RAFAEL HORZON * JEFF BRIDGES * LYKKE LI * 206 * MOGWAI * RAINBOW ARABIA

intro

190
Mär 2011
Gratis
www.intro.de

DAMALS
20 JAHRE intro
TEIL 3: POSTROCK

JAMES BLAKE

DUBSTEPS NÄCHSTER SCHRITT

The Original Sneaker®

Est. 1916

keds.de

JETZT 190

LIEBE LESERINNEN & LESER,

»Augenblick, verweile doch, du bist so schön!« rief Markenbotschafter Johann Wolfgang von Goethe schon im 18. Jahrhundert aus. Heute gilt noch dieselbe Begeisterung dem Vergänglichen. Bloß kann man ihr technisch besser beikommen. Zum Beispiel durch Handyfotos auf Konzerten. Der Moment steht nicht mehr für sich selbst, sondern ist plötzlich bloß noch der Star des nächsten Postings der eigenen Social-Media-Profile.

Auf dem Eurosonic Festival in Groningen, das wir besuchten, um für euch die aktuellen Geheimtipps von den Hypes zu trennen, dort jedenfalls ereignete sich Folgendes: Auf dem Konzert der durchgeknallten Exzessband Pulled Apart By Horses stieg der Gitarrist auf den Verstärkerturm und sah runter in die Menge. Arme reckten sich ihm entgegen – allerdings nicht, um ihm Fangbereitschaft zu signalisieren, vielmehr wollte das jeweilige Handy in Position gebracht werden, falls der Irre gleich aufs Maul fliegt. Erst, als der Sänger überraschend von der Bühne kotzte, war der Bann »gebrochen«, und ein wenig echter Augenblick überkam das total begeisterte wie abgestoßene Publikum.

Solche Rock-Momente, die aufs Konservieren pfeifen, wünschen wir euch in großen Mengen. Aber wenn's zu geil wird, macht vorsichtshalber doch ein Bild. Man kann ja nie wissen!

Viel Spaß im Heft und anderswo, die Redaktion

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

009 Crystal Fighters beim Introducing: Big in Berlin
010 Vorher Nachher Bilder: Totally Enormous Extinct Dinosaurs
012 Paul Kalkbrenner: In Afghanistan
014 Berlin Fashion Week: Designer Scouts
014 Moddi: Beim Norwegen-Abend in Berlin
016 Slime: Bei »Wer wird Millionär?«
017 Ratinger Hof: Deutsche Punk-Geschichte als Fotoband
018 Pulled Apart By Horses: Kotzblitz
020 Mein Song und seine Geschichte: Adam Green »Jessica«

006 Impressum
007 Leserbriefe
024 Intro-Shop
078 Aboseite
130 Katz & Goldt / Demnächst

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

026 Wer zum Teufel ist eigentlich: Wolfram
028 Neuer Act fürs Jetzt: Jessie Evans
030 Der Dude im Interview: Jeff Bridges
032 Joe Goddard von Hot Chip: Ich & mein Bett
035 Schon seit Ewigkeiten in Mode: Die Stulpe
038 Bitte bleiben Sie gesund: Those Dancing Days
039 Jamie Smith von The xx: Mixt Gil Scott-Heron
040 Cover-Welten: 42 x Elvis Presley Calling
042 James Blake: Dubsteps nächster Schritt
046 Rafael Horzon: Mit dem Autor durchs Berlin der Nachwende
052 Neue Bands: Clare Maguire plus elf weitere Eurosonic-Highlights
056 Mogwai: Kraut weckt die Geister
060 Ryan Shultz: Drogen-Subkultur in Öl
066 Rainbow Arabia: Schätze des Wahnsinns
070 Computerspielemuseum Berlin: Gepixelte Zeitgeschichte
072 Jupiter Jones: Rock aus den Schulden
074 206: Knochenarbeit
076 Lykke Li: Von Ecstasy und Rilke

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

079 Cover der Ausgabe: Discodeine »Discodeine«

080 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben

083 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen

083 Charts: Unsere & eure Lieblinge

084 Neue Platten: Musik & Hörspiele

094 Heimspiel: Neue Demos & deine Band

096 Neue Filme: Im Kino & zu Hause

102 Neue Spiele: Video- & Brettspiele

106 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne

110 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

DAMALS

20 JAHRE INTRO: TEIL 3 DAS POSTROCK-SPEZIAL

121 Ein stummes Genre spricht: Ein virtueller Stammtisch

123 Postrock-Diskografie: Wichtige Platten 1991-2009

124 Genregeschichte: Die Entstehung des Sounds

124 Postrock weltweit: Die Zentren des Sounds

126 Sprachlos politisch: Die Message des Sounds

128 Lange Songtitel: Die Klischees des Sounds

JETZTAUF INTRO.DE

Wir guckten Dschungelcamp: Sarah Dingens und Co. waren bereits das Beste, was Fernsehen 2011 bieten kann. Linus Volkmann tickerte mit.

Platten und Downloads der Woche: Die wichtigsten Neuerscheinungen und besten (Gratis-) Downloads.

Darauf freuen wir uns 2011: Zusammen mit der Intro-Community reiben wir uns die Hände ...

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241—245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993-0, Fax +49 221 94993-99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse (und ich)

TEXTCHEF Felix Scharlau

OBJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Annette Schimek (Foto), Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi)

ONLINE- & NEWS-REDAKTION Peter Flore (news@intro.de)

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Christine Franz, Jens Friebe, Marco Fuchs, Frank Geber, Markus Hablizl, Lutz Happel, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Roman Jansen, Dietmar Kammerer, Mario Lasar, Kathrin Leist, Christian Meyer, Mille Petrozza, Katharina Poblotzki, Arno Raffeiner, Verena Reygers, Martin Riemann, Christin Schalko, Raphael Schmidt, Frank A. Schneider, Andreas Schnell, Gabriele Scholz, Nina Scholz, Frank Schuster, Denise Schynol, Tim Stüttgen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Benjamin Walter, Holger Wendt, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Fabian Wolff, Hias Wrba

FOTOS Lars Borges, Sibilla Calzolari, Dennis Dirksen, Martin Eberle, Sibylle Fendt, Bartosz Ludwinski, Jo Metson Scott, David Morrison, Katharina Poblotzki, Arne Sattler, Ryan Shultz, Sandra Stein, Geert Schäfer, Tobias Vollmer, Christoph Voy, André Wagner, Magda Wosinska, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

ILLUSTRATIONEN Henrik Abrahams

GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Fricke

VERLAGSREFERENTIN & PERSONAL Rebecca Wast

PRAKTIKANTINNEN Silvia Clifford, Philip Fassing, Christine Göbel, Mario Piontek, Ilka Plewnia, Maja Schäfer, Janis Stock, Lennart Walter

PROGRAMMIERUNG & DATENBANKEN Jan Plogmann (Leitung), Anna M. Stiefvater, Sandro Boege

VERTRIEB Niels Kleimann (Leitung – Fon +49 221 94993-41), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

ABO Eva Lohmeyer (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Dominic Pohlmann (Fon +49 221 94993-37)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Lohmeyer (Fon +49 221 94993-12, Fax +49 221 94993-88)

HEAD OF MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993-13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993-17), Pete Schiffler (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993-19), David Winter (Marken, Media – Fon +49 221 94993-63), Matthias Fricke (Leitung Online – Fon +49 221 94993-15), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 403936205)

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2011 (Nr. 21 aus 11/10)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 191 / April 2011. Redaktionsschluss: 25.02.2011, Termin- & Anzeigenschluss: 04.03.2011, Druckunterlagenschluss: 08.03.2011, Erscheinungstermin 21.03.2011

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

GEPRÜFTE AUFLAGE & VERBREITUNG laut IVW – 3. Quartal 2010 Druckauflage: 130.201 / Verbreitung: 127.433; Vertrieb an 1.582 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

MITARBEITERIN DES MONATS

KRISTINA ENGEL begleitet die Geschicke unseres kleinen Familienmagazins seit den frühen 90ern. Die frühen 90er – als Fax noch total neu war oder etwas später, als man Texte auf Disketten speicherte und sie Kristina per Post zuschickte. Warum? Kristina war und ist Intro-Lektorin. Text ist ihre Party. Kein erweiterter Infinitivsatz, dem sie kein Komma verpasste, keine Schreibweise von Sigur Rós, die sie noch nicht gesehen hätte. Überdies schätzt sie Nah- und Fernreisen sowie »Gilmore Girls«, »La Traviata« und den Osnabrücker Zoo.

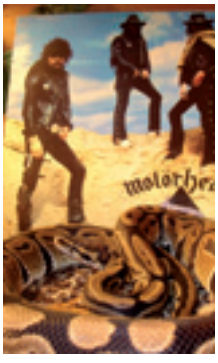
DEIN INTRO

LESERPOST

Betrifft: Vorauseilende Empörung über noch nicht mal verfasste Plattenreviews

Hallo Intro!
Mir ist bewusst, wie viele absolut nicht-objektive Kritiken es wieder geben wird zum neuen Roxette-Release. Ich halte euch zumindest für fähig, nicht einfach nur einen schlechten Verriss abzuliefern … Würde mich jedenfalls freuen.
Manuel

Wie bitte? Ein handfester Arschtritt ins Gesicht der fiesen Roxette-Reunion wird geordert? Na, kein Problem, Manuel. Siehe Seite 89.
Deine Wunscherfüller von Intro



MEIN TIER

»Love Me Like A Reptile« – vielleicht nicht für alle der schönste Satz, den man kurz vor d'amour zugeflüstert bekommen kann, aber Lemmy (Motörhead, Rocker) und Armin (Osnabrück, Einsender) stehen drauf. So hat Ersterer auch einen Song dieses Titels gemacht und Letzterer seine eigene Schlange über die Platte, auf der sich das Stück befindet, drübergezogen.

MEINE FRESSE

Vorsicht, dahinten steht der »Bärenjude« aus »Inglorious Basterds«! Thomas Schenk schreckte die vernichtende Rolle von Eli Roth beim Fantasy Filmfest in München allerdings nicht und drängte sich fürs Foto an ihn dran. Recht so!

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de oder werde Freund von intromagazin auf facebook und tagge uns einfach auf dem Schnappschuss. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Ach, und Leserbriefe an feedback@intro.de*

20 JAHRE INTRO

COUNT-DOWN: LÄUFT

Ende dieses Jahres feiert Intro 20 Jahre. Wir lassen die ersten zehn Hefte hier noch mal Revue passieren.

AUSGABE #8
März/April 1993
TITEL Element Of Crime
INTERVIEWS MIT Ice-T, Lenny Kravitz, Therapy?, Einstürzende Neubauten, Living Colour, The Levellers, Pantera, Die Fantastischen Vier, Giant Sand, C.O.C.
DAS SPEKTAKEL Phantoms Of The Future »Chapter III«
DAS DEBAKEL Ultravox »I Am Alive«
ZITAT »Ich ärgere mich, dass es Feiertage gibt. Ich mag diese leer gefegten Straßen und die verordnete Besinnlichkeit nicht.« Dieses arbeitgeberfreundliche Zitat stammt von Heinz Rudolf Kunze. Auch ohne die einst von ihm geforderte Quote für deutsche Musik im Radio besitzt er also Fettnäpfchen-Appeal.
BESONDERE VORKOMMNISSE Intro probiert weiter aus. Neue Formate wie Videoclip- und Film-Rezensionen wachsen sich zu Standards aus, aber auch Einmaliges wie ein HipHop-Special fällt an. Nicht zu vergessen das geniale Gaga-Projekt: Künstler malen einen »elektronischen Handbefeuchter«.

»Die ersten Intro-Jahre hatten für mich ein ganz besonderes Flair: Um meine Themen-Angebote zu besprechen, rief ich bei Familie Hörstmann in Melle an. Vattern ging dann ans Telefon, rief: ›Matthias, da is'n Poppe am Telefon!‹«
Ralf G. Poppe schrieb in Ausgabe #8 über Living Colour – bis heute ist er Musik- und Kulturjournalist geblieben.

MELTKLUB
WEEKENDER

DO. 19.5.
DJ SHADOW
U.V.A TBA · EINZELTICKETS: VVK € 20 / AK € 25
EINLASS: 20.00 UHR · BEGINN: 21.00 UHR

FR. 20.5.
ANIMAL COLLECTIVE
SIZARR U.V.A TBA · EINZELTICKETS: VVK € 22 / AK € 27
EINLASS: 20.00 UHR · BEGINN: 21.00 UHR

SA. 21.5.
DIGITALISM LIVE
U.V.A TBA · EINZELTICKETS: VVK € 18 / AK € 23
EINLASS & BEGINN: 22.00 UHR

19.–21.5. ASTRA KULTURHAUS · BERLIN
3-TAGETICKETS GÜLTIG FÜR DONNERSTAG/FREITAG UND SAMSTAG:
€ 49 ZZGL. VVK-GEBÜHREN (NUR IM VVK ERHÄLTLICH)

TICKETS SIND ÜBER WWW.MELTFESTIVAL.DE/TICKETS
UND WWW.EVENTIM.DE SOWIE AN ALLEN CTS VVK-STELLEN ERHÄLTLICH.

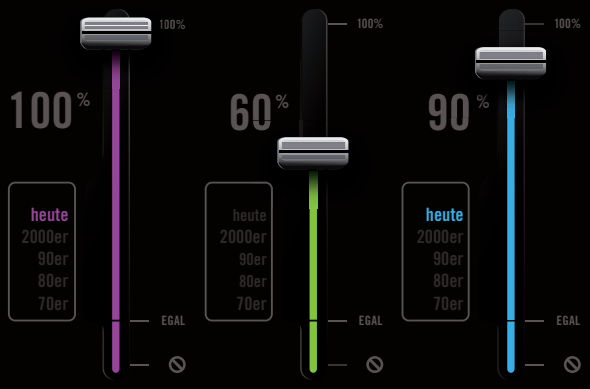
PRESENTED BY intro · tip Berlin · radioeins · Raveline

MELT!
PI CKNI CK

CURATED BY
BOYS NOIZE
UND VIELE ANDERE TBA
▼
SO. 05. JUNI 2011, FERROPOLIS
▼
€ 21 VVK / € 25 AK · TICKETS UNTER:
WWW.MELTPICKNICK.DE

PRÄSENTIERT VON intro · PRINZ · laut.de · festivalguide.de · Raveline

DU WILLST BESSERES MUSIKFERNSEHEN?



JAMES BLAKE · POSTROCK · LYKKE LI

DANN MACH ES!

WWW.PUTPAT.TV

putpat TV

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— Crystal Fighters, 21. Januar 2011, 23:30 Uhr, Berlin, Magnet/Comet Club:

Von wegen Crystal Fighters machen jetzt einen auf Kompakt-Techno. Bei der Januar-Ausgabe des Introducing rockten sie in bester Metal-Manier, Headbanging inklusive. Das nennen wir New School of Rock. Fotos: Bartosz Ludwinski

21.01. 00:50

— Vorher / Nachher: Totally Enormous Extinct Dinosaurs, 21. Januar 2011, Berlin, Magnet/ Comet Club:
Der Engländer Orlando Higginbottom wurde mit seinem Power-Electro-Sound von Hot-Chip-Entdecker Alex Waldron (Greco-Roman) gesignt – und holte auch das Introducing-Publikum voll ab. Fotos: Bartasz Ludwinski. Weitere Bilder der Serie: intro.de/vorhernachher

21.01. 03:20

ISAF

— Paul Kalkbrenner, 6. Januar 2011, 17:50 Uhr, Camp Marmal, Afghanistan:

»Frontunterhaltung«? »Gig wie jeder andere«? »Kriegspropaganda«? Hoch schlugen die Wellen ob Paul Kalkbrenners Überraschungs-Gigs vor deutschen Soldaten in Afghanistan. Ein überlieferter Kommentar des erfolgreichsten Technoproduzenten Deutschlands stammt aus einem Truppenmagazin und lautet: »Exciting!« Na, dann … Foto: Bundeswehr / Bernd G.

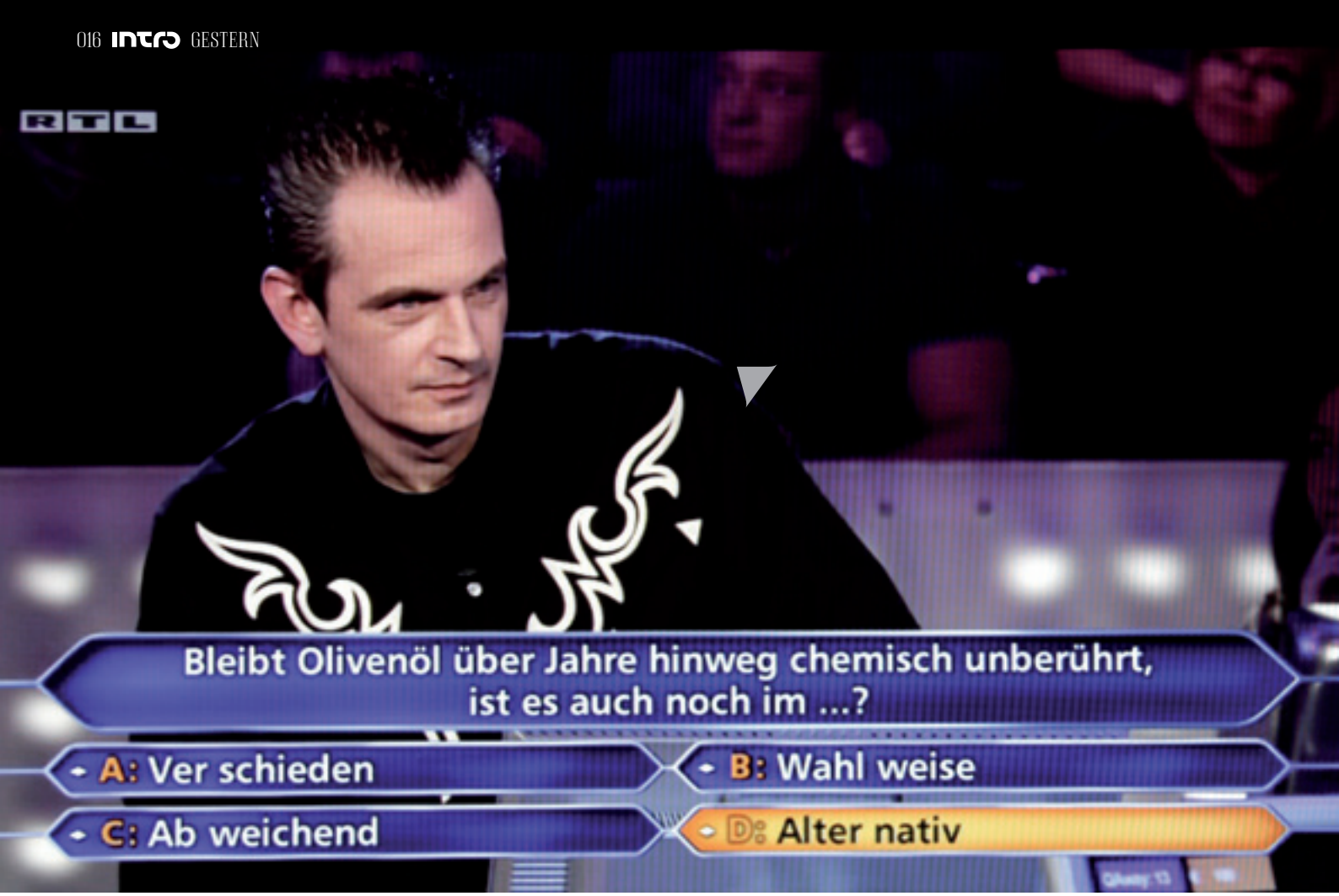
— Music Export Norway,
27. Januar 2011, 21:47 Uhr, Berlin,
Maschinenhaus

Das norwegische Musikexportbüro karrte zur Eröffnung der deutschen Niederlassung gleich drei heimische Künstler nach Berlin. Neben der Norwegen-Hoffnung Moddi (Foto) spielten auch Susanne Sundfør und Casiokids. Alle drei übrigens von den großen Pophelden des Landes, a-ha, auf eine von ihnen prämierte Short-List zukünftiger Hoffnungsträger gesetzt. Foto: Arne Sattler

— Designer Scouts,
20. Januar 2011, Berlin,
Achteinhalb Concept Store

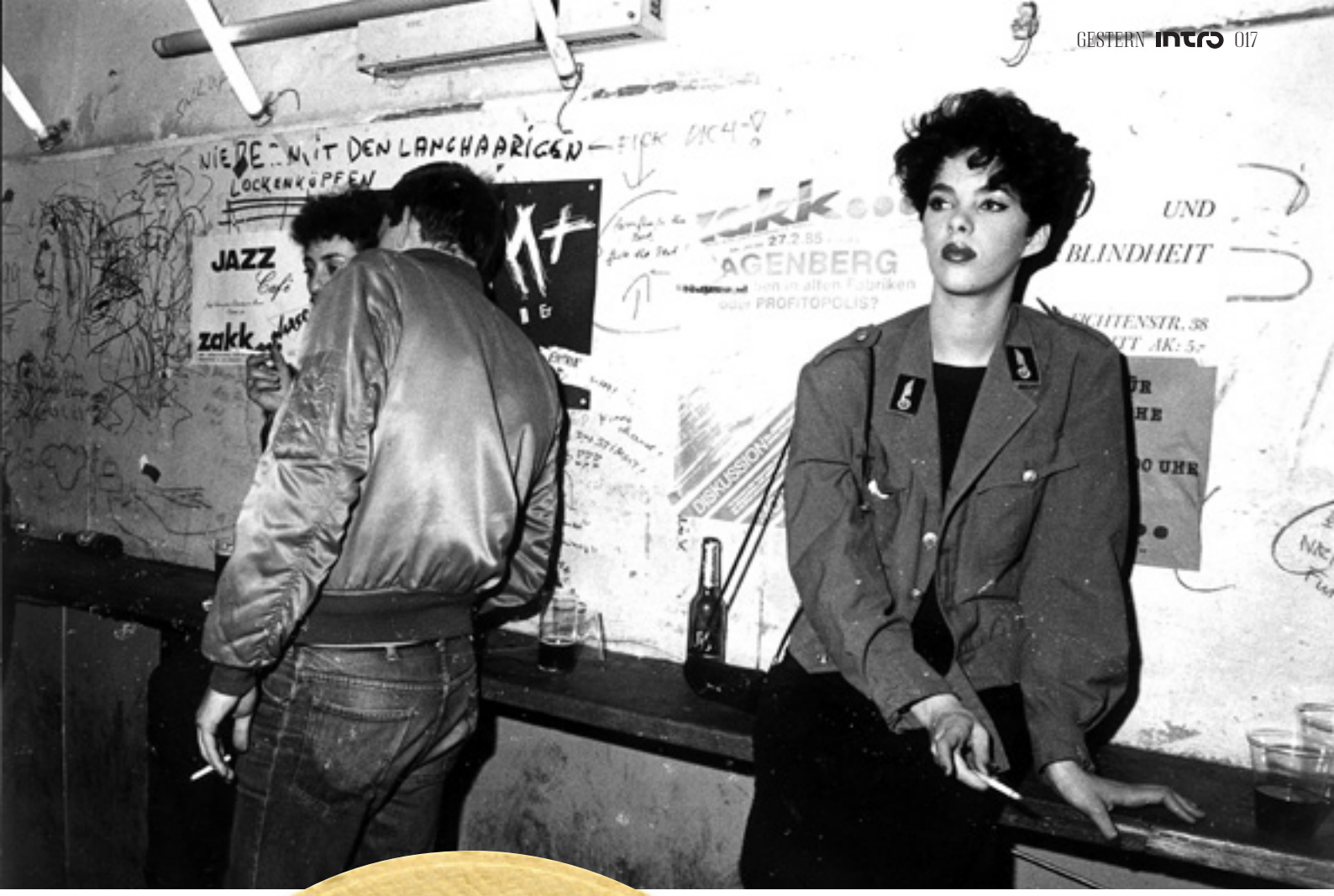
Im Rahmen der Berlin Fashion Week präsentierte Designer Scouts die Newcomer der avantgardistischen Modeszene der Stadt im Achteinhalb Concept Store. Hier zu sehen: Outfits der Jungdesignerin Anna Wegelin. Foto: André Wagner

© 2011 adidas AG. adidas, the Trefoil logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.



— Wer wird Millionär,
18. Januar 2011, 21:04 Uhr:

Den Typ vis-à-vis von Günther Jauch kennt man doch: Elf, Gitarrist des Deutsch-Punk-Elefanten Slime. Er verpasst nur wegen einer (natürlich!) Holland-Frage sechsstellige Summen. Für 16.000 Euro will er die Band groß nach Amerika ausführen. Hoffentlich hat man ihnen dort bei der Einwanderungsbehörde das Album »Yankees raus« verziehen ...



— Ratinger Hof, 1985, nachmittags:

Die Düsseldorfer Kneipe »Ratinger Hof« schrieb in den 70ern und 80ern deutsche Punkgeschichte. Der gleichnamige Fotoband von Ralf Zeigermann (Verlag Robert Wiegner) bildet neben dem Mythos um DAF, Wire und Fehlfarben nun auch die Alltagsrealität von einst ab: Neon, hässliche Frisen, Flipper, Holzwände. Empfehlenswert. Foto: ar/gee gleim

— Pulled Apart By Horses, 13. Januar 2011, 22:24 Uhr, Eurosonic, NL-Groningen, Huize Maas:

Den Moment, als Tom Hudson ohne Vorwarnung von der Bühne kotzte, einen Schluck Bier nahm und einfach weitersang, versäumte Kamerakind Volkmann leider abzulichten. Sein Ersatzfoto vom Gig lässt allerdings ahnen, wie hysterisch es dort zugegangen sein muss. Mehr vom Eurosonic findet sich ab S. 52. Foto: Linus Volkmann

— Berlin, deine Januar-Konzerte, von links oben im Uhrzeigersinn:

The Notwist (27.01. Berlin, Huxleys), Casiokids (27.01. Berlin, Kesselhaus), Godspeed You! Black Emperor (20.01. Berlin, Astra). Fotos: Marcel Benoit, 2x Arne Sattler

www.replay.it
30 YEARS
REPLAY
1981|2011
ANNIVERSARY
REPLAY

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

ADAM GREEN »JESSICA«

Antifolk-Songwriter Adam Green war zu Beginn des Jahrtausends dank seiner Band The Moldy Peaches kein Unbekannter mehr. Doch erst ein seltsamer Song über die US-Musikerin und -Schauspielerin Jessica Simpson brachte dem New Yorker Wunderkind den internationalen Durchbruch. Für uns schrieb Green die Geschichte hinter seinem Song auf.

»Als Jugendlicher träumte ich davon, mal einen Teeny-Popstar zu daten, aber nie ging es in meinen Vorstellungen dabei um Jessica Simpson. Dann aber sah ich ein Bild von ihr in einer Zeitschrift, auf der sie eine seltsame Fratze schnitt. Sie sah schrecklich aus auf dem Foto, und das blieb haften. Die Grundstruktur des Songs ›Jessica‹ fiel mir kurz danach nachts ein, als ich nicht schlafen konnte. Ich hatte eine Idee für die Gesangsmelodie, und ihr Name passte perfekt zu den Noten. Mir war das sofort peinlich, weil ich überhaupt keinen Song über Jessica Simpson schreiben wollte, aber da war es schon zu spät – ich hatte es bereits getan.

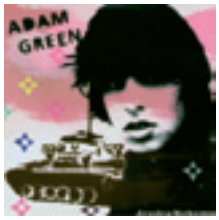
Im Nachhinein glaube ich, dass ich ›Jessica‹ vor allem geschrieben habe, weil ich verstört war und überhaupt nicht verstehen konnte, warum die Leute Jessica Simpson mochten. Ich malte mir beim Schreiben ihre Zukunft deshalb absichtlich tragisch aus. Bald handelte der Song aber schon gar nicht mehr wirklich von ihr. Eher von jemandem, der bloß den gleichen Namen wie die richtige Jessica Simpson trägt.

Der Songtext handelt davon, unecht zu sein. Davon, passé zu sein, mit einem Schlag kulturell unbedeutend und unerwünscht. Davon, alles tun zu wollen, um gesellschaftlich wieder am Leben zu sein. Doch im Song hat sich Jessica verirrt und kann ihren Weg nicht finden.

Dass ›Jessica‹ so ein Hit werden könnte – mein vielleicht bekanntester Song –, hätte ich nie gedacht, ehrlich. Ich habe ihn sogar sehr lange überhaupt niemandem vorgespielt, weil ich fand, er sei lächerlich. Mein Freund Turner Cody hörte dann ein Demotape mit dem Stück, das ich aufgenommen hatte, und meinte, dass ich es live spielen solle. Als ich das tat, wurde mir klar, dass der Song Potenzial hatte, bekannt zu werden. Heute spiele ich ›Jessica‹ immer noch bei den meisten Konzerten und bin oft überrascht, wie viele Leute den Text kennen. In letzter Zeit macht es mir Spaß, das Ende auszureizen, lange zu improvisieren.

Es ist wunderbar, einen Song wie ›Jessica‹ zu haben. Ein Song, den viele Menschen kennen – auch wenn es witzig ist, dass ich selbst bis heute nicht genau weiß, wovon er eigentlich handelt.«

Text: Adam Green



Single/EP-Cover »Jessica / Kokomo« (2003)

Jessica

Jessica Simpson, where has your love gone, it's not in your music, no.
You need a vacation, to wake up the cavemen and take them to Mexico.

[Refrain]
Jessica, Jessica Simpson, you've got it all wrong.
Your fraudulent smile, the way that you faked it the day that you died.

My body's in shambles encrusted with brambles that sharpen the air I breathe.
What's on the menu, Jessica can you, take down my order please.

[Refrain]

Tomorrow gets closer, a purple bulldozer is calling you on the phone.
Your love life precedes you, your son-in-law feeds you, injections of cortisone.

[Refrain]

JUPITER JONES

25.02.2011

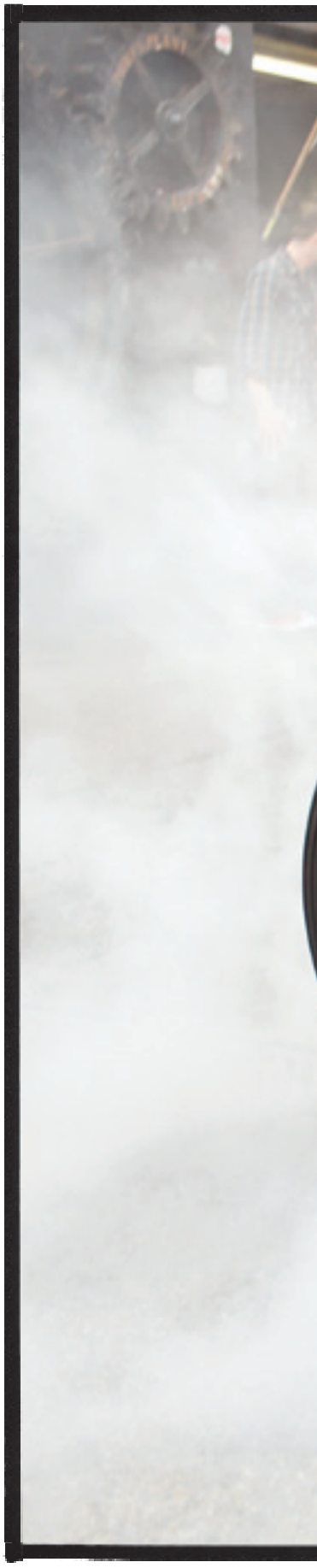
25.02.2011
Album (cd & vinyl)
JUPITER JONES

04.03.2011
Single (cd & vinyl)
STILL

--- jupiter-jones.de --- columbiaberlin.com ---

MATHILDAS &TITUS

COLUMBIA



CONVERSE

20 JAHRE intro

SHIRT ZUM POSTROCK-
SPEZIAL: »MILLIONS DIE« 15,-€

SHIRT ZUM HAMBURGER-SCHULE-
SPEZIAL: »RUIN« 15,-€

SHIRT ZUM EURODANCE-
SPEZIAL: SHIRT »NO COKE« 15,-€

FOTO: PHILLIP HIMBURG

intro WWW.INTRO.DE/SHOP

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— The Streets

... Mike Skinner hier, da und sogar interaktiv als Alltags-Fuzzy in einem Web-Clip zum neuen Album »Computers And Blues«. Spaßig. Dazu das offensive offizielle Zitat: »Mike hat es nicht nötig, so was zu Promozwecken zu machen! Er macht das für Leute, die The Streets lieben.«

WER ZUM TEUFEL IST EIGENTLICH ...

WOLFRAM

Man kannte ihn bislang als Diskokaine. Jetzt muss der eigene Vorname ran. Und das doppelt: Das Wiener Ex-Model hat sein Debüt nämlich ebenfalls »Wolfram« genannt. Und dabei mit Patrick Pulsinger, Hercules And Love Affair und Haddaway namhafte Gäste am Start.

Wolfram Eckert ist das, was man als chronisch verwirrt bezeichnet. Der Wiener Produzent mit New Yorker Zweitwohnsitz (den er dafür schätzt, weil man dort »24 Stunden lang Essen bestellen und schneller Geld ausgeben kann als sonst wo«) verfällt beim Small Talk von einer Geschichte in die andere. Nicht immer nachvollziehbar. Verabredungen beginnen mit ewigen, uramüsanten SMS-Battles – und enden damit, dass man immer noch allein im Restaurant hockt. Krummnehmen kann man ihm dies aber nicht, dazu ist er einfach zu sympathisch.

So jemand kommt natürlich auch nicht durch Strategie und Planung zu seinem Status: Irgendjemand hielt Wolfram Eckert für sehr gut aussehend. Da es sich nicht um einen normalen Flirt, sondern um Modelscouting handelte, lief er bereits kurze Zeit später auf Modeschauen in New York. Zwar relativiert Wolfram bescheiden die Ausmaße der Modelkarriere insofern, als dass »große Asche« ausgeblieben sei, da er »nicht wirklich bekannt war und nicht besser aussah als andere und so nicht die Kampagnen abbekam, die richtig Geld bringen«. Aber immerhin brachte es ihn mit James Murphy und Princess Superstar zusammen und führte über diese Kontakte zu Veröffentlichungen auf Clone, Gomma, DFA und Permanent Vacation sowie dem eigenen Label Diskokaine. Nur eine Version von Wolframs Lebensgeschichte. Eine andere besagt, dass er dem Wiener Techno-Held Patrick Pulsinger einen Mix für seine Radiosendung auf FM4 geschickt habe, was sofort zu einer Einladung und Anschlussbookings in New York führte, wo er mit Alden Tyrell, Novamen, Ken Ishi, Speedy J und Kaos auftrat. Es folgten Partys mit Calvin Klein und Marc Jacobs.

Letztlich ist es aber egal, welche Geschichte nun stimmt. So recht weiß man das eh nie bei Wolfram, dafür hat er den Schelm viel zu sehr auf die Stirn tätowiert. Was nicht heißt, dass er zwischen all den Späßen nicht auch mal in der Lage ist, ein realistisches Fazit der stürmischen letzten Jahre zu ziehen. Das lautet dann: »Ich hab noch nicht so viel geleistet, aber immer Schwein.« Natürlich urkokett, denn sein Debüt »Wolfram« ist durchaus ein großer Wurf. Das beginnt schon beim Cover, das seine fesche Frau Mama ziert, mit dem kleinen Wolfi auf dem Arm. War die Optik bei Diskokaine »teilweise besser als die Musik«, so hofft er, das diesmal umgekehrt hingekriegt zu haben. Wir attestieren: Job gelungen – was die Mama bitte nicht falsch verstehen soll. Da passt es auch, dass er das Gaga-Pseudonym Diskokaine ad acta gelegt hat und jetzt als Wolfram firmiert.

»Wolfram« ist extrem vielseitig geworden, geeint werden die Stücke durch ihre Pointiertheit. Die Auslegung variiert aber von Disco über Schmalz-Pop bis zu knackigem Techno. Und das, wo doch heute jeder einen Markensound entwickeln will. Grund dafür ist Wolframs Connaisseurtum, sagt Andy Butler von Hercules And Love Affair. Wolfram kann das Wort zwar »nicht mal buchstabieren«, verweist aber ebenso passend auf seine »Freude an gewissen Stilrichtungen, von Tangerine Dream über Fingers Inc. bis hin zu Pop«. Diese Reise begleiten auf dem Album so unterschiedliche Leute wie Holy Ghost, Patrick Pulsinger, Hercules And Love Affair oder Haddaway (der seine Vocals auf den Anrufbeantworter gesungen hat – zehn Minuten nach der Anfragemail). Die meisten sind Freunde, die anderen wurden »gezielt mit meinem Instrumental in Hypnose versetzt, und dann konnten sie nicht mehr absagen.« Am besten gefällt Wolfram selbst trotz der Starbesetzung das Instrumental »Roshi«, benannt nach seiner Freundin. Sweet.

Text: Thomas Venker
Foto: Joachim Zimmermann

— WOLFRAM »WOLFRAM« (PERMANENT VACATION / GROOVE ATTACK / VÖ 11.03.)

FRITTENBUDE

10.03. Konstanz, Kulturladen
11.03. Nürnberg, Hirsch
12.03. München, Muffathalle
17.03. Potsdam, Lindenpark
18.03. Eisenach, Schlachthof
19.03. Chemnitz, AJZ Talschock
08.04. Dortmund, FZW Freizeitzentrum
09.04. Düsseldorf, zakk
15.04. Großefehn, Decker´s Disko
16.04. Bremen, Schlachthof
28.04. Münster, Skaters Palace
29.04. Kaiserslautern, Kammgarn
30.04. Ulm, ROXY - Halle 2

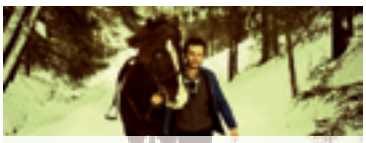
...AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD

27.03. Düsseldorf, zakk
28.03. Leipzig, Conne Island
30.03. Bielefeld, Forum
08.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich
09.04. Berlin, Astra
12.04. München, Muffathalle

THE THERMALS

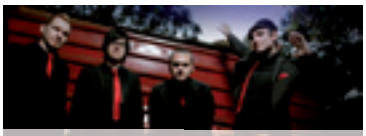
03.04. Köln, Gebäude 9
12.04. München, Hansa 39
14.04. Nürnberg, Festsaal / Künstlerhaaus
15.04. Frankfurt am Main, Sinkkasten
16.04. Dresden, Beatpol
17.04. Berlin, Lido
19.04. Hamburg, Knust

17.03. Düsseldorf, Stone im Ratinger Hof
15.04. Augsburg, Kantine Augsburg
20.04. Köln, Gebäude 9
21.04. Bremen, Kulturzentrum Lagerhaus
23.04. Berlin, Postbahnhof
24.04. Dresden, Scheune Dresden
25.04. Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
26.04. Schweinfurt, Kulturhaus Stattbahnhof
27.04. Hannover, Faust
28.04. Frankfurt am Main, DAS BETT
29.04. Leipzig, Conne Island



THE TALLEST MAN ON EARTH

17.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
22.05. Köln, Essigfabrik
23.05. Berlin, Postbahnhof
24.05. München, Muffathalle



THE PARLOTONES

08.04. Magdeburg, Kulturwerk Fichte
09.04. Potsdam, Waschhaus
10.04. Hannover, Musik Zentrum
11.04. Aschaffenburg, Colos-Saal
12.04. Leipzig, Werk II - Halle D
13.04. Karlsruhe, SUBSTAGE
14.04. Basel, Kuppel
15.04. Krefeld, Kulturfabrik

ANAJO

02.03. Frankfurt am Main, DAS BETT
03.03. Essen, Kulturzentrum Grend
05.03. Bremen, Lagerhaus
06.03. Köln, Subway Club
18.03. Augsburg, Ostwerk
25.03. Freiburg im Breisgau, Waldsee

MOGWAI

06.03. Frankfurt am Main, Mousonturm
07.03. München, Backstage
14.03. Köln, Bürgerhaus Stollwerck
19.03. Strasbourg, La Laiterie
28.03. Hamburg, Gruenspan
29.03. Berlin, Postbahnnof

AMPLIFIER

31.05. Konstanz, Kulturladen
01.06. Karlsruhe, Substage
02.06. Wiesbaden, Schlachthof
04.06. Bielefeld, Forum
06.06. München, Feierwerk
07.06. Wien, Chelsea
08.06. Berlin, Festsaal Kreuzberg
09.06. Dresden, Beatpol
10.06. Hamburg, Knust
11.06. Köln, Underground

Fr., 17.06.2011 - So., 19.06.2011
Foo Fighters, Blink 182, Arcade Fire,
The Chemical Brothers u.v.a.
Flugplatz, Neuhausen ob Eck

Do., 11.08.2011 - So., 14.08.2011
Pendulum, NOFX, Bullet For My Valentine,
The Subways u.v.a.
Festivalgelände Sauwasen, Schwarzenholz

Do., 11.08.2011 - So., 14.08.2011
Die Fantastischen 4, Iggy & The Stooges,
Rise Against, Bonaparte u.v.a.
Eschwege

Fr., 20.05.2011 - Sa., 21.05.2011
Get Well Soon, Katzenjammer, Slut,
Wallis Bird u.v.a.
Maimarktgelände, Mannheim

Fr., 29.07.2011 - Sa., 30.07.2011
Herrenmagazin, The Cads, Schluck den Drucke,
The Drakes u.v.a.
Elend, Gieseckenbleek

Sa., 27.08.2011
SEEED u.v.a.
Konstanz, Bodensee

Fr., 22.07.2011 - Sa., 23.07.2011
Bullet For My Valentine, Bad Religion,
Caliban, Sick Of It All u.v.a.
Schloss Holte-Stukenrock

Fr., 15.07.2011 - So., 17.07.2011
Moby, Paul Kalkbrenner, Robyn,
Booka Shade u.v.a.
Tunisee, Freiburg

Fr., 01.07. - So., 03.07.2011
Hatebreed, Papa Roach, The Bones,
Blood for Blood, Luxuslärm, Hellyeah u.v.a.
Sulingen, Nähe Informa-Gelände

FESTIVAL DES ARTEFACTS
Fr., 15.04.2011
Beatsteaks, NOFX, Dropkick Murphys,
Apocalyptica, Sick Of It All u.v.a.
Zénith, Strasbourg

ORANGE BLOSSOM SPECIAL
Fr., 10.06.2011 - So., 12.06.2011
Gisbert zu Knyphausen, The Great Crusades,
Madison Violet, Golden Kanine u.v.a.
Beverungen

NEUE BANDS FÜRS JETZT

JESSIE EVANS

Tourneen in Mexiko, Brasilien und Frankreich. Konzerte mit Gossip und Iggy And The Stooges. Zusammenarbeiten mit Namosh, Hanin Elias, Mount Sims, Glass Candy und Bettina Köster. Die im kalifornischen Mendocino geborene Sängerin und Saxofonistin Jessie Evans hat zwar schon so einiges erreicht, ist in Deutschland allerdings noch weitgehend unbekannt.

Um endlich etwas Aufmerksamkeit in Deutschland zu ergattern, zog Jessie Evans 2009 nach Berlin. Sowohl ihre frühere Punkband The Vanishing als auch das mit dem ehemaligen Malaria!-Bandmitglied Bettina Köster betriebene Elektronik-Projekt Autonervous liefen hier unter Radar. Mit ihrem Solodebüt »Is It Fire?«, erschienen bei der extra dafür gegründeten eigenen Plattenfirma Fantomette Records, mauserte sie sich dann aber zur Szene-Bekanntheit. Nicht zuletzt durch die gemeinsamen Performances mit Avantgardisten-Darling und Kumpel Namosh im legendären Kreuzberger SO36-Club – ihre Liveshow hat es aber auch in sich mit dieser Verwegenheit zwischen Post-Punk-Cabaret und Voodoo-Ritual.

— Diese Band ist nun überflüssig: *Mambo Kurt*

— Hört man am besten: *Wenn man spätnachts extrem angetrunken auf youtube die besten Knappik-vs-Khan-Momente aufruft.*

Der Sound von Jessie Evans wird bestimmt von Schlagzeug und Saxofon. Und so seltsam das angesichts der Instrumentierung auch anmuten mag, wirkt das in Berlin und Mexiko aufgenommene »Is It Fire?« wie der Mix so pathetisch ausladender Genres wie Gothic und Mambo. Frei nach dem Motto: »Vieles ist möglich.« Ein Destillat, das nicht wirklich nur der eigenen Vorstellung für exotische Settings entspricht, sondern auch durch Evans' gute Kenntnis der Pophistorie gespeist wird: »The Creatures, das gemeinsame Projekt der beiden Siouxsie-&-The-Banshees-Musiker Budgie und Siouxsie, waren mit ihren gleichsam exotischen wie minimalistischen Rhythmen eine riesige Inspiration für mich.«

Nur konsequent, dass sowohl Namosh (der das knarzend-pulsierende »Black Sand« mit ihr schrieb) als auch Budgie als Gäste auf einigen Tracks von »Is It Fire?« zu hören sind. So schön sich das als Namedropping einbringen lässt, viel wichtiger für den Sound des Albums ist allerdings Schlagzeuger Toby Dammit (Iggy Pop, Stephan Eicher, The Residents). Live re-interpretiert er den Album-Rhythmus virtuos. Gerade die richtige Form von subtiler Auf- und Anregung, die Jessie Evans schätzt, um sich auf der Bühne in tropisch-schwüle Performance-Gestade tragen zu lassen. »Mit Toby Dammit und Budgie zu arbeiten ist himmlisch. Ich fühle mich wie Pippi Langstrumpf im Süßigkeitenladen«, schwärmt die Sängerin mit der herb schmelzenden Stimme dementsprechend im Gespräch. Was man sich darunter vorzustellen hat, kann man im März auf ihrer großen Deutschlandtournee erfahren.

Text: Jan Noll

— JESSIE EVANS AUF TOUR AM 23.04.

Features:

- 1080p Full HD Auflösung
- TrueColor Technologie
- ClearFrame Technologie
- Auto Focus
- 16:9 Breitbild
- 360 Grad schwenkbar
- kompatibel mit Windows Live Messenger 2011

Microsofts Hochauflösende
Die neue LifeCam Studio

Noch vor wenigen Jahren galt die Webcam eher als technisches Gimmick, das in spürbar großen Abständen bevorzugt schlechte Bilder durch das World Wide Web schickte. Heute sind mit Webcams geführte Online-Video-Konferenzen und selbst produzierte YouTube-Filme Standard.

Mit der LifeCam Studio hat Microsoft jetzt eine stylishe Highend-Ausführung einer Cam auf den Markt gebracht, die sowohl für den Arbeitsplatz als auch für den privaten Gebrauch gestochen scharfe Bilder liefert. Der Sensor ist mehr als doppelt so groß wie bei vergleichbaren Modellen und erzeugt hochaufgelöste Videos bei fast allen Lichtverhältnissen im Raum. Farbe und Helligkeit werden automatisch angepasst, sodass vor allem Gesichter optimal dargestellt werden. Dank der automatischen Fokussierung produziert die Webcam kontinuierlich scharfe Bilder, auch wenn Objekte weiter entfernt sein sollten. Zusätzlich ist es möglich, ein Breitbild im 16:9-Format aufzunehmen, um zum Beispiel mehrere Personen gleichzeitig zu erfassen. Die Kamera ist 360 Grad schwenkbar und kann bei Bedarf auf einem handelsüblichen Stativ befestigt werden. Nicht zuletzt ist das Modell perfekt kompatibel mit dem Windows Life Messenger 2011. Einer problemlosen Kommunikation mit Freunden und Kollegen in HD-Qualität steht nichts mehr im Weg. Das Ex-Gimmick wird zum Muss und bringt dabei noch jede Menge Spaß!

Microsoft

DER DUDE IM INTERVIEW

JEFF BRIDGES

Jeff Bridges machte einst den Dude zur Kultfigur. Für das Remake des John-Wayne-Westerns »True Grit« wird er jetzt zum Cowboy. Was haben die Coen-Brüder, die wie bei »The Big Lebowski« Regie führten, als Nächstes mit ihm vor?

Es klingt nach Kindheitstraum: Im neuen Film von Joel und Ethan Coen verkörperst du den rauen Marshall mit der Augenklappe, Rooster Cogburn. Spielt ein erwachsener Mann noch gerne Cowboy?
Es macht mir viel Spaß, Western zu drehen. Schon als Kind war ich begeistert, wenn mein Vater Lloyd Bridges gerade einen Western drehte und dann in voller Montur, also noch ganz staubig und mit Hut und Stiefeln, nach Hause kam. Dann durften alle meine Freunde rüberkommen, und wir spielten mit seinen Requisiten. Außerdem reite ich bis heute gerne.

Hat Western deinen Filmgeschmack geprägt?
Sicher, bis zu einem gewissen Grad. »The Lone Ranger« habe ich geliebt, als ich klein war. Natürlich habe ich auch die Western von John Ford und Howard Hawkes gesehen. Wunderbare Filme! Oder »High Noon – Zwölf Uhr mittags«, in dem ja auch mein Vater mitgespielt hat. Die erste »True Grit«-Verfilmung war ganz okay, wobei das nie mein Lieblingsfilm mit John Wayne war.

Du hast schon vorher mit den Coen-Brüdern gearbeitet, wurdest als Dude zur Kultfigur. Wie erklärst du dir im Nachhinein den Erfolg von »The Big Lebowski« und deiner Rolle?
Das ist einfach ein verdammt guter Film. Er gehört zu denen, bei denen ich immer hängen bleibe, wenn ich mich durchs Fernsehprogramm zappe und er gerade läuft. Da spielt er für mich in einer Liga mit »Der Pate«.

Haben Joel und Ethan Coen damals eine Seite von dir gezeigt, die so vorher noch nicht im Kino zu sehen war?
Schon möglich. Ich erinnere mich zumindest daran, wie überrascht ich war, als ich das Drehbuch in den Händen hielt. Von dem hatten sie mir vorher schon erzählt, weil sie es speziell für mich geschrieben hatten. So eine Rolle war mir noch nie angeboten worden. Es war, als hätten sie sich nicht von meinen vorherigen Filmen, sondern von geheimen Mitschnitten der Partys aus meiner Studentenzeit inspirieren lassen.

»›The Big Lebowski‹ spielt für mich in einer Liga mit ›Der Pate‹.«

Hat das Dude-Image jemals genervt?
Überhaupt nicht. Es freut mich, dass die Leute immer noch über den Dude sprechen. Schließlich war der Film in den USA kein Hit. Klasse, dass er trotzdem Kult wurde und immer mal wieder »Lebowski«-Partys veranstaltet werden. Einmal bin ich bei einem dieser Events aufgetreten, zusammen mit einer Band. Das war schon sehr surreal – die Hälfte des Publikums sah aus wie der Dude!

Würdest du bei einer »Lebowski«-Fortsetzung mitspielen?
Ohne mit der Wimper zu zucken. Aber natürlich nur, wenn die Coens mit an Bord wären. Ich glaube zwar nicht, dass sie ein Sequel planen. Aber für eine Überraschung sind sie schließlich immer gut. Dass sie die Neuverfilmung eines John-Wayne-Westerns wie »True Grit« drehen würden, hätte ich auch nie erwartet. Moment, vielleicht ist die Sache doch gar nicht so abwegig! Da war doch am Ende von »The Big Lebowski« ein Baby-Dude unterwegs, oder nicht?

Interview: Patrick Heidmann
Illustration: Henrik Abrahams

— »TRUE GRIT – VERGELTUNG« (USA 2010; R: ETHAN & JOEL COEN; D: JEFF BRIDGES, MATT DAMON; KINOSTART: 24.02.)

1LIVE VIVA

MAYDAY

TWENTY YOUNG

It began as a party. It changed into a movement. It is a legend.

30/04/2011 WESTFALENHALLEN DORTMUND // 18 - 09 UHR

mixery

DJs

Paul van Dyk Berlin Sven Väth Frankfurt Jeff Mills Chicago Sander van Doorn Eindhoven Westbam Berlin
Turntablerocker Berlin Felix Kröcher Frankfurt Len Faki Berlin Rush Chicago Marusha Berlin Tom Novy Zürich
Butch Mainz Marco V Amsterdam Dominik Eulberg Bonn Richard Durand Amsterdam Showtek Eindhoven
Takkyu Ishino Tokio Outblast vs. Korsakoff Akersloot Lenny Dee New York Hardsequencer Berlin
Miss Djax Eindhoven Tanith Berlin Hooligan Ruhr-Area Gary Beck Glasgow Tube & Berger Solingen
Tha Playah Nijmegen Blank & Jones Köln DaY-Már Almere Andy Düx Mainz Hellsystem Rom
Dutch Master Den Bosch Frank Sonic Düsseldorf Ante Perry Ruhr-Area Dabruck & Klein Köln DJ Mystery Aachen
Dennis Sheperd Essen Instigator Bologna Twilight Forces Mönchengladbach Gregor Maria Bonn Braincrushers München

LIVE

Members of Mayday Worldwide Stephan Bodzin vs. Marc Romboy Bremen / Mönchengladbach
Anthony Rother Frankfurt Slam Glasgow Laserkraft 3D Kaiserslautern / Mannheim Angerfist Hengelo
Remute Belgrad BMG aka Brachiale Musikgestalter Wiesbaden Ravers Nature Hof Format:B Berlin
Crypsis Denekamp Ilsa Gold Wien Chymera Berlin MC Tha Watcher Tilburg MC H Köln

Original-Tickets & Infos: www.mayday.de • Vorverkauf: EUR 52,-* Abendkasse: EUR 61,- *zzgl. VVK-Gebühr
Vorverkauf bei CTS & allen bekannten Vorverkaufsstellen. • **Kostenlose Hin- & Rückreise:** Mit der Eintrittskarte mit allen VRR-Verkehrsmitteln (2. Kl.) im VRR-Raum! www.vrr.de • Newsletter: Anmelden unter **www.mayday.de**

DSW21 VRR Komb Ticket

Compilation

Hymne

sunshine live wir sind unter euch · Raveline · VIRTUAL NIGHTS.COM · Smag das szene-magazin · Storm H2O + COFFEIN · Westfalenhallen Dortmund · NEW YORKER Dress for the moment.

MEIN BETT UND ICH MIT JOE GODDARD (HOT CHIP)

Sich mal von der Band verabschieden und eigenen Träumen nachgehen? Das geht, muss man sich einfach mal erlauben. Auch Indiefrickler wie Hot-Chip-Mastermind Joe Goddard haben ein Recht auf private Produzentenmomente. Seiner heißt »Harvest Festival« und erschien Ende 2010 auf Alex Waldrons Label Greco-Roman. Und wie schläft es sich nach diesem Wurf so?

»Bevor meine Tochter Edie geboren wurde, hatte ich nie Probleme beim Einschlafen. Aber seit wir auch noch verzweifelt an unserem neuen Haus rumwerkeln, liege ich des Öfteren nachts wach und grüble vor mich hin. Na ja, jetzt ist es ja fast fertig. Allerdings habe ich nun das Problem, dass Edie manchmal einfach nicht schlafen will. Aber ich will mich nicht beklagen, es gibt nichts Schöneres, als um 08:30 Uhr morgens aufzuwachen und der eigenen Tochter bei Selbstgesprächen zuzuhören.

Generell ist es natürlich so, dass ich oft nachts arbeite, das teile ich mit vielen anderen Produzenten. Nachts fällt einem vieles leichter. Morgens wache ich dann oft mit Musikideen auf. Manchmal aber auch, da ich was absurd Lustiges geträumt habe, neulich zum Beispiel, dass ich ein neues Frühstücksmüsli namens ›Towny Toenuts‹ (frei übersetzt: Zehen-Nüsse für Stadtmenschen) entwickelt habe.

Mein großes Problem ist, die richtige Kombination aus Bettdecke und Matratze zu finden für die ideale Schlaftemperatur. Wenn man dann noch die Jahreszeit-Unterschiede berücksichtigt … wird daraus ein logistischer Albtraum. Das Ergebnis: Ein morgens verschwitztes Ich, meine belästigte Frau – und die Notwendigkeit, oft die Bettwäsche zu wechseln.«

»Die Quelle der Kakophonie sitzt in einem Bambuskäfig und ist ein riesiger Kakadu. Als ich einen Finger durch die Stäbe stecke, hackt er nach mir. Blödes FDP-Schwein.«

So gefährlich, fremd und gleichermaßen auch vertraut ist also Afrika. Zumindest, wenn man **Heinz Strunk**s neuem Buch **»In Afrika«** (Rowohlt) Glauben schenkt. Ein neurotischer Reisebericht ohne große Story, aber wieder mit enorm gefüllten Bockspeichern. *Illustration Henrik Abrahams*

AUFSTIEG UND FALL

+++ Neue Deutsche Welle gibt's heute nur noch bei Oliver Geißen, dem Pop-Guido-Knopp, zu hören? Von wegen. **ANDREAS DORAU**, der praktisch Einzige aus der Zeit, der die Trottel-Historisierung künstlerisch schadlos überlebt hat, bringt im Juni via Staatsakt ein neues Album heraus. Verheißungsvoller Titel: »Todesmelodien«.

+++ Das Loser-Stehaufmännchen **MENDEREZ** versucht mit seiner Michael-Jackson-Travestie seit acht Jahren (!) den Recall bei »DSDS« zu erreichen. Zuletzt regte sich sogar ein Fünkchen Talent beim ewig Abgewiesenen. Nun, in der achten Staffel, hat er es geschafft. Überbordende Zähigkeit macht das Rennen. Rührend! +++ Klasse Nachricht: Wie die britische Bild (The Sun) sich nicht zu blöd ist zu melden, sollen Kate Moss und Jamie Hince **(THE KILLS)** ein »Erwachsenen-Zimmer« in ihr neues Anwesen verbaut haben, eine »adults-only zone where she can really let off steam«. Fazit: Kate Moss ist ständig geil und lässt sich vom Haus in einer Tour befriedigen? Hey, selbst erfundener Herren-Boulevard hat Grenzen, Sun!

+++ Ein toller Sendeplatz plus Budget – muss noch nichts heißen. Zumindest, wenn das ZDF jenen auf seinem Spartenkanal neo so frustrierend verballert wie bei **»NEO MUSIC«.** Marta Jandová von Die Happy moderiert sich dort anbiedernd wie leer durch Zufalls-Musikclip-Einspieler, dazu gibt's Party-Spiele für Zurückgebliebene mit Gästen wie Monrose oder Revolverheld. Schrecklich schade.

+++ **EMINEM, DAS MONSTER,** hat das Fleisch eines Hirsches, der sich beim Überspringen seines Grundstückszauns zu Tode spießte, einer Familie in Not gespendet. Zu spät für Positiv-PR. Weg mit der Tier-Todesfalle, Eminem, tear down this Zaun! +++ Indie- und Fußballfans' Lieblings-Rockband, **THE WHITE STRIPES** (»de---de-de-de--de-de----de!«), hat sich mit sofortiger Wirkung aufgelöst. In einem am 2. Februar geposteten Statement heißt es, man wolle mit dieser Entscheidung bewahren, »what is beautiful and special about the band«. Schade, macht's gut!

WWW.BOBSMADE.COM

HANG THE LIVE ACT NICOLAS JAAR

Bedroom-House boomt. Nicht zuletzt dank der zärtlichen Produktionsskills von Nicolas Jaar. Nach seinem Überhit »Time For Us« stellt er uns dieser Tage sein Debütalbum »Space Is Only Noise« vor. Jetzt wollen wir endgültig mehr von ihm wissen.

Was war dein bisher bemerkenswertestes Set? Tel Aviv. Da hatte ich eine wirklich tolle Zeit, die Leute tanzten dort sogar zu 70-bpm-Tracks.

Mit wem würdest du gern mal auftreten? Mulatu Astatke.

Und wer hat dich bei einem gemeinsamen Booking am meisten beeindruckt? Acid Pauli – er ist so verdammt abwechslungsreich und dabei so sophisticated.

Dein Lieblingsremixer in eigener Sache?
Seth Troxler durfte bislang als Einziger bei mir ran. Und das hat er sehr gut gemacht.

Welcher deiner Songs funktioniert immer im Club? »Mi Mujer«.

Man kennt das ja: Aufs Klo muss man immer zum unpassendsten Zeitpunkt. Wie machst du das bei deinen Sets?
Ganz einfach: Bass raus und die Leute warten lassen.

Was ist dein Lieblingstrack aus dem eigenen Repertoire?
Mein Remix des The-Bees-Stücks »Winter Rose«.

Das Clubleben ist strapaziös. Wie verhindert man als viel reisender DJ/Produzent, dass man durch Schlaflosigkeit, laute Musik, Stress, Alkohol und Drogen in den frühen Tod gejagt wird?
Immer viel Wasser trinken.

— NICOLAS JAAR »SPACE IS ONLY NOISE« (CIRCUS COMPANY / ROUGH TRADE)

L*MIT KAKKMADDAFAKKA*L

Der Bandname der Boys aus dem norwegischen Bergen ist natürlich schon mal der größte Witz. Ihr überschäumendes Album wurde produziert von Erlend Øye, der über die Band selbst sagt: »Auf eine Art sind sie wie ›Seinfeld‹. Aber in poetisch – und man kann dazu tanzen.« Ha, und den Intro-Fragebogen zum Thema Humor gibt's obendrauf.

Was hat euch zuletzt zum Lachen gebracht?
Axel Vindenes: Ricky Gervais als Host bei den Golden Globes. Er war ganz schön dreist, ich bin mir nicht sicher, ob er in Hollywood je wieder Arbeit findet.
Worüber lachen die Leute in Bezug auf dich?
Wenn mich die Band in Verlegenheit gebracht oder wütend gemacht hat. Gelingt ihnen beides gleichzeitig, finden sie es besonders großartig.
Welcher Film ist wirklich witzig?
»Dumm und Dümmer« mit Jim Carrey war der Klassiker meiner Jugend. Mittlerweile bin ich natürlich viel subtiler, aber über den kann ich immer noch lachen.
Was ist deine liebste Sitcom?
Zweifellos »Curb Your Enthusiasm« [auf Deutsch: »Lass es Larry«]. Wunderbar ist, als Larry David darin dem Gangsta-Rapper Crazy Eyes Killah semantische Tipps für dessen Lyrics gibt.
Musik und Humor – kann man das zusammenbringen?
Ich glaube, man kann keine gute Musik machen, wenn man keinen Sinn für Humor besitzt. Wir sind immer sehr albern, wir können gar nicht anders, als immer wieder Witz in unsere Songs zu bringen. Okay, zuletzt haben wir echt versucht, bisschen ernster zu werden. Aber ob es uns gelungen ist ...
Gibt es Bands, bei denen du den Link sonst noch gut erfüllt siehst?
Die Beatles, R. Kelly (man denke an das Video zu »Echo«), Eminem und Frank Zappa.
Welchen Humorschaffenden findest du nicht lustig?
Jay Leno. Vermutlich war er in den Siebzigern witzig, jetzt ist er es jedenfalls nicht.

— KAKKMADDAFAKKA »HEST« (BUBBLES / GROOVE ATTACK / VÖ 25.02.) AUF TOUR AM 02.04.

KRATZEN & BEISSEN
DIESMAL: GEGEN DEN POSTMODERNEN FUSSBALL!

Totenkopfpullis, »Retter«- oder »Weltpokalsiegerbesieger«-Shirts und ab und an auch mal ein Fußballspiel. Untragbar, findet Peter Flore.

Man kann ja dasselbe sagen, aber nicht automatisch dasselbe meinen. Für den einen beispielsweise ist der FC St. Pauli der etwas andere Fußballverein. Für den anderen ist es eine Klamottenmarke mit angeschlossener Profifußballabteilung. Für echte St. Paulianer hingegen ist der drollige Kiezklub »ein Lebensgefühl«, drunter macht man es nicht.

Was an St. Pauli nachhaltig nervt, ist die stete Überhöhung, mit der Sympathisanten den Hamburger Stadtteilklub seit jeher versehen. Diese angestrengte Andersartigkeit, mit der Blumenkästen als Zeichen bürgerlicher Heimeligkeit auf der Sitzplatztribüne installiert werden oder die elektrische Bimmelbahn Bier und Wurst auf die Wellblech-Logentribüne bringt. So was gibt es nur hier, sagt man dann gemeinhin und platzt vor Stolz über den eigenen Geschmack, den man selbst kilometerweit über dem der Masse wähnt, obwohl es in Wahrheit nur Millimeter sind.

»Non established since 1910« prangt seit jeher auf dem Wappen des Vereins, offenbar, weil man vergessen hat, das Logo seit der endgültigen Etablierung des Vereins 2001 zu aktualisieren, denn nur eine Nanosekunde nach dem mythischen Sieg gegen die großen Bayern trug auch der letzte Depp ein »Weltpokalsiegerbesieger«-Shirt oder hisste die Totenkopfflagge aus dem Küchenfenster seiner Studenten-WG. Viele laufen heute noch in dem Glauben herum, St. Pauli sei so etwas wie H&M, nur in cool. Bald kommt übrigens der St.-Pauli-Film ins Kino, »Gegengerade« mit Moritz Bleibtreu und Mario Adorf. In diesem Sinne: Nie mehr 2. Liga.

SCHON SEIT EWIGKEITEN IN MODE

DIE STULPE

Stulpen wärmen die Handgelenke, wischen notfalls Rotz von der Nase, sehen unschlagbar aus – zumindest, wenn man auf den modifizierten Balletttänzerinnen-Look steht. Und wer tut das nicht, gerade in Zeiten von »Black Swan« und Natalie Portman? Dabei startete die Stulpe bereits im Mittelalter. Die älteren unter den Fashionistas werden sich noch erinnern. Ursprünglich dienten sie dazu, ritterliche Schutzkleidung zu vervollständigen, der gepolsterte Armschutz war Teil des Kettenhemds. Während das Kettenhemd nach der Pest allerdings ins modische Abseits trieb und heute höchstens noch als Fetisch-Ware aufblitzt, gerieten Stulpen zu amtlichen Accessoire-Ehren. Wolle, Tuch, Fleece, alles ist möglich. Hauptsache, die Berührungen, die man damit an seine Lieben ausgeben kann, fühlen sich schmusig an. Die Stulpe ist – wie viele Accessoires – also hoffnungslos romantisch und ein Proto-Hippie. Und wer schon warme Arme hat oder die teure Uhr nicht verdecken darf, kann sich auch die Fesseln mit Königin Stulpe umwickeln. Dann heißt sie allerdings Legwarmer. So viel Zeit muss sein.
Text: Linus Volkmann

ILLUSTRATOR #190 & HEFT-RELEASEPARTY #190

Henrik Abrahams – seit 2009 arbeitet der Illustrator und Friese für Kunden wie VW, Die Zeit, Tush und Psychologie Heute – und hat damit das kritische Auge unserer Foto- und Art-Direction überzeugt. Die Ergebnisse kann man in dieser Ausgabe bewundern, unter anderem zeichnete er Those Dancing Days und Jeff Bridges für uns. Noch mehr unter www.henrikabrahams.com.

Zur Feier der Ausgabe haben wir uns zudem wieder mit der Kölner Illustratoren- und Street-Art-Galerie Arty Farty zusammengetan und richten eine Heft-Releaseparty aus.

— INTRO ABEND @ ARTY FARTY, 24.02.2011, 20:00H, MAASTRICHER STR. 49, 50672 KÖLN

NICHTS WIRD VERGESSEN STEFAN RAAB + VERENA KERTH

Unter der Rubrik der Fanfotos sandte 1996 (!) eine backfischige Leserin der PopRocky ihren Schnappschuss mit dem damaligen VIVA-Moderator Stefan Raab ein. Und wir von der Musikmagazin-Stasi weisen darauf hin, dass jener Teenie von damals Verena Kerth war. Dieses Blitzlichtdings von Oliver Kahn, diese eine da, die jetzt mit dem Alten von Veronica Ferres zusammen ist. Nichts wird vergessen.

SCHATZPARADE
DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze an. Für insgesamt unter 100 Euro.

Der beste Hinweis, was wir für die nächste Ausgabe unbedingt anschaffen müssen, gewinnt etwas aus der aktuellen Palette. Freuen darf sich schon jetzt Florian Fecher. Von ihm stammt der Hinweis auf die Blutwurst-Nackenrolle. Sein Lohn: der Spätzle-Shaker aus #189. Vorschläge an: schatz@intro.de.

Blutwurst-Nackenrolle. Wie heißt es noch so schön: Wie man sich bettet, so isst man! € 34,50 bei www.aufschnitt.net

Der legendäre **»Competition Pro«-Joystick** aus den 80ern museal vergoldet. Inklusive USB-Anschluss und 50 Amiga- und C64-Spielen auf CD. € 24,99 bei www.speedlink.com

Rettet die Biber. Rettet die Wale. Einfach alle Tiere. Mit dem Agitprop-Kartenspiel **»Avenging Animals«**. Zu beziehen über den Mailorder rund um die Regensburger Straight-Edge-Band Deadlock. € 6,99 bei www.allesvegetarisch.de

Der **»Life Calender«** ist eine Mischung aus Kalender und Tagebuch. Einfach mittels Smiley-Abstufungen den letzten Tag bewerten. Bei mehr als 100 Schnuten pro Jahr dringend eine Kur beantragen. € 9,95 bei www.brigadacreativa.bigcartel.com

SO SAHEN WIR DOCH NIE AUS
MIT MOUSE ON MARS

Könnt ihr euch noch an den Tag erinnern, an dem das Foto geschossen wurde?

Jan Werner: Es war ein Promotag. Thomas Nachnamenvergessen, der unsere Interviews organisierte, war nebenher auch Fotograf – und hat spaßeshalber ein paar Bilder gemacht. Das Ganze wurde in 15 Minuten durchgezogen: in die Brennnesseln setzen und in die Kamera schauen. Beziehungsweise nicht in die Kamera schauen.

Was denkt ihr, wenn ihr euch heute auf dem Bild wiederseht?

Das waren noch Zeiten auf dem Marihuana-Hügel vor der Lackfabrik hinter Rough Trade in Herne.

Welchen Ratschlag würdet ihr heute eurem Alter Ego auf dem Foto mit auf den Weg geben?

Der Electrohippie hätte sich ruhig eine anständige Mütze besorgen sollen, und das Babyface hätte sich vielleicht einen Bart ankleben oder wenigstens Akne reinmalen können.

WIE HAST DU MICH GENANNT?
MIT IRA ATARI

Was sollte man besser nicht über dich wissen?
Dass ich vor drei Jahren mein erstes Bier und davor so gut wie nie Alkohol getrunken habe. Weil es mir unheimlich war.
Wann hast du das letzte Mal gekotzt, und warum?
Das war vor circa vier Jahren, als ich in Paris einen Döner mit Gammelfleisch gegessen habe.
Welches Tier möchtest du gern mal streicheln?
Dem schielenden Opossum Heidi würde ich gern in die Augen schauen. Danach würde ich es gerne streicheln, weil es mir bestimmt ein bisschen leid tut.
Was hast du schon mal geklaut?
Früher habe ich aus der Blendi-Zahnpastapackung die Aufkleber geklaut.
Welches popkulturelle Phänomen findest du langweilig?
Die Entwicklung von MySpace. Anfangs eine tolle Plattform für Musiker. Das war Underground. Jeder konnte seine Musik der ganzen Welt vorstellen. Für einen Musiker war das eine tolle Sache, da man nicht mehr von der Gunst einer Plattenfirma abhängig war und mit Musikern aus aller Welt kommunizieren und zusammen arbeiten konnte. Als MySpace dann größer und immer populärer wurde, tauchte auf jeder Seite irgendeine Werbung auf. Dann wurde mir langweilig. Das Gleiche wird irgendwann mit Facebook passieren.
Welche Stadt, die du mal bereist hast, hat dir nicht gefallen?
Als ich Halle an der Saale vom Zug aus sah, wurde mir bang ums Herz …
In welchen Schauspieler warst du in der Jugend verliebt?
In jungen Jahren war ich mal in Rock Hudson und in James Dean verliebt. Aber die waren leider beide schon tot. Später kurz in Leonardo Di Caprio – aber das ist mir jetzt peinlich.
Was ist das schlimmste Vorurteil, das du immer noch nicht aufgegeben hast?
Alle Musiker haben einen Vogel.
Was ist die schlimmste Zwangshandlung, unter der du leidest?
Ich kaue fast immer Kaugummi. Und wenn ich unterwegs bin, wasche ich mir öfter die Hände als ein normaler Mensch. Das habe ich mir vorletztes Jahr angewöhnt – wegen der Schweinegrippe.
Welche radikale Position vertrittst du?
Oink, oink!

— **INTRO EMPFIEHLT:** IRA ATARI »SHIFT« (AUDIOLITH / BROKEN SILENCE) **INTRO PRÄSENTIERT DIE TOUR:** 11.03. NÜRNBERG, 12.03. MÜNCHEN, 16.03. HAMBURG, 17.03. MAGDEBURG, 18.03. BERLIN, 19.03. KASSEL, 25.03. DORTMUND, 26.03. KIEL, 31.03. HEIDELBERG, 02.04. KÖLN, 15.04. GROSSFEHN, 16.04. BREMEN

»I know it's too late for me to learn the drums, but I can still rock!«

Luftgitarre ist doch längst out. Die peinliche Rock-Pantomime selbst noch nicht. Siehe Luft-Schlagzeug. Der Film **»Adventures Of Power«** vermacht diesem Halligalli-Trash sogar ein nerdiges Feelgood-Rührstück. In der Hauptrolle spielt **Ari Gold**, bekannt aus dem DVD-Serienhit »Entourage«. (www.cult-movies-entertainment.de)

ZWEI WIE IHR
DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

mit **Rainer Langhans** (The Kommune Eins)

und **Buzz Osbourne** (The Melvins)

LOVE VS. HATE MIT ANAJO

Nennt fünf Dinge, die ihr liebt, alle anderen aber hassen

01 Diesen Österreicher mit dem Messerset auf HSE 24
02 Vor Kindern bei Rot über die Ampel gehen
03 Heimlich im Club rauchen
04 Infrastrukturprojekte
05 Kältewellen im Sommer

Nennt fünf Dinge, die ihr hasst, alle anderen aber lieben

01 Navis
02 Frühstücksbuffets
03 Adelstitel
04 Tarantino-Filme
05 »Gefällt mir«

— ANAJO »DREI« (TAPETE / INDIGO) AUF TOUR VOM 02.03. BIS 16.04.

BITTE BLEIBEN SIE GESUND!

MIT CISSI VON THOSE DANCING DAYS

Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest?
Cissi: Vor ein paar Jahren hatte ich mal eine fiese Infektion im Auge. Während wir auf einem Festival in Nord-Schweden spielten, das hieß »Love And Peace«.
Welche Symptome gibt es dabei?
Erst schwoll das eine Auge so an, dass ich es nicht mehr aufkriegte. Kurz danach das andere. Ich sah aus wie Quasimodo, aus dessen Augen gelber Eiter läuft.
Wie wurde das behandelt?
Durch eine vorzeitige Rückreise und den Besuch eines Arztes, der mir die Augen wieder aufstemmte.
Welche Krankheit findest du dagegen überbewertet?
Gewöhnliche Erkältungen. Hat doch jeder. Außerdem habe ich dafür die Heilung: Wasser kochen und Zitrone, rohen Knoblauch und Ingwer reintun. Und das dann trinken.
Wie übersteht ihr in der Band den in Herbst und Winter kaum zu vermeidenden Tourschnupfen?
Wir haben eine goldene Regel: Nicht auf die anderen niesen.

Liebste Cissi!
Endlich einmal Frauen hier in meiner Print-Praxis. Zwar mit zugeschwollenen eitrigen Lidern – kann aber auch von Vorteil sein beim ersten Date. Stichwort: Blind Date.

Wir reden hier zudem von einer: Bindehautentzündung (Konjunktivitis). Diese unterteilt man grob in eine mechanische Form, ausgelöst durch äußere Reize wie Rauch, Staub, UV-Licht oder trockene Luft. Alle mal kurz schämen, die auch manchmal die höfliche Bitte der Künstler um Rauchfreiheit bei Konzerten missachten. Die andere Form wird durch Bakterien, Viren oder Pilze verursacht.

Was tunlichst vermieden werden sollte, ist das Reiben des betroffenen Auges, dies reagiert sonst noch mehr und birgt bei bakterieller Entzündung die Gefahr der Infektion der Gegenseite. Behandelt wird mit schmerzstillenden und teilweise antibiotisch oder virostatisch wirkenden Salben und Tropfen. Und wie immer: Schonung!

Kaum ist der seltene Gast raus aus meiner Praxis, kann ich mich wieder wichtigeren Dingen widmen. Zum Beispiel Internetforen und Kaninchen. StiffUpperLip will auf gutefrage.net wissen: »Kann ich eine Bindehautentzündung bekommen, wenn ich mein Kaninchen küsse?« Juchu, es gibt doch noch einsamere Menschen als einen unverheirateten Mediziner, denke ich und nehme mir vor, die zehn Euro Praxisgebühr in drei Herrengedecke zu investieren. Prost.
Euer Doc Intro / Illustration: Henrik Abrahams

— THOSE DANCING DAYS »DAYDREAMS AND NIGHTMARES« (COOP / UNIVERSAL / 25.02.) **INTRO PRÄSENTIERT DIE TOUR:** 24.02. HAMBURG, 25.02. ROSTOCK, 01.03. KÖLN, 02.03. BERLIN, 04.03. A-WIEN, 08.03. CH-ZÜRICH

»Mozart hat sich in seiner Frühzeit ein bisschen Geld verdient, indem er Klavierstunden gegeben hat – was ja auch heute noch für viele Musiker ein wichtiger Zuverdienst ist zum Taxifahren.«

Diese Weisheit übers prekäre Musiker-Leben stammt aus dem neuen Buch des österreichischen Künstlers **Austrofred**. Es enthält einen Briefwechsel zwischen ihm und jenem Mozart, der heißt: **»Du kannst dir deine Zauberflöte in den Arsch schieben«** (Czernin Verlag, 168 S., € 15,90).

MARIO LOMBARDO THE TENDER SPOT

Der Artdirector ist ein Künstler. Und nichts beschreibt Mangel so sichtbar wie das Fehlen eines solchen in einem Magazin. Mario Lombardo steht dabei im Ruch, einer der visionärsten der jüngsten Zeit zu sein. Dazu trug bei, dass er den Kollegen der (Kölner) Spex lange Jahre seinen Stempel, seinen Look schenkte. Die üppige Werkschau, die Compilatio maximus »The Tender Spot«, nun lässt tief in die Trickkiste Lombardo schauen. Mehr sense of wonder für alle. (Gestalten Verlag, 256 S., € 39,90)

— 5 EXEMPLARE: VERLOSUNG@INTRO.DE

JAMIE XX VS. GIL SCOTT-HERON

FAST NEU

Mit Remixen für Künstler wie Nosaj Thing, Yacht, Glasser und Adele hat sich das The-xx-Mitglied Jamie Smith im vergangenen Jahr auch als autarker Produzent etabliert. Sein jüngstes Werk ist ein Dubstep-Remixalbum von »I'm New Here«, der aktuellen Platte von Soul-Legende Gil Scott-Heron.

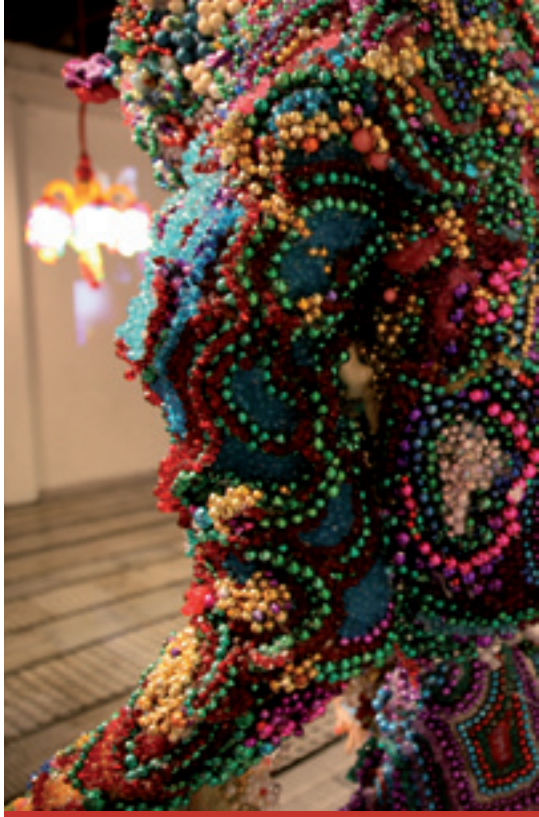
Jamie, was hat dich gerade an Gil Scott-Herons Album gereizt?
Die Idee geht zurück auf Richard Russel, den Produzenten des Albums. Russel war beim Produzieren sehr beeinflusst von unserer The-xx-Platte und hielt es für eine gute Idee, dass ich seine Sachen noch einmal neu bearbeite. Als großer Fan von Scott-Heron war ich natürlich total scharf darauf, diese Remixe zu machen.

Neben deinen zahlreichen Mixen kursiert im Netz auch ein eigener Song von dir mit dem Titel »Far Nearer«. Allerdings wurde er nicht offiziell veröffentlicht. Wann kann man mit Solomaterial von dir rechnen?
Es wird noch ein bisschen dauern, bis dieser Song erscheint. Es gab Probleme mit den Rechten eines Samples. Ich arbeite momentan, also in den freien Phasen während der Produktion des neuen xx-Albums, an meinem eigenen Kram, habe aber nicht vor, ein eigenes Album zu veröffentlichen. In der kommenden Zeit sollen nur einzelne Songs auf unterschiedlichen Labels herauskommen.

Das heißt, eine Karriere als Solomusiker ist für dich derzeit eher zweitrangig?
Ich werde in den kommenden Monaten eher als DJ und Produzent arbeiten. Abgesehen davon werde ich erst mal keine Remixe mehr machen und stattdessen direkt für andere Künstler wie Drake Musik produzieren. Drake hat meine Remixe gehört und danach Kontakt zu mir aufgenommen. Letzte Woche waren wir zusammen im Studio in London, und ich war überrascht, wie offen er gegenüber neuer Musik ist. Ich denke, das wird eine spannende Sache.

Interview: Hanno Stecher
Illustration: Henrik Abrahams

— GIL SCOTT-HERON & JAMIE XX »WE'RE NEW HERE« (XL / BEGGARS / INDIGO)



SOUTHERN COMFORT

NoLa Pearls

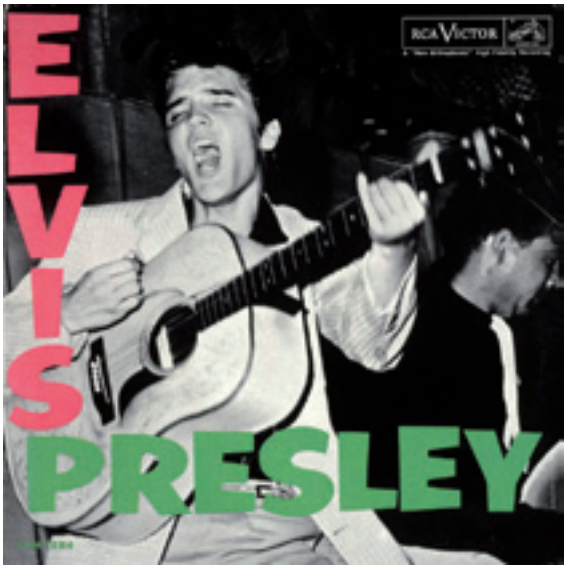
New Orleans – die Stadt des Jazz und Rhythm'n'Blues. Abseits der musikalischen Tradition pulsiert hier auch eine lebendige Kunstszene mit vielfältigen kulturellen Einflüssen. Im Rahmen der Gruppenausstellung »NoLa Pearls« holt Southern Comfort erstmalig junge, amerikanische Künstler aus New Orleans nach Deutschland. Im Berliner Direktorenhaus werden vom 8. März bis 10. April neben Skulpturen aus Mardi Gras-Ketten, Grafiken und Installationen auch Auszüge der Fotoausstellung »Where They At« von Aubrey Edwards und Alison Fensterstock – eine Hommage an die Bounce-Szene von New Orleans, eine Spielart des HipHop – zu sehen sein. Die Gewinner des vorausgegangenen Designwettbewerbs zeigen hier ebenfalls ihr Können. Am 8. März gibt es ab 19 Uhr eine große Vernissage mit anschließender Mardi Gras-Party.

DIREKTORENHAUS
Am Krögel 2, 10179 Berlin
Mehr Infos gibt es unter:
www.southerncomfort.de

TOMMI
STUMPFF

PRES
LISA

Emerald
FOLK
NO MORE

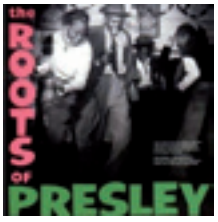

RCA VICTOR
ELVIS
PRESLEY

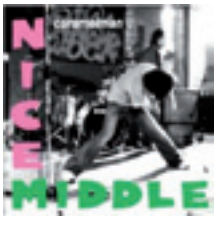
LOVE IS
ROLLING

GoGo '70

ROMEO
PRALY

The Trash
AVETRANA
CALLING


the
ROOTS OF
PRESLEY


NICE
MIDDLE

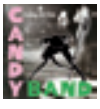
DISTORTED
DIMENSIONS

Cyrus Plays Elvis
CYRUS
CHESTNUT

VOLKSPARK
CALLING

BIG AUDIO
DYNAMITE

BLACK
SABBATH


CANDY
BAND

CLASH
CARRY

DUMDUM
BOYS

CORDELL
JACKSON

RONDIS
CALLING

COVER-WELTEN

LONDON CALLING

Das The-Clash-Plattencover zu »London Calling« von 1979, auf dem Paul Simonon seinen Bass zerdonnert, ist eine Ikone – und bekam über die Jahre viel Nachwuchs. Was wurde da nicht alles zerdeppert. Dabei ist das wirkliche Original natürlich Elvis' erstes Album »Elvis Presley« (1956) und kommt gänzlich ohne Haftpflicht-verdächtiges Gebaren aus.

Gesammelt von Maja Schäfer und Linus Volkmann

JAMES BLAKE

POP DA DUBSTEP

DAS EUROSONIC FESTIVAL (SIEHE AUCH SEITE 52) HATTE DER POST-DUBSTEP-PRODUZENT JAMES BLAKE GUT IM GRIFF. AUCH SONST SPRICHT EINIGES DAFÜR, DASS DER LONDONER DAS GENRE MIT SEINEM DEBÜT »JAMES BLAKE« 2011 ENDGÜLTIG IN DEN CHARTS ANKOMMEN LÄSST. HANNO STECHER GIBT UNS EINBLICKE IN EINE POTENZIELLE BLITZKARRIERE.

Wenn James Blake von seiner ersten Begegnung mit Dubstep spricht, diesem wabernden Musikstil mit den schleppenden Beats, gerät er auch heute, knapp vier Jahre später, noch in Verzückung. Blake strandete damals mit ein paar Kumpels auf der Tanzfläche der legendären Londoner Party »Forward«: »Ich hatte zu diesem Zeitpunkt wirklich keine Ahnung von elektronischer Musik. Es war ein unglaubliches Gefühl, das beim ersten Mal gleich so fühlen zu können. Der DJ hat einen Track der Dubstep-Legende Coki gespielt, und dieser Moment in diesem lauten, dunklen Club hat mich auf eine Art und Weise auf mich selbst zurückgeworfen, wie ich es noch nie zuvor erlebt habe.«

Damals war Blake, Sohn eines Musikers und einer Grafikdesignerin, gerade mal 19 und ein typisches Vorstadt-Kid (aufgewachsen in Enfield am äußeren nördlichen Rand von London), also relativ ahnungslos. Oder, positiver ausgedrückt: begeisterungsfähig für das Neue. Die von da an immer häufiger besuchten Dubstep-Partys packten ihn mit ihrer Mischung aus Enthusiasmus, Energie, Kreativität und stilistischer Offenheit; Londons musikalische Szenen sind ja seit jeher Melting Pot für Künstler unterschiedlichster Backgrounds. Zwar hatte das Komponieren eigener Musik schon immer zu Blakes Lieblingsbeschäftigungen gehört, das Klavierspiel erlernte er bereits mit sechs, vor vier Jahren aber begann er, seinen neu entdeckten Dubstep-Vorbildern wie Digital Mystikz, Skream oder Burial ernsthaft nachzueifern und mit den grundlegenden Soundelementen des Genres wie dem tiefen Bass und den scheppernden Beats im Tempo von meist 140 bpm zu experimentieren.

Mit sich schnell einstellendem Erfolg. Heute gilt James Blake zusammen mit anderen Jungspunden der Szene (Mount Kimbie, Darkstar oder Jamie Smith von The xx) als Aushängeschild einer jungen Riege von weißen, meist aus der Mittelschicht stammenden Produzenten, die dem typischen Genre-Sound mit ihren wärmeren, verspielten Produktionen einen neuen Dreh verliehen haben. Die derzeitige Aufmerksamkeit für diese neuen Frickel-Dubstepper ist dabei vor allem der Tatsache geschuldet, dass sie die Musik nach und nach aus dem puristischen Club-Kontext entführt, in die Konzertsäle gebracht und so auch für ein Indie-sozialisiertes Publikum attraktiv gemacht haben. Damit einher ging das Labeling des Dubstep-Seitenstrangs als – Achtung originell – »Post-Dubstep«. Man muss kaum erwähnen, dass sich die meisten der genannten Musiker, die sich weiterhin innerhalb der Szene verorten und in ihren DJ-Sets auf klassische Dubstep-Tracks zurückgreifen, wenig damit identifizieren können. Das gilt auch für Blake selbst, der zwar keine Probleme mit dem »Post«-Label hat, aber betont, bereits Teil der Szene gewesen zu sein, als davon noch nicht die Rede war.

Vom Schöngeist zum Aushängeschild

2009 trat Blake mit seiner ersten Maxi »Air & Lack Thereof« erstmals als Produzent in der Dubstep-Szene auf den Plan. Die Single war eine recht eigene Interpretation des Genre-Sounds: Anstelle der klassischen Reduktion und Linearität des Dubstep wagte er sich an ein überraschend verspieltes, kleinteiliges Arrangement. Eine Herangehensweise, die sein Markenzeichen werden sollte – und den Erfolgsweg auch abseits der Tanzfläche öffnete. Da das Stück auf dem legendären Dubstep-Label Hemlock des Produzenten Untold erschien, war aber zugleich für die nötige Szeneanbindung gesorgt.

Clicks & Cuts

Sehr verkopfte Spielart elektronischer Musik, die in den späten Neunzigern ziemlich angesagt war und vor allem durch das Label Mille Plateaux bekannt wurde. Die Tracks wurden am Laptop produziert und zeichneten sich meist durch sehr kühle, minimalistische Beats aus. Vorreiter des Genres sind Vladislav Delay, Sutekh und Safety Scissors.

»Dubstep hat mir viel gegeben, und das kann ich jetzt weitergeben.«

Im letzten Jahr veröffentlichte Blake dann im Vierteljahrestakt drei weitere EPs, die trotz jener klaren Handschrift einen jeweils ganz eigenen Charakter hatten. Angefangen beim stakkatohaften, fast schon noisigen »The Bells Sketch« über das souligere und 2steppigere »CMYK« bis hin zu »Klavierwerke«, das streckenweise an alte ***Clicks&Cuts***-Produktionen erinnert. Gleichzeitig ließ Blake auch immer wieder seine unverkrampfte, ironische Seite in Form ziemlich durchgeknallter Mixe von R'n'B- und HipHop-Größen wie Destiny's Child, OutKast, Lil Wayne oder Snoop Dogg durchscheinen, die er unter dem Pseudonym Harmonimix via YouTube veröffentlichte.

Seit Herbst vergangenen Jahres schlägt der 22-Jährige jedoch andere Töne an: Während er auf vorherigen Maxis für seine herzerweichende Stimme offensichtlich noch keine rechte Verwendung fand und selbst auf »Klavierwerke« sehr sparsam mit dem titelgebenden Instrument umging, offenbarte er mit der Single »Limit To Your Love« plötzlich Singer/Songwriter-Talente. Der Track, ein Cover von Feist, ist ein balladeskes Stück mit erhabenen Klavierakkorden und einer recht klassischen Popsong-Struktur. Beinah zumindest, denn seinen Dubstep-Background hat Blake auch weiterhin nicht aus den Augen verloren. Stattdessen besticht der Song durch den für Dubstep typischen Subbass, jenen dumpfen Basssound, dessen Schwingungen auf der Tanzfläche einen bis an körperliche Grenzen gehenden Schauer auslösen. Dieses Wummern ist es, das dem ansonsten eher fragilen Popsong einen beinah unheimlichen, entrückten Charakter verleiht und ihn durch Mark und Bein gehen lässt.

Ein Rezept, das aufgegangen ist: »Limit To Your Love« wurde mit seiner Synthese aus melancholischem Songwriting und Dubstep-Sounds auch für Dubstep-fremdes Publikum zur neuen Körpererfahrung. Dazu beigetragen hat der Clip des dänischen Regisseurs Martin de Thurah, welcher der Single in Eleganz und Feinsinnigkeit in nichts nachsteht. Das Video inszeniert Blake als Schlafzimmer-Künstler, als Held des Privaten, der, scheinbar abgeschottet von der Außenwelt, in seiner kleinen Wohnung magische Momente erlebt: Der Boden bebt im Takt des Basses, Alltagsgegenstände entwickeln ein Eigenleben, immer wieder bricht Dunkelheit über die Räume herein.

Das Aushängeschild als verhuschter Singer/Songwriter

Es ist allerdings gerade dieses Klischee des verhuschten, scheuen Wunderkinds, an welchem sich Blake zusehends reibt. Es sei in Wirklichkeit ganz anders. Seine Songs produziere er teilweise innerhalb eines Tages, erklärt der schlaksige junge Mann im Gespräch. Seine Texte entstünden oft nachts nach DJ-Gigs in der Bahn, und überhaupt hätte er ein reges soziales Leben und oft anderes zu tun, als Songs zu schreiben.

Zumal »Limit To Your Love« eigentlich für die Tanzfläche und nicht fürs Radio gedacht gewesen sei: »Es ist total nett, wenn mich jemand anruft und mir erklärt, dass seine Mutter das jetzt auch höre. Aber als ich den Song vor zwei Jahren schrieb, wollte ich vor allem, dass der Bass auch im Club funktioniert. Ich finde es großartig, dass sich viele DJs den Song auf Vinyl gekauft haben und ihn auch tatsächlich spielen. Der Rest ist für mich aber nicht so wichtig.«

Doch an das neue Image als Singer/Songwriter wird er sich wohl gewöhnen müssen, immerhin ist es genau dieser musikalische Schwerpunkt, den er seinem selbst betitelten Debütalbum gegeben hat. Zusammengehalten wird die

Platte nämlich vor allem durch seinen Gesang, der von der Liebe zu Soul und Gospel geprägt ist, in seiner Androgynität bisweilen aber auch an Künstler wie Antony Hegarty oder Blakes großen Helden *Arthur Russell* denken lässt. Daneben nimmt das Klavier viel Raum ein, auf zwei Songs ist es sogar die einzige Begleitung zu seiner Stimme. Neben dieser ausgestellten Klarheit finden sich auf dem Album aber auch etliche Gegenbeispiele, stark fragmentarische Tracks, die in sich und um sich herum für Brüche sorgen. Mit der aktuellen Single »The Wilhelm Scream« und »I Never Learned To Share« opfert Blake beispielsweise zwei ruhige, melancholische Stücke mit wunderschönen Gesangsparts bereits nach wenigen Minuten den Flammen verzerrter Keyboard-Sounds. Um im Anschluss mit »Lindesfarne I« den Zustand völligen Stillstands auszuloten: Der Song besteht lediglich aus schwerelosem, Vocoder-verzerrtem Gesang.

Solche Verzerrungen und noisigen Elemente verleihen dem Album seinen düsteren Charme und repräsentieren das Erbe von Dubstep. Wie man diesen hybriden Sound nun wieder nennen soll? Für Cyberfolk, was im Netz hier und da auftaucht, ist zu viel Soul und zu wenig Folk drin.

Wer jedenfalls ein durch und durch poppiges Album erwartet hat, dürfte erst mal enttäuscht sein. Das war nie das Ziel von Blake, der es auch kategorisch ablehnte, mit einem Ko-Produzenten zu arbeiten. Alles auf »James Blake« sollte so klingen, wie er es im Schlafzimmer aufgenommen und abgemischt hatte. Dass er diesen Deal bei seinem Majorlabel Universal durchbekommen hat, spricht für deren Glauben an die Blake'sche Strahlkraft. Oder aber an den einen Song: »Limit To Your Love«.

»Es ist total nett, wenn mich jemand anruft und mir erklärt, dass seine Mutter das jetzt auch höre. Aber als ich den Song vor zwei Jahren schrieb, wollte ich vor allem, dass der Bass auch im Club funktioniert.«

Wie auch immer es laufen wird, James Blake hat keine Angst, für den Ausverkauf von Dubstep den Kopf hinhalten zu müssen: In Zeiten, in denen auch viele alte Hasen des Genres heftig mit dem Mainstream anbandeln, sieht er das Signing beim großen Label eher als Chance, sich weiter zu professionalisieren. Als immer komplizierter zu managen könnte sich dabei jedoch der Spagat zwischen seinem Dasein als DJ und Schlafzimmerproduzent einerseits sowie dem neuen Songwriter-Image, mit dem das Album in die Breite gestreut werden soll, herausstellen. Die kommende Tournee, an Konzerten zahlreich und mit gut laufendem Vorverkauf an den Start gegangen, präsentiert ihn schon nicht mehr als Dubstep-Solokünstler, sondern mit kleiner Band aus alten Schulfreunden. Auf dem Eurosonic Festival in Groningen konnten sich die europäischen Booker und Musikjournalisten ein erstes Bild davon machen – und waren angetan.

Egal, wie weit er sich mit der Liveshow auch von seinem ursprünglichen musikalischen Kontext entfernen mag, sein inniges Verhältnis zum Dubstep und zur dazugehörigen Szene wird Blake noch lange begleiten. »Ich fühle mich sehr aufgehoben in diesem Umfeld und habe viele Freunde dort. Ich weiß, es mag etwas naiv gewesen sein, da einfach aufzukreuzen und zu denken: ›Das mache ich jetzt auch.‹ Aber es ist eben eine Szene, in der die Leute ziemlich offen sind und wo man sich gegenseitig supportet. Dubstep hat mir viel gegeben, und das kann ich jetzt weitergeben.«

— JAMES BLAKE »JAMES BLAKE« (UNIVERAL) — **INTRO PRÄSENTIERT DIE TOUR:** 13.04. KÖLN, 15.04. HAMBURG, 16.04. BERLIN, 18.04. MÜNCHEN

Arthur Russell
... gilt als eine der Legenden moderner Tanzmusik. Anfang der 1980er-Jahre wurde er mit einer sehr eigenen Interpretation von Discomusik bekannt, in den Neunzigern veröffentlichte er House-Singles als Dinosaur und Loose Joints.

NEXT STEP (I): DUBSTEP WIRD MAINSTREAM

NACHDEM DUBSTEP LANGE ZEIT ALS VERKOPFTE, VÖLLIG UNTANZBARE TANZMUSIK VERSCHRIEN WAR, HAT DAS GENRE VOR ALLEM IM VERGANGENEN JAHR EINE GRUNDLEGENDE UMWÄLZUNG ERFAHREN. NEBEN DEM AUFTAUCHEN DER »FRICKEL-DUBSTEPPER« SIND IN GROSSBRITANNIEN 2010 IMMER ÖFTER PRODUKTIONEN VON SZENE-KORYPHÄEN WIE BENGA, SKREAM ODER ARTWORK MIT IHREM GEMEINSAMEN PROJEKT MAGNETIC MAN IN DEN MAINSTREAM GESCHWAPPT. UND MIT SÄNGERIN KATY B HAT SICH EIN POPSTERNCHEN DES DUBSTEP ETABLIERT, DAS EBENFALLS HOHE CHARTSPLATZIERUNGEN EINFÄHRT. AUCH INTERNATIONAL IST DIE NACHFRAGE NACH DUBSTEP-SOUNDS GESTIEGEN – ANFANGS VOR ALLEM IN FORM VON REMIXEN VON CHARTSHITS, GEGEN ENDE DES VERGANGENEN JAHRES DANN AUCH IN FORM VON KO-PRODUKTIONEN WIE JENER VON RIHANNA MIT DEM BRITISCHEN PRODUZENTEN-DUO CHASE & STATUS. SELBST BRITNEY SPEARS' NEUE CHEESIGE SINGLE »HOLD IT AGAINST ME« WARTET IN DER MITTE DES STÜCKS MIT EINEM WABERNDEN DUBSTEP-BEAT AUF. DASS DUBSTEP, ODER ZUMINDEST ELEMENTE DAVON, PLÖTZLICH MAINSTREAM-KOMPATIBEL WIRD, IST UMSO IRONISCHER, ALS DASS SEIN VORLÄUFER, DER SEHR VIEL KOMMERZIELLER AUSGERICHTETE 2STEP, MIT STERNCHEN WIE CRAIG DAVID NIE WIRKLICH DEN SPRUNG ÜBER DIE GRENZEN GROSSBRITANNIENS GESCHAFFT HAT.

NEXT STEP (II): DIE NEUEN ABWEICHLER

OB MAN ES NUN »POST-DUBSTEP« NENNT ODER EINFACH AUF DERARTIGE LABELS VERZICHTET, WEIL SIE LANGWEILIG SIND: DERZEIT GIBT ES EINE GANZE REIHE JUNGER PRODUZENTEN, DIE MIT DUBSTEP-ELEMENTEN ARBEITEN, LÄNGST ABER IN GANZ ANDEREN ECKEN DES RINGS GELANDET SIND. WIR STELLEN EUCH DIE SPANNENDSTEN NEWCOMER VOR.

JAI PAUL

Sein Song »BTSTU«, eine wundervolle Mischung aus D'Angelo-mäßigem Gesang und einem trockenen Stotter-Beat, ist Anfang vergangenen Jahres im Netz aufgetaucht und hat dem sonst völlig unbekannten Künstler bei der BBC einen Platz in der Liste der vielversprechendsten Newcomer 2011 verschafft. Inzwischen hat Paul angeblich auch einen Vertrag mit dem Londoner Label XL (The xx, M.I.A.) und soll noch dieses Jahr ein Album veröffentlichen.

MOUNT KIMBIE

Dominic Maker und Kai Campos gehören derzeit zu den Vorreitern des neuen Freestyle-Dubstep und setzen auf ihrem Debütalbum »Crooks & Lovers« auf weiche, akustische Sounds. Die beiden Jungs pflegen eine enge Beziehung zu James Blake, der unter anderem auch ihren Track »Maybes« remixt hat und ihnen bei gemeinsamen Auftritten seine Stimme leiht.

DARKSTAR

Das Trio hat im vergangenen Jahr sein Debütalbum »North« auf dem Londoner Label Hyperdub veröffentlicht, auf dem auch Dubstep-Veteranen wie Burial oder Kode9 erschienen sind. Darkstar bringen mit ihrem kühlen und zugleich poppigen Songwriting dubsteppige Beats und Synthie-Elektronik zusammen und übersetzen das Genre so in einen neuen, wohnzimmertauglichen Kontext.

HYETAL

Hyetal stammt aus Bristol und hat im Herbst vergangenen Jahres eine ziemlich spannende EP mit dem Titel »Like Silver/Phoenix« veröffentlicht, mit der er vielleicht sogar weniger als Post-Dubstepper denn als Vertreter des sogenannten »Future-Garage« gelten dürfte: Seine Stakkato-artigen, fast schon housigen Beats sind durch und durch poppig, außerdem warten die Tracks mit melodischen Synthie-Sounds auf.

NIGHT SLUGS

Das Anfang 2010 aus der gleichnamigen Partyreihe hervorgegangene Londoner Label steht für eine neue Generation junger Künstler, die nichts auf Genrebezeichnungen wie Dubstep, Garage oder UK-Funky geben – und sich doch munter aus dem Fundus dieser Stile bedienen. Gegründet wurde das Label von den Produzenten Bok Bok und L-Vis 1990, veröffentlicht werden derzeit vielversprechende Newcomer wie Girl Unit, Kingdom oder Mosca.

RAFAEL HORZON
BERLINER FREIHEIT

Die Menschen lieben und hassen die Künstler. Sie lieben sie für das Versprechen einer besseren Wirklichkeit. Und sie hassen sie für das Privileg, genau diese (scheinbar) leben zu dürfen. Der Berliner Autor und Geschäftsmann Rafael Horzon hat nur eindimensionale Gefühle für die Kunstwelt: Er hält sie für obsolet und zieht Wissenschaft und Wirtschaft vor. Darum und um seine bewegten Jahre im Berlin der 90er-Jahre geht es in seinem neuesten Werk »Das weisse Buch«, einer Mischung aus Zeitdokument und Unterhaltungsroman. Vor allem aber ist es ein Buch über die Sehnsucht nach einem freien, selbstbestimmten Leben. Thomas Venker spazierte mit dem Autor durch die neue Mitte von Berlin und suchte den Abgleich mit den wilden Jahren nach dem Mauerfall. Fotos Gestern: Martin Eberle (aus dem Buch »Temporary Spaces«, Gestalten Verlag). Fotos Heute: Christoph Voy.

1998 Eimer

2011 Transit Mitte

Vieles mag sich in den letzten zehn Jahren in Berlin verändert haben, aber nicht die Winter. Die sind noch immer markant kalt, atmen die Grausamkeit der endlosen russischen Steppe. Dagegen kommt auch ein konsequenter Stilist wie Rafael Horzon nicht an. Zu unserem kleinen Spaziergang durch sein Berlin-Mitte trägt er zwar inszenierungsgerecht die Seglerhose aus dem eigenen Modehaus Gelee Royal und auch passendes schickes Schuhwerk, obenrum geht es dann aber doch nicht ohne dicke Winterjacke. Zum einen trägt der Autor dieses Artikels selbst dick, zum anderen ist man als Vater dreier Kinder, die zudem alle gerade kränkeln, eben bedacht, nicht auch noch zum Virenherd zu werden.

Eine solide Tour steht auf dem Programm: Nicht weniger als alle in Mitte gelegenen prägenden Bars und Clubs des 90er-Jahre-Berlins wollen wir auf unserem Spaziergang aufsuchen, das Gestern mit dem Heute abgleichen, alte Geschichten und neue Gedanken dazu austauschen.

Wir treffen uns im Café Ribo in der Ackerstraße. Das schwäbische Café verkörpert den Charme des Berlins der 90er-Jahre. Das Ambiente ist entspannt, Zeit spielt keine Rolle, die Gäste sind sympathisch und interessiert. Horzon wohnt um die Ecke auf der Torstraße, unweit von der Brunnenstraße, wo er in den 90ern residierte. 1992 nach Berlin gekommen, ist er das, was man in Hamburg eine Kiezgröße nennen würde. Aber ohne das entsprechende Auftreten. So prägnant unprätentiös und zugleich von großem Unterhaltungswert das Buch in seinem Duktus ist, so absolut einnehmend ist auch Horzon als Typ. Man merkt ihm das gutbürgerliche Elternhaus an: Er strahlt eine Abgeklärtheit aus, weiß diese aber sofort sympathisch zu wenden durch den offenen Blick und seine – positiv besetzt – distanzlose Attitüde. Hier steht einer, der sich über die an sozialen Kontakten reiche letzte Dekade das Interesse an den anderen nicht hat abschleifen lassen. Und so führt seine Einstiegserzählung über frühkindliche sechswöchige Segeltrips mit der Familie, angeregt durch die Segelhose, sofort zum Abgleich mit den anderen. Also mir und dem Fotografen. Außer dem Bekenntnis zu Seekrankheit und peinlichen Kotzgeschichten auf Tretbooten gibt es da allerdings nichts zu holen. Aber es soll ja um ihn und das Berlin der 90er-Jahre gehen.

Meine Mitte ess ich nicht

Horzon will jedoch, bevor es losgeht, ein paar Dinge klarstellen. So charmant er die Idee des Flanierens findet und gerne dabei ist, so wichtig ist es ihm, dass »Das weisse Buch« mehr ist als ein Buch über das Berlin der 1990er-Jahre. Er erzählt damit vornehmlich seine eigene abwechslungsreiche Lebensgeschichte. Der angenehm leicht zu lesende Duktus setzt dabei auf den Unterhaltungswert der rausgekramten Geschichten – und der ist hoch. Horzon orientiert sich dabei nicht zwanghaft an den genauen Fakten, zeichnet aber doch ein repräsentatives Bild dieser aufregenden Zeit in Berlin zwischen 1993 und heute. Einer Ära, in der sich die Stadt extrem gewandelt hat. Wirkte Berlin-Mitte noch in den späten 90ern so, als sei der Krieg gerade erst zu Ende gegangen, erinnert heute kaum noch was an die unendlichen Möglichkeiten, die hier damals herrschten. Möglichkeiten, von denen sich unser Protagonist hat mitreißen lassen.

»Das weisse Buch« ist die Geschichte eines Einzelnen, der sich nicht einsortieren lassen will in das System der Zuschreibungen, seien es nun familiäre oder gesellschaftliche. Horzon spürt, inspiriert durch die Umstände um ihn herum, diesen »Drang gegen Festlegungen, ob nun durch Geburt oder durch den Bildungsweg von Abitur, Studium, Doktortitel, Job, Familie. Da ist so ein Urhass gegen Eindeutigkeiten und vorgefertigte Ideen, der anscheinend sehr tief in mir steckt.«

Vor allem aber sei »Das weisse Buch« ein Theoriebuch, sagt er bestimmt: »Ich wollte meine Theorie des ***Dritten Weges*** und der Neuen Wirklichkeit erklären: den Weg in die Freiheit. Die zwei Wege, die es sonst immer gibt, die basieren ja auf der Konzeption der klassischen Tragödie.

Zizek & der andere »Dritte Weg«

»Während die 1980er-Jahre die Zeit der Konservativen waren, scheint die Lektion der 1990er zu sein, dass in unseren spätkapitalistischen Gesellschaften die Sozialdemokratie des ›Dritten Weges‹ (oder noch pointierter die Post-Kommunisten in den ehemals sozialistischen Ländern) tatsächlich als Repräsentantin des Kapitals per se fungiert, und zwar gegen ihre partikularen Gruppen, die von den verschiedenen ›konservativen‹ Parteien repräsentiert werden.«
aus: Slavoj Zizek »Die Revolution steht bevor. Dreizehn Versuche über Lenin« (Suhrkamp)

Entweder hier lang oder da lang – und beide führen sie ins Verderben. Der Witz ist eben, dass es doch noch den Dritten Weg gibt. Eine Theorie, die Hoffnung macht. Und ich habe bewiesen, dass sie richtig ist.« Damit meint er, dass der Weg das Ziel ist, dass nicht das Scheitern von Ideen Probleme im Leben bereitet, sondern die Angst, sich auf das Leben wirklich einzulassen. Es gilt, sich freizuschwimmen und es als die ganz große Chance, sich auszutoben, zu sehen. Mit der Gefahr, dass man nicht mehr aufhören kann: »Es gibt diese Sucht, von einem Tag auf den anderen das Lebenskonzept umzuwerfen, indem man zum Beispiel einfach den Beruf wechselt. Das ist schön. Und macht intelligent.«

Und so gründete er stetig neue Unternehmen mit überraschenden, teilweise auch absurden ***Geschäftsideen*** wie eine Trennungsagentur, ein Fachgeschäft für Apfelkuchen, eine Segelklamottenlinie oder eben auch nahe liegende Klassiker wie Bars und Clubs. Bis heute ist es aber vor allem das Möbelfachgeschäft Moebel Horzon, das ihn bekannt gemacht hat. Die aberwitzige Idee, einem schwedischen Möbelgiganten mit einem einzigen Regal Konkurrenz zu machen, ging auf und trägt heute sein Leben. Zufällig war es auch die erste Geschäftsidee, die er umsetzte, was ein großes Glück war: »Hätte ich mit einer meiner vielen Ideen danach begonnen, die ja alle grandios gescheitert sind, hätte ich gar nicht den Atem gehabt, immer noch mehr Ideen aufzutürmen.«

Sein an Unternehmensgründungen reichstes Jahr 2002 – »die stürmischste Phase der Überheblichkeit und Selbstüberschätzung« – vergleicht er im Buch mit einer an Bildern reichen Phase von Pablo Picasso. Ein Vergleich, der wie alles, was in dem Buch großkotzig daherkommt, nur dazu dient, den freien Fall folgen zu lassen. Das Buch ist dialektisch angelegt. So steht der sehr klassische, pointierte Schreibstil, der das Plaudern dezent an die Leine zu nehmen weiß, neben großen Posergesten. Werden haufenweise Promis eingeführt, die kein Mensch abseits von Szene-Zusammenhängen kennt, um sie alle mit dem immer gleichen Satz umgehend wieder zu verabschieden: Er sollte später sehr erfolgreich und reich werden. Der größten Fallhöhe setzt er seine eigenen Unternehmungsgründungen aus: Die meisten Firmen werden recht schnell wieder eingestellt.

Fehlschläge schützen den Protagonisten dabei allerdings nicht vor dem nächsten Anfall von Maßlosigkeit: »Bei mir ist das so. Momente der grandiosen Selbstüberschätzung lösen sich mit Ernüchterung ab. Dann kommt aber schon die nächste Phase der Selbstüberschätzung. Aber auch die verbunden mit einem großen Maß an Rationalität, die ich mir während meiner Studienjahre angeeignet habe. Sich selbst permanent zu analysieren hat den Vorteil, dass man das Scheitern immer von außen erlebt.«

Und wo gerade schon die Rede vom Wissenschaftler Horzon ist, soll auch noch sein größter Coup, die Wissenschaftsakademie, mit der er den regulären Universitäten Konkurrenz machte, kurz Erwähnung finden: In der in einem ehemaligen Tapetengeschäft in Berlin-Mitte gelegenen Akademie konnte man beispielsweise lernen, wie man Dynamit selbst macht (um damit »alle Galerien und Museen weltweit gleichzeitig« – die Kunstwelt hasst Horzon wirklich sehr – in die Luft zu sprengen). Später gaben aber auch namhafte Gastdozenten wie Hans-Ulrich Obrist und Christian Kracht weniger militante Vorlesungen. Mit der Wissenschaftsakademie brachte Horzon seine Kritik am Prinzip des vorbestimmten Lebens auf den Punkt, stemmte sich gegen die von außen auf einen angesetzte Bürokratie. Mehr Selbstbefreiung geht nicht. Und jetzt, wo das gesagt ist, können wir auch endlich loslaufen.

Die Geschäfte des Rafael Horzon (siehe www.modocom.de)

Wissenschaftsakademie Berlin
Fachgeschäft für Apfelkuchenhandel
Moebel Horzon
Wandekor
Partner & Partner
Belfas
Gelée Royale
System-Lüftung
www Verlag
Separitas

Thomas Zipp

Berliner Künstler und Professor für Malerei an der Universität der Künste Berlin. Hat an der Frankfurter Städelschule und der Slade School of Fine Art in London studiert. Zipp spielte während der 1990er-Jahre als Schlagzeuger in der Punkband The Swunk. Mit dem Künstlerfreund Felix Weber betreibt er die Kunst-Band DA. Die von ihm geleitete Dirt Bar an der Torstraße in Berlin-Mitte hatte immer nur an zwei Wochentagen geöffnet, sie gehörte zum gleichen Komplex wie die Galerie Maschenmode, in der Guido W. Baudach Zipp ausstellte. Baudach vertritt den Künstler bis heute unter dem neuen Imprint Galerie Guido W. Baudach. Bekannt wurde Zipp auch als Mitarbeiter von Moebel Horzon im »Weissen Buch«.

Vom Dirt zu den Hackeschen Höfen

Die erste Station des Rundgangs sind die ehemaligen Räumlichkeiten der von ***Thomas Zipp*** betriebenen Kneipe Dirt und der anhängigen Galerie Maschenmode. Heute befindet sich hier ein Klamottengeschäft. Eine Erfahrung, die uns auf dem Weg durch die neue Mitte von Berlin noch oft begegnen wird. Es ist die Ausnahme, dass die gastronomische Nutzung weitergeführt wurde, zumeist erinnert nichts mehr an das, was während der 90er-Jahre an vermeintlicher Freiheit an diesen Orten gelebt wurde.

Das ist auch so beim Pelham, dem ehemals von Horzon und seinen Partnern Alexander Schröder und Thilo Wermke(Galerie Neu) in der Chausseestraße betriebenen Club. Das Pelham war ein klassisches Berlin-Mitte-Zufallsprodukt: Eigentlich hätte unter dem darüber gelegenen Hotel nie ein Laden aufmachen dürfen, wegen guter Kontakte zum Hotelbesitzer ging es dann doch. Freilich nicht ewig gut, nicht zuletzt, da man trotz Rauchverbot geraucht hatte und dann plötzlich »die Feuerwehr in voller Kampfmontur reingestürmt war.« Danach war der Laden geflutet.

Das Gedächtnis von Rafael Horzon ist voller solcher Geschichten. Auch ein Problem, als er »Das weisse Buch« zu schreiben begann. Als Strategie gegen diese Unendlichkeit der Geschehnisse hangelte er sich an Fotos jener Tage entlang. Geschrieben hat er in der Staatsbibliothek Unter den Linden, nicht nur ein guter Ort für ungestörte Disziplin, sondern, da in Schnuppernähe der aktuellen Wohnung und all der anderen Handlungsorte des Buchs, auch passend aufgeladen. So musste Horzon täglich am alten Postfuhramt in der Tucholskystraße vorbei, dem Ort seines einschneidendsten Jobs: Hier arbeitete er Mitte der 90er als Paketausfahrer – was nicht nur etliche urkomische Storys für das Buch lieferte, sondern auch einen angenehmen Kontrast zu den mit ach so viel Bedeutung assoziierten Künstler- und Bohemian-Geschichten. Denn es soll bloß keiner denken, er sei besser als der einfache Arbeiter, nur, da er morgens nicht aus dem Bett muss oder abends nicht reingeht.

Das Nachtleben verwischt bekanntlich aber auch soziale Hierarchien. Umso passender, dass Horzon Jahre nach dem Postjob nur 20 Meter weiter ins damals dort lokalisierte WMF (benannt nach einer noch früheren Location, in der mal der Besteckhersteller WMF residiert hatte) wankte. Auch das gehörte zum Berlin der 90er-Jahre: Ein sich kurzzeitiges Aneignen alter Ruinen und das Abgleichen der Geschichten. Und so eint ihn und mich dieselbe Episode, wie auf einer der legendären Gigolo-Love-Parade-Afterhours im WMF ein Freund auf Pille die Geilheit des Moments, diese so oft herbeigejubelte »beste Party aller Zeiten«, abfeierte, obwohl um uns herum nur noch 20 kaputte Gestalten sich selbst und den Rest von sich aufsammelten. Aber auch das ist nichts, worauf man mit dem Finger zeigen sollte, mahnt Horzon, sondern ein Beispiel mehr für die Weisheit, dass die Schönheit des Lebens oft eine singuläre Illusion sein kann. Jedoch eine, die einem niemand rauben kann, ja, darf. Remember: Freiheit, dieses große Versprechen.

Ganz anders steht Horzon zu Nostalgie, »die absolute Pest«. Nichts sei schlimmer als diese in Kreuzberg vorherrschende Haltung, dass »früher alles besser war«. Gerade in Sichtweite des Tacheles machen diese Worte Sinn, ist dieser Gestus dort doch allgegenwärtig. Es gilt sich deswegen immer wieder bewusst zu machen, dass es nichts Schlimmeres gibt, als wenn Leute in subkulturellen Zusammenhängen, die nun mal per se keine Sicherheit versprechen, ebendiese suchen. Das kann nur in der Tragödie enden. Gegen solche

2000 Dirt

2011 Lagerraum

1998 103

2011 Meliã Berlin

Die Orte des Spaziergangs

Dirt + Galerie Maschenmode, Torstr. 230
Pelham, Chausseestr. 158-164
Postfuhramt, Tucholskystr. 19-21
Rio, Chausseestr. 106
103, Friedrichstr. 103
WMF, Ziegelstr. 23
Bügelbar, Auguststrasse 75
galerie berlintokyo, Rosenthaler Strasse 38
Chunk, Linienstr. 134
Goldenes Dreieck, Linienstr. 134
Eimer, Rosenthaler Str. 68
Moebel Horzon, Torstr. 106 (früher Torstr. 68)

Haltungen anzugehen, dazu gibt es keine Alternative. Wir passieren passenderweise just in diesem Moment ein Plakat zu der gerade in der Akademie der Künste stattfindenden Ausstellung des im letzten Jahr verstorbenen Kölner Künstlers Sigmar Polke. Nicht nur für Horzon einer der wichtigsten deutschen Künstler. Er erzählt, dass dieser ihm vom Humor, vom Blick auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge her immer vorgekommen sei wie »Champagner-Cola« (angeblich Horzons Lieblingsgetränk), der auch von ihm geschätzte Kippenberger dagegen wie Bier. Was wohl daran liegt, dass Polke seine Absurditäten und den Größenwahn als Kind der Hippiezeit umarmend ausgelebt hat, wohingegen Kippenberger als Protagonist der deutlich männlich geprägten Kunstepoche der 80er-Jahre bei aller Wertschätzung oft ein bisschen zu machoid und prollig auftrat. Aber das schreibt sich heute so einfach und fühlte sich damals als Künstler der Zeit sicher anders an.

Nietzsche & die Widerrede der Künstler gegen die Wissenschaft

»... um nicht wie die Blinden von der Farbe oder wie Frauen und Künstler gegen die Wissenschaft zu reden (›ach, diese schlimme Wissenschaft!‹ seufzt deren Instinkt und Scham, ›sie kommt immer dahinter!‹).«
aus: Friedrich Nietzsche »Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral« (Alfred Kröner Verlag)

Gutes Stichwort: Aus der Distanz zu den Ereignissen sehnt man sich die Teilhabe ja immer herbei. Wer wär nicht gerne im in Rotwein aufgelösten Kokain des Berlins der 20er-Jahre geschwommen? Oder wollte im Post-Zweiter-Weltkriegs-Paris von Jean-Paul Sartre, Albert Camus und Simone de Beauvoir mitdiskutiert haben? Oder sich mit Lydia Lunch und Jean-Michel Basquiat im New York der späten 70er und frühen 80er treiben lassen? Das Lustige ist nur, dass man es ja mitgelebt und nur nicht bemerkt hat in seiner eigenen Zeit. Zumindest gibt das Horzon kokett zu verstehen, als er von seinem Leben inmitten des Trubels erzählt: » Ich habe mich irgendwann damals gefragt, wer denn eigentlich die interessanten Menschen sind, mit denen ich heute gerne zu tun haben würde, um später sagen zu können, dass ich mit ihnen zu tun gehabt habe. Viel später habe ich gemerkt, dass ich die ganze Zeit mit genau diesen Leuten zusammen war.«

Und Horzon kennt sie alle. Das merkt man sofort beim Bummeln durch die wenigen Straßen, die Berlin-Mitte wirklich ausmachen, also das Quadrat aus Rosenthaler Straße, Torstraße, Friedrichstraße und Oranienburger Straße. Er wird permanent gegrüßt. Gut erzogen, wie er ist, lässt er einen teilhaben, führt sie ein als Gesellschaftsreporterinnen der Welt am Sonntag, als begabte Fotografen, ehemalige und heutige Barkeeper, Ehefrauen von Galeristen und Steakhausbetreibern, aber auch gute Trinker und angenehme Geschichtenerzähler. Die Welt von Rafael Horzon, das kann man nicht oft genug sagen, kennt kein oben und unten, kein wichtig und unwichtig. Auf eine unausgesprochene, aber sehr gegenwärtige Art gibt er zu verstehen, dass es bei ihm nur interessante und nicht interessante, sympathische und nicht sympathische, integre und nicht integre Leute gibt, aber keine an monetären, Machtkategorien oder anderen seltsamen Konstrukten bemessene Hierarchien.

Von der Galerie berlintoyko in den Eimer

Horzon ist ein Kind der »richtigen« 90er-Jahre in Berlin. Genau so fühlten sich auch die Besuche in der von ihm im Kollektiv mit zig anderen betriebenen galerie berlintokyo an. Es war ein Ort, wie man ihn sich immer herbeisehnt. Alles war möglich, nur nichts, was wichtigtuerisch daherkam. Während Horzon selbst seine situationistisch geschulte Verwirrungstaktik fuhr und Ausstellungen mit erfundenen japanischen Künstlern veranstaltete, um so die Kunstwelt ad absurdum zu führen, buchten andere Teile des Kollektivs Indieshows, veranstalteten Partys mit obskuren Mottos oder legten einfach Musik zum Trinken auf. Am Ende waren immer die Gleichen da und schunkelten. Ein zeitloses Dokument dieser Stimmungslage ist die Single »Komm an den Ofen«, produziert vom größten Produzententalent des 90er-Jahre-Berlins, Armin von Milch, und dem nicht minder talentierten Doc Schoko.

Heute sind da, wo einst das berlintokyo war, die Toiletten des asiatischen Restaurants »Panasia«. Wir geben zu verstehen, dass wir die Stimmung im Keller einfangen wollen. Irritiert, aber freundlich gewährt man uns Einlass. Und so steht Rafael Horzon plötzlich unter einem Eisenträger im Keller des Restaurants und wird zum ersten Mal während des Rundgangs doch nostalgisch: »Hier war das DJ-Pult, da war ... Das war eine tolle Idee, dass wir hierher gekommen sind ... Wir betreiben hier ja Archäologie, wirklich ...« Man merkt, wie viel Geschichten hier geschrieben wurden.

Wo wir gerade bei Fake-Kunst-Inszenierungen sind, die er an diesem zur Edel-Toilette gewordenen Ort veranstaltet hat, müssen wir doch mal über seinen, ja, nennen wir es ***Hass auf die Kunst*** sprechen. Horzon winkt ab: »Es ist kein Hass, es ist Mitleid. Mitleid mit diesem System von Unfreiheit. Der Künstler ist eingebunden in ein Riesensystem voller Abhängigkeiten: Der Künstler ist abhängig vom Galeristen, der wiederum vom Kurator und der vom Museumsdirektor, und alle zusammen sind abhängig von Sammlern und Konzernen, die am Ende alles bezahlen. Traurig. Die Freiheit des Künstlers ist eine Behauptung. Meine Freiheit – die Freiheit des Unternehmers – ist wahr.«

So langsam kommen wir ans Ende unserer Tour. In unmittelbarer Nähe zu den Hackeschen Höfen, wo das berlintokyo residierte, lagen das Chunk, das Goldene Dreieck und vor allem der Eimer. Der Eimer war ein legendäres Speed-Punk-Haus in der Rosenthaler Straße, das da – vom Grundbuchamt und allen anderen vergessen – einsam stand: ausgehöhlt, für Sodom und Gomorra zum Wüten freigegeben. Dieser »von Gott vergessene Ort« war Zeugnis des ersten Atari-Teenage-Riot-Auftritts, von bösen Speed-Orgien und anderen Exzessen. Heute residiert auch hier ein asiatisches Fusion-Restaurant mit typischer Mitte-Klientel. Schmecken tut es uns freilich gut, aber hier leben, in einer der darüber gelegenen Luxuswohnungen, das sei wohl eine »wirklich verrückte Vorstellung«, meint Horzon angesichts der »wirklich verrückten Vibrationen«, die dieses Haus beleben. Da spricht der Glaube, dass doch noch nicht alle Schwingungen zu Ende sind, auch wenn er sie mit dem Buch so sympathisch unprätentiös fixiert hat.

Der letzte Walzer: Eine Lichtreklame kommt runter

Es war der französische Philosoph, Schriftsteller und soziopolitische Aktivist Jean-Paul Sartre, der die Meinung vertrat, dass Schicksal nicht existiere, sondern nur das Handeln der Menschen. So sehr ich einverstanden bin mit dieser Interpretation unser aller Leben, so verdutzt bin ich dann doch, als ich just am Abend unseres Rundgangs Zeuge werde, wie beim Moebel-Horzon-Laden an der Torstraße die Leuchtreklame abgenommen wird. Nach elf Jahren muss man ausziehen. Es wurde, auch das sagt einiges über den unternehmerischen Geist aus, der hier gelebt wird, vergessen, den Mietvertrag zu verlängern. Aber dem Tüchtigen ist das Glück bekanntlich hold, und so zieht man nun in »einen viel größeren und viel besser gelegenen Laden« ein paar Meter näher an den Rosenthaler Platz. Denn auch wenn hier vieles anders ist als früher, der Anti-Nostalgiker und Lebensbekenner Horzon hält an Mitte fest. Verständlich, immerhin hat ihn die Freiheit hier noch immer am Ende des Tages geküsst.

2001 WMF

2011 Leerstand

1997 galerie berlintokyo

2011 Panasia

— RAFAEL HORZON »DAS WEISSE BUCH« (SUHRKAMP, 218 S., € 15)

EUROSON

CHECKT DAS, NEUE BANDS

SPÄTESTENS MIT DEM EUROSONIC FESTIVAL, DAS JEDEN JANUAR IN GRONINGEN STATTFINDET, BEGINNT DAS JEWEILIGE POPJAHR. UNBEKANNTE EUROPÄISCHE BANDS REISEN AN, SPIELEN UND SIND EIN JAHR SPÄTER BEREITS WIEDER VERGESSEN – ODER EBEN NICHT. CHRISTIAN STEINBRINK, CARSTEN SCHUMACHER, LINUS VOLKMANN UND FELIX SCHARLAU WAREN IN DEN NIEDERLANDEN UND SETZTEN IHRE CHIPS-TÜRMCHEN ANSCHLIESSEND AUF DIESE FÜNF BANDS.

DRY THE RIVER

FOLK / BART / WAHNSINN

www.drytheriver.com

Album: »Bible Belt«-EP / Album erscheint 2011

Check: Leiden, Jammer-Chords, zarte Stimme, Zerbrechlichkeit, Chorgesänge, Geigen, Emo-Folk – trotz oder gerade weil Dry The River aus London diese wimpy Attitüde voll durchziehen, gelten sie als Anwärter auf die Mitgliedschaft im Olymp zwischen Mumford & Sons und Fleet Foxes.

Besondere Kennzeichen: Bassist Scott trägt einen exaltierten Bart, der ihn im Spannungsfeld von Samson, dem gütigen Folk-Opi, und islamischem Fundamentalisten ansiedelt.

Ihr habt beim Eurosonic ganz schön abgeräumt. Wie habt ihr das Festival in Erinnerung?

Matt: Am besten gefiel uns, dass wir um drei Uhr morgens in einem Laden Bowling spielen konnten. Was dann – natürlich – ziemlich aus dem Ruder lief. Zum Schluss endete ich mit unserem Soundmann noch in irgendeinem Laden, in dem wir mit einigen Locals eine Blues-Session ablieferten. Und toll ist in Holland vor allem die überall verfügbare Erdnusssoße. Da kann sich England eine Scheibe von abschneiden.

Ist es schwer, mit ruhiger Folk-Musik ein Publikum auf seine Seite zu ziehen?

Wir haben da unseren eigenen Weg gefunden und bauen in unseren Folk immer wieder Hysterisches ein, außerdem sind wir meist auf Wein und Energy-Drinks. Die Leute stehen drauf.

VIC

YUCK

INDIE-ROCK / MULTINATIONAL / COMIC-CHARACTERS

http://yuckband.blogspot.com

Album: »Yuck« (Fat Possum / gerade erschienen)

Check: Yuck beziehen ihren besonderen Reiz aus dem Vorhersehbaren: Die Dramaturgie der unaufgeregten, repetitiven Rock-Songs im 90er-US-Indie-Sound steht meist schon nach wenigen Sekunden komplett. Langweilig wird die in London wohnhafte Band, die schon Teenage Fanclub oder Dinosaur Jr supportete, seltsamerweise aber nie. »Lemonheads-Syndrom« nennen das die Fachleute.

Besondere Kennzeichen: Die Band ist multinational und sieht auch auffallend heterogen aus: Sänger Daniel Blumberg lernte Schlagzeuger Jonny Rogoff (New Jersey) in Israel kennen, Jonny zog dann nach London. Bassistin Mariko Doi aus Hiroshima zog bereits vor einigen Jahren in die britische Hauptstadt. Am optisch auffälligsten ist sicher Jonny mit seinem Afro.

Ich musste bei eurem Konzert ein paarmal an 90er-Bands wie The Lemonheads oder Sebadoh denken. Was seht ihr als eure zentralen Einflüsse?

Wir achten beim Songschreiben generell vor allem auf die Melodie. Deshalb mögen wir hauptsächlich Bands mit einfachen Songs und richtig guten Melodien. In letzter Zeit haben wir zum Beispiel diese Bands häufig gehört: Neil Young, Red House Painters, Silver Jews, Video Nasties, Smog, Royal Trux, Neutral Milk Hotel, Smashing Pumpkins, Times New Viking, Dinosaur Jr, Sebadoh, Clinic, Lambchop, Sleater-Kinney.

Wie seid ihr beim Label Fat Possum gelandet? Habt ihr Demos verschickt?

Nee, wir haben keine Demos verschickt. Wir hatten von Beginn an sehr viel Musik in unser Blog gestellt. Bei Plattenfirmen will man ja, dass sie einen verstehen und unterstützen, da scheint es mir besser, wenn die Labels von selbst auf einen zugehen, wenn sie darauf Lust haben – oder es eben lassen, wenn nicht. Fat Possum ist aber ein aufregendes Label, die Leute dort sind sehr entspannt und veröffentlichen gute Musik.

Habt ihr irgendeinen Tipp für unsere Leser, wie sie sich auch so einen schönen Afro wachsen lassen können wie Jonny?

Jonny lässt folgenden Tipp ausrichten: Gurke.

CLARE MAGUIRE

WAVE-POP / THEATRALISCH / BREITWAND

www.claremaguire.co.uk

Album: »Light After Dark« (Universal / VÖ 08.04.)

Check: Unglaubliches spielt sich ab, wenn das junge Mädchen aus Birmingham auf die Bühne tritt. Erst mal zweifelt man an ihren 23 Jahren, klingt sie doch wie eine Mischung aus Florence + The Machine und Bonnie Tyler. Genau, diese Rockröhre aus »Mad Max – Jenseits der Donnerkuppel«. Dann zweifelt man am eigenen Verstand: Denn mit welch einer Souveränität werden hier bloß Versatzstücke von Uncool und Cool, von Theater und Pop zusammengemischt? Stück für Stück gerät das Zweifeln dann aber zum Staunen, und schlussendlich heißt es: surrender to Popröhren-pleasure.

Besondere Vorkommnisse: Den Song »The Last Dance« schrieb sie nicht nur am Tag nach dem Tode Michael Jacksons, sondern auch für ebenjenen.

In Groningen hast du showmäßig ganz schön aufgetischt. Suchst du die Kostüme deiner Bandmitglieder selbst aus? Oder wie kam es zu den goldenen Masken und dem »Eyes Wide Shut«-Look?

Haha, danke erst mal. Ich such die Outfits tatsächlich selbst raus. Und passe sie der Stimmung an, die ich mir für den jeweiligen Gig vorstelle. Bei den Masken hatte ich Lust auf Mystery und Drama.

Du bist zwar Newcomer, aber letztlich auch bereits voll im Hype-Modus, und ein Durchbruch scheint ausgemachte Sache. Denkt man da »super« oder »Hilfe«?

Ist einfach absolut super. Klar möchte ich nicht im eigenen Hype untergehen, wie ich es auch schon bei anderen Acts gesehen habe. Aber letztlich ist es ja bis jetzt einfach nur so, dass Leute meine Musik hörten und sie toll fanden.

Worauf freust du dich 2011 am meisten?

Neben der Musik natürlich darauf, noch größere und aufregendere Live-Shows aufzuziehen – mit mehr von allem. Das wird so ein aufregendes Jahr!

EU

WOLF PEOPLE

FOLK / ROCK / SEVENTIES

www.myspace.com/wolfpeople

Album: »Steeple«

Check: »Klingt wie die jungen Fleetwood Mac, so Anfang der Siebziger, als sie noch richtig gut waren«, sagt der Nebenmann im Konzertsaal, ein vergreister Veteran. Aber er muss es wissen und meint's anerkennend. Lange schon hat keine Band mehr den harten Rock dieser Zeit so trocken und tight klingen lassen.

Besondere Kennzeichen: Obwohl sie uralt klingen, stehen die Kids auf Wolf People. Viele von ihnen bevölkern auf Konzerten die ersten Reihen. Könnten ohne Probleme auch ihre Großeltern mitbringen.

Wir haben euren Gig in der Vera gesehen und waren sehr begeistert. Wie war das Eurosonic denn für euch?

Der Gig und das Festival waren toll für uns, auch wenn wir sonst kaum Bands sehen konnten. Vor dem Gig in der Vera hatten wir noch eine Session in dem Konferenzzentrum, die war ziemlich verwirrend. Den Rest des Abends haben wir dann in der Vera verbracht, das war sehr angenehm!

Wie kommt es, dass ihr diesen alten, an Fleetwood Mac erinnernden Rock so verdammt frisch und überzeugend spielt? Das schafft doch sonst keiner!

Oh, das ist aber ein tolles Kompliment, vielen Dank! Das Einzige, was ich dazu sagen kann, ist, dass wir im Vergleich zu FM verdammt schlechte Instrumentalisten sind. Aber Versuch und Irrtum gehören zur Attitüde unserer Band, Fehler passieren und lassen nicht selten spannende Entwicklungen beginnen. Wir alle hören viel Musik, entdecken neue und stellen sie einander vor. Diese Passion trägt auch zu unserer Form von Songwriting und zu den Ergebnissen bei, glaube ich.

Und wie war das mit den zwei Alben, die ihr letztes Jahr veröffentlicht habt? Schreibt ihr so schnell? Wie viele macht ihr 2011 – drei?

Traurigerweise nicht. »Tidings« war eine Compilation von älterem Material, das ich seit 2005 aufgenommen habe. Auf »Steeple« sind all die Songs, die wir letztes Jahr live gespielt haben. Ich glaube, wir arbeiten ziemlich langsam und umständlich, aber es funktioniert eben so.

JAMES VINCENT MCMORROW

STIMME / BART / KLASSIKERHANDSCHRIFT

www.jamesvmcmorrow.com

Album: »Early In The Morning« (VÖ 25.03.)

Check: Gentleman klassischer Bauart vermeintlich, ist James Vincent eigentlich Hardcore- und HipHop-Fan. Seine Songs, dennoch klassisch gebaut, erinnern immer wieder an Bon Iver oder Antony Hegarty.

Besondere Kennzeichen: McMorrows Stimme ist ein durchtrainierter Sportler und durchstreift seine Songs voller Neugier. Dazwischen erzählt der Mann still und leise in irrer Geschwindigkeit humorige Geschichtchen.

James, warum hast du zu singen begonnen?

Zunächst war es Privatvergnügen, aber als ich Donny Hathaway hörte, wollte ich lernen, auch richtig laut zu singen. Ich hatte noch nie so eine Stimme gehört, so lupenrein und brillant. Also habe ich mich allein an ein Piano gesetzt und ausprobiert, was ich mit meiner Stimme machen kann und was nicht.

In deinen Texten huldigst du wirklich amerikanischen Romanciers?

Nicht der einzige Einfluss, aber ein wichtiger, diese klassischen Fin-de-Siècle-Autoren. Ich mag aber auch Dylan Thomas' abstraktere und fragmentarische Schreibe, »The Big Lebowski« und D'Angelo.

Unter all den folkigen Singer/Songwritern gab es ja lange keine Iren ...

Genau jetzt in dieser Minute wird dort fesselnde Musik gemacht. Lisa Hannigan und Villagers werden dieses Frühjahr zeigen, was irische Sänger und Songwriter so können. Bin stolz, meine Platte zur gleichen Zeit herauszubringen.

VIC

NOCH MEHR KLEINES AUF DEM GROSSEN SPRUNG

THE VACCINES

www.thevaccines.co.uk
Mussten das Eurosonic wegen einer Hals-OP des Sängers absagen, fackeln aber ansonsten nicht lange: Mitte 2010 gegründet, brachte der pointierte Indie-Rock mit Sixties-Anleihen kaum ein halbes Jahr später schon einen Sony-Plattendeal. Das Debüt »What Did You Expect From The Vaccines?« erscheint dieser Tage.
Diese Acts sind jetzt überflüssig: White Lies, The Maccabees, The Rolling Stones
Hört man am besten: als Soundtrack zu einer schönen Kneipenschlägerei.

KELLERMENSCH

www.myspace.com/kellermensch
Sechs durchgeknallte Egozentriker ergeben noch lange keine gute Band. Bei Kellermensch aus Dänemark allerdings schon. Eine krude, hochpathetische Mischung aus Mittelalter-Pomp, Screamo und Pop.
Diese Acts sind jetzt überflüssig: Subway To Sally, Heaven Shall Burn, Joe Cocker
Hört man am besten: beim nächsten schizophrenen Schub.

BALTHAZAR

www.myspace.com/balthazarband
Verträumte Shoegaze-Boys und aufgeregten Pop-Enthusiasmus muss man auch erst mal sinnvoll zusammenbringen. Balthazar aus Belgien gelingt das, ihr Ergebnis verhandelt geschmeidig zwischen Melancholie und Aufruhr.
Diese Acts sind jetzt überflüssig: The Smiths, Goose, Fotos
Hört man am besten: wenn man glücklich und traurig zugleich ist.

BOY

www.myspace.com/listentoboy
Live zur Band aufgestocktes Indie-Folk-Frauen-Duo aus Zürich und Hamburg. Verträumt, nachdenklich, traurig. Zeitloser Sound, zeitlose Wirkung. Debütalbum erscheint voraussichtlich noch 2011.
Diese Acts sind jetzt überflüssig: Tenfold Loadstar, Nina Nastasia, Amy Macdonald
Hört man am besten: wenn man sehr traurig ist oder es dringend werden will.

HUNDREDS

www.myspace.com/hundreds
Verächter werfen Electro-Pop immer mal wieder seichte Eindimensionalität vor. Für sie gibt es im Genre jetzt das Hamburger Geschwister-Duo Hundreds. Wundervoll verästelte Tracks, die an Zoot Woman zu deren besten Zeiten erinnern, ein exaltierter Gesang und Tänze wie aus dem Pharaonenreich.
Diese Acts sind jetzt überflüssig: Carla Bruni, Ladytron, Paula
Hört man am besten: auf der Mitte des Hochseils.

KVELERTAK

www.myspace.com/kvelertak
Käme man je in die Verlegenheit, mitten in der norwegischen Metal-Provinz eine seriöse Karnevalsparty schmeißen zu müssen, Kvelertak würden die Bude rocken. Mit drei Gitarren, die jede erdenkliche Pose durchdeklinieren!
Diese Acts sind jetzt überflüssig: Karlsson vom Dach, Turbonegro, Finntroll
Hört man am besten: im dörflichen Bierzelt direkt vor der Bühne.

BROTHER

www.facebook.com/Brother
Die Briten haben sich für 2011 was Neues überlegt: Das Revival von Britpop steht an und heißt jetzt »Gritpop«. Gritpop, weil es die eine Spur roher und wilder als das Original klingen soll. Mehr so Richtung Rotz-Highlights à la Libertines also.
Diese Künstler sind jetzt überflüssig: Pete Doherty, Carl Barât, beide zusammen
Hört man am besten: wenn Doherty sein Konzert wieder schwänzt.

MOGWAI
FEAR KLING KLANG

Im sechzehnten Jahr ihres Bandseins überraschen die schottischen Mogwai mit einer Runderneuerung ihres epischen Instrumentalsounds. Das neue Album »Hardcore Will Never Die, But You Will« begeistert Christian Steinbrink durch seine gelebten Krautrock-Einflüsse.

»Ich habe einen Deal mit den anderen: Ich habe ihnen angeboten, Deutschland zu übernehmen, wenn sie dafür nach Schweden und Japan fahren.« Nein, hier geht es nicht um Weltherrschaft. Hier antwortet Barry Burns auf die Frage, warum er als Mitglied von Mogwai erstmals alleine die Pressetermine bestreitet. Dass er sich Deutschland rausgesucht hat, ist dabei kein Zufall: Am Wochenende nach unserem Gespräch hat Burns in Berlin-Neukölln eine eigene Bar eröffnet. Der doppelbödige Name passt zu seiner Band Mogwai: ***Das Gift***.

Entsprechend nervös gibt er sich im Gespräch. Es zählt jede freie Stunde, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. »Meine Frau war nicht begeistert davon, dass ich hier bin. Sie ruft ständig an«, erzählt er. Sein Mobiltelefon bleibt das Gespräch über angeschaltet, es rührt sich allerdings nicht. Und so reden wir in Ruhe über das neue Album seiner Band, das ***»Hardcore Will Never Die, But You Will«*** heißt und fantastisch geworden ist. Der Band ist ein Knaller gelungen. Mogwai haben im sechzehnten Jahr ihres Bestehens ganz neue Wege abseits von rockender Epik und Gitarrenwällen beschritten. Was natürlich die Frage aufwirft, wie sie es geschafft haben, sich gegen die Langeweile der Stagnation und die dadurch drohende Mutation zu Rockdinosauriern zu stemmen.

Was bringt die Zukunft?

»Wir haben uns mit dem neuen Album schwergetan. Es war zwar amüsant, mit den neuen Sounds herumzuspielen, aber immer wieder kam die Frage auf, ob das wirklich gut ist, was wir da machen. Und ob wir das wirklich bringen können. Uns war aber auch bewusst, dass wir das etwas anders machen müssen als früher. Nur beim Was waren wir sehr unsicher.«

»Es gibt Gegenden in Glasgow, in denen man eine durchschnittliche Lebenserwartung von 57 Jahren hat. Selbst in Marzahn sieht es besser aus als dort!«

Kaum zu glauben, dass solche Worte aus dem Mund eines Mogwai-Mitglieds kommen. Schließlich zeichneten sich die Schotten bislang immer dadurch aus, alle Bemühungen um Diskurse oder kritische Aufarbeitung ihrer Arbeit durch Albernheit, Sarkasmus und an Arroganz grenzende Selbstsicherheit zu konterkarieren. Gerade der eigentliche Sprecher der Band, Stuart Braithwaite, dachte gar nicht daran, sich mit Fragestellungen um das Innovationspotenzial Mogwais oder auch nur eine konkreter umrissene Genrebezeichnung auseinanderzusetzen. Auf Versuche, ihn in diese Themen zu verwickeln, reagierte er mit Einwortantworten, oder er brach mit seinen Bandkollegen in Selbstgespräche oder gleich wieherndes Gelächter aus.

Das konnte man ärgerlich finden, letztlich sprach aber die Qualität für sie. Außer der Konstanz gibt es keine Schwächen zu beanstanden – und um diese beneiden sie sicherlich die meisten anderen. Und doch zeigen Burns' Worte und auch die konkreten Veränderungen des neuen Albums, dass Mogwai sich dann doch genötigt fühlten, sich Gedanken um die Zukunft zu machen. Mit »Hardcore ...« haben sie auf die eigene schleichende Ermüdung reagiert. Geholfen hat ihnen bei den künstlerischen Zweifeln wieder einmal ihre bodenständig-schottische Working-Class-Attitüde: »Selbstkritische Gedanken zu haben ist normal«, sagt Burns. »Es geht dabei schließlich um unsere Jobs. Und die müssen wir möglichst gut ausführen.«

Hardcore Will Never Die ...

Das Besondere an Mogwais siebtem Album ist die Fülle an neuen Sounds. Von ihrer instrumentalen Grundstruktur und den energetischen Kraftverhältnissen her sind die zehn Songs des Albums ziemlich typisch für die Band, viel facettenreicher jedoch wirkt diesmal die Atmosphäre: Es wird sensibler agiert, noch das kleinste Element ausstaffiert. »Es könnte damit zu tun haben, dass wir – das klingt vielleicht verrückt – versucht haben, etwas mutiger zu sein. Zum einen mit unseren Akkorden, zum anderen aber auch mit unseren Instrumenten. Man kann ein paar ziemlich billige Synthesizer auf dem Album hören, die wir nie zuvor benutzt haben. Vorher waren da immer nur Klavier und Fender Rhodes. Wenn man die Synthesizer alleine hört, denkt man an Psychedelic Rock oder Gabba Techno, aber sicher nicht an Mogwai. Als wir sie aber mit unserem originären Sound mischten, klang das ziemlich gut.«

Auch wenn Mogwai sicher nicht erst jetzt gelernt haben, Synthesizer richtig für sich zu nutzen, haben sie die Möglichkeiten des Instruments erstmals annähernd ausgeschöpft. Voraus ging die Einsicht, nicht auf ewig die erhaben rokkenden Phantome sein zu können, dass die Pose, hinter der sie sich seit fünfzehn Jahren verbergen, ausbleibenden Innovationsgeist irgendwann nicht mehr verschleiern kann. Bei dieser Erkenntnis stand ein Stil Pate, den Mogwai schon seit Jahren schätzen und den Burns als seine Vorstellung von »purer Musik« charakterisiert: Krautrock.

»Es ist eine Musik, die keinen Kontext, keine Zeit und keinen Ort zu kennen scheint. Und die dementsprechend auch nie altbacken wirkt. Ich liebe Neu!, mag aber auch Harmonia, Cluster und Can. Überhaupt ***Michael Rother***. Alles, was er gemacht hat, war Gold. Seine Platten stehen immer in der Nähe meiner Anlage.« Diese Vorliebe teilt Burns mit allen seinen Bandkollegen. Entsprechend offensichtlich ist auch ihr Einfluss auf die neuen Songs. Ein Einfluss, der immer schon vorhanden war, der aber auf »Hardcore ...« so deutlich wie nichts zuvor zutage tritt. In dem Song »Mexican Grand Prix« zum Beispiel steht die Gitarre so weit im Hintergrund wie noch nie bei einer Mogwai-Aufnahme. Stattdessen: ein alter analoger Synthesizer als zentrales Element, begleitet

Das Gift

Die Bar, die Burns zusammen mit seiner Frau und zwei Kompagnons in Berlin betreibt, wirkt wie eine typische Trinkerkneipe mit Holzvertäfelung. Bereits vor Silvester konnte man dort das neue Mogwai-Album vorab hören. Die Adresse ist Donaustraße 119 in der Nähe der U-Bahn-Haltestelle Hermannplatz. Geöffnet ist dienstags bis samstags ab 20 Uhr. www.dasgift.de

Michael Rother

Eine der prägenden und umtriebigsten Figuren des Krautrock ab den mittleren 1960ern. Rother war für kurze Zeit Mitglied von Kraftwerk, bevor er integraler Bestandteil von Neu!, Harmonia und Cluster wurde und später auch solo erfolgreich veröffentlichte. Siehe auch das Gespräch zwischen Rother und Fujiya & Miyagi in der letzten Ausgabe (Intro #189).

von einem antreibenden Basslauf. Dazu Stuart Braithwaites Gesang, bis an den Rand der Unverständlichkeit verfremdet. Mit anderen Worten: So klingt Krautrock, wenn er von Mogwai gespielt wird.

... But You Will

Bevor Mogwai für den Schritt heraus aus dem eigenen Saft bereit waren, mussten sie sich zunächst persönlich verändern. Umzüge standen an. Erstmals verließen zwei Mitglieder die britischen Inseln: Burns ging nach Berlin, John Cummings nach New York. Während Letzterer nach einer traurig verlaufenen Beziehungsgeschichte, über die verständlicherweise nur sehr verhalten gesprochen wird, für die Aufnahmen wieder fest nach Hause zurückkehrte, ist Burns dabei, sich mit der Bar eine neue Existenz aufzubauen. Eine gute Entscheidung, da ist er sich immer noch sicher: »Wir hatten einfach genug von Glasgow. Wir waren auch generell nicht damit zufrieden, wie es im Vereinigten Königreich läuft. Wir sind froh, herübergekommen zu sein, bevor die Konservativen das Ruder übernommen haben. Aber die Sozialisten sind auch nicht besser. Es gibt Gegenden in Glasgow, in denen man eine durchschnittliche Lebenserwartung von 57 Jahren hat. Selbst in Marzahn sieht es besser aus als dort! Deshalb wollten wir uns verändern. Außerdem ist Berlin einfach ein guter Ort zum Leben.« Wenn Burns über seine neue Umgebung und die Bar spricht, klingt er wie ein Hollywood-Klischee, ein Typ, der sein bislang verpfuschtes Leben endlich in die richtigen Bahnen lenken will. Und der seine alten Freunde indirekt dafür verurteilt, nicht einen ähnlichen Schritt gewagt zu haben, sondern immer noch in alten, kindischen Zusammenhängen festzuhängen.

Immerhin konnte er die Band, die ihre Alben seit jeher daheim in Glasgow aufgenommen hat, teilweise aus diesem Muster herausholen: »Zunächst haben wir diesmal jeder für sich zu Hause an Songs geschrieben und Demos aufgenommen, die wir uns dann als MP3s zugeschickt haben. Danach übten wir sie immer noch getrennt ein. Im März und April letzten Jahres haben wir dann in Glasgow geprobt und aufgenommen. Ich habe diese Arbeitsweise sehr genossen. Sie ist angenehm. Weil man keine Zeit damit vertut, halbgaren Ideen nachzugehen. Auch nicht mit Bars und Fußball und sonstigem Glasgow-Nonsens.«

Es schimmert einmal mehr der Working-Class-Stil der Band durch, hier als Zwiespalt zwischen Arbeitsethos und ungebrochenem Amüsiertrieb. Genau hierin liegt auch der Grund, warum eine Band aus so konträr veranlagten Musikern letztlich doch funktioniert: Sie eint die Disziplin.

Kunst und Konzeption

Den Anreiz, neue Wege zu finden, um sich als beim besten Willen nicht mehr junge Rockband Relevanz zu erhalten, haben sich Mogwai zuletzt bei Ausflügen in andere künstlerische Disziplinen bis an den Rand der Hochkultur geholt. Gelernt haben Mogwai dabei von Sonic Youth, ohne Zweifel. Es gibt da nur einen Unterschied, den die Schotten aber recht leichtfertig ignorieren: Während Sonic Youth vom Beginn ihrer Karriere an in die Umfelder von bildender und experimenteller Kunst in ihrer Heimat New York eingebettet waren, haben Mogwai in jungen Jahren auf den Gestus dieser bohemistischen Szene gelinde gesagt: geschissen.

Das hält sie allerdings nicht davon ab, nun doch aus Überdruss am Ewiggleichen die Nähe dieser Szene zu suchen, indem sie mit befreundeten Künstlern kollaborieren. Und so fing die Band, die im letzten Jahrtausend noch Blur mit kindischen, auf T-Shirts gedruckten ***Schmähungen*** überzog, Mitte des letzten Jahrzehnts plötzlich damit an, konzeptionell an multimedialen Großprojekten mitzuarbeiten.

2006 erschien mit »Zidane: A 21st Century Portrait« ein packender Film über den ehemaligen französischen Fußballstar Zinédine Zidane. Mogwai schrieben den Soundtrack, der sich kongenial mit den Geräuschen von Spielfeld und Rängen ergänzte und als sorgsam inszenierte Tonspur das Filetstück des Films bildete. Die Arbeit an dem Projekt gefiel der Band vor allem deshalb, weil »es einfach interessant ist, wenn dir jemand anbietet, etwas zu machen, das nicht Album oder Single ist«.

In der Folge steuerten die Schotten Musik zu einer ganzen Reihe von Filmprojekten bei, zumeist eher schlechter als besser budgetiert. Antony Cook, der Regisseur des Kurzfilms »Thirty Century Man« und Fan von Mogwai, schrieb der Band seinerzeit eine E-Mail mit dem Angebot, ihnen Fotos liefern zu können, wenn sie welche bräuchten. Eines seiner Bilder ziert nun das Cover des neuen Albums. Und Tom Scofield, der Regisseur des Video-Clips zu »Rano Pano«, ist, so Burns, »ein alter Freund von uns, er kommt aus Glasgow«.

Neuerdings hat der Drang nach neuen Betätigungsfeldern Mogwai dazu gebracht, auch mal das einheimische Umfeld zu verlassen: Den großartigen, 2010 erschienenen Konzertfilm »Burning« nahmen sie an drei Abenden in New York auf. Der Film wurde von ***Vincent Moon*** gedreht, einem Franzosen, der schon für eine ganze Reihe von Video-Clips und Session-Aufnahmen verantwortlich zeichnete und mit dem Film »A Skin, A Night« für The National sein bisheriges Meisterwerk abgeliefert hat. Er inszenierte Mogwai in einem Kontrast aus unmittelbarer Nähe und mysteriöser Unnahbarkeit ganz in grobkörnigem Schwarz-Weiß. Moon ist in erster Linie ein Fan, ein in seiner unorthodoxen Arbeits- und Lebensweise eigentümlicher Charakter ganz nach Mogwais Geschmack, wie Burns' süffisante Beschreibung beweist: »Er hatte einen Kurzfilm über uns gemacht, als wir auf einem italienischen Festival spielten. Wir mochten den Film und wollten wieder mit ihm arbeiten. An Vincent – oder Mathieu, wie er richtig heißt – ist besonders, dass er alles ohne Bezahlung macht. Er braucht offenbar kein Geld. Er lebt auf dem Land und schläft, wenn er unterwegs ist, bei Freunden. Nur große Projekte lässt er sich bezahlen. Das ist schon verrückt. Ich hoffe, dass es ihm gut damit geht.«

Das waghalsigste ihrer jüngeren Projekte realisierten Mogwai in Deutschland: Im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas RUHR 2010 errichtete der Berliner Künstler Olaf Nicolai sein ***»Monument For A Forgotten Future«***, für das die Band die Geräuschkulisse lieferte. In einem Gelsenkirchener Renaturierungsgebiet ließ Nicolai eine maßstabsgerechte Kopie einer Bergformation aus dem kalifornischen Nationalpark Joshua Tree aufbauen. Die »unnatürliche Naturerscheinung« wirft für den Künstler einen kritischen Blick auf heutige Landschaftsplanungen, für Mogwai lag der Reiz vor allem in der ungewohnten Aufgabenstellung, einen künstlichen Berg mit dem richtigen Sound zu versehen.

Projekte dieser Art sind für Mogwai Abwechslung von und produktiver Einfluss auf ihren Hauptjob. Denn dass sie ihren Pflichten als Band noch immer mit vollem Eifer nachkommen, zeigt Burns' Kommentar auf die Frage, was nach der Tour zum Album anstehe: »Nach der Tour, oh ja ... Das wird dann aber wohl erst 2025 sein.« Pflicht ist eben Pflicht, und Bier ist dagegen auch nur Bier.

— MOGWAI »HARDCORE WILL NEVER DIE, BUT YOU WILL« (ROCK ACTION / ROUGH TRADE) AUF TOUR VOM 06. BIS 29.03.

Mogwai vs. Blur

Irgendetwas haben Blur an sich, das Mogwai ganz besonders aufregt. In ihrer wildesten Phase verpassten sie keine Gelegenheit, die vier Kollegen aus London mit üblen Schmähungen zu überziehen. Unter anderem entwarfen sie ein T-Shirt mit der Aufschrift »blur: are shite. mogwai«. Und auch die Ankündigung der Live-Reunion Blurs im Jahr 2008 rief Mogwai auf den Plan. Sie wurden in britischen Musikmedien mit »blur: are shite once again« zitiert.

Vincent Moon

Die filmischen Arbeiten von Vincent Moon, der bürgerlich Mathieu Saura heißt, sind geprägt von einer selbstlosen DIY-Ethik. Neben Clips und Konzertfilmen dreht Moon sogenannte Take-away-Shows, Live-Sessions mit Musikern unterschiedlicher Prominenz an außergewöhnlichen Orten, die er auf der Webseite La Blogothèque veröffentlicht.

Monument For A Forgotten Future

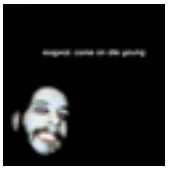
Erst mit Verspätung konnte das Kunstwerk, an dem Mogwai partizipierten, eingeweiht werden – wie in einigen Fällen der RUHR 2010 hakte es auch hier im Zeitmanagement. Die Symphonie, die Mogwai dafür mit dem schottischen Konzeptkünstler Douglas Gordon komponiert hatten, schallt leise aus dem Innern eines Berges. Man kann sie nur richtig hören, wenn man sein Ohr an den Fels presst.

MIT INTRO DURCH DIE MOGWAI-DISKOGRAFIE

Kaum eine Band wurde in Intro hartnäckiger verfolgt als Mogwai. Hier eine Reise durch die Alben, die Jahre und die Rezensionen.

YOUNG TEAM (1997)
»Der Weg aus der Studentenrockkrise führt laut Mogwai über den 80er-Habitus von Bands à la Joy Division und späten Talk Talk, introvertiert, impressionistisch, und wenn es schon kracht, dann bitte an der richtigen Stelle. [...] ›Young Team‹ ist Seelen-Trip und Herzschmerz, Soul für Philosophiestudis, Soundtrack für den Weg nach Hause, obwohl wir doch nie ankommen.«
Carsten Sandkämper

TEN RAPID (1997)
»Das Kribbeln im Bauch hört einfach nicht mehr auf, sobald die Platte läuft. ›Summer‹ ist einer der frühen Hits, in dem Mogwai sowohl ihre traumwandlerische Melodiebeherrschung als auch ihr Schrammeltalent beweisen. Und die beiden Teile von ›New Paths To Helicon‹ sind dermaßen schön, dass man nachher ein Taschentuch braucht, um sich die feuchten Augen zu trocknen.«
Christoph Büscher



COME ON DIE YOUNG (1999)
»Ein Sound wie der Lauf eines Flusses zur Zeit der Schneeschmelze: erst ein Rinnsal, ein Rauschen und Gleiten. Beinahe meditatives Spiel, Störgerausche. Dann langsam ein Anschwellen, Wirbeln, Brausen und Tosen. Plötzlich brechen gewaltige Noise-Wände über dem Hörer zusammen. Mogwai ergreifen, schütteln und schleudern uns durch ein Meer der Leidenschaften.«
Christoph Büscher

ROCK ACTION (2001)
»›Rock Action‹ ist alles andere als das befürchtete Aufspringen auf den Rockzug, der Rück-Zug zum Rockzirkus. Es ist ein Soundtrack für das Universum, der dieses in einer einzigen Bewegung zusammenzucken und aus der Mitte deiner Seele heraus in reiner Schönheit explodieren lassen kann.«
Matthias Weber

HAPPY SONGS FOR HAPPY PEOPLE (2003)
»Stille und Lärm und alle Nuancen dazwischen sind dann auch die nahe liegenden Parameter, auf denen die happy songs for happy people aufbauen. Im Gegensatz zum Vorgänger ›Rock Action‹ wird das visionäre Element dieser Band wieder mehr als deutlich.«
Frank Buchholz

MR. BEAST (2006)
»Die traurigsten Melodien der Welt zu spielen und dabei gleichzeitig mehr Lärm zu machen als eine landende Boeing ist nun schon seit zehn Jahren die ganz besondere Kunst der Glasgower Buben-Band Mogwai. [...] Wie auf ›Happy Songs ...‹ sind erneut tränenziehende Pianomelodien und wuchtiger Schwermetall in Liebe vereint.«
Dirk Böhme

ZIDANE: A 21ST CENTURY PORTRAIT (2006)
»Diese Musik ist, um es mit einem Wort zu sagen, epochal. Mit ihrer zähflüssigen, fein versponnenen Struktur könnte sie ebenso gut dazu dienen, die Entstehung eines Planeten oder mindestens die Mondlandung zu untermalen. Dass sie aber nun gerade komponiert wurde, um ausgerechnet Zinédine Zidanes Einsatz bei einer Begegnung zwischen Real Madrid und Villareal zu akzentuieren, muss als ein Element hochsensiblen Gestaltungswillens gesehen werden.«
Martin Riemann

THE HAWK IS HOWLING (2008)
»Die Soundanlage der Band hat sich verbreitert, gerade im Bereich der elektronischen Sounds, sie ist atmosphärisch differenzierter, verlässt aber die Grenzen des Rauen und Unwegsamen nie. [...] Der Platte geht ein neuer genialischer Kniff ab, Mogwai beweisen auf ihr ein gleichbleibend hohes Niveau.«
Christian Steinbrink

»Ben«, 2010, Öl auf Leinwand, 76 x 101 cm

RYAN SHULTZ
SO DRAUF

Ryan Shultz, Jahrgang 1983, porträtiert in seinen realistischen Ölgemälden eine Welt abseits der großen Motivbühne: den Alltag feiernder Jugendlicher in seiner Heimatstadt Chicago. Dafür malte Shultz Drogenkonsumenten, die zum Techno-Rave gehen, verkaterte Frühstücksrunden in Diners oder Freunde, die sich einen Schuss setzen. Intro hat er exklusiv einige seiner Werke für einen Abdruck zur Verfügung gestellt. Im Anschluss folgt ein Gespräch, das Felix Scharlau mit Ryan Shultz über seine Bilder geführt hat.

»Jakub Smoking«, 2008, Öl auf Leinwand, 121 x 181 cm

» IN THE 19TH CENTURY, KARL MARX SAID THAT RELIGION WAS THE OPIUM OF THE PEOPLE. I WOULD ARGUE THAT TODAY, OPIUM IS THE OPIUM OF THE PEOPLE. MY PAINTINGS SHOW PEOPLE TAKING THEIR MODERN SACRAMENT.« (RYAN SHULTZ)

Diese Seite: »Jakub« (Triptych), 2008, Öl auf Leinwand, 30 x 81 cm insgesamt
Rechte Seite: »Jazmyne«, 2009, Öl auf Leinwand, 61 x 46 cm

REVOL

»Self Portrait (Wasted)«, 2008, Öl auf Leinwand, 36 x 28 cm

»Billy and Dan«, 2007, Öl auf Leinwand, 61 x 91 cm

Ryan, als die Intro-Fotoredakteurin dich das erste Mal wegen deiner Bilder kontaktiert hat, warst du gerade ganz aufgeregt. Du befändest dich nämlich bei Clint Eastwood. Was um Himmels Willen war da los?

Ryan Shultz: Also, ich komme eben von einem Urlaub in San Francisco zurück. In Carmel habe ich mich auch mit Clint Eastwood und seiner Familie getroffen. Die haben Interesse, dass ich ein Porträt von ihnen male. Wenn das klappt, wäre das eine Riesensache für mich.

Woher kam denn die Inspiration zu der Idee, Ölbilder von Drogenkonsumenten anzufertigen?

Ich kann als Maler nur das malen, was ich auch verstehe. Und die Welt der Drogen und die Clubszene kenne ich sehr gut. Schon in der Highschool habe ich oft Raves besucht, bin zu Richie Hawtin und so weiter. Ich habe diese Welt eigentlich schon mein ganzes Leben lang kontinuierlich miterlebt, von außen und von innen. Davon abgesehen gefällt mir der Kunstgriff, Motive zu malen, die eher als schäbig angesehen werden könnten. Und das in einem Stil, der in der Kunstgeschichte klassischerweise eher religiösen Motiven oder Königs-Porträts vorbehalten blieb.

Unterm Strich ist dir damit ein realistisches Porträt der heutigen Jugendkultur gelungen. Wenn auch ein eher trauriges – du bildest ja eher den tristen, depressiven Teil der Party ab.

Ja, das ist das zentrale Motiv, das am Ende stehen bleibt: die Jugend von heute, die Generation Y, oder wie man sie nun nennen mag. Die Partygeneration. Aber die Bilder beinhalten kein Moralisieren, falls du das vermutest. Ich prangere hier keinen Lifestyle an, überhaupt nicht.

Deine Bilder wirken beinahe fotorealistisch. Wie ist deine Technik?

Meine Gemälde beginnen immer mit Fotografien. Ich schieße eine Reihe von Fotos, bearbeite sie und wähle aus, welches Motiv ich nehme. Die porträtierte Person kommt aber immer auch noch zu mir ins Atelier und steht Modell – die beiden Quellen wechseln sich mehrfach ab.

Wer sind die Modelle?

Alles ausschließlich Freunde, denen ich sehr, sehr nahe stehe.

Sind die manchmal auch schockiert, wie realistisch du ihr Draufsein dokumentierst?

Nein, die wissen ja, was auf sie zukommt. Die freuen sich in der Regel sehr, wenn ich sie malen will, und haben kein Problem mit dem Ergebnis, auch wenn es vielleicht schlecht für sie ausfällt.

Und die Kunstwelt? Wie wurden deine Bilder dort aufgenommen?

Ich bin in einer seltsamen Zwischenwelt gefangen: Ich bin kein Konzeptkünstler, ich male realistisch – aber unkonventionelle Motive. Dadurch erlebe ich die ganze Bandbreite der Reaktion: Viele Galerien wollen meine Bilder nicht zeigen, weil sie das Thema schrecklich finden. Anderen ist das Ganze wiederum nicht konzeptionell genug.

Verkaufst du deine Bilder?

Mir fällt das schwer, weil ich wahnsinnig an ihnen hänge. Einige sind daher absolut unverkäuflich. Aber grundsätzlich tue ich das schon – muss ich auch, davon lebe ich. Vom Bildverkauf und vom Kunstunterricht, den ich gebe. Und ich bin ein sehr langsamer Maler, ich mal nur sieben bis zehn Bilder pro Jahr – ich brauche für ein Bild zwischen 500 und 1500 Stunden. Aber solange ich drei oder vier im Jahr verkaufe, kann ich gut davon leben.

Ich habe gelesen, dass du an der amerikanischen Künstler-Reality-Show »The Next Great Artist« im Fernsehen teilgenommen hast. Wie war das?

Bizarr. Man hatte dort acht Stunden, um ein Kunstwerk aus bestimmten bereitgestellten Materialien zu erschaffen. Jetzt, wo du weißt, wie lange ich sonst an einem Bild sitze, kannst du dir ja vorstellen, wie das dann ungefähr aussah.

Interview: Felix Scharlau

— WWW.RYANSHULTZ.COM

RAINBOW ARABIA
SCHÄTZE DES WAHNSINNS

Unter der Sonne Kaliforniens laufen derzeit die Synthesizer heiß. Tiffany und Danny Preston verschmelzen Einflüsse aus aller Welt zu einem mitreißenden musikalischen Wüstentrip. Sebastian Ingenhoff taucht ein in die psychedelischen Klangbilderwelten von Rainbow Arabia. Foto: Magda Wosinska

Chris-Cunningham-Figuren

Der britische Clipregisseur wurde gegen Ende der Neunziger vor allem durch seine Arbeiten für Warp-Künstler wie Autechre und Aphex Twin bekannt. Cunningham inszenierte auch Clips für Björk, Madonna oder Placebo.

Manimal Vinyl

Das Programm des 2006 von Paul Beahan gegründeten Labels konzentriert sich größtenteils auf Künstler aus Kalifornien. Neben der Labelarbeit veranstaltet Beahan einmal im Jahr das Manimal Festival in Pioneertown, einer Wildwest-Filmkulissenstadt aus den 1940ern.

Kompakt

Das Kölner Technolabel gehört zu den einflussreichsten Elektroniklabels unserer Zeit. Neben dem Label gibt es noch einen gleichnamigen Plattenladen, einen eigenen Vertrieb, zahlreiche Sublabels und eine Bookingagentur. Kompakt wird von Wolfgang Voigt, Reinhardt Voigt, Michael Mayer und Jürgen Paape betrieben.

Keith Musil

Regisseur des »Omar K«-Videos. Musil hat auch schon für andere Künstler des in Los Angeles beheimateten ehemaligen Rainbow-Arabia-Labels Manimal Vinyl gearbeitet. Die psychedelischen Clips des jungen, an David Lynch, George A. Romero und Alejandro Jodorowsky geschulten Regisseurs sind kleine Schätze des Wahnsinns.

Es ist der Traum eines jeden Horrorfans: einmal mit einer Horde Freaks, Zombies und Werwölfen im Supermarkt eingeschlossen zu sein, durch die Gänge zu marodieren, Regale umzuwerfen, Menschen zu metzeln, Waren zu zerstören, den Laden in Schutt und Asche zu legen. Im »Omar K«-Video des kalifornischen Duos Rainbow Arabia wird er Wirklichkeit. Zunächst sieht man eine Mutter, gespielt von Sängerin Tiffany Preston, mit ihrer Tochter den Laden betreten. Das Kind ist als Indianerin verkleidet und schwingt einen Tomahawk, ansonsten noch alles normal. Doch draußen scheint schon der Vollmond. Die beiden werfen sich plötzlich auf den Boden, fangen wild an zu zucken. Die Verwandlung setzt ein: Bärte sprießen, Eckzähne werden spitz, die Ohren wachsen. Mutter und Kind mutieren zu grotesken Bestien, die streng genommen mehr an ***Chris-Cunningham-Monster*** denn an authentische Werwölfe erinnern. Okay, ein bisschen drastisch, ins Billige gebrochen sehen sie dann doch aus. Die Party geht jedenfalls los: Das Kind hackt sich mit dem Tomahawk durch die Regallandschaft, eine Kundin wird abgeschlachtet, liegt in einer roten Lache am Boden – das Ganze erinnert an die Fake-Blood-Massaker eines Herschell Gordon Lewis. Werwolfmutter und -tochter tanzen mit irrem Blick um den Kadaver herum. An ihren Händen klebt Blut. Das visuelle Spektakel wird von hysterischem Gesang, Indianergeheul, hektischen Beats und arabischen Rhythmen untermalt.

Es gibt eine uralte Hippieweisheit, wonach man sich in Kalifornien mit zwei Dingen die Zeit vertreiben kann: Surfen und LSD. Letzteres scheint man sich derzeit also wieder zu Herzen zu nehmen.

Die globalisierten Albträume von Los Angeles

Tiffanys Ehemann Danny Preston, die andere Hälfte des Duos, muss, auf die Hippieweisheit angesprochen, lachen: »Klar verbindet man Kalifornien spätestens seit den Sechzigern irgendwie mit Freaks, grotesken Figuren, Hippies und einer ausgefallenen künstlerischen Ästhetik. Wenn du in Los Angeles lebst, begegnest du ständig Durchgeknallten und Verrückten. Das war aber immer schon so. Ich finde es schön, dass Paul Beahan und seinem Label ***Manimal Vinyl*** so viel Aufmerksamkeit zukommt, auch wenn wir als Band mittlerweile zu ***Kompakt*** gehören. ***Keith Musils*** Videos spielen dabei eine große Rolle. Sie sind großartig. Er hat eine absolut wahnsinnige Bildsprache, eine ganz eigene Handschrift, man erkennt seine Arbeiten sofort.«

Tatsächlich scheint der amerikanische »Neonwesten« seit jeher radikale Entgrenzung zu fördern. Die schillernde Glitzerwelt von Los Angeles diente unzähligen Filmen und Büchern als Kulisse für psychedelische (Alb-) Traumvisionen und Mindfucks, von Kenneth Angers »Lucifer Rising« über David Lynchs »Mullholland Drive« bis hin zu Ridley Scotts »Blade Runner«. Die Stadt der Engel sei ein Ort der »radikalen Beschleunigung von Zeit und physischen Veränderung«, hat Schriftsteller Steve Erikson mal geschrieben. L.A. ließe sich kaum noch mit den Mitteln realistischer Erzählweise erfassen. Ein wahrhaftes Traumgebilde.

Und natürlich eine Stadt der extremen Gegensätze. Auf der einen Seite Hollywood, Strand und Surferkultur, auf der anderen Seite massive soziale Probleme, die durch die zunehmende Abschottung der Besserverdienenden nicht kleiner werden. Die Metropolregion Greater Los Angeles gilt immer noch als einer der größten Ballungsräume der Welt, auch wenn in Asien, Afrika und Südamerika neue Megacitys unbekannten Ausmaßes entstehen. Los Angeles

sei zwar eine Stadt der Gegensätze, zeichne sich aber durch eine einzigartige kulturelle Vielfalt aus, sagt Danny, weshalb es eben keinen speziellen Sound gebe, der mit der Region verbunden werden könne. Alles werde mit allem vermischt, und alle befruchteten sich gegenseitig.

Doch mittlerweile ist es in der Popwelt gang und gäbe, Klänge aus aller Welt zu fusionieren, ein Phänomen, das sich nicht auf Los Angeles beschränkt. Was die Bands aus dem Manimal-Vinyl-Umfeld vielmehr eint, ist ihre eigenständige Synthese emotionaler Gegenwelten. Die Kombination von schwermütigem Gesang und teils sehr düsteren Texten mit elektronischem Klangdesign und bunten Einsprengseln aus Ethnopop. Heraus kommt eine Musik, die tatsächlich kaum kategorisierbar ist und zwischen Eingängigkeit und Verstörung changiert. Und es sind vor allem weibliche Künstlerinnen wie Polyamorous Affair, Sister Crayon, Swahili Blonde oder Warpoint, die in der Szene den Ton angeben.

Auch die Musik von Rainbow Arabia lebt von dem markanten, mitunter hysterischen Gesang Tiffany Prestons. Teilweise hat man es mit völlig unverständlichen, fast an Tiergeheul erinnernden Gesangsfetzen zu tun. »Tiffany hat eigentlich einen ganz anderen musikalischen Background. Sie hat früher in verschiedenen Gothic-Bands gesungen, daher kommt dieses manchmal etwas düstere Moment. Obwohl düster eigentlich das falsche Wort ist, animalisch trifft es eher. Ihre Stimme überschlägt sich ja manchmal geradezu. Die von uns benutzten Sounds sind aber auch sehr überdreht und explosiv, wenn auch auf eine völlig andere Art und Weise. So ergibt sich ein schöner Kontrast. Ich mag es, wenn ein Song verschiedene Stimmungen erzeugen kann, die den Zuhörer zu irritieren imstande sind.«

Die Ehe als Radical Chic

Rainbow Arabia sind auch privat ein Paar und seit mittlerweile sechs Jahren verheiratet. Die beiden 38-Jährigen haben sich mit diversen anderen Bands in den verschiedensten Genres von Dubdisco über No Wave bis hin zu Synthiepop ausprobiert. Im Laufe der Zeit ergab sich ein immer größer werdendes Faible für afrikanische und arabische Rhythmen. Danny erstand ein libanesisches Casio-Keyboard und experimentierte mit fernöstlichen Beats. Vor allem Omar Souleyman sei als Inspirationsquelle wichtig gewesen. Der ehemalige Hochzeitssänger sorgt mit minimalem Equipment mittlerweile weltweit für Wirbel. Zunächst waren die unzähligen Live-Aufnahmen des Folksängers nur über Kassette und ausschließlich im arabischen Raum erhältlich, seit ein paar Jahren bringt das in Seattle beheimatete Label ***Sublime Frequencies*** den Kult in die Staaten und nach Europa. »Die arabische Musik ist sehr komplex, weil meist mit ziemlich vielen Instrumenten gearbeitet wird, für die man jahrelange Übung braucht. Der Syrier Souleyman erzeugt hingegen mit relativ simplen Mitteln diese wahnsinnigen Sounds und benötigte noch nicht mal ein Studio, um eine Kultfigur zu werden. Seine Aufnahmen zu entdecken war ein kleines Geschenk für mich.«

Doch auch die weiteren Sublime-Frequencies-Compilations seien enorm wichtig für die musikalische Horizonterweiterung der beiden gewesen. Das Label hat sich auf Obskuritäten aus aller Welt spezialisiert und veröffentlicht brasilianischen Funk, Folkmusik aus Sumatra oder Straßenmusik aus Lhasa. Labelstar Omar Souleyman haben sie im Rahmen einer Sublime-Frequencies-Party in Paris vor zwei Jahren sogar mal gestalkt. »Er hat gespielt, und Mark Gergis und Alan Bishop vom Label haben hinterher

Fotos: David Morrison

»Wenn du in Los Angeles lebst, begegnest du ständig Durchgeknallten und Verrückten.«

Sublime Frequencies

Das in Seattle beheimatete Label wurde 2003 von Alan Bishop und Hisham Mayet gegründet. Neben musikalischen Raritäten produzieren die beiden auch Filme über Musiker und Musikstile aus aller Welt. Die aktuellste Compilation besteht aus einer Sammlung rarer pakistanischer Instrumentalmusik aus den Sechzigern und Siebzigern.

»Nichts würde uns mehr langweilen, als immer den gleichen Song nach Schema F zu stricken.«

aufgelegt. Das war sogar an meinem Geburtstag. Tiff und ich hingen damals wie Teenager hinter der Bühne rum, in der Hoffnung, ihn treffen zu können. Schließlich wurden wir zu ihm raufgeführt, das war wie bei einer Audienz. Ein Araber, der zufällig im Raum war, musste ihm dann übersetzen, dass er gewissermaßen für uns der Grund war, Rainbow Arabia zu gründen.«

Das musikalische Konzept des Ehepaars erschöpft sich natürlich nicht in der Nachahmung des syrischen Meisters. Rainbow Arabia fusionieren Dinge miteinander, die auf den ersten Blick partout nicht zusammenpassen wollen: Versatzstücke aus Industrial, No Wave und Techno prallen auf arabische und afrikanische Rhythmen, werden mit weirden Synthesizerklängen zu wüsten, aber eingängigen Popsongs verarbeitet. Diese Gegensätzlichkeit spiegelt sich auch in den surrealen Videos der Band wider. Es handelt sich um visuelle Feuerwerke voller Anspielungen auf die Klassiker der experimentellen Filmgeschichte. Die Psychotrips aus Alejandro Jodorowskys »Santa Sangre«, Jean-Luc Godards »Week End« oder José Mojica Marins »Erwachen der Bestie« lassen grüßen.

Im Video zu »Let Them Dance« posieren Tiffany und Danny mit Maschinengewehren, Messern und neonfarbenen Handgranaten in der Wüste. Der Radical Chic wird jedoch ad absurdum geführt, die Granaten erweisen sich als mit Farbe statt Sprengstoff gefüllt, an den Gewehren kleben Taubenfedern. Die Einöde verwandelt sich dank des umfunktionierten Kriegsgeräts schnell in ein schillerndes Neonuniversum, aus den Granaten steigt regenbogenfarbener Rauch auf. Farbenprächtiger könnte die Welt in den wildesten LSD-Träumen nicht aussehen. »Das Video illustriert natürlich auch auf wunderschöne Weise unseren Bandnamen. Und klar, es ist schon sehr psychedelisch, andererseits hat es aber auch eine Message: Beim Gedanken an die arabische Welt kommen vielen eben nur Waffen, Terror und Gewalt in den Sinn. Wir machen uns über dieses vor allem in den USA verbreitete Bild lustig und parodieren es auf unsere Weise.«

Der Viervierteltelbeat als Diamant

Nachdem sie in den letzten beiden Jahren mit so unterschiedlichen Bands wie Nitzer Ebb, Gang Gang Dance und Mogwai getourt sind, erscheint das Debütalbum »Boys And Diamonds« nun als Zeichen dieses offenen Suchens auf dem Kölner Technolabel Kompakt. Eine Konstellation, die durchaus Sinn ergibt. In der letzten Zeit hat sich das Duo immer mehr auch dem klassischen Viervierteltelbeat geöffnet. Die erste Rainbow-Arabia-Veröffentlichung auf Kompakt war vor anderthalb Jahren ein Remix für The Field. Danny will das Stück jedoch mehr als Coverversion verstanden wissen, da Tiffany ihm durch ihren Gesang eine ganz eigene Note hinzugefügt hat. Das Cover von »Sequenced« findet sich nun auch als letztes Stück auf dem Album wieder. Aber auch Songs wie »Mechanical« oder das hymnische »This Life Is Practice« haben Techno-Anleihen. »Das ist das Besondere an Rainbow Arabia. Wir haben konkrete Vorstellungen, wie das Projekt klingen soll, es gibt gewisse wiederkehrende Elemente und eben Tiffs markante Stimme. Und doch entdecken wir ständig neue Musik, und diese Einflüsse machen sich eben auch bemerkbar. Das ist völlig legitim und ein natürlicher Prozess. Nichts würde uns mehr langweilen, als immer den gleichen Song nach Schema F zu stricken.«

— **INTRO EMPFIEHLT:** RAINBOW ARABIA »BOYS AND DIAMONDS« (KOMPAKT / ROUGH TRADE) — **INTRO PRÄSENTIERT DIE TOUR:** 11.04. KÖLN, 12.04. HAMBURG, 20.04. BERLIN, 21.04. HEIDELBERG

COMPUTERSPIELEMUSEUM BERLIN

DAUERHAFT UND DIGITAL

Ende Januar eröffnete an der Berliner Karl-Marx-Allee das weltweit erste Computerspielemuseum. Auf 670 Quadratmetern wird dort versucht, den langen Weg vom Technik-Experiment zur digitalen Massenunterhaltung anschaulich und anfassbar zu machen. Gregor Wildermann sprach mit Mitbegründer und Kurator Andreas Lange über die Herausforderungen.

Andreas, der Louvre hat die »Mona Lisa«, das MoMa die »Sonnenblumen« von Van Gogh. Was ist das wertvollste Exponat des Computerspielemuseums?
Historisch gesehen ist es unser »Computer Space«-Automat aus dem Jahr 1971 – das erste in Serie produzierte Videospiel. Allerdings können wir durchaus auch im traditionellen Kunstkontext mithalten. So sind wir zum Beispiel sehr froh, die »PainStation« zeigen zu können, die schon im Museum of Modern Art in New York gezeigt wurde.

Was war rückblickend die größte Hürde, die bis hin zur Museumseröffnung genommen werden musste?
Die Finanzierung auf die Beine zu stellen.

Und bei welchem Themenbereich herrscht bei den bisherigen Besuchern der größte Aufklärungsbedarf?
Bei der frühen Entstehungsgeschichte. Viele Besucher wissen nicht, dass es schon 20 Jahre vor »Pong« Computerspiele gab, dass sie so alt sind wie Computer selbst.

Welche Aspekte von Computerspielen kann solch ein Museum sehr gut oder eben nur schlecht oder gar nicht vermitteln?
Die geschichtlichen Aspekte lassen sich zum Beispiel gut vermitteln. Zu den schwieriger zu vermittelnden Aspekten gehören Online-Rollenspiele. Ihre Faszination speist sich zum einen aus der Quelle, über einen langen Zeitraum einen Spielcharakter aufzubauen. Auch die Dynamik ihrer sozialen Gefüge kann man am besten verstehen, wenn man sie selbst einmal spielt.

Welche Pläne gibt es abseits der ständigen Ausstellung?
Wir haben eine Sonderausstellungsfläche, auf der wir regelmäßig einzelne Themen aus der Dauerausstellung vertiefen und auch neue Aspekte in Szene setzen werden. Dazu haben wir ein schönes Forum, in dem wir ebenfalls thematisch unterschiedlich ausgerichtete Veranstaltungen machen werden. Und last but not least sind wir offen für Kooperationen auch jenseits unserer neuen vier Wände.

Andere Museen haben berühmte Maler, Fotografen oder Archäologen. Würde ein Fokus auf bekannte Entwickler die Ausstellung denn nicht »menschlicher« machen?
Da gebe ich dir völlig recht. Deswegen haben wir bereits wichtige Persönlichkeiten gefeaturt. So haben wir Interviews mit Ralph H. Baer, dem Erfinder der Heimvideospiele, Nolan Bushnell, dem Atari-Gründer, oder dem »Tetris«-Erfinder Alexej Pajitnov geführt und zeigen diese in der Ausstellung. Im Forum wie in unserer Sonderausstellungsfläche werden in Zukunft immer wieder die Personen hinter den Spielen zu Wort kommen.

Was bedeutet die Verpflichtung zur Selbstfinanzierung für Leitung, Personal und Konzept?
Das bedeutet einerseits, dass wir sehr genau hinhören, welches Feedback uns unsere Besucher geben, und andererseits, dass wir den Betrieb nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten organisieren.

Welche drei Exponate sollte man sich unbedingt genauer angeschaut haben? Und warum?
Natürlich fällt es mir schwer, drei Exponate herauszustellen, aber okay: »Nim«, das allererste Computerspiel von 1951, ist bisher noch wenig bekannt und bei uns in einem spielbaren Nachbau ausgestellt. Das Video der ersten Fernsehsendung im deutschen Fernsehen rund um das »Pong«-Spiel ist sicher auch sehenswert, auch, weil es der erste Fernsehauftritt des damals noch jungen Thomas Gottschalk war. Und dann möchte ich noch auf ein Spiel aufmerksam machen, bei dem es gar nichts zu sehen gibt, sondern nur zu hören. Es ist ein sogenanntes Audiogame, das ursprünglich für Blinde gemacht wurde. Ich finde es allerdings auch für Sehende eine spannende Sache.

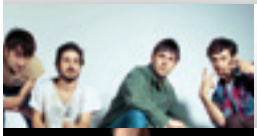
Mit welcher Erinnerung oder welchem Ergebnis sollte ein Besucher das Museum wieder verlassen?
Dass Games zu den spannendsten Medien unserer Zeit gehören, da sie uns in einer medial geprägten Gesellschaft nicht nur zu unseren Wurzeln als spielende Menschen zurückbringen, sondern auch zur Teilhabe auffordern – innerhalb des vom Spiel vorgegebenen Regelwerkes, aber oft auch darüber hinaus.

— WWW.COMPUTERSPIELEMUSEUM.DE, ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 10-20 UHR (AUSSER DIENSTAGS), KARL-MARX-ALLEE 93A, 10243 BERLIN, U-BAHN U5 (WEBERWIESE)

Melt! Booking

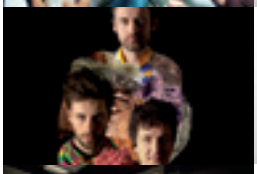
ANIMAL COLLECTIVE

19.05. Köln | **20.05.** Berlin @ Melt! Klub Weekender



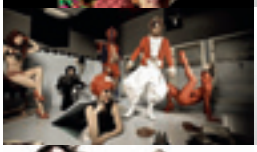
BLACK LIPS + THE FRESH & ONLYS

12.05. Hamburg | **13.05.** Berlin | **14.05.** München



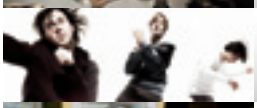
BODI BILL

27. & 28.04. Berlin | **29.04.** Erlangen | **30.04.** Frankfurt
05.05. Leipzig | **06.05.** Dresden | **07.05.** München
10.05. Heidelberg | **12.05.** Köln | **13.05.** Bremen
14.05. Hamburg



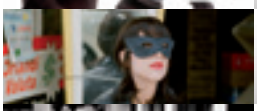
BONAPARTE

06.04. Hamburg | **07.04.** Köln | **11.04.** Frankfurt
13.04. München | **14.04.** Nürnberg | **15.04.** Dresden
16.04. Berlin



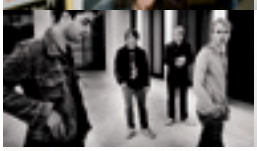
CUT COPY

16.03. Berlin | **17.03.** Köln



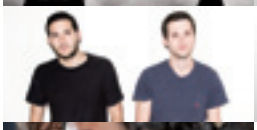
DUM DUM GIRLS

11.04. Berlin | **12.04.** München



GOOSE

17.03. Hamburg | **18.03.** Berlin | **21.03.** Köln
22.03. Heidelberg | **23.03.** Nürnberg | **24.03.** Stuttgart
26.03. München

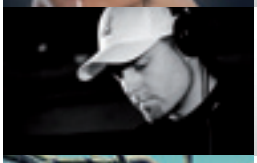


HOLY GHOST!

(* MIT JAMIE WOON)
09.03. Hamburg* | **10.03.** Berlin* | **18.05.** München

MATT & KIM

28.03. Berlin | **29.03.** Hamburg | **30.03.** Köln



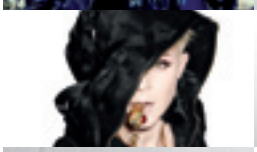
MELT! BOOKING UND TARGET CONCERTS PRÄSENTIEREN

DJ SHADOW

19.05. Berlin @ Melt! Klub Weekender | **20.05.** München
21.05. Köln

MIT

08.04. Hamburg | **09.04.** Wilhelmshaven | **22.04.** Frankfurt
29.04. Halle | **30.04.** Augsburg | **04.05.** Nürnberg
06.05. Stuttgart | **07.05.** München



ROBYN

07.03. Frankfurt/Offenbach *Verlegt!* | **09.03.** Köln *sold out!*
11.03. München *sold out!* | **12.03.** Berlin *sold out!*
15.07. @ Melt! Festival | **16.07.** @ Sea of Love

THE HUNDRED IN THE HANDS

02.03. München | **03.03.** Stuttgart | **07.03.** Hamburg
12.03. Berlin

WWW.MELTBOOKING.COM

Bench.

MELT!

15.07.–17.07.
2011 FERRO
POLIS

Die ersten Bestätigungen 2011:

AME LIVE · ATARI TEENAGE RIOT
BODI BILL · GUI BORATTO
BOYS NOIZE
BPITCH @ SLEEPLESS FLOOR:
ELLEN ALLIEN, KIKI, CHAIM,
SKINNERBOX
BRANDT BRAUER FRICK · BUSY P
CARL CRAIG & RADIO SLAVE B2B
CLOCK OPERA · CONSOLE
CUT COPY · DAF · DIGITALISM LIVE
DJ T · ERRORS
EVERYTHING EVERYTHING
CALVIN HARRIS · HOUSEMEISTER
ISOLEE · JUNIOR BOYS LIVE
FRITZ KALKBRENNER
PAUL KALKBRENNER
MARKUS KAVKA · THE KOLETZKIS
LITTLE DRAGON
LIVE AT ROBERT JOHNSON @
SLEEPLESS FLOOR: ROMAN
FLÜGEL, ARTO MWAMBE, OLIVER
HAFENBAUER, GERD JANSON,
MANUEL RAVEN
LOCO DICE · M.A.N.D.Y.
METRONOMY · MISS KITTIN
MODESELEKTOR PRESENT MELT!
SELEKTOR · MONARCHY
PROXY · PULP · ROBYN
SIZARR LIVE · SIZARR SOUNDSYSTEM
THE STREETS · TENSNAKE
TOTAL CONFUSION B2B2B:
TOBIAS THOMAS, MICHAEL MAYER &
SUPERPITCHER
TOTALLY ENORMOUS EXTINCT
DINOSAURS · WHITE LIES
UND VIELE MEHR !

WWW.
MELTFESTIVAL
.DE

EIN FEST VON intro

UNTERSTÜTZT VON Warsteiner

PRÄSENTIERT VON GROOVE DE:BUG festivalguide.de outpat FRESH 100.6 MOTOR FM

JUPITER JONES ROCK AUS DEN SCHULDEN

Bevor's richtig zur Sache geht: Was hat es denn eigentlich auf sich mit diesem *Jupiter-Jones-Saunafoto*, das mir euer Promoter mehrmals unaufgefordert und trotz 20-MB-Größe gemailt hat?
Nicholas: Das stammt aus der mobilen Sauna im Garten unseres Ansprechpartners der Plattenfirma. Vor Ort kam der schnell auf die Idee, wir müssten uns da reinsetzen für Fotos. Also, ihr seid aber nicht gezwungen, das zu verwenden!

Kann man es eigentlich verhindern, die anderen auf Tour immer wieder nackt zu sehen? Oder ist es eher das, weshalb man einst mit der Band angefangen hat?
Sascha: Man würde es gern verhindern, aber es geht ja nicht! Unser Schlagzeuger hat die Angewohnheit, sich nach einem Gig sofort auszuziehen. Man selbst kommt dann Backstage, um ein Bier zu holen, und das Erste, was man sieht, ist der tropfende Drummer in seinen verschwitzten Kinderunterhosen.
N: Er hat dabei aber so einen ganz alten Körper.

Gut zu wissen. Was Jupiter Jones zudem ja ausmacht, ist, dass ihr überhaupt keine Berührungsangst habt mit Wimpness. Also, dass ihr nicht Stärke repräsentieren wollt mit dem Prinzip Typen-Rockband, sondern gern *die eigenen Schwächen* ausstellt. Auch den sich daraus ableitenden Vorwurf, Emo zu sein, schreckt ihr offenbar nicht.
N: Wir sind sicher keine Emo-Band. Aber klar, dadurch, dass Jupiter Jones nicht explizit als politische Band auftreten, ist es für uns sehr wichtig, bei Themen wie dem Zwischenmenschlichen klar zu sagen, was Sache ist. Das sehe ich als einzige Möglichkeit, halbwegs authentisch zu sein.

Nicholas, bis dato sehr prägend bei Jupiter Jones war deine spezielle Stimme, die im Kontrast stand zu sehr harter, schneller Musik. Auf dem neuen Album geht's nun aber auch viel ins Midtempo, und ihr probiert im Songwriting einiges abseits von Druck aus – da streift dein Gesang plötzlich uneingeschränkt Deutschrock. Nicht mal so was wie Kettcar, sondern gleich Westernhagen oder Achim Reichel. Ist das Absicht oder ein Kollateralschaden?
N: Das frage ich mich manchmal selbst. Ich bemerke schon, dass meine Stimme im Studio mittlerweile ganz anders klingt. Live dagegen hört man, dass ich dieses Geknödel und Genöle aus den Anfangstagen immer noch verwende. Bloß bei den Aufnahmen passte die Art, wie ich jetzt singe, einfach besser zu den neuen Stücken.
S: Wobei ich allerdings finde, dass das neue Album wieder wesentlich rockiger ist. Klar, es ist auch fetter produziert und hat so was Poppiges wie »Still« oder die Songwritersachen wie »Berlin«. Aber sonst geht's ja wohl konstant zur Sache. Viel mehr noch als das Letzte!

Dadurch, dass man heute als Band mit Einsatz dem Prinzip Plattenfirma trotzen kann, ist eigentlich viel gewonnen für den Indie-Traum. Aber inwieweit kommt man vor lauter Einsatz denn überhaupt noch zum Eigentlichen, zum Kreativ-Sein?
S: Bei mir schlagen da zwei Herzen, einmal der Gitarrist und einmal der Business-Typ. Und in gewissen Phasen muss der eine natürlich vor dem anderen zurücktreten. Kriege ich mittlerweile aber ganz gut so hin. Anders geht es auch nicht, da ich derjenige bin, der sich um das ganze Wirtschaftliche der Band kümmert – macht mir auch Spaß. Aber eine Band ist, auch wenn's unromantisch klingt, ein ganz normales Unternehmen. Von Buchhaltung bis zum Live-Konzert – und da gehört auch ein GbR-Vertrag dazu.

Die eigene Schwäche
»Hallo Angst, hier ist der Typ / Den du seit Jahren täglich beißt / Hier ist der Typ bei dem du wohnst / Ohne zu wissen wie er heißt / Hallo Angst, du Arschloch!«
(aus »Das zu wissen« von dem Album »Urlaub in Catatonia«)

Die eigene Sauna

Die eigene GbR
Unter Gesellschaft bürgerlichen Rechts versteht man eine Personengesellschaft, in der vertraglich unter anderem Haftungsfragen und finanzielle Ansprüche geregelt werden. Mittlerweile ist sie üblich bei Bands, die unter professionellen Umständen arbeiten.

Was im letzten Jahrtausend als DIY und Gegenkultur dem gesellschaftlichen Konsens den Arsch zeigen wollte, heißt heute längst ***GbR*** und ist ein hochprekäres Erfolgsmodell. Förderanträge, Selbstausbeutung und das Finanzamt terrorisieren jegliche Form von Pop. Jupiter Jones stecken knietief drin – und laufen Amok. Aber auf diese gute Art. Linus Volkmann suchte das Gespräch. Großes Foto: Katharina Poblotzki

Bei Muff Potter schien die Entwicklung ähnlich, die hatten ebenfalls ihr eigenes Label, Huck's Plattenkiste, wie ihr mit Mathilda & Titus Records, und sind dann auch zu einer großen Plattenfirma. Als es dort aus war, haben sie erneut selbst ein Album gestemmt, danach war es allerdings überraschend ganz vorbei. Auch, weil man wegen des Professionalitäts-Levels, das eine mittelgroße Band irgendwann erreicht, an die Grenzen des Machbaren stieß. Kann euch das jetzt auch passieren?

N: Wir haben das DIY-Ding gern durchgezogen, und vielleicht werden wir es auch wieder machen. Bloß, wenn man alles selbst macht, fehlt einem wirklich irgendwann die Zeit, die für die Musik hätte da sein müssen – oder auch nur für bandinterne Seelenpflege. Wir sind jetzt durch den Deal mit Sony zumindest mit dieser Platte zum ersten Mal in der Lage gewesen, uns viel weniger von anderem Mist abhängig zu machen. Zudem war es früher von der psychischen Belastung her immer sauhart, weil wir alle Kohle leihen mussten, um die Platte zu finanzieren – und jeder danach mit Schulden dastand. Du hast ja kein Geschäft, das irgendwann insolvent geht, alles hält sich einzig an die eigene Kasse und die von Freunden und Familie. Und diesmal, als das nicht so im Vordergrund stand, konnten wir uns endlich mal auf die Musik konzentrieren. Und das hört man sofort.

— **INTRO PRÄSENTIERT:** JUPITER JONES »JUPITER JONES« (COLUMBIA / SONY / VÖ 25.02.) AUF TOUR VOM 17.03. BIS 09.04.

»Man kommt Backstage, und das Erste, was man sieht, ist der tropfende Drummer in seinen verschwitzten Kinderunterhosen.«

206 KNOCHENARBEIT

So macht demografischer Wandel Spaß. Die Band 206 aus Halle an der Saale wurde von den Hamburger-Schule-Ikonen Alfred Hilsberg und Tobias Levin gesignt beziehungsweise produziert. Auf dem Debütalbum erklären sie mit eingängigem 60s-Grunge-Garage-Punk-Rock ihre Unabhängigkeit und rufen einen eigenen Staat aus, die »Republik der Heiserkeit«. Wolfgang Frömberg traf Sänger Timm Völker, Bassist Leif Ziemann und Schlagzeuger Florian Funke in Leipzig.

Wo habt ihr euch getroffen und zusammengefunden?

FF: In Halle haben wir uns getroffen. Timm kommt aus Halle, Leif wohnt seit 12, 13 Jahren da, und ich hab da auch mal fünf Jahre gewohnt.

TV: Ich hab relativ spät, mit 13, angefangen, Gitarre zu spielen. Es war schnell klar, dass ich Musik mache, um eine Band zu haben – und das war auch die Motivation. Ich stand dann lange alleine da, bis ich die richtigen Leute gefunden habe.

Gibt es außer der Band noch andere Sachen, die ihr macht, um euren Lebensunterhalt zu bestreiten?

TV: Wenn du das Risiko eingehst, das Musik-Ding so straight durchzuziehen, hast du keine Zeit für den normalen Acht-Stunden-Job. Ich hab allerdings schon Soundtracks gemacht und in Halle am Thalia-Theater einen Spoken-Word-Abend gestaltet. Zur Zeit bin ich als Musiker am Central Theater in ein Stück involviert.

Wie hat sich euer Sound entwickelt, bei dem man den Punk-Aspekt von Grunge raushört?

FF: Durch die drei Personen, die ihr Instrument so spielen, wie sie es können, als Autodidakten. Man spielt halt sein Ding und lässt seinen Charakter einfließen. Timm bringt die Songs in den Proberaum, wir malen sie aus. Wir haben in den letzten zwei Jahren viel live gespielt, auch da haben sich die Songs sehr entwickelt. Welche Songs auf die Platte kommen, da sie Dauerbrenner sind, und welche noch mal bearbeitet werden müssen, das entscheidet sich durch dieses viele Spielen.

TV: Tobias Levin hat uns während der Albumproduktion darauf aufmerksam gemacht, wie der Sound und die Essenz von 206 noch weiter herausgearbeitet werden können.

LZ: Der hat uns bestärkt, manche Sachen konsequenter herauszuarbeiten und uns selbst zu vertrauen. Ich persönlich mag bestimmte Bilder nicht, zum Beispiel die typische Rockgeschichte, dieses Macho-Ding. Ich möchte auch nicht so rüberkommen, wenn ich Bass spiele. Ich hab am Anfang noch sehr viel mit Verzerrer gespielt, viel dicker, größer und angeberischer. Und mittlerweile ist es fast ein 60s-mäßiger Sound geworden. Und so ist es eigentlich im ganzen Bandgefüge. Florians Spiel ist total reduziert und auch fast 60s-mäßig. Das mag ich sehr.

TV: Da sind Einflüsse wie Bauhaus und Joy Division – das Schöne ist aber, dass es was Eigenes ist. Es geht ja nicht darum, etwas zu imitieren, sondern allerhöchstens darum, die Energie dieser Sachen zu begreifen und aufzugreifen. Der Sound hat sich auch noch mal verdichtet, als Florian in die Band kam. Weg von einem maschinellen, punkig angehauchten Schlagzeugsound hin zu einem klareren Klangbild. Was für mich die Härte noch mehr zum Ausdruck bringt.

Was Kontext und Referenzen angeht: Euer Label und euer Produzent werden jeweils stark mit der Hamburger Schule der 90er-Jahre assoziiert. Was bedeutet euch das?

TV: Ich hab mich damit eigentlich nie so wirklich beschäftigt. Mein erster Kontakt mit Hamburger Schule war der Clip zum Blumfeld-Song »Tausend Tränen tief« auf MTV. Ich hatte einfach nur Schiss vor dem Video. Das hat in mir ein merkwürdiges Unbehagen ausgelöst. Der nächste Einfluss war Tocotronic. Die hab ich zwei Monate lang gehört und war dann beim Konzert und fand's scheiße. Also nicht wegen der Band, sondern eher wegen dem komischen Sport-und-Spaß-Publikum, mit dem ich nichts anfangen konnte. Das hat leider alles überschattet. Ab dann hab ich mich nicht mehr so richtig mit Hamburger Schule auseinandergesetzt. Im Endeffekt ist es für mich also kein wirklich großer Einfluss, aber ich sehe durchaus Parallelen in dem Drang danach, sich selbst individuell zu artikulieren. Ich kann mir schon vorstellen, dass Leute, die das damals mitbekommen haben, Parallelen zu Bands wie 206.

1000 Robota zum Beispiel wurden von Ted Gaier und Mense Reents von den Goldenen Zitronen produziert. Interessant, dass junge Bands wie ihr die Protagonisten der Hamburger Schule an etwas zu erinnern scheinen.

TV: Im Prinzip ist es scheißegal, ob die sich an etwas erinnern. Im besten Fall ist es so, dass es wieder eine eigene Energie gibt. Darum geht es ja eigentlich – und nicht darum, den alten Männern ihre Jugend wieder zurückzubringen. Sondern vorrangig um die Leute, die jetzt da sind und die vielleicht denken: »Hey, da gibt's Typen, die riskieren was und sind nicht auf der sicheren Seite, aber sie machen's trotzdem.« Das verbindet uns mit der Hamburger Schule. Und deswegen hat das damals auch Anklang gefunden. Nicht, weil es so toll und massenkompatibel war, sondern weil es eine Energie war, die allem Etablierten, Erdrückendem etwas entgegengesetzt hat. Dasselbe wie mit Punk in den 70ern.

Die Texte von 206 sind Zeile für Zeile sehr lyrisch, andererseits scheinen sie auch immer eine Geschichte erzählen zu wollen. Der Song »Baader« leistet da quasi archäologische Knochenarbeit. In einem einzigen Wort stecken der Dadaist Johannes Baader, der Terrorist Andreas Baader und der Dichter Matthias *BAADER* Holst. Und damit auch hundert Jahre Geschichte.

TV: Ich kann dir mal die Geschichte erzählen, wie der Song entstanden ist: Ich saß bei meinen Eltern, weil ich zum Essen da war, und gucke mit denen abends eine RAF-Reportage. Ich sitze also da und reflektiere meine eigene merkwürdige Situation. Es geht nicht darum, dass ich rausgehe und Terroranschläge plane. Es freut mich, wenn das draußen ankommt, diese Komprimierung in einem Wort. Ich sehe es als »Baader« und dann Fragezeichen. Ich schreie es raus und frage: »Was ist damit?«

LZ: Das Wort ist ja ohnehin total aufgeladen.

TV: Als wir das aufgenommen haben, haben Leute teilweise »Burger« verstanden …

– 206 »REPUBLIK DER HEISERKEIT« (ZICKZACK / INDIGO / 25.02.) **INTRO PRÄSENTIERT DIE TOUR:** 14.03. JENA, 15.03. OFFENBACH, 16.03. OBERHAUSEN, 17.03. KÖLN, 18.03. KASSEL, 19.03. HAMBURG, 20.03. MÜNCHEN, 25.03. DRESDEN, 26.03. CHEMNITZ, 31.03. ERFURT, 01.04. HANNOVER, 02.04. BERLIN, 14.04. BERNBURG, 15.04. HALLE, 16.04. BAUTZEN, 19.04. MAINZ

BAADER

Das Stück beeindruckt vor allem durch die Intensität, mit der Timm Völker hier den Namen »Baader« immer wieder herausbrüllt. Der gemeinhin unbekannteste Baader, dem in diesem Ausbruch Luft verschafft wird, ist der Dichter Matthias BAADER Holst, der in Halle an der Saale als lokales Unikum und künstlerischer Außenseiter lebte und wirkte, bis er 1990 in Berlin von einer Straßenbahn tödlich erfasst wurde.

LYKKE LI OHNE MAKE-UP

Ihr Kampf mit der Musik hat die Schwedin Lykke Li zuletzt Nerven gekostet. Das dabei entstandene zweite Album »Wounded Rhymes« war es allerdings wert, findet Verena Reygers und attestiert neue Verhältnisse im Hause Li. Foto: Dennis Dirkssen.

Es klang dramatisch, was gerüchteweise über die Geburtswehen von Lykke Lis zweitem Album zu vernehmen war. Richtiggehend ausgebrannt sei die Musikerin nach dem respektablen Erfolg ihres Debüts »Youth Novels« gewesen, ihre künstlerische Gefühlswelt geradezu zusammengebrochen. Kein neues Phänomen: Im Moment der Albumveröffentlichung, wenn die Sehnsucht plötzlich einem Verlustgefühl Platz macht und die Suche nach dem eigenen Selbst wieder von vorne losgehen soll (mit dem nächsten Album am Horizont), fühlen sich viele Künstler erst mal wie vor einem unüberbrückbaren Graben.

Lykke Li unterstrich dieses Gefühlschaos noch, als im vergangenen September ein Kurzfilm des Regisseurs Moses Berkson mit ihr in der Hauptrolle auftauchte. In »Solarium« hantiert die 24-Jährige unter der Wüstensonne Kaliforniens und vor dem eigenen minimalistisch schwelenden Soundtrack mit reflektierenden Spiegeln und gibt kleine Tanzeinlagen. Leicht surreal, retro und experimentell wirkt das alles. Post-Tourdepression und ein gebrochenes Herz hätten das Werk inspiriert, sagt die Musikerin beim Interview in Hamburg, und mehr noch: Sie habe sich, ihr Ego, ihre Gedanken, Erwartungen und ihr Image als Last empfunden, die loszuwerden schier unmöglich erschienen. Dass das neue Album dann auch noch »Wounded Rhymes« heißt, ließ endgültig Schlimmes befürchten.

Von Ecstasy und Rilke

Das Debüt »Youth Novels« war ein Werk wie Pfefferminzbonbons: süß und erfrischend. Mit Ohrwurmgarantie und Dancefloorkillern. Wobei Letzteres ein Wahrnehmungsmissverständnis war, zumindest, wenn man die Künstlerin fragt. Denn mit elektronischer Musik will die Schwedin absolut nichts zu tun haben. Ihr geht es um »ehrliche Musik, die Melodie, die Texte, die Rhythmik«. Das gesagt, verweist sie auf klassische Singer/Songwriter wie Leonard Cohen, Neil Young oder auch Nina Simone als Soundeinflüsse.

Auf dem neuen Album werden diese deutlicher: Den folkigen Charme der Tradition umweht ein aufregend düsteres Soundgemisch: hier eine verzerrte Hall-Gitarre, die Velvet Underground einst mit ins Popspiel brachten, dann wieder ein leichter Twang, dieser obertonreiche, klingende Gitarrensound, der Lee Hazlewood und Nancy Sinatra auch immer so gut gestanden hat. »Wounded Rhymes« ist rough, stellenweise aggressiv und trotz gebündeltem, percussionkonzentriertem Sound reichhaltig. Der Gesang präsentiert sich klar und natürlich, verzichtet auf die Effektstapelei des Debüts – so klingt Lykke Li gefährlicher, bedrohlicher. Aufgenommen wurde das Album zum Großteil in ihrem Arbeitsexil Kalifornien, wohin sie sich mit dem neu gekauften Autoharp, einer Art Zither, und einem Klavier aufgemacht hatte, um nach neuen Songs zu suchen. Inhaltlich ließ sie sich für »Wounded Rhymes« von Poesie inspirieren, ganz besonders von dem deutschen Dichter ***Rainer Maria Rilke.*** Allerdings nicht – wie erwartbar war – von seinen Gedichten. Pate standen seine Texte über den Prozess des Schreibens: »Diese Schriften handeln weniger von der Technik als dem kreativen Prozess und den Gründen, warum man schreibt, schreiben muss.«

Ihr Interesse an einem gesunden Maß an Überbau zeigt sich auch im Videoclip zur aktuellen Single »Get Some«. In dem im B-Movie-Style flimmernden Schwarz-Weiß-Clip tanzt Lykke Li als Voodoo-Girl im Lederdress und mit Federn im Haar zwischen Hexenutensilien, Schleiertanz auf einem Bühnen-***Dreieck*** zu Zeilen wie »Don't pull your pants before I go down«. »Der Song hat so viel Energie. Ich wollte, dass es sich anfühlt, als hättest du Ecstasy geschluckt, wenn du diese verrückten, kultischen Bilder siehst«, kommentiert sie das Videokonzept. Im Clip-Hintergrund flimmern dabei Bilder von »Prehistoric Women«, einem Science-Fiction-Abenteuer von 1950, in dem ein Stamm von Amazonen die Männer vernichten will.

Das ist aber keineswegs eine Warnung an die Ex-Lover, die den Herzschmerz zu verantworten haben, der dieses Album inspiriert hat. Es ist mehr ein Statement für weibliche Selbstbestimmtheit und die Freiheit, gewissen Erwartungen der Gesellschaft zu widersprechen. »Natürlich muss jeder – egal, ob Mann oder Frau – seinen Platz finden in der Welt, aber als Frau wirst du so viel mehr nach deinem Aussehen, deiner Oberfläche beurteilt. Frauen haben sehr explizite Schemata oder Stereotypen, in die sie passen sollen«, sagt die Musikerin, die sich nach ihrem ersten Album recht erfolgreich gegen das Image des niedlichen Schwedenmädchens wehrte. Statt mit Lolita-Blick und sexy Optik wie noch im Video zu »Breaking It Up« trat sie überwiegend schlicht auf, prägte mit ihrem zum Dutt gedrehten Haar einen neuen Frisurentrend und stand im Video zur Akustik-Version von »Tonight« gar völlig ungeschminkt vor der Kamera. Privat trägt sie ohnehin kaum Make-up und läuft eher wie ein »Grunge-Boy« herum.

Und das klingt dann doch ziemlich gefestigt und wegessicher und gar nicht orientierungslos. Insofern kann man Entwarnung geben, auch wenn Lykke Li selbst betont, dass sie noch immer nicht bei sich angekommen, sondern noch auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sei. Aber, da kann sie sich nun wirklich beruhigen, das sind wir doch alle immer.

— **INTRO PRÄSENTIERT:** LYKKE LI »WOUNDED RHYMES« (WARNER / VÖ 04.03.) AUF TOUR VOM 04. BIS 11.04.

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

... gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker. Neben Gedichten schrieb Rilke auch Aufsätze über Kunst und Kreativität. Sein Gedicht »Herbstlied« spricht eher Depressive an: »Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben ...«

Dreieck

Das nach unten zeigende Dreieck gilt als Symbol der Weiblichkeit. Im Video zu »Get Some« verdeutlicht Lykke Li das noch mit dem entsprechenden Fingerzeig vor ihrem Unterleib. Dass es dabei nicht oberflächlich um Sex geht, erzählte sie dem britischen Dazed & Confused: »It's more about pussy power.«

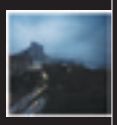
LEIDEN IN ZAHLEN: Trübe Aussichten für Schweden, nicht nur beim Wetter. Trotz wachsender Popularität ist der skandinavische Popstar an sich immer öfter schlecht drauf. Ob Herzbruch, Depression oder einfach nur dauerdesolat, Intro zeichnet das Who's who im Leidenstrend.

WIR EMPFEHLEN #190

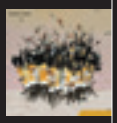
JAMES BLAKE »JAMES BLAKE«
Dubstep? So nennt man musikalische Erlösung also jetzt?
— CD – POLYDOR / UNIVERSAL

JUPITER JONES
»JUPITER JONES«
Vier Freunde auf dem Weg zum nächsten Halleluja.
— CD – COLUMBIA / SONY MUSIC

LYKKE LI
»WOUNDED RHYMES«
Girls got Rhythm und Pop im Haar.
— CD – WARNER



MOGWAI »HARDCORE WILL NEVER DIE, BUT YOU WILL«
Kraut- trifft Postrock – Giganten-Pogo und Wahn!
— CD – PIAS / ROCKACTION / ROUGH TRADE



RAINBOW ARABIA
»BOYS AND DIAMONDS«
Elektronik kann ausufern und gleichzeitig minimal sein.
— CD – KOMPAKT / ROUGH TRADE

LUIS PIEDRAHITA, RODRIGO SOPEÑA »LOGIC ROOM«
Mystery meets Mathematik – Agatha Christie meets »Saw«.
— DVD – SENATOR / UNIVERSUM

STEVEN SPIELBERG »A.I. «
Große Kinovision von Kubrick über Cyborg-Mini.
— BD – WARNER

»BANKSY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP«
Der Street-Art-Robin-Hood als Spielfilm.
— DVD/BD – ALAMODE / AL!VE

JOHN HILLCOAT »THE ROAD«
Endzeitvision in epischen Bildern - Tristesse fatale, äh, royale.
— DVD/BD – SENATOR / UNIVERSUM

A. IANNUCCI
»IN THE LOOP/ KABINETT AUSSER KONTROLLE«
Der Langfilm zum Britcom-Classic über Politics gone mad.
— DVD/BD – ASCOT ELITE

Unsere Lieblinge im Februar
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich
Alle Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

Erhältlich bei iTunes

SHIRT ZUM HAMBURGER-SCHULE-SPEZIAL »RUIN« ODER SHIRT ZUM POSTROCK-SPEZIAL »MILLIONS WILL DIE«

DISCODEINE
»DISCODEINE«
CD – PSCHENT / EDEL
Die futuristische Disco schlägt zurück. In Form dieses außergewöhnlichen Duos aus unserem Partnerland, dem schönen Frankreich. Pilooski und Pentile haben dabei einiges schon in ihrem formschönen Ausgangskorb gesammelt. Remixe zum Beispiel von LCD Soundsystem, Yelle, Bot'Ox, WhoMadeWho oder den Mystery Jets. Mit Discodeine treiben sie ihre Lust an weirder Clubmusik mit Sci-Fi-Appeal nun aber auf die Spitze. Ein tanzbares Großereignis, das man so garantiert noch nicht gehört hat.

ABO

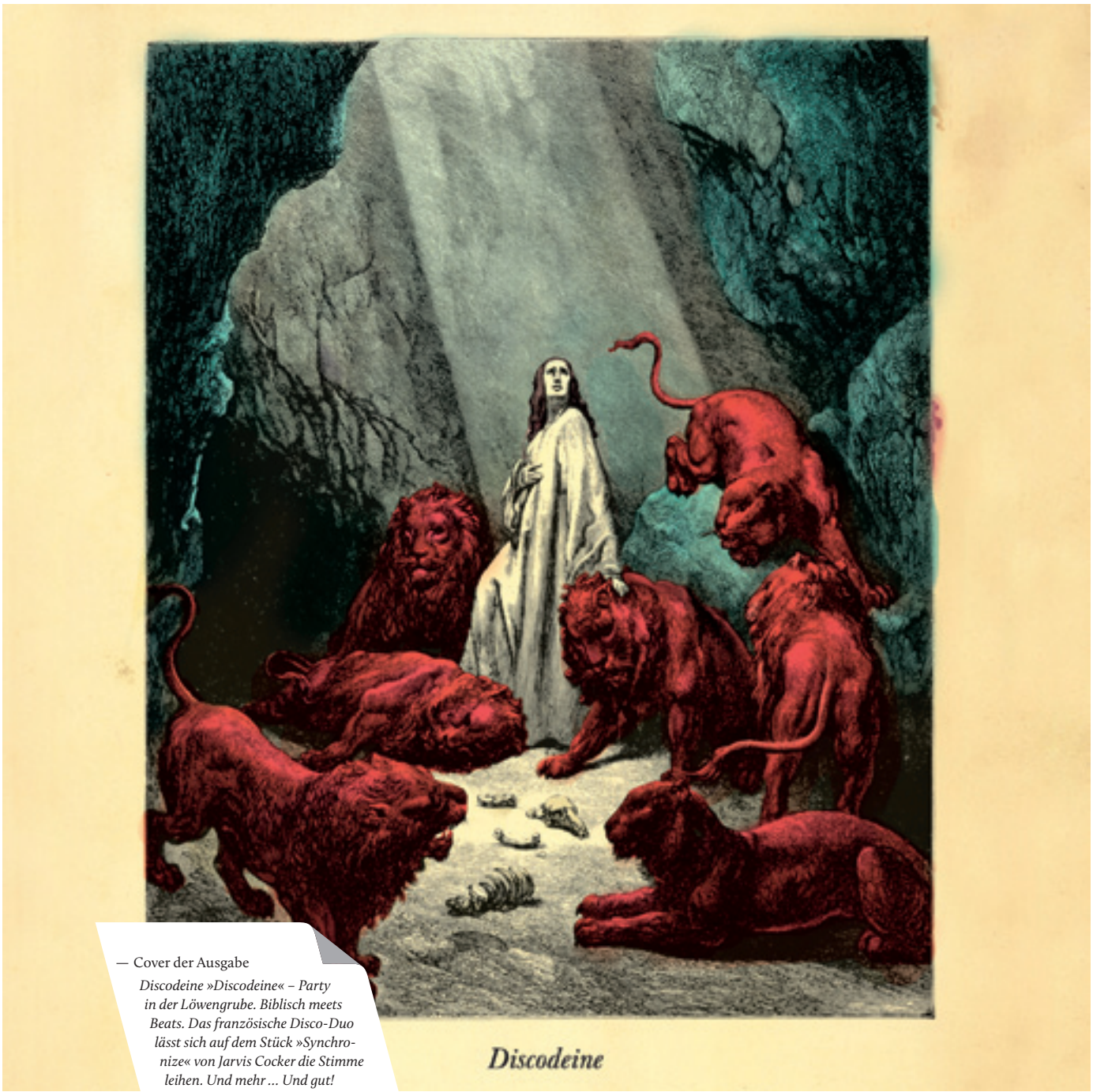
NUR € 25,–

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

— DAS KLEINGEDRUCKTE ABO-PREISE: INLAND 25 € (INKL. PRÄMIE) / AUSLAND (EXKL. PRÄMIE) 30 € / AUSLAND (INKL. PRÄMIE) 37 € (1 JAHR, KEINE AUTOMATISCHE VERLÄNGERUNG, KÜNDIGUNG NICHT ERFORDERLICH, PRÄMIE SOMIT AUCH BEI VERLÄNGERUNG ERHÄLTICH). BEGRENZTES PRÄMIENKONTINGENT - KEINE GARANTIERTE LIEFERUNG DER WUNSCHPRÄMIE. PRÄMIENVERSAND ERST NACH VÖ-TERMIN DER PRÄMIE. VORZEITIGE ABO-KÜNDIGUNG BERECHTIGT NICHT ZUR ERSTATTUNG ETWAIGER RESTBETRÄGE. BESTELLWIDERRUF BIS 10 TAGE NACH BESTELLDATUM MÖGLICH. ALLE DETAILS: SIEHE INTRO.DE/ABO.

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT



— Cover der Ausgabe

Discodeine »Discodeine« – Party in der Löwengrube. Biblisch meets Beats. Das französische Disco-Duo lässt sich auf dem Stück »Synchronize« von Jarvis Cocker die Stimme leihen. Und mehr … Und gut!

PLATTEN VOR GERICHT

Intro.de-User:

Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

TOBIAS SCHLEGL
MODERATOR UND MUSIKER
Ø 3,89

JOHNOSSI
Ø 4,30

MARTIN STEER
FRITTENBUDE / PANDORAS.BOX
Ø 6,00

TOM SCHILLING
SCHAUSPIELER
Ø 5,20

01

KAKKMADDAFAKKA
»HEST«
BUBBLES / GROOVE ATTACK

– Gefällt mir. Meine Füße zukken. Bringt mich tatsächlich dazu, meinen Körper zu bewegen. Eine große Kunst.

3 O: Good name! J: I hate it. Had high hopes, but this is not impressive in any way. Sometimes it can be charming if the English is bad, but not in this case.

4 Oiländ Oi am Start. Hmm. Nett gemacht. Im Zweifel würde man bei der Indie-Grillparty im (auf) Gras barfuß auf einem Bein dazu hoppeln. Auf dem Weg zur Bar ...

10 Bassdrum stampft durch. Hi-hat ist da. Gitarren sind tight. Wie Franz Ferdinand, nur cooler und mit Laisser-faire. Ich bin Fan!

02

COLD WAR KIDS
»MINE IS YOURS«
DOWNTOWN / COOP / UNIVERSAL

4 Rockt nicht richtig. Zu Melodie-verliebt. Dazu würde ich niemals meine nicht vorhandene Mähne schütteln.

6 O: The first record is brilliant. J: His voice has developed. But the music hasn't ... Too soft. Do they wanna be a huge Coldplay band now?!

6 Hä? Indie –> next step: Classic Rock. Wurde als Kind im Auto der Eltern mit diesem Kommerz-Radio-Pop-Rock konfrontiert und hab somit eine Affinität für solche Lieder.

8 Geile Platte. Schwer und luftig. Super Anti-Sänger. Da kann Adele echt einpacken!

03

ADELE
»21«
XL / BEGGARS / INDIGO

3 Musik für Frauen, die es schaffen, Karriere und Kinder zu vereinbaren.

7 J: Amy Winehouse and Duffy are much cooler. She's nothing compared to them. O: Still, this is crafted, quality music. She deserves a high place in the charts.

6 Die singt so schee! Ob die auch Drogen nimmt? Hoffentlich ... Hat leider so einen unwirklichen Produktpop-Charakter, Emotion overdosed. Irgendwie schade und egal.

3 Sehr gut gemacht, gesungen und gemeint. Common Sense. Ich find's lahm.

04

HERCULES AND LOVE AFFAIR
»BLUE SONGS«
MOSHI MOSHI / COOP / UNIVERSAL

0 Aarrgh. Elecro-Dance-House-Shit. Musik für FDP-Wähler (falls es die noch gibt). Dann lieber Frankie Goes To Hollywood.

6 O: This sucks! Too much late 70s disco mixed with anonymous 90s house. Some songs make me curious though. J: I liked their songs when Antony was singing ...

8 Stylishe Kapelle. Vintätsch? Ich liebe diese Strings und Flöten! Tolle vielseitige Sounds und abwechslungsreicher Gesang. Facettenreich und trotzdem aus einem Guss & Stil.

1 Der letzte Schrei aus New York. Viel Pose — wenig Rest. Ich find's bescheuert. Next!

04

IRA ATARI
»SHIFT«
AUDIOLITH / BROKEN SILENCE

6 Ich sehe vor mir viele ungewaschene Mädchen, die plötzlich anfangen zu tanzen. Sympathisch.

6 J: She has potential, a grower! Talented. This sounds very international. Wouldn't think that it's a German girl singing this. O: A little bit too 2006, not really fresh.

8 Tiefgängige Affäre unseres Bassfathers mit einer genialen Sängerin, deren leicht alienartige Stimme an The Knive erinnert. PS: Dankt Audiolith für den 50-Euro-Bonus.

6 Halt so Party-Mucke. Tritt herrlich auf der Stelle. So wie ich beim Tanzen – aber erst nach drei Wodka-Redbull. Trotzdem schön.

06

THE DECEMBERISTS
»THE KING IS DEAD«
ROUGH TRADE / BEGGARS / INDIGO

6 Klingt nach echten Männern und viel Rauch. Mein Vater würde 10 Punkte geben. Für mich zu harmlos.

5 O: Don't like the harmonica. Boring lyrics. There's no need for another band like this. J: The singer sounds like Billie Joe Armstrong. Mainstream American alternative folk.

3 Nein, skip skip skip! Ab ins Pullman City Festival damit. »This Is Why We Fight« ist eine gute Nummer und entzieht sich noch am ehesten dem Country-Klischee.

4 Country/Folk meets Alternative. Kannste momentan nichts mit falsch machen. Harmonie-Gesang beherrschen sie. Kann die ganzen Bands, die so klingen, nie auseinanderhalten.

07

IRON AND WINE
»KISS EACH OTHER CLEAN«
4AD / BEGGARS / INDIGO

2 Bin während des Hörens dieser CD eingeschlaaaf ...

2 O: I'm afraid he sounds like James Blunt. The production is so boring that you fall asleep. Not fun at all. J: Doesn't appeal to me in any way.

5 Interessante experimentelle Dramen, sympathisch angereicherter Songwriter-Sound, Wahrheiten, Heroin-Chöre, tolle Momente. Kratzt aber am Ende nur an der Oberfläche.

8 Superschöne Platte. Ideal auch zum Putzen. Zwei bis drei Mal durchgehört, und alles ist blitzeblank. Gut auch zum Knutschen (siehe Albumtitel).

08

GANG OF FOUR
»CONTENT«
GRÖNLAND / ROUGH TRADE

5 Klingt wie eine der vielen Vorbands, die ich bisher in meinem kurzen Leben gehört und gesehen habe. Ich geh dann mal zur Bar.

1 J: Horrible! O: Gosh!

7 Dicht. Groovig. Spannend. Fetter erster Track. Erinnert an einen Festivalfreitag, wenn man gerade aufs Gelände stolpert. Aber den Vocoder haben sie dann doch nicht nötig.

7 Verlässlich. Solide. Gut. Nichts verlernt. Wozu eigentlich neue Bands, die genauso klingen?

09

WHITE LIES
»RITUAL«
POLYDOR / UNIVERSAL

2 Gar nicht mein Ding. Zu viel Pathos. Halleluja.

4 J: The single is pretty good. I liked the first record, it would have been a 7. O: We saw them live once in Stockholm and it was extremely bad ...

7 Not bäd. Erinnert an Joy Editors. Düster und industriell. Und schon wieder diese Geigen, ah! Nette Platte mit gutem Spannungsbogen, aber halt überhaupt nicht innovativ ...

2 Und noch 'ne Indie-Band mit Bombast-Sound und einem Sänger, der wie Ian Curtis klingen will.

10

THE GET UP KIDS
»THERE ARE RULES«
QUALITY HILL / ESSENTIAL / SOULFOOD

7 Die würde ich gern mal live im Logo in Hamburg sehen. Dann gäbe es noch 'nen Punkt mehr.

3 J: The vocals are too distorted. O: One of those bands that you see at a festival accidentally, listen to a couple of songs and then you leave as soon as possible.

6 Seit zehn Jahren les ich von denen und hör sie jetzt zum ersten Mal. Was verpasst? Keine Ahnung. Dieses Album gefällt mir aber. Hat Power. Geile Zerrungen. Abwechslung.

3 Nicht meine Tasse Tee.

ALL TIME FAVES

TOMTE
»HINTER ALL DIESEN ...«
RAGE AGAINST THE MACHINE
»R. A. T. M.«
BEATSTEAKS
»LIMBO MESSIAH«

MGMT
»CONGRATULATIONS«
ARCADE FIRE
»THE SUBURBS«
BRITTA PERSSON
»CURRENT AFFAIR ...«

RADIOHEAD
»OK COMPUTER«
NINE INCH NAILS
»THE FRAGILE«
TRAIL OF DEAD
»TAO OF THE DEAD«

NICK CAVE & THE BAD SEEDS
»YOUR FUNERAL MY TRIAL«
BOB DYLAN
»NASHVILLE SKYLINE«
PETER DOHERTY
»GRACE/WASTELANDS«

HERRENMAGAZIN

RASMUS, DENIZ,
KÖNIG, PAUL

Ø 5,60

6 K: Produced by Erlend Øye? Hört man an dem cheesy Schlagzeug. Leider zu aufgeblasene und klare Produktion. Aber nett. D: Indie-Disco mit Vampire-Weekend-Surfgitarren!

8 K: Spoon-Klauband mit Talking-Heads-Gitarren. D: Der Gesang ist weniger angestrengt als früher. Springt einem nicht so ins Gesicht. Super!

8 D: Ich mag die. Die ist in England ganz groß. P: Hat bestimmt viel Gossip und Dido gehört. R: Wäre froh, wenn ich so was öfter in den deutschen Charts sehen würde.

3 D: Wenn man mir 2011 noch mit solchen Texten kommt, dann werd ich echt wütend. Dagegen ist Prince Black Flag. K: Würd ich gern bei 200 km/h aus dem Fenster werfen.

6 K: Audiolith halt. Joah. Knicklicht!? Macht mich irre. Das ist für uns ein bisschen so wie Klassik für Heroinabhängige am Bahnhof.

8 D: Halt Folk-Pop, ne? Mich haben sie schon. K: Mochte den penetranten Gesang ja nie. Und der Sänger sieht komisch aus. Kann man aber gut saufen und schwitzen zu. Durst!

8 D: Schöne Melodien. Der zweistimmige Gesang ist toll. R: Hab mich immer schwer mit dem getan, weil irgendwer mal behauptet hat, der sei Christ, aber das ist echt super.

1 K: Frechheit! R: Hat das jemand anders aufgenommen, um deren Ruf zu zerstören? D: Klingt, als würden Gang Of Four Bloc Party imitieren, aber selbst das nicht hinkriegen.

4 K: Very viktorianisch. Ekelhaft produziert. Schwimmen im »Wonderful Life«-Fahrwasser. Mag die Stimme nicht. P: Da hör ich lieber Depeche Mode oder Pet Shop Boys.

4 K: Die haben 'ne neue Platte?! Volle Punktzahl für die Produktion, das muss man sich erst mal trauen. D: Genauso schlecht wie Hercules & Love Affair, nur noch aufdringlicher. (4)

DJ VADIM

Ø 3,90

3 Is that a play on words? Or just a terrible name?! Not sure. A mix of rock and folky stuff. Not too bad. Could see that being on the radio.

6 Sounds like they put some effort into this. Quite mature. Atmospheric. A bit psychedelic, a bit U2-»Joshua Tree«-sounding. »Sensitive Kid« – I can hear that song being big.

6 Great voice. There are huge anthems on here. Some great moments mixed with some very cheesy dirge. Would be better if she did less cheese and more meat!

8 I am actually quite a fan of theirs. Like an 80s retro house sound mix with Grace Jones undertones. Could see them getting huge, but perhaps they are just too good.

4 Sounds like a cover of Róisín Murphy but nowhere near as good. Neither the singing nor the music. Kind of electronic electro-clash-dubstep-alternative.

1 Is this country? Sounds like it could be big in Memphis. Too much happy-go-lucky banjos. Too poppy.

1 If you like Paul Simon, this might be your cup of tea. I think this sounds particularly gay! I can see polar sweatshirts, weird dancing and guys with long beards ...

5 There is one nice weird track with vocoder which sounds like it could have been on a »Kill Bill«-soundtrack. But the other tracks are definite no-goes.

4 Sounds like a karaoke version of Bryan Ferry or Gary Numan. If they just changed the lyrics, it could be great. Good effort though.

2 Indie rock bands always have such great names. That's the only positive thing I can say about this. Totally unmemorable.

SLAGSMÅLSKLUBBEN

Ø 5,00

8 They are from Norway, aren't they? So they must be good! Best CD so far. Great, catchy melodies.

5 Perfect soundtrack for the TV series »Californication«!

5 She should stop being so fucking sentimental and hit the drums instead. The music lacks personality.

6 Could be the soundtrack to a famous Swedish movie series called »Jönssonligan«. You should watch the German remake of the movie while listening to the album!

5 Is she Japanese? Good voice, but the music is boring. Very commercial and too pretentious. She should change the producer ...

5 They used to sound exactly like R.E.M., but this is more bluesy and folky. Doesn't make our skin crawl, but okay background music.

4 The last song is great. All the songs on this album should sound like the last one ... Unfortunately the rest is a bit drab.

2 Another reunion? People should quit reuniting ... We hate this kind of music!

6 They should get rid of the distortion pedals and most of their guitar strings. Every time they use all the strings, it gets bad. The darker Joy Divison parts are great though.

4 We used to listen to them for many years, but reunions are never a good thing ... Kick the singer out and bring in another guitar! Not exciting at all.

SAALSCHUTZ

Ø 9,10

9 Originell. Hoffentlich machen die live keine Mitmachspiele. Der Sommer kann kommen.

9 Noch mal Kids. Solide und vertrauenerweckend. Zu denen würden wir unsere Kinder ohne Bedenken in den Tourbus lassen.

9 Trainierte Stimme!

10 Wir applaudieren und hoffen auf gemeinsame Konzerte. Sind aber immer noch etwas gekränkt, weil Ira nicht auf unserer Platte gesungen hat.

9 Gute Trinkmusik. Die Band versöhnt uns mit der Mundharmonika.

9 Schöne Popmusik mit schönen Chören.

9 Anspruchsvoll. Gefällt uns. Super Basslines!

9 Mit der großen Kelle Angerührtes dick aufgetragen. Die Hallfahne wird bei dieser Band stolz hochgehalten.

9 »Kids«, »Youth«, »Girls«, »Boys« etc. im Bandnamen kann über kurz oder lang zu Entfremdung führen.

KILLERBLICK

(POSTINGS: 3729)

Ø 3,80

3 Freundliche Gitarrenmusik und einfache Texte über Hormone.

1 Spielt der Pfarrer auf der Konfi-Freizeit. Nicht mein Wodka.

2 Gute Stimme. Leider ebenso gefällig wie fahrlässig unter Wert produziert.

8 Jimmy Somerville, Grace Jones und Robert Owens croonen über bouncende Retrobeats. Das ist unterhaltsam und wird sicher irgendwo Platte des Jahres.

1 Electrobeats pumpen. Ein Mädchen singt irgendwas. Power-Mucke für Kleine beim Großwerden.

5 Willkommen zurück. Der Bandname klingt immer noch toll. Und sie machen, was sie machen ...

5 Ungebremster 80er-Kitsch. Kann man einmal mit Freude hören und glücklich ins Regal stellen.

1 Torkelt verwirrt zwischen affektiertem Effekte-Metal und kandierten Knallerbsen-Schnulzen. Hier passt nichts zusammen.

HENRIK DRÜNER

Ø 5,80

8 Neudefinition von »uplifting pop songs«. Oder auch: The Whitest Boy Alive revisited. Live schon 'ne Wucht – jetzt auch auf Platte.

6 Die wollen's jetzt anscheinend wissen, servieren das große Indierock-Frühstück. Sollen sie doch! »Louder Than Ever« will unbedingt ins Stadion.

8 Hier stimmt alles. Bis ins Detail. Das macht mich stutzig. Song #4 nährt die Vermutung: Das ist halb so seelenvoll, wie es gern wäre. Aber tolle Stimme!

7 Oh, House der frühen 90er is back! Dazu kann ich mit meiner Tochter durchs Zimmer tanzen. Teilweise aber halbgar. Gefiel mit Antony Hegartys Gesang beim Debüt besser.

4 Nachmittags bei Kaffee und Kuchen deplatziert und wenig innovativ (Ladytron!?). An anderer Stelle sicher »hochenergetisch«. Electro-Powerpop. Power, Power, aber echt.

6 Auch das geht 2011: drei Akkorde auf der Südstaaten-Veranda. Bodenständig. Naturnah. Banjo, Tamburin und Mundharmonika kosten sämtliche Folk-Klischees genüsslich aus.

6 Verschleppter Funk & Soul. Sam Beam noch fragiler und versponnener als zuletzt. Für meinen Geschmack zu viel Gefühlsduselei.

6 Die Wutbürger geben sich altersmilde. Einst Postpunk, ist das jetzt breitbeiniger Rock. Hinterlässt offene Fragen. Aus Verbundenheit zu »Damaged Goods« & Co.:

3 Sinistrer Gesang allein reicht nicht, um das Sargmodell »Schneewittchen« zu rechtfertigen. Und in der Kapelle erklingt überkandidelter Bombastsound – och nö.

4 Waren die nicht mal gut? There are rules: je krachiger, desto besser.

Ø
6,00
5,90
5,70
5,60
5,60
5,30
5,10
4,80
4,50
4,30

KNOCHENFABRIK
»AMEISENSTAAT«
FLEEDWOOD MAC
»RUMOURS«
THE NATIONAL
»BOXER«

MINNIE RIPPERTON
»ADVENTURES IN PARADISE«
MARVIN GAYE
»WHAT'S GOING ON«
D'ANGELO
»VOODOO«

DAFT PUNK
»HOMEWORK«
CYPRESS HILL
»BLACK SUNDAY«
APHEX TWIN
»RICHARD D. JAMES ALBUM«

ELTON JOHN
»GOODBYE YELLOW ...«
IRON MAIDEN
»PIECE OF MIND«
GEORG KREISLER
»PURZELBÄUME«

ARTO MWAMBE
»LIVE AT ROBERT JOHNSON«
MARVIN GAYE
»IN OUR LIFETIME«
MY BLOODY VALENTINE
»LOVELESS«

STEREOLAB
»EMPEROR TOMATO K.«
DINOSAUR JR
»YOU'RELIVINGALLOVERME«
KANTE
»ZOMBI«

„Ich habe mir am Anfang keine Gedanken darüber gemacht, aber ich wünschte, meine Freunde hätten mich davon abgehalten. Als ich die Fotos gesehen habe, bin ich fast gestorben.“

Andi, Hamburg

Andi’s Confession on Nightlife-Confessions.com

Nightlife Confessions

REC

DIAGEO

PLEASE DRINK RESPONSIBLY

AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD »TAO OF THE DEAD«

SUPERBALL / SPV

Jede Woche ein neues Battle: www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

... Trail Of Dead haben Progrock, Cleverness, Eier, Kuchen und Kunst zusammengebracht. Eine große Leistung. Eine große Band. Aber ist bei all dem wirklich noch irgendwo Luft nach oben? Oder doch mehr so: unter »ferner liefen« auf der road to nowhere?

+ Seit fast 17 Jahren inszenieren sich ... Trail Of Dead schon als wunderbar großkotzige Genies, die sich den üblichen Branchen-Gepflogenheiten verweigern und einen Dreck um Erwartungshaltungen scheren. Gut gemeinte Fragen zu ihrem Schaffen werden gern rigoros abgebürstet (ein Umstand, mit dem sogar das Infoschreiben der Plattenfirma konsequenterweise Reklame macht), und eine klare Genre-Einsortierung fällt bei den komplexen Album-Monstern der Texaner ohnehin flach. Das macht die Band ungemein sympathisch, auch wenn die ganze Verweigerungsposse mittlerweile eher eine coole Pose denn eine wirkliche Anti-Haltung darzustellen scheint. Hauptsache ist ohnehin eher, dass das aktuelle Ergebnis dieser »Rebel Without A Cause«-Nummer überzeugt: Fein ziselierte Songkonstrukte treffen auf wuchtig polternden Dicke-Hose-Rock, schlichte Gitarrenakkorde verschwurbeln sich zu monströsem Progressive-Bombast, krautige Psychedelik-Ausflüge münden in Wutausbrüche – wer Alben wie »Worlds Apart« oder »The Century Of Self« kennt, weiß, was ihn erwartet. Ein schönes Trail-Of-Dead-Album nah an der Band selbst.

Till Stoppenhagen

– ... Trail Of Dead erinnern an bekiffte Teenager, die den besten Film aller Zeiten drehen wollen: mit Raumschiffen, Drachen, Zeitreisen, nackten Frauen und explodierenden Autos. Zumindest für den Soundtrack könnten sie verantwortlich zeichnen. Selbstbeschränkung haben Conrad Keely und Jason Reece nicht gelernt: Die Songs folgen einer Dramaturgie, das Cover ist erneut eine Art Wimmelbild, und alle Beteiligten sind bewundernswert ironiefrei bei der Sache. Ein bisschen ermüdend wirkt der permanente Wille zur Überwältigung schon; selbst die Band spielt, wenn sie sich in dem mäandernden Gekröse unbeobachtet fühlt, zur Entspannung 08/15-Emo. Dann kommt irgendeine prätentiöse Volte, die den Hörer wieder auf Spacerock polt. Eigentlich erstaunlich, dass die Band im Laufe von sieben Alben nicht von ihrer »Viel hilft viel«-Philosophie abgekommen ist. Trail Of Deads Laut/Leise-Dynamik mag Bands wie Fugazi weiterdenken, hat diese aber in letzter Konsequenz schlicht nicht kapiert. Ein halbstündiges Punkrockalbum in einer schwarzen Hülle? Könnte ganz geil sein. Kommen die aber nicht drauf.

Michael Weiland

INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **JAMES BLAKE** »JAMES BLAKE«
02 **HERCULES & LOVE AFFAIR** »BLUE SONGS«
03 **LYKKE LI** »WOUNDED RHYMES«
04 **JUPITER JONES** »JUPITER JONES«
05 **MOGWAI** »HARDCORE WILL ...«
06 **MUNK** »THE BIRD AND THE B.«
07 **IRON AND WINE** »KISS EACH OTHER CL.«
08 **KAKKMADDAFAKKA** »HEST«
09 **RAINBOW ARABIA** »BOYS AND DIAMONDS«
10 **IRA ATARI** »SHIFT«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **HURTS** »HAPPINESS«
02 **KINGS OF LEON** »COME AROUND SUND.«
03 **ARCADE FIRE** »THE SUBURBS«
04 **BEATSTEAKS** »BOOMBOX«
05 **ROBYN** »BODY TALK«
06 **THE NATIONAL** »HIGH VIOLET«
07 **WHITE LIES** »RITUAL«
08 **ADELE** »21«
09 **TAKE THAT** »PROGRESS«
10 **SUFJAN STEVENS** »THE AGE OF ADZ«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE. VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!

ACTION BEAT
»UNBELIEVABLE FUCK-UPS«
URQUINAONA / X-MIST

DENKMALSCHUTZ / TEMPEL / NOISE

Manchmal hilft viel eben doch viel. Zum Beispiel, wenn das englische Noise-Kollektiv Action Beat in frei fluktuierender Besetzung mit drei Schlagzeugen, vier Gitarren und diversen irren Mates auf der Bühne ein Inferno strukturierten Lärms entfacht, dessen Intensität noch den desensibilisiertesten Slipknot-Fan still in die Maskerade weinen macht. Naturgemäß gelingt es nur bedingt, die brachiale Gnosis jener Live-Bacchanalien im Studio zu emulieren. Doch auch zurückgeworfen auf den rein musikalischen Content zeigen sich Action Beat enthusiastisch bis entgrenzt und zelebrieren eine Messe, deren Kirche in einem mythischen, von den Zeitläufen unberührten East Village der 80er steht. Dabei channelt die Band die frühen Sonic Youth mit fast schon pedantischer Akribie. Die disharmonischen Melodiebögen klingen deutlich nach den großen Vorbildern, und auch die zerrütteten Arrangements bergen viel Bekanntes. Allerdings meistern Action Beat dank ihrer ganz speziellen, fast bedrohlichen Kaputtness den Spagat zwischen Quasi-Coverband und zeitgenössischem Noise-Update elegant.
Ulf Imwiehe

BRIGHT EYES
»PEOPLE'S KEY«
UNIVERSAL

YIN / YANG / INDIE-DISCO

Hier kommt mal wieder einiges zusammen. Im Vordergrund steht die spirituell angehauchte These, es müsse ein universelles Gleichgewicht geben, um Ganzheitlichkeit zu erlangen. Liest sich prätentiös, wird aber eher lässig umgesetzt, jedenfalls in Relation zu Plato/Goethe und deren leicht progrockmäßigen Konzeptalben über die Weltseele. Die Lässigkeit ist exemplarisch nachzuhören in »One For You, One For Me«, das sich mit weichgezeichneten Keyboardsounds musikalisch versöhnlich gibt (und mich an »Streets Of Philadelphia« von Bruce Springsteen erinnert). Oberst formuliert auf diesem Album die Sicherheit, dass alles immer weiter geht, gehen wird (»Keep Startin' Over«, »Beginner's Mind«). Und zwar durchaus auch im Sinne der in der DNA angelegten Erbinformation: »We grow from some kind of code of flesh and bone.« Hier zeigt sich sein Talent für die Vermischung von Abstraktion und physisch Konkretem. Auch Cleverness und Affekte werden Brüder und vereinen sich zu einer vielschichtig arrangierten Musik, die häufig eine treibende, vorwärtsgerichtete Qualität hervorbringt (viele Uptempo-Songs für die Indie-Disco). Ganz im Sinne des Albumkonzepts müssen diese Songs mit ihrem Gegenteil konfrontiert werden, was in fragilen Stücken mit verminderter Belastbarkeit resultiert. Zu dieser Kategorie gehört »Approximite Sunlight«, ganz im Zeichen apokalyptischer Tendenzen, die durch die ungebrochene Wortspiel-Verliebtheit allerdings wieder relativiert werden: »Used to dream of time machines / Now it's been said we're post everything.« Mal ehrlich: Schon ziemlich klasse!
Mario Lasar

IRA ATARI »SHIFT«
AUDIOLITH / BROKEN SILENCE / VÖ 18.03.

AXT / BYTEROCK / WUMMER

Himmel, Achtung, 16 Bit reloaded. Ira Ataris aufgeregte wie technoide Spielkonsolenmusik hat also ein Zuhause gefunden. Und was für eins! Beim mittlerweile schon fast monolithischen Garanten für gute Laune und Stil, Audiolith, erscheint ihr Debüt »Shift«. Damit hat das Hamburger Label erneut einen attraktiven wie vielverprechenden Newcomer aus- bzw. angegraben. Und die 34-jährige studierte Pianistin mit bürgerlichem Namen Ira Anika Göbel fügt sich dabei blendend ins Labelprogramm ein: wummernder Byterock und teure Billo-Lyrics, vorgetragen mit entfesselter Gaga-Stimme, nicht immer ladylike. Streckenweise wirkt »Shift« komplett hitverdächtig, gerade durch Songs wie das von Frittenbude produzierte »Disaster«. Und das Beste: Luft nach oben hat sie trotzdem noch.
Christopher Szwabczynski

CHAIN & THE GANG
»MUSIC'S NOT FOR EVERYONE«
K / CARGO

ANOREXIE-SOUL / SPOTT / HOHN

Dieser Ian Svenonius ist echt 'ne Marke. Gibt es eigentlich irgendwo in der Nähe einen Schrein, wo man den anbeten kann? Wenn ja, bitte Bescheid geben. Will da wenigstens mal eine Kerze anzünden. Im Ernst, Svenonius ist ein Superstar, vielleicht Kommunist, aber auf jeden Fall funky wie Granit. Alle Top-Acts, bei denen er mitgewirkt hat, hier noch nennen zu müssen grenzte an Frevel. Sein letzter Geniestreich sind Chain & The Gang. Die Kette deswegen, weil Svenonius, überclever, wie er nun mal ist, festgestellt hat, dass sich überall dort, wo von seinen Landsleuten am sorgfältigsten für Freiheit gesorgt wird, recht schnell beträchtliche Leichenberge auftürmen. Dieser ernüchternden Einsicht begegnet er jetzt, stets im weißen Anzug, mit einer Überdosis leicht gehässiger Lakonie, die ihre Form in einem extrem durchsichtigen Magersucht-Soul findet, der klingt wie durch Kellerwände belauscht. Zum Tanzen reicht das aber dicke, vor allem für Svenonius, der sich dazu wiegen kann wie ein besoffenes Raubtier. Über allem schwebt eine fiese Attitüde, die ihren Ausdruck in »aufmunternden« Hänseleien wie dieser findet: »If you feel like you're not good enough, well you're probably not. And you know what? You never ever will be!« Hört das und gebt endlich auf.
Martin Riemann

LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE
»LOVE AND NATURE«
HEAVENLY RECORDINGS / COOP / VÖ 25.02.

GIRLPOWER / POP / EURODANCE

Die 90er haben angerufen – they want their eurodance back! Können die dort mal schön vergessen. Denn wir Zehner möchten auch was von dem fetten Sahnebraten abbekommen. Und kriegen wir ja nun auch allerorts, besonders hier mit dieser entzückend jugendlichen Girlpower-Variante der Schwestern Emma und Mia Kemppainen aus Helsinki. »Love And Nature«, das Debüt-Album von Le Corps Mince De Françoise, kommt schwer toll rüber, »Freed From Desire« klingelt im Ohr. Dabei ist das Album verspielt, tänzelnd und leichtfüßig, vielleicht sogar so etwas wie sorglos, ohne sich im Schnickschnack einer elektronisch jubilierenden Popproduktion zu verhaspeln. Da hupt, knattert, zweistimmt und parolt es einfach an allen Ecken und Enden, ohne dass Überladung oder Zerbröselung drohen. Auf La Roux und Robyn könnte man verweisen, um die Band zu erklären, nur dass das hier teilweise noch steiler nach Preset-Keyboard-Sounds und 16-Jährigkeit klingt. Falls jemand noch nicht weiß, was er 2011 so vorhat: Erwählt doch diese Band zum großen Hype und bastelt euch Fan-Jutebeutel und -Buttons.
Christin Schalko

CRYSTAL FIGHTERS »STAR OF LOVE«
DIFFERENT / PIAS / ROUGH TRADE

KIRMES / KLÖPPELN / KINDERZIMMER

Spanische Folklore mit Beats – klingt erst einmal wie ein Instant-Kirmesklassiker. Crystal Fighters borgen sich akustische Instrumente und den narrativen Fluss von Volksmusik, um sich letztlich auf der Tanzfläche wieder eine Weile im Kreis zu drehen: Dazu lässt sich zwar nicht besonders gut Autoscooter fahren, aber prima tanzen. Der Samplepop kann daherklöppeln wie eine südeuropäische Version von Folktronica à la James Yuill und dann wieder aus den Boxen walzen wie eine Kinderzimmer-Variante

von Prodigy. Dazu wird mit schwerem Zungenschlag Englisch gesungen. Etwas wirklich Neues mag aus den disparaten Elementen nicht entstehen, und so funktioniert die Emulsion aus Gitarrengezupfe, Synthiepop und elektrischem Wummsrock dann am besten, wenn der Schöngeist das Heft in die Hand nimmt – etwa, wenn sich »In The Summer« schleppend, repetitiv und tirilierend zu einem feinen Stück Kopfnicker-Elektronik verschraubt.
Michael Weiland

WILLIAM FITZSIMMONS »GOLD IN THE SHADOW«

GRÖNLAND / ROUGH TRADE / VÖ 25.03.

ZÄRTLICHKEIT / THERAPIE / FOLK

So ein stimmiges und dabei trotzdem authentisches Gesamtbild hat man selten: William Fitzsimmons ist ein begnadeter Multiinstrumentalist, gelernter Psychotherapeut und hat den fettesten Vollbart der Welt. Und genau so ist auch sein neues Album: therapeutisch, aber nicht aufgesetzt oder künstlich. Nachdem der Vorgänger »The Sparrow And The Crow« die schmerzliche Scheidung von seiner Frau thematisiert hatte, strebt »Gold in The Shadow«, der Albumtitel deutet es bereits an, nach Heilung. Denn trotz der typischen Melancholie sind seine von elektronischen Elementen begleiteten Folk-Songs auch musikalisch voller Hoffnung. Während manche Songs erst nach und nach wachsen und ihre ganze Tiefe stimulierend langsam entfalten, etwa das unglaublich schöne »Fade And Then Return«, bietet Fitzsimmons' neues Album auch viele Singles, die im Radio oder – wie einige Songs seines Albums »Goodnight« – in amerikanischen Serien rotieren können. Eine der schönsten und vor allem zärtlichsten Veröffentlichungen der jüngsten Vergangenheit.
Manuel Czauderna

THE C-TYPES »DEVIL ON 45«

HAZELWOOD / ROUGH TRADE

SURF / 60S / MAXIMUM R'N'R

Der ungebrochene »I like«-Status retrofizierter Gitarrenschwinger-Stile wie Rock'n'Roll, Rockabilly und nicht zuletzt auch Surf lebt wohl von einer unterschwelligen Kontinuität. In Deutschland ist der hallgetränkte Wellenreiterklang sogar noch mehr Underground als anderswo, sodass eine Band wie The C-Types aus Hessen schon mal Achtungsapplaus verdient hat. Denn deren Surf-Gitarren sind ziemlich on – runder Gesang ohne Akzent und rumpelige Schlagzeugfills inklusive. Was allerdings noch abgeht, ist das bisschen mehr Wagemut. Die Songs klingen mitunter zu geleckt – werden allerdings dann immer ein wenig kribbeliger, wenn die Bläser-Sektion von Mardi Grass.bb für ein paar Mariachi-Tröten ansetzt. Lieber Selbstgebranntes trinken, statt in der Gischt zu chillen.
Klaas Tigchelaar

JENIFEREVER »SILESIA«

MONOTREME / CARGO / VÖ 11.03.

SACHTE / POP / PRÄGNANZ

Die schwedischen Jeniferever zählen im Kontext europäischer Postrock-Bands zu denjenigen, die ganz bewusst und spürbar nach Entwicklung drängen. Schließlich haben sie den Stil mit ihren zwei vorausgegangenen Alben nach ihren Möglichkeiten ausdefiniert und sich damit weit vorne im Genre-Kontext positioniert. Es war klar, dass diese Band noch zu weit mehr in der Lage sein würde. Einen ersten Eindruck von diesem Potenzial offenbart »Silesia«. Die Platte enthält nur noch vereinzelt verzerrte Gitarren, dafür deutlich präsentere elektronische Sounds und Effekte und komprimiertere Strukturen. Ergo: Jeniferever machen einen Schritt in Richtung Pop, und sie machen ihn richtig. Ein Song wie »The Beat Of Our Own Blood« ist gar Electro-Pop von Pet-Shop-Boys-beeinflusster Sorte, und auch sonst halten Jeniferever ihre schwelgerische Seite knapp, geben sich offener und zarter. Auch wenn ihre Entwicklung sicher noch nicht vollendet ist, gelingt die mit »Silesia« verbundene Zielsetzung: Die sachte Emanzipation von ihrem alten Genre bringt ihnen einen neuen, viel prägnanteren Status ein.
Christian Steinbrink

JAD FAIR »BEAUTIFUL SONGS (THE BEST OF JAD FAIR)«

FIRE / CARGO / VÖ 25.02.

MONSTER / 100 / IMPROV-POP

Jad Fair of Half-Japanese-Fame hat schon in vielen Konstellationen das Unbewusste des Indierock und die Widersprüche zwischen den Tonarten zum Sprechen gebracht. Diese Auswahl der besten um die hundert Songs ist das schönste nachträgliche Weihnachtsgeschenk für alle, die auf gar nicht so naiven Improv-Pop mit Monsterfetisch stehen. Und die Cover-Art ersetzt übrigens jeden Kunstkitsch aus Afrika und macht sich gut neben dem kopierten Daniel-Johnston-Gemälde an der Wand.
Wolfgang Frömberg

RAINBOW ARABIA
BOYS AND DIAMONDS

CD / LP&CD / DIGITAL
AB 28. FEBRUAR
FEATURING THE HIT-SINGLE **WITHOUT YOU**

WÄRE **RAINBOW ARABIAS** DEBUTALBUM EINER JENER SPRICHWÖRTLICHEN FAHRSTÜHLE, WÜRDEN DARIN WOHL **SIOUXSIE & THE BANSHEES**, **COATI MUNDI** UND EINE VON **CHRIS & COSEY** PRODUZIERTE **MADONNA** RICHTUNG ZUKUNFT FAHREN!

OHNE FRAGE IST DAS POPMUSIK, DIE SICH HÖCHST BEQUEM IN DEN GENRE-VERBIEGENDEN KATALOG VON **KOMPAKT** EINREIHT…

TOURDATES
PRESENTED BY INTRO:

11.04. KÖLN
12.04. HAMBURG
20.04. BERLIN
21.04. HEIDELBERG

ROUGH TRADE
DISTRIBUTION

KOMPAKT.FM

GHOST OF TOM JOAD »BLACK MUSIK«

RICHARD MOHLMANN / UNIVERSAL

CLEVER / ZWANGLOS / TANZPUNK

Das wüst-geile Debüt, das grandiose Fernweh-Zweitwerk und nun … der große Druck. Der Fame generierte eine Erwartungshaltung, und es war für Ghost Of Tom Joad sicher nicht einfach, sich beim veflixten dritten Album locker zu machen. Zumal alles sehr schnell ging: Ex-Muff-Potter Dennis produzierte, veröffentlichte, dann buchte Grand Hotel Van Cleef die Gigs, und jetzt spielt sogar der wache Riese Universal mit. Große Erwartungen, wenig Zeit, viele Köche – dass das Ergebnis dennoch überzeugt, ist so nicht hoch genug zu werten. Die Münsteraner zaubern ein Album voller Abwechslung, wenden dem wilden Post-Punk den Rücken zu und geben sich tanzbar, ja, sogar vom Funk geküsst. Altbekanntes mit neuen Einflüssen vermischen und so durcheinanderwirbeln, dass es den Fans gefällt: Rechnung geht auf, Papa wird stolz sein.

Raphael Schmidt

OZARK HENRY »HVELREKI«

CAPITOL / EMI / VÖ 11.03.

BOMBAST / ENGEL / ROCK-OUTFIT

Ozark Henry kann in seiner Heimat Belgien stolz auf sechs Platten mit Platinstatus und allgemeine Ehrerbietung blicken. Doch hierzulande kennen ihn nur wieder akribische Insider. Dabei ist sein Sound eher was für die kluge Hitparade als für Nerds. Englische Texte mit skandinavisch anmutendem Duktus zu breit gefächertem Dreampop, dem der stets eingängige Melodiebogen die Form vorgibt. Rock-Kontexte kleiden sich in Synthesizer-Flächen, über die der bürgerlich Piet Goddaer getaufte Künstler mit der Stimme von Morten Harket in sexy Bombast-Refrains stürzt. Kitschig, chartskompatibel und dabei gar nicht mal so verkehrt, wenn man die Abneigung vor vermeintlichen weißen Klavieren, Glitzerfrisuren und heimlichem Matriarchat erst mal abgelegt hat.

Klaas Tigchelaar

KAKKMADDAFAKKA »HEST«

BUBBLES / GROOVE ATTACK

SCHNAPSLAUNE/ERLEND ØYE/INDIEPOP

Alles ist Party. Zumindest in einer individuell unterschiedlich lang anhaltenden Phase des Lebens. Die bis zu sieben Norweger Kakkmaddafakka befinden sich mittendrin. Sie drehen den Swag auf, schauen kurz in den Spiegel und sagen: »What up?!« Schon der Bandname klingt nach Schnapslaune, und auch auf allen anderen Feldern wird die unbekümmerte Haltung konsequent durchgezogen. In der Nacht noch der omnipotente Partylöwe, der am nächsten Morgen zu einem Kater schrumpft. Hedonismus 2011. Bei »Restless« oder auch »Your Girl« klappt die musikalische Umsetzung wunderbar: Alles tanzt, mit einem Drink in der Hand und einem Grinsen im Gesicht. Defizite gibt es bei den Songtexten, Stichwort: »Is she old enough for me?« Aber hey: Inhalte? Ersti-Partys an der Ruprecht-Karls-Universität kommen ohne den lokalpatriotischen, rein instrumental gehaltenen Bauchpinsler »Heidelberg« wohl nicht mehr aus. Bei der Produktion hört man mehr als deutlich den Einfluss von Erlend Øye, der ähnlich wie bei The Whitest Boy Alive für eine charakteristische Transparenz sorgt.

Henrik Drüner

SPEKTAKEL

KREIDLER »TANK«

BUREAU B / INDIGO

PLANET / AMBIENT / BILDER

Planetengleich dreht sich die Musik um sich selbst. Gleichwohl scheint sie oft auf faszinierende Weise in statischer Klaustrophobie zu verharren, nur um im nächsten Moment eine Getriebenheit zu vermitteln, die die Enge zu überwinden sucht – im besten Sinne von Spacerock. Häufig sind die Stücke dabei so aufgebaut, dass auf eine sehr bassfixierte Basis, die den Groove bildet, höhenlastigere, ziselierte Klänge appliziert werden, die den Groove melodisch auffächern. Alles in dieser Musik ist auf vibrierenden Rhythmus ausgerichtet. Was dabei besonders überrascht, ist die physische Wucht des Schlagzeugs, die in Stein gehauene Präsenz gegen weichgezeichnete Eleganz auszuspielen scheint. Darüber hinaus verweist das Album klar auf anti-narrative Ambient-Muster: Die Stücke bauen nicht aufeinander auf, sie erzählen keine Geschichte – eher rufen sie Stimmungen oder Bilder auf. Dadurch entsteht eine schöne Kohärenz, die »Tank« als klassischen Longplayer ausweist. Tolle Cover-Ästhetik gibt's obendrauf.

Mario Lasar

RAUF

BLOOD ROBOTS
»BLOOD ROBOTS 7-INCH«

Punk soll ruhig an frühe Abwärts erinnern und darf auch emotional sein. Das beherzigt diese neue Band aus Berlin, die sich sogar Nagel (Ex-Muff-Potter) als Gitarristen leistet. Harsch und krass und fertig.

CEO »WHITE MAGIC«

Nach monatelangem Blog-Rauschen jetzt auch in echt. Und der Hype log nicht: wunderbar farbenfrohe Musik zwischen New Wave und Electro-Pop. Aus Schweden.

THE CHAPMAN FAMILY
»BURN YOUR TOWN«

Schön skrupelloser Waverock, messerscharfer Pop-Approach – erinnert stellenweise an die vergessenen Honks She Wants Revenge. Erinnern, vergessen, weitermachen!

THE DEATH SET
»MICHEL POICCARD«

Beau Velasco, die Triebfeder des drogendiscorockigen Projekts, starb 09 an einer Überdosis. Die Reste des Acts formierten sich neu, und endlich erscheint dieses aberwitzige Ungetüm irgendwo zwischen Atari Teenage Riot und Big Beat. Trotzdem: Respect The Death Set.

DESTROYER »KAPUTT«

Verdammte Schläfer-Industrie. Eine der Platten des Jahres erscheint hier erstmal nur über Import. Pfff! Besser waren die Kanadier nie - Chill-out-Indie, den sonst nur Prefab Sprout so drauf hatten.

DIVERSE
»ANDRÉ & GILDAZ PRÉSENTENT KITSUNÉ PARISIEN«

Nein, diese Franzosen! Man kann auch in der relaxten Tanzmusik nicht ohne sie und ihre cremigen Soßen.

RUNTER

BAMBI KINO »BAMBI KINO«

Da brummt uns Tapete-Kreativ-Direktor Dirk Darmstaedter nach seiner eigenen Rock'n'Roll-Platte mit Begemann das nächste Beat-Ding auf. Eine Allstar-Band ohne Stars spielt Stücke eines Beatles-Gigs von vor 50 Jahren nach. Auch irgendwie überhaupt nicht geil.

BUFFALO TOM
»SKINS«

Nein, es ist wirklich nicht schlecht, was die Bostoner heute – zwei Jahrzehnte nach ihrer Blüte – so machen. Allein die Stimme – erinnert und/oder gefällt. Trotzdem, mehr als okayer Autofahrer-Rock bleibt nicht.

THE HUMAN LEAGUE
»CREDO« / VÖ 11.03.

Rentner schlägt man nicht. Glück gehabt. Eigentlich gebührt dieser sagenhaft albernen Autotune-Demenz nämlich ein Backpfeifengewitter.

KEREN ANN »101«

Flöt, flöt, flöt! Stellt mal einer die ätherische Katze mit dem Harmonizer aus? Ach so, ist ja Keren Ann. Frankreich mal wieder ohne wirkliches Drama und komplett ohne Humor. Eure Eltern werden das Album lieben.

LADYTRON »BEST OF«

Statt eine Legende des Frühnuller-Electro-Movements zu werden, zogen es Ladytron vor, den Fade-out ihres limitierten Sounds bis zur Selbstaufgabe in die Länge zu ziehen. Die gefühlt dritte »Best Of« spricht davon Bände.

SPOKES
»EVERYONE I EVER MET«

So ganz trauen sich die Briten die Euphorie Arcade Fires nicht. Stattdessen flüchten sie in instrumentalen Overkill. Irgendwie seelenlos.

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

Eventim Ticket Hotline: 01805 - 57 00 00* - Online: www.eventim.de und an den bekannten VVK-Stellen. *14 Ct./Min. – Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.

wizard.promotions KONZERTAGENTUR GMBH

www.wizardpromotions.de

www.d-i-r-t-y.com | www.pschent.com

DISCODEINE

SPEKTAKEL

MUNK »THE BIRD AND THE BEAT«

GOMMA / GROOVE ATTACK

LINGUISTEN-DISCO / COCKTAIL / DIVEN

Mathias Modica lässt auf seinem dritten Album zwölf verschiedene Sängerinnen aus acht unterschiedlichen Ländern über 14 Songs trällern. Die daraus resultierende Reizüberflutung fördert eine erfrischende Unbeständigkeit, von der sich so mancher Konzept-Fanatiker gerne mal eine Scheibe abschneiden darf. Wobei: Der multilinguale Wahnsinn könnte hier auch fast schon wieder als Konzept durchgehen. Geschenkt. Gomma-Betreiber und Sterne-Produzent Munk zündet mit »The Bird And The Beat« ein mannigfaltiges Pop-Feuerwerk, das den heiligen Gral Disco nie zu ernst nimmt, ihn dafür aber mit bunten Luftschlangen und glitzerndem Konfetti ausschmückt. Um den geradlinigen 4/4-Takt lässt der Weltbürger gerne housige Pianofiguren, prononciertes Gitarrenspiel und treibende Bassläufe tänzeln, die allesamt trotz ihres ausgeprägten Stilspektrums stets von einem recht klassischen Verständnis discoider Tanzmusik zeugen. Die kosmopolitische Gastbesetzung kann in ihrem etwas artifiziell-exotischen Flair auch negativ aufstoßen – was aber bei der ansonsten vorherrschenden Stilsicherheit kaum ins Gewicht fällt.

Philip Fassing

CARL NORÉN »OWLS«

PARLOPHONE / EMI

FOLK / KUSCHEL / SUGARPLUM

Eine ruhige Solo-Kugel kann durchaus erst mal mit einem schicken Disco-Opener wie »Tired Of Running« auf die Bahn geschickt werden – auch wenn man es von dem smarten Sänger, Gitarristen und Keyboarder (eher bekannt durch seine Stammband Sugarplum Fairy) vielleicht nicht unbedingt erwartet. Im weiteren Verlauf tropfen gefällige Folksongs herbei, mit Samt und Seide ausgekleidet und auf souverän-schwedische Art serviert. Klavierbegleitung wechselt mit kargen Gitarren, aber auch eine Bandbesetzung ist schon mal drin. Dann schlägt Norén mit »Going Out Tonight« oder »Spirited Away« doch noch mal in die Kerbe seines großen Flaggschiffs. Zuckersüße Melodien werden mit Honig gedippt, und alles fließt schlussendlich in Richtung Beliebigkeit. Aber es war wirklich schon mal weit schlimmer im Raumschiff namens Egal.

Klaas Tigchelaar

SEEFEEL »SEEFEEL«

WARP / ROUGH TRADE

TÜFTEL / KLANGBADEN / STÖRFREQUENZ

Fünfzehn Jahre nach »ch-vox«, vereinzelten Live-Aktivitäten in den vergangenen Jahren und der EP-Vorabveröffentlichung »Faults« sind Seefeel nun mit veränderter Rhythmusabteilung und einem neuen Album zurück. Das britische Quartett um Mark Clifford und Sarah Peacock hatte Anfang der 1990er auf too pure Maßstäbe gesetzt an der Schnittstelle zwischen Gitarrenwänden und Electronica. Die Abgrenzung zu den Shoegazer-Bands hatten sie schon damals durch den Wechsel zu Warp (als erste Gitarrenband des Labels), deutlich härtere Beats und niedrigere Temperiertheit vertieft. Auf dem selbst betitelten Album schließt sich nun der Kreis in puncto Klangforschung, denn an jeder Stelle ist spürbar: Hier macht der Sound die Musik, nicht umgekehrt. Gefilterte, verfremdete Sounds in aleatorisch gebrochener Rhythmik und reduziertem Gesamtklangbild bremsen das Album zunächst regelrecht aus. Auch »Faults«, noch der eingängigste (und schnellste) Track der ersten Hälfte, speist sich eher aus angedeuteten Flächen als aus ihrer Ausstaffierung. Peacocks Gesang kommt nur spartanisch und wie gehabt eher als weiteres Instrument zum Einsatz. Kurze Interludes tun ein Übriges. Das lässt sich Zeit für die Auflösung der Sperrigkeit und entfaltet, wenn man sich darauf einlässt, spätestens ab »Airless« einen Flow, der beim finalen opulenten »Sway« (dem einzigen Track, an dem alle vier beteiligt waren) trotz weiterentwickelter Soundästhetik erstaunlicherweise wieder die Eigenschaften und Qualität der Vorgänger aufweist: ein absorbierendes Stück Musik.

Joachim Henn

TAPES 'N TAPES »OUTSIDE«

IBID / CARGO / VÖ 04.03.

KOKETT / POP-HIGHWAY / SCHARFKANTIG

Hier kann man einigen guten Bekannten die Hände schütteln: der verzweifelten Fröhlichkeit von Bands wie Okkervil River oder Shout Out Louds zum Beispiel. Zumindest scheinen sie beim Hören von Tapes 'n Tapes' neuem Out-

RAUF

BETH DITTO & SIMIAN MOBILE DISCO »EP«

Bereits auf dem Simian-Album »Temporary Pleasure« kamen diese beiden Kräfte zusammen. Jetzt eine EP, die funkt smart durch, erinnert an Robyn und Röyksopp vom Vibe her. Hübschestes Must-Have der Saison.

ELEVENTH DREAM DAY
»RIOT NOW!«

Chicago-Indie-Rock mit Douglas McCombs von Tortoise. Nach Jahren wieder aktiv. Orientiert sich an der noisigen, Neil-Young-seligen Frühphase der Band. Nicht immer zwingend, aber mit schönen Momenten.

EMANUELE ERRANTE
»TIME ELAPSING HANDHELD«

Der Italiener Emanuele Errante öffnet hier ein wunderschönes Ambientwerk, das zugleich Eno und Fennesz sagt. Zärtliche Schichten.

RAINALD GREBE »& DAS ORCHESTER DER VERSÖHNUNG«

Der genialen Sau kann man einfach auch nichts Schlechtes nachsagen. Hilft ja nix! Muss man selbst in dieser Circus-Maximus-Instrumentierung abfeiern.

A HAWK AND A HACKSAW
»CERVANTINE«

Keine Spur mehr vom Pop, der sie mit Beirut in einen Topf brachte. AHAAH machen bei ihrer Feldforschung in Sachen Folklore keine Kompromisse. Stattdessen Balkan for the lovers.

STARFUCKER
»REPTILIANS«

Fantasievolle Hippies plündern die Schatulle mit den glockigsten Musikinstrumenten. Charmant, aber schon auch total bescheuert.

RUNTER

DAVID LYNCH
»GOOD DAY TODAY / I KNOW«

Ähnlich undurchsichtig wie seine Filme, die Songs von Starregisseur Lynch. Grob in Richtung TripHop der Neunziger mit irren Störfeuer-Sounds. Zwei Songs plus sieben Mixe. Schon verrückt, der Alte.

OH NO OH MY
»PEOPLE PROBLEMS«

Neues aus dem Hause: »ferner liefen«. Band aus der zweiten Reihe der heißesten Acts 2006 hat es ins Jetzt geschafft. Netter Indie-Folk, schnell vergessen.

ROXETTE
»CHARM SCHOOL«

Ist schon wieder »Comeback-Show«? Per und Marie erschrecken erst mal im eingefrorenen Pop-Look von einst, nur halt jetzt mit maskenhaften Ledergesichtern. Musikalisch gibt's Selbstzitat und vor allem künstlerische Selbstaufgabe. Ist eben nicht alles a-ha, was Gicht hat. Hilfe!

SIN FANG
»SUMMER ECHOES«

Steckt isländischer Pop in der Krise? Auch Sin Fang klingen leichtfüßig und gefällig, versuchen den einen oder anderen Ausweg – aber letztlich nicht konsequent genug.

THE TWILIGHT SINGERS
»DYNAMITE STEPS«

Von Greg Dullis Weiterführung der Twilight Singers (nach einem halben Jahrzehnt) hat man sich mehr versprochen. Statt weitere Stufen in den melancholischen Keller draufzugeben, geht es hier vorwärts zur Killing-Joke'isierung. Inklusive Western-Soli und nutzlosem Pathos. Ein Album, so lame wie sein Titel.

SNOWBOMBING
APRIL 4-9 MAYRHOFEN AUSTRIA 2011

THE PRODIGY
WITH VERY SPECIAL GUEST:
FATBOY SLIM
PENDULUM LIVE
CHASE AND STATUS LIVE
2manydjs
MAGNETIC MAN
example
Professor Green
SUB FOCUS LIVE

BEARDYMAN
DAN LE SAC V SCROOBIUS PIP
MS DYNAMITE I TEMPA T
THE SUNSHINE UNDERGROUND
JAMIE WOON
THE CUBAN BROTHERS
REVEREND SOUND SYSTEM
DUB PISTOLS I THE MILK
FENECH SOLER
JOHN DIGWEED
SKREAM & BENGA
ANDY C I FAKE BLOOD
CARL CRAIG
JAMES ZABIELA
AEROPLANE
CLAUDE VON STROKE I NERO
SHY FX I DJ YODA I RODIGAN
SCRATCH PERVERTS
HENRIK SCHWARZ I DIXON
MISTAJAM I JOKER
TODDLA T I AGORIA
PLASTICIAN
STANTON WARRIORS
KRAFTY KUTS
PLUS MANY MORE

6 TAGE I 5 NÄCHTE I 1 RESORT
2 SKI-GEBIETE
3 BERG-BÜHNEN I 1 IGLU DORF
1 WALDBÜHNE
1 FANCY DRESS STREET PARTY
(ÖSTERREICHS GRÖSSTE)
10 LOCATIONS I 1 SILENT DISCO
(8 LAUTE DISCOS) I 25 BARS
50+ SPAS & BEHEIZTE
SWIMMING POOLS
1 PREISGEKRÖNTER SNOW PARK
TONNEN SCHNEE
JEDE MENGE FUN
TAUSENDE LACHER...
1 MÖGLICHKEIT... GREIF ZU!

PREISE AB 331 EURO
FÜR 5 NÄCHTE UNTERKUNFT
INKLUSIVE EINER MENGE SPASS
UND ACTION

+44 (0) 845 331 3061
snowbombing.com

put »Outside« so nah. Nichtsdestotrotz pflegt die Band aus Minneapolis ihre Eigenständigkeit und strotzt vor Unabhängigkeitsbestreben. So veröffentlichten sie ihren dritten Longplayer im Gegensatz zum Vorgänger nicht auf einem Major-Label, sondern reanimierten das eigene Label Ibid Records. Defibrilator-Indie. Aber dort, wo die Reise begann, muss sie nicht zwangsläufig enden. Vielmehr geht es aufgedreht weiter auf der Pop-Autobahn und mehr noch auf den weniger stark befahrenen und bisweilen gar düsteren Seitenstraßen. Diese beschwingt krude Tanzmusik hat durchaus scharfe Kanten, gibt sich nicht zufrieden mit schlichter Eingängigkeit und bleibt zu jeder Zeit spannend.
Denise Schynol

AVEY TARE »DOWN THERE«

PAW TRACKS / INDIGO

FARBEN / FORMEN / FANTASIE

In den Querstreben des New Yorker Animal Collective war in den vergangenen Jahren Noah Lennox alias Panda Bear der überzeugendere Solokünstler, Avey Tare dagegen konnte weder mit seinem 2007er-Solodebüt noch mit dem Seitenprojekt Terrestrial Tones (zusammen mit Eric Copeland von Black Dice) mithalten. Diese Einstufung könnte sich mit seinem zweiten Solowerk »Down There« nun verwischen, denn Tare hat beschlossen, das Ausmaß an schrägen bis, mit Verlaub, nervtötenden Sounds entscheidend einzudämmen, und neun Stücke entworfen, die sich eher im Spektrum psychedelischer bis ambienter Klänge bewegen. Songstrukturen lassen sich folgerichtig auf »Down There« kaum finden; typisch für Paw-Tracks-Veröffentlichungen, ist die Platte ein surreales Vergnügen aus Cut-up, Collagen und neckischer Bastelei. »Down There« ist wieder mal eine tönende Lava-Lampe ohne Anfang und Ende, mit Hall, einem Park an Synthesizern, ein paar knusprigen Beats und inspirierten Umwegstrecken. Schließt schön an die letzte Animal-Collective-Großtat »Merriweather Post Pavilion« an.
Christian Steinbrink

TORO Y MOI »UNDERNEATH THE PINE«

CARPARK / NAMSKEIO DISTRIBUTION

POST-CHILLWAVE / KISSEN / DECKCHEN

Während sich der Blog-Diskurs mit all seinen Genre-Neologismen allmählich selbst überrundet, zieht Chaz Bundick aus South Carolina auf seinem zweiten Album souverän den Stecker. Der chaotische Eklektizismus seines Debütwerks ist einem flauschigen Knäuel aus Dreampop und Funk gewichen, aus dem der 25-Jährige ein kuscheliges »Post-Chillwave«-Deckchen strickt. Gleichzeitig gibt's einen organischen Rundumschlag für das Instrumentarium, in dem synthetische Klangerzeuger nun nur noch eine untergeordnete Rolle spielen: Sampler und Keyboard wurden durch Rhodes, Grand Piano und Orgel ersetzt. Quell der Inspiration auf »Underneath The Pine« sind französische Film-Komponisten wie François de Roubaix oder Alain Goraguer, die in den Sechziger- und Siebzigerjahren Jazz-inspirierte Arrangements für Genre-Klassiker wie »Le Samouraï« oder »La Planète Sauvage« schrieben. Die Neukontextualisierung dieser sehr eigenen Soundtrack-Ära gelingt dem knuddeligen Bedroom-Producer ausgesprochen gut und schafft einen interessanten Link in die Jetztzeit.
Philip Fassing

SPEKTAKEL

TROUBLE OVER TOKYO »THE HURRICANE«

SCHOENWETTER / BROKEN SILENCE / VÖ 18.03.

R'N'INDIE / MUTANT / OK COMPUTER

Die Grenze zwischen Indie und R'n'B ist durchlässig, eigentlich komplett obsolet geworden. Spätestens, seit Justin Timberlake die Indie-Kids mit Hüftschwung und geschlechtsneutralisierter Stimme aus ihren Gitarren-umfriedeten Kohorten herausgelockt hat. Aufbauend darauf hat der in Wien lebende Brite Toph Taylor, der als Trouble Over Tokyo sein nunmehr drittes Studioalbum auf Schoenwetter (siehe Ja, Panik oder Garish) veröffentlicht, die Idee der Diffusion noch ein wenig mehr ausgereizt. Taylor geht es um die vollständige Verschmelzung der beiden Stile. Ein Bastard, dessen Metamorphose auf »The Hurricane« als klangliches Kunstwerk erfahrbar wird. Das beste Beispiel dafür ist »The Blood«, welches sich erst ziemlich behäbig aus Clicks und Cuts freischwimmt, um dann zu einem Zwitter aus Electropop, R'n'B und filigranem Riffing zu mutieren. Dass man dabei immer wieder an eine soulige Variante von »OK Computer« erinnert wird, ist netter Nebenverdienst. Auch haptisch macht »The Hurricane« einiges her: Die CD kommt im 52-seitigen Hardcover mit allerlei Extras.
Holger Wendt

RAUF

I HATE OUR FREEDOM
»SERIOUSLY«

Ein tief gelegtes, schwer drückendes und kraftvolles wie filigranes Post-HC-Album einer Allstar-Band aus Brooklyn. Quicksand und so. Groß, hey!

NAGEL
»WAS KOSTET DIE WELT EP«

Andere Autoren machen Hörbücher, Nagel indes lässt sich ein paar verdichtete Passagen seines neuen Buchs von Tomtes Nikolai Potthoff mit Beats unterlegen. Kann eigentlich gar nicht funktionieren, tut's aber trotzdem.

RON SEXSMITH
»LONG PLAYER LATE BLOOMER«

Der Titel meint wohl so was wie »Stille Wasser sind tief« oder zumindest hartnäckig ... Ron Sexsmith hat die Welt und die Indie-Charts gesehen und erzählt davon endlich wieder in kunstfertigen Indie-Mini-Hits.

STATION 17
»FIEBER« / VÖ 25.03.

Die Veteranen der Station 17 haben Krautrock als neues Spielfeld entdeckt. Eine mäandernde Marmelade aus Beat-Relikten und neuer Verstiegenheit, steht ihnen gut.

SUPERNICHTS
»IMMER WENN ICH MUSST DU«

Sehr alte Kölner Jugendliche beschälen immer noch das bunte, rülpsende Pferd namens Post-Funpunk. Alles Quatsch, alles aber auch irgendwie schon geil.

VESSELS
»HELIOSCOPE«

Postrock aus der Mogwai-Schmutzwäsche – sehr treibend, kleinteilig, technoid.

HÖR-BUCH

DIE DREI ???
»ZWILLINGE DER FINSTERNIS«
EUROPA

Narrativer Zauber umhüllte Rocky Beach und seine Detektive zuletzt bekanntlich immer seltener. Die Kinderhörspiel-Junkies nahmen ihr Methadon zwar brav, aber in wehmütiger Erinnerung an den Kick von einst zu sich. In Folge #144 geht es in sprachlich zum Teil unangenehm stilisierter Art (»Ich glaub, mich tritt ein Pferd!«) um zwei Bücher, die angeblich vom Teufel geschrieben wurden. Okaye Story, aber mit geringer dramaturgischer Tiefe. Auffälligkeit #1: Gaststar Martin Semmelrogge ist überraschend überhaupt kein guter Hörspielsprecher. Auffälligkeit #2: Andreas Fröhlich (Bob Andrews) spricht einmal ganz kurz kehlig wie seine Parade-Synchronrolle Gollum (Mittelerde).

DIE WAHRHEIT #3

Nirgendwo wird die Wahrheit mehr zurechtgebogen als im Musikjournalismus. Intro übersetzt ab jetzt typische Phrasen in das wirklich Gemeinte.

Gesagt:
»Ein Muss für Fans!«

Gemeint:
»Jeder halbwegs Zurechnungsfähige lässt hiervon die Finger!«

Gastspielreisen.com

Wir sind Helden
Bring mich nach Hause – 2011
Musikexpress, KulturNews, Event und laut.de präsentieren:

Support:* Francesco Wilking, ** Tanner, * Emma6**

04.03	Dresden *	14.03	Saarbrücken ***
05.03	BE-Brüssel *	16.03	Münster ***
06.03	CH-Solothurn *	17.03	Bremen ***
08.03	Mannheim *	18.03	Kiel ***
09.03	A-Hohenems *	20.03	Rostock ***
10.03	Würzburg **	21.03	Potsdam ***
12.03	Hannover **	22.03	Erfurt ***
13.03	Kassel **		

Bring mich nach draußen 2011

09.04	A-Haus im Ennstal	22.07	Jena
10.06	Oberursel	23.07	A-Klam
25.06	Köln/ KOOP, C/O POP	06.08	Magdeburg
30.06	A-Wien	20.08	Arnsberg
01.07	München	25.08	Bochum
21.07	Lörrach	26.08	Hamburg

www.wirsindhelden.com
Tickets unter www.tickets.gastspielreisen.com

Trouble over Tokyo
The Hurricane – Tour

26.04	Frankfurt	28.04	Berlin
27.04	Hamburg	30.04	München

www.troubleovertokyo.com
Tickets unter www.tickets.gastspielreisen.com

Brasstronaut
Live 2011
Reeperbahn Festival präsentiert:

18.05	Duisburg	27.05	Erfurt
19.05	Hannover	29.05	A-Vienna
20.05	Kassel	30.05	A-Innsbruck
21.05	Freiburg	03.06	A-Dornbirn
23.05	Berlin	04.06	Offenbach
25.05	Nürnberg		

www.brasstronaut.com

Francesco Wilking & Band
Die Zukunft liegt im Schlaf – Tour
Taz, Tonspion und DetektorFM präsentieren:

24.03	Jena	02.04	A-Dornbirn
25.03	Frankfurt	03.04	München
26.03	Leipzig	04.04	Regensburg
27.03	Berlin	06.04	Magdeburg
30.03	Hamburg	07.04	Köln
31.03	Brilon	08.04	Bremen
01.04	Stuttgart		

www.myspace.com/francescowilkingband
Tickets unter www.tickets.gastspielreisen.com

Home of The Lame
Live April 2011

27.04	Berlin	29.04	Siegen
28.04	Hamburg	30.04	Oberhausen

www.homeofthelame.com

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR.

Gastspielreisen Rodenberg GmbH
Dieffenbachstr. 33 | 10967 Berlin-Kreuzberg
Tel 030 8321 822 22 | post@gastspielreisen.com
www.gastspielreisen.com

VIOLENS »AMORAL«

STATIC RECITAL / ROUGH TRADE

SYNTH-POP / 1980 / DURAN DURAN 2.0

Die Zukunft kommt von ganz alleine, die Violens schmeißen lieber alles zusammen, was ihnen in der Vergangenheit gut und teuer war. Und auch wenn angeblich so schockierende Elemente wie Trash Metal und Miami-Freestyle Einfluss auf ihr Debütalbum genommen haben, hören kann man davon ungefähr nix. Dafür umso cleverere Harmonien mit einem feinen Händchen für die nicht angestaubt wirkende Wiederkehr von checkerhaftem 80er-Jahre-Gesang und Synthies aus der Cocteau-Twins-Schule. Die dreiköpfige New Yorker Band um Jorge Elbrecht klaut dabei so ungeniert genial, dass sich das Malen-nach-Zahlen von Künstlerinnen wie La Roux schon wieder als ungelenk darstellt. Um ihre Inspirationsquellen machen sie dabei kein Geheimnis, seit ihrer Debüt-EP vor drei Jahren haben sie zahlreiche Mixtapes mit Einflüssen, Referenzen und Lieblingshits veröffentlicht, deren Quintessenz sich jetzt auf »Amoral« wiederfindet. Spätgeborenen ersparen sie mit diesen zwölf Tracks das Nachhören von circa 300 Alben mit Erscheinungsjahr 1980 bis 85, Rollatoren-Hipster legen selig lächelnd den Bausparvertrag zur Seite und dürfen sich dem bräsigen, aber schönen Gefühl ergeben, dass früher doch irgendwie bestimmt alles besser war.
Marco Fuchs

FRANCESCO WILKING »DIE ZUKUNFT LIEGT IM SCHLAF«

TAPETE / INDIGO

LIEBE / RÜCKENSCHMERZEN / SONGPOP

Der Musikjournalist neigt im Allgemeinen zu einem langweiligen Protokollfetischismus: Eine Band hat im vergangenen Jahr »X« Konzerte gespielt, »Y« Monate an neuen Ideen gefeilt und das Album in »Z« Tagen aufgenommen. Nullinformationen im Überfluss. Dass Francesco Wilking, Sänger der Band Tele, sein erstes Soloalbum in nur drei Tagen eingespielt hat, muss hier dennoch stehen. Schließlich begeistert es trotz aller Eile durch eine liebevolle Instrumentierung rund um den Songwriter-Pop – mit Bläsern, Mundharmonikas und Klavieren – und lebt gleichzeitig von seiner heimeligen Produktion. Getragen wird »Die Zukunft liegt im Schlaf«, wie alle Tele-Alben, von Francesco Wilkings Stimme und schönen Zeilen wie diesen: »Du hast gehört, Arbeit ist Kraft mal Weg geteilt durch Rückenschmerzen – und vor dir auf der Straße liegen Sachen, die nicht mal das Bücken wert sind.« Dafür grenzt sich der Musiker ohne Synthies und mit verspielten Blues-, Country- und Bossa-Einflüssen von Tele ab. Und sowieso kommt alles – ganz Soloplatte – viel persönlicher daher.
Manuel Czauderna

WIRE »RED BARKED TREE«

PINK FLAG / CARGO

POSTPUNK / LICHT / EIS

Immer wieder Postpunk. Könnte auch mal zum Unwort des Jahres (welchen Jahres? Egal!) gewählt werden. Während also die Postpunk-Gurus Gang Of Four in der Armee der Reunion-Bands mitmarschieren, haben Wire nie wirklich aufgehört, nach dem perfekten Song zu forschen. Ewig paradox ist der leicht angestaubte Gestus neuer Ideen – als würde der frische Wind nach dem Licht erloschener Sterne klingen. »Red Barked Tree« ist die steile Spitze ihres Eisbergs.
Wolfgang Frömberg

WOLF + LAMB VS. SOUL CLAP »DJ-KICKS«

!K7 / AL!VE / VÖ 11.03.

GROSS / SATT / GROOVE

Die beliebte Reihe nimmt wieder mächtig an Fahrt auf und läutet das Jahr 2011 mit einem Coup ein: »Wolf + Lamb vs. Soul Clap« ist die beste »DJ-Kicks«-Ausgabe seit Langem, was auch daran liegt, dass es sich eher um eine Werkschau des großartigen, auf Entschleunigung und satten Groove setzenden New Yorker Houselabels Wolf + Lamb handelt, auf dem unter anderem die Karriere von Nicolas Jaar ihre Anfänge nahm. Spektakulär auch deshalb, weil gleich vier DJs ihre Hände im Spiel haben. Neben den Wolf+Lamb-Betreibern Zev Eisenberg und Gadi Mizrahi sind auch die Bostoner Charles Levine und Eli Goldstein alias Soul Clap involviert, die mit ihrer Bearbeitung des R'n'B-Stücks »Extravaganza« im letzten Jahr für einen der bisher größten Labelhits verantwortlich waren. Bei den benutzten Tracks handelt es sich ausschließlich um relativ aktuelles Material von eng mit Wolf + Lamb verbundenen Künstlern. Neben den erwähnten Namen sind das Leute wie Greg Paulus, Deniz Kurtel oder die Newcomer Double Hill, mit denen Eisenberg in 2011 nach Eigenaussage noch einiges vorhat. Allzu offensichtliche Hits wie »Time For Us« oder eben »Extravaganza« bleiben hingegen außen vor. Zu den Highlights dieses runden Mixes, der manchmal durch radikale Tempo- und Rhythmuswechsel überrascht, gehören vor allem der Soul-Clap-Remix von DJ Harveys Projekt Locussolus sowie der neue Soul-Clap-Track »Lonely C«.
Sebastian Ingenhoff

SPEKTAKEL

WYE OAK »CIVILIAN«

CITY SLANG / UNIVERSAL / VÖ 04.03.

NEO-SHOEGAZE/NEO-DREAMS/NEO-NEO

Selbst wenn die Vorgängeralben bereits Schönheit andeuteten, die ganze Kraft ihrer Live-Performances haben Wye Oak erst mit »Civilian« endlich auch in Gänze auf Albumlänge ausbreiten können: zehn Songs, die aus der Welt fallen. Andy Stack am Schlagzeug und Keyboard und Jenn Wasner an der Gitarre und mit zerfasertem Gesang – das genügt, um eine ganze Welt aus den Kontinenten Built To Spill, Sonic Youth, Folk und Dreampop zu erschaffen. In klassischer Mittneunziger-Lakonie rotten sich die Ideen zu Songs zusammen und vermeiden dabei elegant den typischen Fehler der allgegenwärtigen Neo-Shoegazer, denen Geschwindigkeit als Allheilmittel dient. Nicht so das Duo aus Baltimore, das selbst bei schnelleren Stücken wie »Holy Holy« jegliche Anbiederung an den feisten Überschwang vermeidet und lieber auf die sicherlich tausendfach gehörten Akkorde von »Daydream Nation« zurückgreift, bevor es in eine zünftige Indie-Kirmes ausartet. Die würdevolle Stimme Jenn Wasners tut ihr Übriges. Tolles Album, sowohl für Erinnerer als auch Spätgeborene.

Marco Fuchs

YELLE »SAFARI DISCO CLUB«

V2 / COOP / UNIVERSAL / VÖ 25.03.

TELETUBBIES / LA BOUM / ELECTROPOP

Je nach Tagesstimmung möchte man dieser Platte zurufen: »Mach mir den Hampelmann« oder »Yelle möchte aus dem Kinderparadies abgeholt werden«. »Klong, klong, kloink«, klopft der Beat, bevor die Französin mit dem Teletubbies-Express andampft. Denn auch wenn in der Vielfalt raffinierter als auf ihrem Debüt vor drei Jahren, Yelle feiert ihre Partys gerne bunt und poppig, mit infantil umherpurzelnden Electrobeats und fröhlichen Mitmach-Handclaps. Falls jemand ein Remake von »La Boum« plant, Yelle ist eure Frau! Ein bisschen Drama muss natürlich auch sein. Das findet sich bei den Herzschmerz-Texten, die eh keiner versteht, weil sie auf Französisch sind, oder musikalisch, wenn in »Mon Pays« ein paar düster knisternde Synthies den Kopf ins Kinderzimmer stecken. Aber nicht lange, denn dort wartet schon die Playstation, um die nächste Gamesound-Runde einzuläuten. Oder doch lieber Zeichentrick? Gibt es auf »Unillusion« sogar in Manga-Manier. Fehlen nur noch die Smiley-Buttons auf dem Cover.

Verena Reygers

ZOEY VAN GOEY »PROPELLER VS. WINGS«

CHEMIKAL UNDERGROUND / ROUGH TRADE

BOY/GIRL/KONZENTRATIONSSCHWÄCHE

Wenn sich Junge und Mädchen in einem Popsong treffen, nimmt das in gefühlten neun von zehn Fällen ein böses Ende. Begegnen sie sich in einer Popband, sind die Aussichten nachgerade rosig. Glasgow hat mit den Pastels und den Delgados viel für diesen Eindruck getan, nun eben mit Zoey Van Goey, die sich durchaus auf genannte Gruppen beziehen. Kim Moore und Matt Brennan wechseln sich am Mikrofon ab und bleiben auch sonst ungern konzentriert bei der Sache. Der Opener »Mountain On Fire« ist verträumt und mitreißend wie eine am Fenster vorbeifliegende Landschaft, »My Aviator« ist Barockpop, »The Cake And Eating It« klingt nach dem hakeligen Synthie-Emo von The Anniversary. Die große Klammer drum herum ist Indiepop, der Belle & Sebastian sowie Belle&Sebastian-Fans gefällt. »Propeller Vs. Wings«, das zweite Album der Band, kann gezielt kicken und behutsam streicheln. Twee mit Tattoos, sozusagen. Hinzu kommt ein absolut ausgegorenes Songwriting, das sich auf elf Stücken in einer guten halben Stunde ganz schön verausgabt. Darf man auch Powerpop nennen.

Michael Weiland

»Son, when you're up – don't take coke! ... Just take speed, it's much better for you.«

Diesen Ratschlag erteilt daddy of the year **Lemmy Kilmister** von Motörhead seinem Jungen. Nachzuschauen in der Doku: »Lemmy« (erhältlich auf DVD)

MOGWAI
HARDCORE WILL NEVER DIE, BUT YOU WILL.

ALBUM OUT NOW
2 CD // 2 LP // LTD. BOXSET // DOWNLOAD

ON TOUR: 06.03. Frankfurt // 07.03. München
14.03. Köln // 28.03. Hamburg // 29.03. Berlin

Viele Katalogalben jetzt reduziert im Handel und bei iTunes (www.itunes.com/mogwai)
Come On Die Young · Rock Action · Happy Songs For Happy People · Mr. Beast · Zidane The Hawk Is Howling · Special Moves / Burning

Julia STONE

Mit ihrem Soloalbum ist Julia Stone ein bewegendes, mitunter verstörendes und letztlich zauberhaftes Debüt gelungen.

CD / Digital ab 04.03.

HEIMSPIEL

HORDAK
»THERE'S NO REGRET«

ACUTY MUSIC

SCHNELL / MASTERS / HC-METAL

Für all die Würstchen, die nie mit Masters Of The Universe spielten: Hordak, Anführer der »Wilden Horde« und neben Skelator größter Gegenspieler He-Mans. So viel zur Namensfindung der Koblenzer Hardcore/Metal-Band. Zudem: Choung Trinh hat seine Prä-Hordak-Zeit bei A Case Of Granada verbracht, die es ja leider nicht mehr gibt. Dieses Schicksal hätte auch beinahe Hordak geblüht, als gleich Bassist und Sänger ausstiegen. Doch die verbliebenen drei wurden sich schnell einig, einfach als Trio weiterzubrettern. Hat sich gelohnt: »There's No Regret« ist ein mehr als gelungenes Debüt, das durch enorme Spielfreude, technisches Können glänzt und aus der Masse der Genreveröffentlichungen herauszustechen weiß. Nicht leicht, aber gut. *David Winter*

A HOME. A HEART. WHATEVER.
»A HOME. A HEART. WHATEVER.«

AHOMEAHEARTWHATEVER.DE

BRD-SÜD / WARM / ELECTRO-POP-FOLK

Die Herkunft Süddeutschland merkt man sofort. Auch wenn sie weniger frickelig und dafür indiepoppiger daherkommen, wird offensichtlich, dass in den heimischen Plattenschränken sicherlich die neueren Platten der bayerischen Kollegen The Notwist stehen. Ihr oszillierendes Debütalbum pendelt zwischen Indie, Electro-Pop und Folk. Drei Jahre hat das Trio aus München und Augsburg an seinen Ideen und seinem eigenen Sound gearbeitet und das Album letztlich – einschließlich Recording und Mastering – komplett ohne fremde Hilfe realisiert. Tatsächlich hört man ihm das auch an: Hier steckt nicht nur viel Herz, sondern auch sehr viel Liebe zum Detail drin. Jeder Ton, jeder Synthesizer und jedes Banjo sitzen dort, wo sie hingehören, ohne dabei allzu kalkuliert anzumuten. Die Songs klingen dabei ausnahmslos angenehm warm, Songs wie »Me, Pretender« oder »Inspiration Medication« zielen aber auch direkt auf die Tanzfläche. *Manuel Czauderna*

STUNTCAT »YOU LOOK SO ALIEN IN YOUR BLOODY TUXEDO«

VIERSIEBEN / AL!VE

EHEPAAR / GEMÜSE / INDIE-NOISEROCK

Bei etwa 90% der VÖs weiß man bereits ob des Artworks, mag man die Band oder nicht. Das trifft auch beim Debüt von Stuntcat zu, auf dem uns selbst gezeichnete Gemüse-Figuren anblicken. Denn das ist natürlich ein Indikator für: tolle Platte! Stuntcat sind Linda und Björn Hering – seit elf Jahren ein Paar und seit Kurzem verheiratet. Im Pressetext wird das Paar völlig zu Recht mit Kim Gordon und Thurston Moore verglichen: Nicht nur, weil diese ebenfalls in die Schublade der Künstler-Ehepaare gehören, sondern auch, weil sich die Paare musikalisch ähneln. Denn auch wenn Linda und Björn in Dortmund beheimatet sind und »You Look So Alien In Your Bloody Tuxedo« im Heimstudio neben dem Schlafzimmer aufgenommen haben, klingen ihre rauen Lo-Fi-Popsongs so gar nicht nach Ruhrpott, sondern eher nach New York City, Lou Reed und Velvet Underground. Genau so muss ein schnörkelloses Indie- und Noiserock-Album sein. *Manuel Czauderna*

WARNER HOME VIDEO
PREMIUM Blu-ray Disc COLLECTION

AB DEM 18. FEBRUAR
ERSTMALS AUF BLU-RAY!

EBENFALLS AB
18. FEBRUAR
NEU IN DER PREMIUM
BLU-RAY COLLECTION

© 2011 Warner Bros. Entertainment Inc.
Distributed by Warner Home Video. All rights reserved.

Premium-Verpackungen im hochwertigen Digibook mit ca. 30-40 Seiten Zusatzinformationen
The Dark Knight™ • Batman Begins™ • I Am Legend • 10.000 BC • Troja – Director's Cut • Der Goldene Kompass™ • Shoot 'Em Up
John Rambo • Blade Runner™ – The Final Cut • Die Legende von Beowulf – Director's Cut • Matrix • Sieben

BEREITS IM HANDEL ERHÄLTLICH!

CRASH CASINO
»MAGNETENLEBEN EP«
VIERZWO5NULL

Crash Casino klingen nach einer cooleren Version von Madsen. Drei Jahre nach dem Debüt veröffentlichen die Bottroper eine EP mit fünf kraftstrotzenden Pop-Rock-Songs.

CRIME KILLING JOKER MAN
»BEAUTIFUL LOSER«
OMAHA RECORDS

Schöner Gitarren-Pop aus Freiburg, angenehm verschroben und verschlafen im Gesang, ein wenig an die Libertines erinnernd. Der Titelsong »Beautiful Loser« ist nicht weniger als eine Hymne.

ORGANIC »FIVE«
ORGANIC-HOME.DE

Waren schon Support von Donots, Guano Apes und Die Happy. »Handgemachter Alternative-Rock«, so klingt's auch. Anhänger der genannten Bands können ruhig mal das Köpfchen aus dem Trog ziehen und hier checken.

THE LOVE BÜLOW »MENSCHEN SIND WIE LIEDER«
MAM RECORDS

Indie-Rap, so kann man das Genre der fünfköpfigen Band aus Berlin nennen: musikalisch sehr nah an Clueso, gefühlt mit einem Tick mehr »Credibility«. Potenzielle »Bundesvision Song Contest«-Kandidaten einer mittelnahen Zukunft.

ROTZPIPN »... IS A WOS WERT«
ROTZPIPN.AT

Spaßband aus Simmering mit Wienerlied(rock)songs. Witzig oder bescheuert? Keine Ahnung, das müssen fortgeschrittene Fremdsprachler oder Einheimische entscheiden.

SARSAPARILLA »EVERYONE HERE SEEMS SO FAMILIAR«

Veranda Music und das Gesamtwerk von Fink waren nicht umsonst! Sarsaparilla aus Berlin beweisen es. Mit Western-Gitarre und gutem Songwriting kann man der alten Dame Lagerfeuer-Pop schönste Funken abringen.

STILLER TEILHABER
»SCHWEBENDES VERFAHREN«
MYSPACE.COM/STILLERTEILHABER

Einflüsse: Beatles, Goldene Zitronen, Fabriklärm, Raupenflüstern. Ist aber erst kurz die Hölle, wird nach dem Opener jedoch tatsächlich reizvoll.

SUPERSTOLK
»AUS OFFENBACH«
MYSPACE.COM/SUPERSTOLK

»Wir sind Superstolk aus Offenbach, wir machen nicht die Beatles nach«, so die Verortung gleich zu Beginn. Manchmal übertreibt es die Sample-Fülle, letztlich aber ein angenehm trockenes, halbirres Lo-Fi-Electro-Pop-Album.

WE ARE
»FORESTAL PHONEMES«
HAMMERSTATT

Überzeugen mit den post-punkigen Stücken, in denen sie nach einer Stuttgarter Antwort auf The Thermals klingen, haben aber auch insgesamt tolle Melodien und schöne Boxhamsters-Gitarren.

YODA GUITAR
»MY DEAR MR. SINGING ...«
LEFINK RECORDS

Punkrock für Oberstufenschüler im Ärzte-Stil. Toll jedoch: Die Stimme klingt nach einem äußerst erfolgreichen Bela-B.-Klon. Verblüffend, was heutzutage alles möglich ist!

Zwei Acts, eine Crowd in Partylaune und beides zusammen in einem Wirtshaus, in dem sonst nur Meister Eder ohne seinen Pumuckl sitzt: Mit der Jägermeister Wirtshaus Tour geht der sympathische Kräuterlikörhersteller an die Grenzen des Lebensraums, den Indie und Electro für sich und ihre Partys bislang eingenommen haben. Keine stylishen Clubs in den In-Bezirken, sondern Orte, in denen Karten und Würfel auf gebeizte Thekenbretter geknallt werden; in deren Ecke ein Dart-Automat flimmert und in deren Keller die Kegelbahn lockt. Jeden Monat neu, jeden Monat in einer anderen Stadt!

Der Auftakt in Berlin mit We Have Band und Yuksek ist nun vorbei, diesen Monat ist Köln an der Reihe. Im Dom im Stapelhaus direkt an der Rheinpromenade räumt die Jägermeister Wirtshaus Tour am 17. März die Karnevalsdekoration beiseite und baut die Bühne auf für neue, heiße Acts. Dabei sind The Subs aus Belgien, die mit Punk und Trash, Electro und New Rave alles vereinen, auf das sich bestens abgehen lässt. Flankiert werden The Subs von Proxy, dem zurzeit zentralen und besten Act der russischen Clubszene. Ein unschlagbares Duo also, das im Wirtshaus sicher auch den einen oder anderen Dart-Contest mit seinen Fans auszufechten hat. Tickets für diesen Event kannst Du nicht kaufen, sondern nur über eine Gästeliste ergattern. Registriere Dich auf **www.das-wirtshaus.de**! Hier findest Du alle Infos.

NEU IM KINO

Mehr Filmstarts und Trailer auf www.intro.de:

MEINE ERFUNDENE FRAU

Adam Sandler gehört zu den Hollywood-Stars, die ihr Talent mit Würde verschleudern. Vielleicht der Cary Grant des 21. Jahrhunderts. Dennis Dugan jagt ihn in dieser Rom-Com-Klamotte in die Arme von Jennifer Aniston. Das arme Schwein! Kinostart: 24.02.

PINA (3D)

Wim Wenders' 3D-Debüt kommt als Pina-Bausch-Hommage daher und wird in manchen Kinos auch in 2D laufen. Toller Altmännerhumor. Wir Ballerinas schauen lieber »Dirty Dancing«. Kinostart: 24.02.

RANGO

Ein Animationsfilm über ein Chamäleon mit Identitätsproblemen? Woody Allen hätte sich das nicht besser ausdenken können. Rango triggert auf den ersten Blick so viel Empathie – das ist in Popcorn gar nicht aufzuwiegen. Kinostart: 03.03.

FANTASY FILMFEST NIGHTS

Achtung Nerds, Cinefantasten und alle, die es werden wollen: Das FFF bietet auch in diesem Jahr einen Vorgeschmack auf die Festivals. Am 19. und 20.03. läuft u. a. John Landis' »Burke & Hare« in Hamburg und Berlin, am 25. und 26.03. in Frankfurt, am 26. und 27.03. in Köln, am 25. und 27.03. in Nürnberg und schließlich am 02. und 03.04. in München und Stuttgart. Das genaue Programm der FFF-Nights gibt's unter www.fantasyfilmfest.com.

Texte: Paula Fuchs

TRASH HUMPERS

Harmony Korine, der irre Nerd, der einst das Drehbuch zu Larry Clarks »Kids« schrieb, schickt einen neuen Film ins Rennen um den Preis für den weirdesten Scheiß. Anarchie in allen Formaten: Die VHS-Produktion »Trash Humpers« kommt ins Kino und auf DVD!

Harmony Korine war schon immer ein »Außenseiter-Filmemacher« – im doppelten Sinn: Einerseits verweigert er sich seit Jahren den Vereinnahmungsversuchen der US-Filmindustrie, andererseits ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Outlaws schon immer sein Steckenpferd als Drehbuchschreiber und Regisseur gewesen. »Außenseitertum« bedeutet in Korines Filmen das Abdriften von Menschen aus sozialen Zusammenhängen, das Durchrutschen durch staatliche Raster – also das, was man gemeinhin »Verwahrlosung« nennt. Während es in »Gummo« (1997) ein ganzes Dorf war, das nach einem Tornado den Anschluss an den Rest der Welt verloren hatte, konzentriert sich Korine in »Trash Humpers« auf drei bizarre Gestalten in prolligen Klamotten, die den ganzen Film über Masken mit vergreisten Gesichtern tragen. Das Trio zieht durch die Straßen von Korines Heimatstadt Nashville und schlägt die Zeit tot. Die »Müll-Ficker« treffen auf ihren Streifzügen Menschen, die ähnlich beschädigte Leben zu führen scheinen. Es kommt zu seltsam entfremdeten Interaktionen. »Trash Humpers« bietet die für Korine typische Art der Narration: Destruktive und brutale Szenen stehen unkommentiert neben witzigen Momenten oder gehen direkt in sie über. Bis zum Grad der Unerträglichkeit werden dem Publikum Gruppenrituale vorgeführt. Abscheu über die Sinnlosigkeit dieser Existenzen mischt sich mit einer gewissen Begeisterung für die scheinbar endlose Energie der Protagonisten, die einen nutzlosen Mist nach dem anderen fabrizieren. Freiheit und Verwahrlosung liegen ganz nah beieinander. Die Schnittmenge sucht Harmony Korine auch dadurch, dass er den Film fast ausschließlich auf schrabbeligem VHS-Material gedreht hat. »Trash Humpers« birgt eine bedrückende Authentizität, aber zugleich ein Gefühl von Lebendigkeit, das man im Kino oder auf DVD selten erlebt.

Hanno Stecher

Die »Müll-Ficker« treffen auf ihren Streifzügen Menschen, die ähnlich beschädigte Leben zu führen scheinen. Es kommt zu seltsam entfremdeten Interaktionen.

— **»TRASH HUMPERS«** (USA/GB 2009; R: HARMONY KORINE; D: RACHEL KORINE, BRIAN KOTZUR; AB 17.02. AUF KINOTOUR; DVD AB DEM 25.02. VIA RAPID EYE MOVIES)

MIGRATION TRIPLE FEATURE

Ein Gesellschaftsthema wie Migration eignet sich ideal für zeitgenössische Filme – zwischen der Tristesse des 70er-Jahre-Integrationsschockers »Angst essen Seele auf« und dem Humor von Kaya Yanar. Drei neue Beispiele im Kino und auf DVD.

»**Almanya**« scheint, so der erste Eindruck, eine Migrantenkomödie zu sein. Will man das noch sehen, oder hat sich in Sachen Migrations-Comedy dank Kaya Yanar und Co. nicht längst eine Art Sättigung ergeben? Das ist letztendlich nicht relevant, denn der Film leistet mehr als blöde Witze über den sogenannten Kulturclash. Die Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli (Regie und Drehbuch) haben Erfahrung im Genre, beide waren schon im Team der Fernsehserie »Türkisch für Anfänger« (die zweite und dritte Staffel erscheinen am 25. Februar auf DVD). Für »Almanya« bringen sie die unterschiedlichen Probleme von drei bis vier Generationen türkischer Migranten in Deutschland zwar durchaus humorvoll, aber vor allem intelligent auf die Leinwand. Die Basis für einen unterhaltsamen Film mit Tiefgang legen sie, indem sie alle türkischen Dialoge in lupenreinem Deutsch und alle deutschen Dialoge in Chaplin-mäßigem Kauderwelsch sprechen lassen. Das Spiel mit der Sprache ermöglicht es, sich in das Schicksal der Protagonisten besser einfühlen zu können. Die Deutschen aus »Almanya« mit ihren komischen Sitten wirken dagegen befremdlich. Während der Film Fahrt aufnimmt, gehen die Witzeleien langsam dahin, wo der Vorurteilsvorbeter Thilo Sarrazin hingehört: über Bord.

Vollkommen humorfrei ist das Migrantendrama »**Shahada**«. Der Film von Burhan Qurbani erzählt in drei locker miteinander verwobenen Episoden von gemäßigten Muslimen in Berlin. Ihre speziellen Lebensumstände bringen sie in Konflikt mit ihrer Religion. Die drei – ein Polizist, die Tochter eines Geistlichen und ein Schwuler vorm Coming-out – ziehen unterschiedliche Konsequenzen. Qurbani erzählt dramatisch, aber ohne Pathos.

Besser, als Sarrazin zu lesen, ist auch »**Ayla**«. Die ebenfalls von »Türkisch für Anfänger« bekannte Pegah Ferydoni spielt die Hauptrolle. Das Drehbuch ist trotz einiger Klischees in Ordnung. Einen Kinofilm mit Ehrenmord-Thematik im Stil der »Lindenstraße« schaut man sich aber wohl besser auf DVD an. Die Gelegenheit dazu gibt es ab dem 11. März.

Christian Meyer

— »ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND« (D 2011; R: YASEMIN SAMDERELI; D: AYLIN TEZEL; START: 10.03.)

JACK IN LOVE

Ein Gespräch mit Powergeek Philip Seymour Hoffman über sein Regiedebüt, das von einem schmerzhaft schüchternen Chauffeur handelt, der auf dem Weg zur Liebe erst mal Schwimmunterricht nimmt.

Was hat dich dazu bewogen, ausgerechnet ein vergleichsweise minimalistisches Vier-Personen-Stück zu drehen?
»Jack In Love« basiert auf einem Theaterstück, das seit Jahren aufgeführt wird. John Ortiz und ich haben unsere Filmrollen schon auf der Bühne gespielt und uns immer gesagt, dass dieses Material einen guten Film abgeben würde. Mir gefiel das Stück, weil ich einfache Menschen und realistische alltägliche Begebenheiten mag. Es muss nicht immer unbedingt jemand zu Tode kommen oder großartige Umwälzungen erfahren. Du brauchst mich, ich brauche dich – das sind die Dinge, die ein Leben ausmachen.

Jack ist ein sensibler Typ, der sich oft selbst im Wege steht und zu einer Menge Wut fähig ist – eine typische Rolle für dich. Kennst du solche Leute auch privat?
Ja. Es ist gar nicht so ungewöhnlich. Menschen werden ausgenutzt und lassen sich danach eher von ihrer Angst leiten. Sie sehen die Freuden des Lebens nicht mehr. Und Jack ist jemand, der das ändern möchte. Ich denke, es gibt etwas Kindliches an ihm, andererseits auch viele erwachsene und verantwortungsvolle Seiten. Der Film handelt im Endeffekt aber nicht nur von Jack, sondern von allen vier Personen. Er müsste eigentlich einen anderen Titel haben.

Der Höhepunkt des Films ist eine Drogen-Dinnerparty, die aus dem Ruder läuft.
Mir gefällt der Gedanke, dass so eine Dinnerparty schnell zu einer Falle werden kann. Man merkt das schon während des Films, das da etwas passieren wird, aber die entfesselte Destruktivität ist trotzdem überraschend und sehr erhellend. Eine Ehe, die auf einer Dinnerparty endet – das ist immer eine wundervolle Sache.

Alexander Dahas

— »JACK IN LOVE« (USA 2010; R & D: PHILIP SEYMOUR HOFFMAN; D: JOHN ORTIZ; KINOSTART: 24.02.)

A.I. – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ / DIE MARS-CHRONIKEN

Eine Stärke der menschlichen Zivilisation sind ihre Filme über außerirdische und künstliche Intelligenzen. Steven Spielberg und Rock Hudson verleihen Robotern und Marsianern Seele.

» A.I. – Künstliche Intelligenz« hat gewissermaßen zwei Regisseure: Steven Spielberg führte das Langzeit-Projekt des verstorbenen Stanley Kubrick zu Ende. Spielberg erklärte, die kitschigsten Szenen stammten aus dem hinterlassenen Drehbuch, die düstersten Passagen, unterlegt mit Ministry-Songs, von ihm selbst. Die Story von »A.I.« dreht sich um ein Kind, das geliebt werden will. Die Hauptfigur David ist eine zu Gefühlen fähige Maschine in einem Pinocchio-goes-Science-Fiction-Plot. Der Junge wird im Heim seiner »Eltern« nicht akzeptiert und im Wald der bösen Außenwelt ausgesetzt. Die Liebeswunschprogrammierung wurde derart kompetent in den Knaben implementiert, dass dieser die Kraft aufbringt, den Wachschutz- und Wegelagerer-Gefahren einer Post-Klimakatastrophen-Welt zu trotzen und schließlich die Zivilisation der gefühlskalten »echten« Menschen um 2000 Jahre zu überleben. Nach den Menschen kommen die guten Maschinen. Die hatten nämlich die gute Idee, sich selbst zu vervollkommnen. Was andererseits ohne ideelles menschliches Erbe nicht funktioniert hätte. Das alles ist schön anti-essentialistisch – und schwer melancholisch, denn unser Pinocchio-Androide hat's nicht leicht.

In Michael Andersons Verfilmung von Ray Bradburys »Mars-Chroniken« geht's ebenfalls schwer zivilisationskritisch zur Sache, Schwerpunktthema »Kolonialismus«. Nebenbei werden auch Androidenfragen aufgeworfen (am künstlichsten wirkt ein menschliches »Modepüppchen«). Schließlich haben die neuen Marsianer die Körper von Menschen, wurden aber ideell auf den Weg gebracht von der untergegangenen Mars-Zivilisation, die nämlich schlauer war als die menschliche. Die wird sich per Atomkrieg selbst ausgelöscht haben, wenn der dritte Teil der Trilogie beginnt. Rock Hudson ist in einer späten Rolle zu sehen, angenehm unspektakulär. Dazu gibt es schöne Mars-Impressionen mit pyramidischen Architekturobjekten, gelungene Marsianer-Auftritte und Spezialeffekte für Liebhaber.

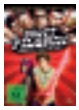
Friedhelm Krieg

— **INTRO EMPFIEHLT: »A.I. – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ«** (USA 2001; R: STEVEN SPIELBERG; D: HALEY JOEL OSMENT, FRANCES O'CONNOR, SAM ROBARDS; WARNER) & **»DIE MARS-CHRONIKEN«** (USA 1980; R: MICHAEL ANDERSON; D: ROCK HUDSON; KOCH MEDIA)

— **WIR VERLOSEN** 3 DVDS »DIE MARS-CHRONIKEN« UNTER WWW.INTRO.DE/GEWINNE

NEU AUF BLU-RAY & DVD

SCOTT PILGRIM – GEGEN DEN REST DER WELT



Sieben Ex-Lover seiner Angebeteten muss Scott besiegen, um den Highscore auf ewig festzuschreiben.

GRINDHOUSE DOUBLE FEAT.*

»Planet Terror« und »Death Proof« im Steelbook. Fun ist halt ein Stahlbad, Tarantino und Rodriguez wissen Bescheid.

THE JONESES – VERRATEN UND VERKAUFT*

Eine Familie als lebender Werbeclip. Klingt fast nach einer Dokumentation ...

30 ROCK – SEASON 3*

»Die Muppet Show« war wie der Broadway, nur mit Schweinen. »30 Rock« ist wie »Die Muppet Show«, nur mit mehr Tempo.

BAMBI 1 & 2*

So buchstabiert man HERZZERREISSEND. Bis in alle Ewigkeit.

FISH TANK*

Die Flucht aus der Problemfamilie: Kitchen Sink at its best.

LOUISTHEROUXCOLLECTION*

»Hinter Gittern«, »Edelpuff in der Wüste«, »Unter Kinderschändern«, »Eine Stadt im Drogenrausch«: Theroux ist der V-Mann Nr. 1 in den Parallelgesellschaften dieser Welt.

ALICE IM WUNDERLAND*

Der Disney-Klassiker, noch bunter als Tim Burtons Variante, nur leider ohne den Depp.

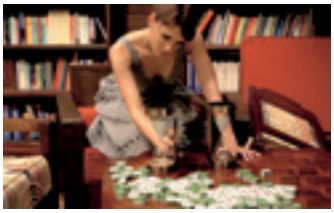
Texte: Paula Fuchs

— *VERLOSUNGEN ZU DIESEN FILMEN AUF WWW.INTRO.DE/GEWINNE

»Es gibt keinen Gott, und wir sind seine Propheten.«

Dieses Zitat könnte nicht nur aus dem Dialog zwischen Papst Benedikt und dem Kölner Dreigestirn stammen. Es gibt auch perfekt die Stimmung von Cormac McCarthys Endzeit-Thriller **»The Road«** wieder – vor allem in der düsteren Verfilmung von John Hillcoat samt Nick-Cave-Score. Darin gibt es nämlich keine höheren Mächte, nur Viggo Mortensen und andere nackte Existenzen an einem ewig dauernden, ganz besonders apokalyptischen Aschermittwoch ...

— **INTRO EMPFIEHLT: »THE ROAD«** (USA 2009; R: JOHN HILLCOAT; D: VIGGO MORTENSEN, ROBERT DUVALL; SENATOR)



LOGIC ROOM – DER TOD IST UNBERECHENBAR

Wenn einem »Saw« und Konsorten eines näher gebracht haben, dann ist es das Leben als umgekehrte Casting-Show. Horrorfilm war schon immer auch Existenzkampf, jetzt geht es noch um Verdrängungsängste. »Logic Room« erscheint in diesem Licht fast schon altmodisch: Die Story von fünf Mathematikern, die an entlegenem Ort zum tödlichen battle of the minds antreten, hat mehr von Agatha Christie als von »Cube«, auch wenn am erfrischend hohen Blutzoll nie wirklich gerüttelt wird. Im Unterschied zu seinen voyeuristischeren Verwandten spielt der Gedanke an den kleinsten gemeinsamen Nenner bei diesem Film auch keine Rolle, denn »Logic Room« hat genügend künstlerische Kompetenz an Bord, um nicht nur auf Genre-Konventionen angewiesen zu sein: Das Ergebnis ist lustig wie fünf tote Klassensprecher.

Alexander Dahas

— **»LOGIC ROOM«** (E 2007; R: LUIS PIEDRAHITA; D: LLUÍS HOMAR, ALEJO SAURAS; SENATOR)

KABINETT AUSSER KONTROLLE

Britischer Humor der feinsten Art: Nicht nur der Nahe Osten zittert, wenn Minister Simon Foster den Mund aufmacht.

Politik ist ein schmutziges Geschäft. Das sagt jedenfalls der Volksmund. In »Kabinett außer Kontrolle« werden alle Vorurteile bestätigt. Die fiktionalen Charaktere konkurrieren hart mit der künstlichen Selbstdarstellung echter Polit-Profis. Die Äußerung des britischen Ministers Simon Foster (Tom Hollander) bringt den Stein dieser nah am Abgrund der Realität spielenden Satire ins Rollen: Ein Krieg sei »unvorhersehbar«. Welcher Krieg? Sein cholerischer Imageberater Malcolm Tucker (Peter Capaldi) lässt die Tiraden des Führers in Eichingers »Untergang« nach diesem Fauxpas wie die Wutanfälle eines Dreijährigen erscheinen. Man fragt sich: Wer ist eigentlich der Chef, wer hält hinter den Kulissen die Fäden in der Hand – und wer ist bloß »Fleisch« für die Suppenküche der Medien? Keiner weiß hier mehr Bescheid. Die Verwalter der Demokratie üben sich in permanentem Krisenmanagement (»Sind meine Zähne schief?«) und politischer Unkorrektheit. Regisseur Armando Iannucci lässt sie an den Strippen zappeln, die sie zu ziehen meinen. So spielt das Marionettentheater in Höchstform imperialistischen Intrigantenstadl auf der politischen Weltbühne – bleibt aber selbst heillos verstrickt in die Automatismen des Systems. Immerhin, man staunt: So gut sind die Dialoge im Zentrum der Macht! Wie es derweil im Lager der feindlichen Terroristen zugeht, sehen wir im April, dann kommt Chris Morris' Selbstmordattentäter-Klamauk »Four Lions«.

Wolfgang Frömberg

— **»KABINETT AUSSER KONTROLLE«** (GB 2009; R: ARMANDO IANNUCCI; D: PETER CAPALDI, GINA MCKEE; ASCOT ELITE)

THE SOCIAL NETWORK

David Fincher verfilmt das Leben des Facebook-Gründers Mark Zuckerberg. Ist der Mann Punk, Genie oder einsames Arschloch? Am Ende müssen er und das Publikum den Tatsachen ins Auge sehen.

Welches Arschloch hat Facebook erfunden? Mark Zuckerberg ist Anfang zwanzig und schwimmt im Geld. Ein hochintelligentes Exemplar aus der Fabrik für Vorzeigenerds mit Defiziten im zwischenmenschlichen Bereich. Das legt zumindest die Handlung von David Finchers Lehrstück »The Social Network« nahe, worin der supererfolgreiche Jungunternehmer von Goldlöckchen Jesse Eisenberg gespielt wird. Kaum verwunderlich, dass der echte Zuckerberg nicht auf »Gefällt mir« klickt, wenn es um die Bewertung des Films geht, schließlich kommt er im Drehbuch von Aaron Sorkin (»The West Wing«) nicht so gut weg. Aber wer Privatsphäre im Jahr 2010 zu einem Relikt der Vergangenheit erklärt, wie der reale Zuckerberg das im Kampf gegen Datenschutzbestimmungen getan hat, sollte diesen sauren Apfel mit erhobenem Haupt verspeisen, so würdevoll, wie die »Dschungelcamp«-Bewohner ihre Maden verputzen.

Ist ja auch alles relativ: Der Film stützt sich auf die Buchvorlage von Ben Mezrich, den semifiktionalen Enthüllungssachroman »The Accidental Billionaires: The Founding Of Facebook. A Tale Of Sex, Money, Genius, And Betrayal«. Fincher inszeniert das kurze Date, das den Film eröffnet, als eloquentes Gefecht zwischen Zuckerberg und Erica Albright. Der gefühlskalte Zuckerberg wird nach diesem Gefecht von Erica verlassen – und tritt böse nach, was den Anfang seiner Internet-Karriere markiert. Den Weg des Protagonisten nach dem Split lässt Fincher durch ruhige Kamerafahrten verfolgen. Sie zeigen einen Einzelgänger, der sich in seine Höhle zurückzieht. Doch Fincher ist weder Moralist noch Profiler eines vom Erfolg geküssten Psychopathen. Zuckerbergs Biografie und die Erfolgsgeschichte von Facebook deuten hier vor allem auf die einfache Tatsache hin, dass es sich im Kapitalismus lohnt, über Leichen zu gehen (zum Beispiel über Justin Timberlake). Natürlich hat Skrupellosigkeit in Hollywood meist ihren Preis. Fincher findet ein Unhappy End, mit dem man leben kann: Sein Zuckerberg muss trotz 500 Millionen neuer Freunde einsam bleiben.

Regisseur Fincher ist weder Moralist noch Profiler eines vom Erfolg geküssten Psychopathen.

Wolfgang Frömberg

— **»THE SOCIAL NETWORK«** (USA 2010; R: DAVID FINCHER; D: JESSE EISENBERG, ANDREW GARFIELD, JUSTIN TIMBERLAKE; SONY PICTURES HOME ENTERTAINMENT)

BANKSY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP

Im Januar dieses Jahres wurde die britisch-amerikanische Koproduktion mit dem Arbeitstitel »How To Sell Shit To Cunts« für einen Oscar nominiert. Völlig zu Recht, denn der Banksy-Film, der unter dem vergleichbar harmlosen und Academy-Award-gerechten Titel »Exit Through The Giftshop« in die Kinos gebracht wurde, hat für die Welt des Dokumentarfilms mehr geleistet als das Lebenswerk eines begabten Manipulators wie Michael Moore, der bekanntlich jederzeit gewillt war und ist, sich alle Freiheiten zu nehmen, die seinem Zweck dienen könnten. Während Fiktion und Lüge bei Moore zum Backlash führen mussten (wie die beiden ehemaligen Moore-Fans Debbie Melnyk und Rick Caine 2007 mit »Manufacturing Dissent: Uncovering Michael Moore« öffentlichkeitswirksam bewiesen), wurde »Exit Through The Giftshop« auf einer Welle der Skepsis zum Erfolg getragen. Perception and reality is the name of the game. Was ist wahr, und was ist fake? Was wurde uns tatsächlich gezeigt, und was wollten wir nur so sehen? Meine Realität ist nicht deine Realität. Darum haben wir am Ende alle einen anderen Film gesehen. In meiner kleinen Welt wurde neben »The Art Of Failure: Chuck Connelly Not For Sale« bisher kein besserer Film über das Verhältnis zwischen Kunst und Künstler gemacht.

Lars Brinkmann

— **»BANKSY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP«** (GB 2010; R: BANKSY; AL!VE)

KITTY SOLARIS

www.solaris-empire.de | www.kitty-solaris.de

tourdates

23.2. Rostock PETER WEISS HAUS	25.3. Köln LICHTUNG	15.4. Leipzig VILLA HASENHOLZ
24.2. Kiel PRINZ WILLY	26.3. Cat.-Rauxel BAHIA DE COCHINOS	16.4. Dresden OSTPOL
26.2. Lüneburg PLAN 1	31.3. Göttingen CLUB OBSCUR	3.5. Hannover CAFE GLOCKSEE
22.3. Fürth BABYLON KINO	1.4. Regensburg W1	4.5. Schleswig CAFE MOJO
23.3. Stuttgart ZWÖLF ZEHN	2.4. München RATIONALTHEATER	5.5. Bielefeld FALKENDOM
24.3. (F) Metz LE RUBIS	4.4. Zürich BOSCHBAR	6.5. Saarbrücken SPARTE 4

distribution www.brokensilence.com
with help from www.initiative-music.de

© 2011 solaris empire

We Were Promised Jetpacks UK
Dan le Sac vs. Scroobius Pip UK
Slut D *Bosse* D *Saalschutz* CH
ClickClickDecker D *An Horse* AUS
Bondage Fairies D *Kraftklub* D
Gregor McEwan D *Kat Frankie* AUS

POPSALON 2

7. bis 9. April 2011

Das zweite Osnabrücker Clubfestival im Glanz&Gloria, der Kleinen Freiheit und in der Lagerhalle. Infos: ***www.pop-salon.de***

KOMBITICKET ab 30,– EUR + Geb. TAGESTICKET ab 20,– EUR + Geb. VENUETICKET ab 13,– EUR + Geb. ab jetzt bundesweit an allen Vorverkaufsstellen und unter www.kartenwerk.net

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
LANDSCHAFTSVERBAND OSNABRÜCKER LAND E.V.
LAGERHALLE Kultur & Kommunikation e.V.
GIG
STADTBLATT OSNABRÜCK
RAUPE A HOME FOR PUNK
intro

JAMES BLAKE

„Sein unbetiteltes Debüt-Album ist ohne Zweifel das erste bemerkenswerte Pop-Debüt des neuen Jahres."
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Nach dieser Platte ist nichts mehr wie zuvor."
BERLINER ZEITUNG

ALBUM JETZT DRAUSSEN AUF CD / 2XVINYL / DOWNLOAD

LITTLE BIG PLANET 2

Wer »demokratisches Spiel« hört, denkt womöglich an eine Kanzlersimulation. Aber auch das originellste Jump'n'Run-Spiel unserer Zeit lebt den Begriff im zweiten Teil konsequent. Ein Baukasten voller Ideen, der die eigene Kreativität nicht nur als Floskel bemüht.

Ein kurzes Intro, und schon stehe ich wieder vor dem kleinen Held im Jutekostüm. Aber was hat es mit der dicken Hornbrille und einer hampelnden roten Laterne auf sich? Soll das eine Art asiatischer Bademantel sein? Ah, ein Zufallskostüm. Très chique. Noch bevor das Treiben rund um meinen kleinen Freund Sackboy wirklich beginnt, hat »Little Big Planet 2« eigentlich schon alles richtig gemacht. Sackboy grinst wie die geborene Unschuld und ist elastisch in den Beinen wie Adi Dassler. Sein einziges Ziel: springen und sammeln. Würde es weiterhelfen, zu erwähnen, dass in der Fortsetzung des PlayStation3-Spiels auch Bienenraumschiffe und Laserkamele vorkommen? Zweifelhaft, aber ein Versuch, die Handlung zu beschreiben, sei doch erlaubt: Ein riesengroßer Staubsauger namens Negativitron bedroht die Papier- und Pappwelt von Sackboy und seinen Wegbegleitern namens Larry da Vinci, Notizblock Clive oder Porzellanpuppe Victoria. Können sich das nur Engländer ausdenken?

Vielleicht. Entwickler Media Molecule hat sein Studio zumindest in Brighton und manifestierte schon im ersten Teil seines Klein/Groß-Planeten die Spielaufteilung Spielen, Erschaffen und Teilen. In Teil zwei gibt es nun also wieder einen Storymodus. Aber obwohl sich diese Levels nun auch endlich wie eine richtige Geschichte spielen, bleiben sie eine Art Trockenübung für den Hauptreiz des Spiels: selbst in die Takelage zu klettern und zu gestalten. Immer noch keine Idee, wie das funktionieren könnte? Man stelle sich eine Kreuzung aus Fischertechnik-Kasten, Voodoopuppen-Bausatz und Fernbedienung vor. Oder schaue sich bei YouTube eines von den 228.000 Videos an, die bereits zum ersten Spiel existieren.

Wie ein lauwarmer Aufguss des Vorgängers wirkt dieses Spiel nicht. Die konstruktive Kritik der fleißigen Spieler des ersten Teils findet sich in Dutzenden Änderungen und Erweiterungen wieder: Sprungbretter, der Kreatinator, Krafthandschuhe, Greifhaken oder Helmkanonen sind nur einige der Neuerungen. Elemente wie Feuer, Wasser und Plasma lassen das Spiel darüber hinaus noch ein Stück organischer wirken. Power to the people? Das demokratischste Spiel der Videospielgeschichte hätte das als Untertitel verdient gehabt.

Gregor Wildermann

— »LITTLE BIG PLANET 2«
FÜR PS3 (SONY)

KURZGAST-SPIEL

»BLACK MIRROR III«
FÜR PC (DTP)

Zu den Löscharbeiten am Familienschloss erscheint Darren mit glimmender Fackel. Nach der U-Haft darf er die Frage klären, ob er sich wirklich in ein Ungeheuer verwandelt. Ein stimmiges Horror-Adventure, eine spielbare Gothic Novel inklusive Wahnsinn und Familienfluch.

»MARIO SPORTS MIX«
FÜR WII (NINTENDO)

Vier Mario-Sport-Disziplinen mit freigeistiger Regelauslegung. Dauernd laden sich Powerbalken auf, leuchten Teile des Spielfelds oder bewegen sich. Genial wie übertrieben.

»GHOST TRICK: PHANTOM-DETEKTIV«
FÜR DS (CAPCOM / NINTENDO)

Bizarres Japan-Adventure von den Machern der »Phoenix Wright«-Serie. Als Geist eines Ermordeten ohne Erinnerung hat man eine Nacht Zeit, in einer bizarren 2D-Comicwelt den eigenen Tod zu klären. Viel Dialog, nicht ganz leicht. Aber eine wahrhaft exotische DS-Erfahrung.

»MARVEL VS. CAPCOM 3 – FATE OF TWO WORLDS«
FÜR PS3 UND XBOX 360 (CAPCOM)

In einer der erfolgreichsten »Vs.«-Beat-em-up-Serien gibt's weiter aufs Maul. Die geilsten Characters von X-Men oder »Street Fighter« wurden schon in den ersten Teilen durchgeorgelt und treten hier nur vereinzelt an. Dafür tauchen abseitigere und jüngere Figuren (etwa aus »Devil May Cry« oder »Resident Evil«) auf. Technisch top, knöpfchenmäßig wie immer hysterisch.

Texte: Jan Bojaryn, Linus Volkmann, Felix Scharlau

DEAD SPACE 2

»**DEAD SPACE 2**« FÜR PS3, XBOX 360 UND PC (ELECTRONIC ARTS)

Abgetrennte Körperteile, Blutlachen und grausame Monster. Es wäre nahe liegend, nur über die Gewalt in der Fortsetzung von »Dead Space« zu reden: Wenn ein Spiel in Deutschland zum ersten Mal in der Geschichte der USK ein Appellationsverfahren auslöst (angestrengt durch das bayrische Staatsministerium) und eine fünfmalige Prüfung mitmacht, darf von den Gewaltdarstellungen sicherlich behauptet werden, dass sie zumindest diskutabel sind. Doch ist es so unvorstellbar, dass Gewalt als Triebfeder für den Überlebenskampf einer Figur auch entsprechend konsequent sein muss? Gibt es so etwas wie intelligente Gewalt? Darüber sollte möglicherweise auch einmal diskutiert werden. Zum Spiel: Techniker Isaac Clarke ist der einzige Überlebende der Raumstadt Sprawl und findet sich in eine Zwangsjacke gefesselt inmitten einer Flut von angreifenden Nekromorph-Wesen wieder. Dazu verfolgen ihn die Erinnerungen an seine tote Freundin – seine Psyche scheint dem Druck nicht mehr lange gewachsen zu sein. An der Grenze zum Wahnsinn ist der Spielraum für Fehler besonders klein, und genau mit dieser Mechanik arbeitet Entwickler Visceral Games nahezu in Perfektion. Inmitten des Survival-Horror-Spiels wird der Gedanke über die eigene Überlebensstrategie zu einer mentalen Herausforderung, die nichts mit stumpfer Ballerei oder billigen Effekten zu tun hat. Isaacs Kinese- und Stase-Fähigkeiten, die immer wieder überraschenden Minen, die neue Javelin-Gun oder die Passagen in der Schwerelosigkeit liefern eine Abwechslung und dramaturgische Vielfalt, die für eine enorme Freiheit in den eigenen Entscheidungen steht. Die Identifikation mit Isaac Clarke spürt man mit jedem Herzschlag, den man bis in den Hals hört, wenn das Spiel zu seinen wirklich schwierigen Passagen hochfährt. Den eher schwachen Multiplayermodus verzeiht man da gerne. Ein fertig ausgestellter Urlaubsantrag wäre das wohl beste Merchandising zum Release des dritten Teils.

Gregor Wildermann

IN DER ZITATHÖLLE: GAMES SPEZIAL #12

Kevin Ryman (Resident Evil)

vs. **Tom Cruise** (Hollywood Evil)

DE BLOB 2

Die Spielidee, eine Stadt bunt anzumalen, um das Böse zu besiegen, mag naiv klingen. Trotzdem tunkt auch das Jump'n'Run-Farbfestival »de blob 2« wieder seinen Pinsel tief in totalitäre Szenarien. Ein ungewöhnliches Spiel an der Schnittstelle zwischen Spaß und Ernst. Nach, wenn man so will: realen Begebenheiten.

Videospiele lieben das urbane Setting. Alltägliche Häuserschluchten werden hier zu narrativen Bauten. In nicht wenigen Games reißt der Spieler sie am Ende komplett nieder, wenn die Handlung danach verlangt. Im Spiel »de blob 2« ist die Stadt sogar noch mehr: Sie ist eine funktionale Spielfigur – das Opfer. Oder, um es auf Heldensagen- beziehungsweise Super-Mario-Art zu sagen: Die Stadt ist die Prinzessin, die vom Helden gerettet werden muss. Durch Farbe.

Zu Beginn von »de blob 2«, dem Nachfolger des erfolgreichen THQ-Wii-Spiels von 2008, hat das Böse wieder mal die Oberhand gewonnen: Genosse Schwarz, ein totalitärer Farbgegner, hat in seiner Verkleidung als Papa Blanc die Wahlen in Prisma City manipulativ gewonnen und danach alles mit Tinte gräulich verschmutzt. Die Spielfigur de Blob versucht nun, die triste Stadt, die in Utrecht übrigens ein reales Vorbild hat (siehe Info-Sticker), bunt zu bemalen. All das mit dem Ziel, Farbe zurückzubringen und die unterdrückten Bewohner zu befreien. Ähnlich wie in der japanischen Spieleserie »Katamaria« wird de Blob dabei durch ober- und unterirdische urbane Settings, mal in 2D, mal in 3D bewegt. Unter Zeitdruck mischt er Farben und tüncht die grauen Gebäude, Straßen und Bäume oder bekämpft zusammen mit seinem Kumpanen Pinky böse Inkies. Das Besondere an diesem ernsten Jump'n'Run, das es erstmalig auch auf den anderen Next-Gen-Konsolen PlayStation3 (inklusive 3D-Grafik) und Xbox 360 gibt, ist die bei aller niedlichen Comic-Grafik dichte Atmosphäre der Levels: Zu Beginn wirkt jeweils alles grau und trist, aber mit jedem Farbtupfer belebt sich die Szenerie, wirkt die Funkmusik der australischen Band The Bamboos ein wenig befreiter und verspielter. Die zum Teil sehr lustigen Zwischensequenzen entspannen beim circa 18-stündigen Bad im de-Blob-Farbtopf nicht nur die Augen: Sie machen humoristisch deutlich, dass das, was sich wie ein anspruchsvolles Casual-Game anfühlt, unterschwellig eigentlich ziemlich »serious« auch von APO, zivilem Aufstand und Untergrundkampf handelt. Immer schön, wenn Spielen ein solcher Spagat gelingt. Passiert ja selten genug.

Felix Scharlau

— **»DE BLOB 2«**
FÜR WII, DS, PS3 UND XBOX 360 (THQ)

de Blob & Utrecht

2006 hatte die Utrechter Stadtverwaltung die dortige Kunsthochschule mit einer künstlerischen PR-Aktion beauftragt, die für ihre Umgestaltungspläne der hässlichen grauen Bahnhofsgegend Werbung machen sollte. Studenten entwickelten ein bald beliebtes PC-Spiel, in dem eine Spielfigur durch ein Modell von Utrecht rollte, das zeigte, wie die Stadt in zehn Jahren einmal aussehen könnte. Spätestens, als »de Blob« vom britischen Kultur-Videospielmagazin The Edge zum Download-Spiel des Monats gekürt wurde, war internationales Interesse geweckt. THQ erwarb die Rechte und brachte 2008 »de Blob« für Wii auf den Markt, das viel Lob von der Fachpresse erntete.

TRON: EVOLUTION

»TRON: EVOLUTION« FÜR PC, PS3, XBOX 360, WII, DS UND PSP (DISNEY)

Zwischen dem ersten und dem zweiten Tron-Film klafft eine große Lücke. »Tron: Evolution« soll sie füllen, nur gibt es hinter den Frisbeekämpfen nicht viel zu erzählen außer Quatsch in Neon über die Unterdrückung intelligenter Programme. Leider ist der aufklärerische Anspruch die einzige Daseinsberechtigung dieser Wegwerf-Lizenzware. Die visuellen Ideen sind dünn auf das trockene Tronbrot gestrichen. Öde ist die Reise des namenlosen Monitorprogramms, das als Held der Geschichte womöglich sogar zu reden versucht. Wir wissen es nicht, es bekommt offensichtlich die reflektierende Helmklappe nicht auf. So geben uns ein falscher Jeff Bridges und die echte Olivia Wilde unwidersprochen Anweisungen, was jetzt dringend zu tun sei: irgendwo langklettern, Gegner mit Frisbees bewerfen, dann wieder klettern, kämpfen und zur Auflockerung Panzer oder Motorrad fahren. Handwerklich sauber, aber alles hat man schon oft und besser anderswo gespielt. Emotionen brechen sich höchstens Bahn, wenn die Kamera im falschen Moment zur Seite ruckt und man am Ziel vorbei in den digitalen Abgrund springt. »Tron: Legacy« (der Film) ist dumm, aber spektakulär. Das Spiel zum Film ist das eine, aber nicht das andere.

Jan Bojaryn

»Tron: Legacy« (der Film) ist dumm, aber spektakulär. Das Spiel zum Film ist das eine, aber nicht das andere.

VIDEOSPIEL-FUSSNOTEN #1: SYZYGY ENGINEERING

»Szygyg..zygzy, was?« Genau: Syzygy. So umständlich lautete der erste Name des 1971 gegründeten Videospielunternehmens von Nolan Bushnell und Ted Dabney. Weil eine lokale Dachdeckerfirma angeblich bereits die Markenrechte an dem astronomischen Spezialbegriff hielt, musste ein neues Wort her. Das entlehnten die Entwickler dem japanischen Spiel »Go«: Die Firma hieß fortan Atari.

the social network

DREHBUCH AARON SORKIN
REGISSEUR DAVID FINCHER

„KOMPLETT SKRUPELLOS."
THOMAS SCHULZ DER SPIEGEL
(AUSGABE 40/2010)

„★★★★
EIN AMERIKANISCHER MEILENSTEIN."
PETER TRAVERS Rolling Stone

„DER AKTUELLSTE FILM DES JAHRES – UND AUCH EINER DER BESTEN."
MATTHIAS SCHMIDT stern

„FINCHER IST ERNEUT EIN JAHRZEHNTFILM GELUNGEN"
HANNS-GEORG RODEK WELT KOMPAKT

„SENSATIONELL.
EINEN SOLCHEN FILM GIBT ES IN JEDER GENERATION NUR EINMAL."
STEPHEN HOLDEN The New York Times

„GIGANTISCH UND BERAUSCHEND."
RICHARD CORLISS TIME

2 DISC COLLECTOR'S EDITION
AB 10. MÄRZ AUF BLU-RAY & DVD!

© 2010 Columbia Pictures Industries, Inc. and Beverly Blvd LLC. All Rights Reserved.
© 2011 Layout and Design Sony Pictures Home Entertainment Inc. All Rights Reserved.

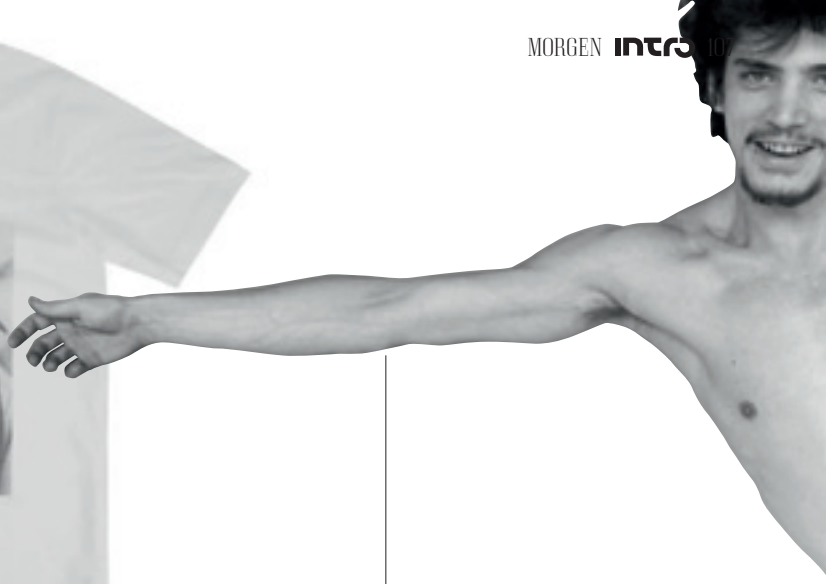
PRODUKTE

Alle mit ✳ gekennzeichneten Produkte könnt ihr gewinnen. Schickt einfach eine Mail mit Wunschprodukt an: gewinne@intro.de

OBEY TANK ✳

€ 49,90; WWW.OBEYGERMANY.COM

Wir verlosen aus der Spring-11-Kollektion »Brett Manning Limited Series Tees« des Streetwear-Labels aus Santa Ana, Obey, zweimal das »Sorceress«-Tank in Weiß (Größe S). Das Motiv stammt von der Künstlerin Brett Manning: »Andre The Giant« – R.I.P.



OPENING CEREMONY & CHLOË SEVIGNY & ROBERT MAPPLETHORPE

WWW.OPENINGCEREMONY.US
WWW.CO-BERLIN.COM

Die Kooperation des New Yorker Modehaus mit der Schauspielerin Chloë Sevigny ist die Idealverkörperung des Hausstils aus strenger Eleganz und Underground-Glamour. Für die Frühjahrskollektion haben sie sich als Leitmotiv auf den leider viel zu früh verstorbenen Fotografen Robert Mapplethorpe und seine Arbeiten verständigt. Mapplethorpe wird gerade mit einer großen Retrospektive bei c/o Berlin (bis 27.03.) ausgestellt.

ANDREA CREWS & NIKE

WWW.ANDREACREWS.COM

Das von Maroussia Rebecq angeführte Pariser Kollektiv Andrea Crews agiert zwischen den Welten Kunst und Mode. Die aktuelle, zehnte Kollektion, wie immer aus recycelten Klamotten entworfen, trägt den bezaubernden Titel »Les morts vivants de la mode«, was so viel bedeutet wie »Die Zombies der Modewelt«. Die Kooperation mit Nike für diesen Augenfang von Jacke heißt »The Destroyer«.

BLESCHKE GOODS

€ 990; WWW.BLESCHKEGOODS.COM

Der studierte Architekt Bleschke hat sich mit seinem Label auf Accessoires spezialisiert. So verschieden die Einsatzgebiete, so verbindend das schlichte, funktionale Design, das auf subtile Effekte und nicht offensichtliches BlingBling setzt. Hergestellt wird in Brandenburg.

WOOD WOOD

€ 135; WWW.WOODWOOD.DK

An diesem dänischen Label führen derzeit keine Shoppingwege vorbei. Ein echtes Highlight diesen Monat ist diese heiße Frauenhose mit verspielten Hosenträgern.

ONITSUKA TIGER

WWW.ONITSUKATIGER.COM

Die neue Produktlinie aus dem Hause Onitsuka heißt »Aisen«, was so viel meint wie »Tiefblau gefärbt«. Sie umfasst unter anderem Jacken, Shirts und Schuhe. Hier zu sehen ist der »Lay Up 72«. Mehr zu »Aisen« gibt es in der aktuellen Sneaker-Freaker-Ausgabe.

VANS & SANTIGOLD ✳

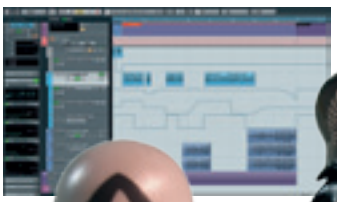
€ 95; WWW.VANS.COM/GIRLS

Die Kollabo-Experten von Vans haben sich Santi White für die neue Tosha-Hi-Silhouette an Land gezogen. Wie immer schwer limitiert – und diesmal auch noch mit Goldkette und SG Pin (von Jules Kim of Bijules designt). Wir verlosen jeweils ein Paar in 38 & 39.

CUBASE 6

€ 600 (CUBASE 6) / € 300 (CUBASE ARTIST 6); WWW.STEINBERG.DE

Etwas überraschend hat Steinberg nun lediglich ein Jahr nach der Veröffentlichung von Cubase 5 bereits einen neuen Teil seiner prominenten Sequenzer-Software auf den Markt gebracht. Schon auf den ersten Blick wird jedoch deutlich, wie konsequent der neue Teil der Studio-Umgebung die in Cubase 5 eingeschlagenen Wege fortführt. So bemüht sich das Programm, die unterschiedlichen Anliegen all seiner Nutzer – vom Gabber-Produzenten über die Metal-Band vom Dorf bis zum Filmkomponisten – gleichermaßen technisch zu befüttern. Zentral sind die zahlreichen neuen beziehungsweise überarbeiteten VST-Effekte, darunter eine bisher ausgesparte Amp-Simulation namens VST Amp Rack, die sieben Verstärker-Modelle, sechzehn Effektpedale, sechs Lautsprecher und zwei Mikrofone simulieren kann. Mit neuen Funktionen versehen wurden Tools wie LoopMash oder VST Expression. Am wichtigsten sind aber wohl die Änderungen im Workflow von Cubase: Unter anderem erlauben es neue Funktionen im Projektfenster, Aktionen für mehrere Spuren gleichzeitig vorzunehmen, das war überfällig. Cubase 6 ist in zwei unterschiedlichen Varianten und als Upgrade erhältlich.



IRIEDAILY REGENJACKE ☼

€ 69,90; WWW.IRIEDAILY.DE

Vom Regen in die Traufe? Aber sicherlich nicht mit dem »Momentum Jacket«! Das wurde nämlich von Experten getestet. Die gesamte Crew des Berliner Labels Iriedaily absolvierte als Testpersonen Freizeitaktivitäten (Pingpong, Bike-Polo, Fischen, Skaten und Picknicken) im Regen! Das nennen wir Einsatz! Wir verlosen jeweils ein »Momentum Jacket« in den Farben Weiß, Schwarz, Irischgrün und Cyanblau. Bitte Größe angeben!

LIFECAM STUDIO ☼

€ 100; WWW.MICROSOFT.COM

Die neuen Webcams von Microsofts LifeCam Studio ermöglichen Videochats in Full-HD-Auflösung (1.920 x 1.080 Pixel)! Wir verlosen drei Stück!

RAZER FEROX ☼

€ 59,99; WWW.RAZERZONE.COM

Wir verlosen zwei portable »Ferox«-360-Grad-Sound-Lautsprecher-Systeme (mit wiederaufladbaren Akkus) von Razer, geeignet für jeden Mediaplayer mit 3,5mm-Klinkenanschluss. Eleganter kann man nicht vom Off- in den On-Modus schalten.

DE BLOB 2 ☼

WWW.DEBLOB.COM/DE

THQs zweiter Teil von »de Blob« erscheint am 22.02. Dazu verlosen wir diese schicken Vinyl-Figuren im 3er-Set. Die Dinger gibt es nicht im Handel. Wir verlosen drei Sets.

PS3 MIT »MASS EFFECT 2« AIRBRUSH ☼

WWW.EA.COM/DE

Zum Release von »Mass Effect 2« spendiert EA eine PS3-Konsole im Airbrush-Design, die so nicht im Handel erhältlich sein wird. Und natürlich gibt es das aktuelle Game des Science-Fiction-Rollenspiels von Bioware im Rundum-Sorglos-Paket dazu.

EFTERKLANG

Dienstag, 15.03.2011 · 20.00 Uhr

pop abo

WILLIAM FITZSIMMONS
Freitag, 17.06.2011 · 20.00 Uhr

www.pop-abo.de

MEDIENPARTNER: INTRO; BYTE.FM; CAMPUSRADIOS NRW; ROTE RAUPE

So klingt nur Dortmund.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

206

Seit eineinhalb Jahren touren die Leipziger 206 als Support durch die Republik. Nun ist endlich ihr Debüt »Republik der Heiserkeit« da.

14.03. JENA — 15.03. OFFENBACH — 16.03. OBERHAUSEN — 17.03. KÖLN — 18.03. KASSEL — 19.03. HAMBURG — 20.03. MÜNCHEN — 25.03. DRESDEN — 26.03. CHEMNITZ — 31.03. ERFURT — 01.04. HANNOVER — 02.04. BERLIN — 14.04. BERNBURG — 15.04. HALLE — 16.04. BAUTZEN — 19.04. MAINZ

BRITISH SEA POWER

Der Titel der fünften Platte von British Sea Power, »Valhalla Dancehall«, beschwört jenen Internationalismus, den sie auch mit Konzerten auf der Chinesischen Mauer oder am Polarkreis leben. Legendäres Liveshows around the world und nun auch wieder hier.

11.03. MÜNCHEN — 12.03. BERLIN — 13.03. KÖLN

CLICKCLICK-DECKER

Kevin Hamann erfand zusammen mit Der Tante Renate das Duo Bratze. Als ClickClickDecker zeigt er sich mit Akustikgitarre von seiner Singer/Songwriter-Seite.

30.03. NÜRNBERG — 31.03. TRIER — 01.04. KASSEL — 02.04. MÜNSTER — 04.04. HANNOVER — 05.04. HEIDELBERG — 06.04. DÜSSELDORF — 07.04. LEIPZIG — 08.04. BERLIN — 09.04. OSNABRÜCK — 10.04. DRESDEN — 24.04. HAMBURG

DARWIN DEEZ

Die noch recht junge Indie-Band um Namensgeber und Frontmann Darwin Deez mag anscheinend keine längeren Pausen. Kein Wunder, war doch ihre Tour im Herbst 2010 ausverkauft...

MIT TOTALLY ENORMOUS EXTINCT DINOSAURS — 07.03. HAMBURG — 08.03. MÜNSTER — 09.03. KÖLN — 10.03. MÜNCHEN — 11.03. BERLIN

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

DRIVER & DRIVER

Patric Catani und Chris Imler sind Driver & Driver. Intro-Redakteur Linus Volkmann fasst das Debüt »We Are The World« in einem Satz zusammen: »Big-Beat-Jam-Jazz-Parade von zwei Sexbeat-Teufeln, aus der sich erstaunlich oft beste Struktur und toller Song schälen.«

10.03. HAMBURG — 26.03. MÜNCHEN — 30.03. NÜRNBERG — 01.04. BERLIN

EFTERKLANG

Nach einer Vergangenheit in Jazz und Improvisation hat sich das dänische Indie-Ensemble Efterklang mittlerweile zu einer bunten und voll tönenden Popband entwickelt. Leicht blumig, leicht wunderlich, aber immer voll Enthusiasmus.

08.03. A-WIEN — 11.03. LEIPZIG — 12.03. BREMEN — 13.03. BERLIN — 14.03. FRANKFURT A. M. — 15.03. DORTMUND — 16.03. HAMBURG — 17.03. ROSTOCK

EVERYTHING EVERYTHING

Bei der vierköpfigen Band aus Manchester trifft ein Schuss Melodramatik auf ausgelassene Verspieltheit. Neben dem unterhaltsamen Stil-Wirrwarr sticht besonders die Stimme heraus: Engelsgleiche Falsettparts à la Prince treffen auf Indie-Kehle à la Bloc Party.

15.03. HAMBURG — 16.03. KÖLN — 17.03. BERLIN — 19.03. MÜNCHEN

IRA ATARI

Ira Atari hat sich im Audiolith-Kosmos ihren festen Platz gesichert. Die meisten ihrer Songs hat sie mit Ja!kob von Frittenbude, geschrieben.

MIT EGOTRONIC*, FRITTENBUDE, GROSSSTADTGEFLUESTER*** — 11.03. NÜRNBERG* **— 12.03. MÜNCHEN* ** — 16.03. HH — 17.03. MAGDEBURG — 18.03. BERLIN — 19.03. KASSEL — 25.03. DORTMUND*** — 26.03. KIEL — 31.03. HEIDELBERG — 31.03. HEIDELBERG — 02.04. KÖLN — 15.04. GROSSEFEHN* — GEHT WEITER**

GANG OF FOUR

Die wiedervereinigten Gang Of Four spielten im vergangenen Jahr ihre einzige Deutschlandshow auf dem ehemaligen Berliner Zentralflughafen Tempelhof im Rahmen des Berlin-Festivals. Nun kehren die Briten mit neuem Album »Content« für drei Termine zurück.

25.03. KÖLN — 26.03. BERLIN — 27.03. HAMBURG

GOLD PANDA

Gold Panda ist eigentlich eine chinesische Goldmünze, deren Motiv jährlich wechselt. Derwin Panda hat sein Projekt danach benannt. Er selbst hat davon noch nicht so viele. Also geht hin und erlebt Electro, HipHop und Weltmusik.

03.03. HAMBURG — 04.03. LEIPZIG — 05.03. DARMSTADT — 06.03. MÜNCHEN — 10.03. MÜNSTER — GEHT WEITER

ISBELLS

Gaëtan Vandewoude wirkte bereits lang ein Bands wie Ellroy und Soon, bis er beschloss, seine eigenen Lieder zu spielen. Er drückte Naïma, Bart und Gianni alles in die Hand, was gezupft werden konnte, und ließ sie seine folkigen Songwriter-Perlen mit Leben füllen.

01.03. MÜNCHEN — 02.03. KÖLN — 03.03. FRANKFURTA.M.—04.03.BERLIN—05.03.HH

MATT & KIM

Energiegeladene Konzerte gehören eindeutig zu den Stärken des New Yorker Duos Matt & Kim – auch wenn es dort vielleicht nicht ganz so verrückt zugeht wie in den Videoclips der beiden. Indie-Attitüde und Club-Tauglichkeit gehen selten so gut zusammen wie hier.

28.03. BERLIN — 29.03. HAMBURG — 30.03. KÖLN

POP-ABO MIT EFTERKLANG

Die bestechende Akustik und das ausgehfeine Ambiente eines richtigen Konzertsaals werden Kulisse für eine erlesene Melange zeitgenössischer Pop-Repräsentanten. Diesmal mit den Dänen Efterklang, die sich mittlerweile zu einer bunten und voll tönenden Popband entwickelt haben.

15.03. DORTMUND

ROBYN

Die blonde Pop-Queen und Multitaskerin überzeugte die Intro-Redaktion gleich mehrfach: durch ihre anmutigen Shows und die Songs des Albums »Body Talk Pt. 1« und seiner beiden Nachfolger.

07.03. OFFENBACH — 09.03. KÖLN — 11.03. MÜNCHEN — 12.03. BERLIN — 16.07. FREIBURG

VIER KLASSIKER, EIN HÜPFER

Der Punk ist stark in diesem Monat. In allen Ausprägungen. Vom Post-Punk Wires über Cobains Lieblinge Meat Puppets bis hin zum Hardcore der Dropkick Murphys. Junge Punkrocker wie Itchy Poopzkid können da endlich ihre Idole treffen.

Ticketmaster empfiehlt:

Dropkick Murphys

Ja, ist denn schon wieder St. Patrick's Day? Die beste irische Hardcore-Band der amerikanischen Ostküste darf wieder erlebt werden!

16.04. Bielefeld » 24.04. Erfurt » 25.04. München

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Itchy Poopzkid

Der Punkrock aus dem Ländle krabbelt eisern durch die Charts nach oben. Sie könnten eines Tages an der Spitze sein.

30.03. Bochum » 31.03. Köln » 01.04. Hamburg » 02.04. Berlin » 05.04. Frankfurt » 06.04. Hannover » 07.04. Erlangen » 13.04. München » 14.04. Stuttgart

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Fu Manchu

Der Stoner Rock vom Kyuss-Drummer Brant Björk wäre ohne Punk so sicher nie entstanden. Jedenfalls machten Fu Manchu in ihren Anfängen tatsächlich Hardcore.

12.03. Hamburg » 13.03. Berlin » 18.03. Rostock » 30.03. München » 31.03. Wiesbaden » 01.04. Köln

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Gang Of Four

Die Postpunk-Legende, ohne die Bloc Party, Franz Ferdinand oder Futureheads gar nicht denkbar gewesen wären.

25.03. Köln » 26.03. Berlin » 27.03. Hamburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Meat Puppets

Sie hatten nie die Aufmerksamkeit der anderen SST-Bands wie Hüsker Dü und Minutemen. Kurt Cobain machte damit Schluss und coverte ihre Songs. So haben die Meat Puppets ihn schließlich überlebt.

16.05. Düsseldorf » 17.05. Berlin » 25.05. München » 27.05. Hamburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster®
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Jetzt gleich den wöchentlichen **Newsletter** auf www.ticketmaster.de abonnieren und kein Konzert mehr verpassen!

TOURDATEN

INTRODUCING IM MÄRZ: GOOSE, IRA ATARI

Fast pünktlich zum Frühlingsanfang bringt unser monatliches Introducing zwei spannende Acts auf die Bühnen des Berliner Magnet & Comet Clubs. Am 18. März stehen dort die Belgier Goose und die Berlinerin Ira Atari für das Club-Inferno bereit. Goose waren schon mal zu Gast beim Intro Intim – mit ihrem Album »Bring It On« galten sie damals als echter Geheimtipp. Mit ihrem auf !K7 Records erschienenen aktuellen Album »Synrise« mischen sie erneut die Genres Electro-Rock und Dance-Punk auf. Zweite im Bunde ist Ira Atari, die sich ihren festen Platz im Audiolith-Kosmos gesichert hat. Die meisten ihrer Songs – Exkurse durch Mainstream, Indie, Club und Pop – hat sie gemeinsam mit Ja!kob, Mitglied von Frittenbude, geschrieben.

18.03. BERLIN, MAGNET & COMET CLUB — GOOSE, IRA ATARI

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS DER REDAKTION

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

CHRISTIAN STEINBRINK

YUCK
MOGWAI
THE RADIO DEPT.
THE TWILIGHT SINGERS
TU FAWNING

THOMAS VENKER

CHRISTIANE RÖSINGER
INTRODUCING BERLIN
»30 JAHRE F.S.K.«-TOUR
KERSTIN BRÄTSCH & DAS I.
DANIEL JOSEFSOHN

CARSTEN SCHUMACHER

YUCK
THE LOW ANTHEM
BEN FOLDS
MOGWAI
YOUNG REBEL SET

EMPFOHLEN VON INTRO:

206

16.03.-20.04. ALLE INFOS SIEHE S. 110

ADELE
26.03. HAMBURG
27.03. BERLIN
29.03. MÜNCHEN
GEHT WEITER!

AGENT SIDE GRINDER
24.03. HAMBURG
25.03. BERLIN
27.03. MÜNCHEN
28.03. REGENSBURG
29.03. FRANKFURT A. M.

ALIN COEN BAND
08.03. LEIPZIG
09.03. BERLIN
10.03. LÜBECK
11.03. ROSTOCK
12.03. BREMEN
15.03. HAMBURG
18.03. OSNABRÜCK
19.03. MÜNSTER
21.03. DÜSSELDORF
22.03. KÖLN
23.03. BOCHUM
24.03. TRIER
25.03. AACHEN
26.03. BAD BENTHEIM
28.03. FRANKFURT A. M.
29.03. KARLSRUHE
30.03. HEIDELBERG

ALOE BLACC & THE GRAND SCHEME
30.03. KÖLN
31.03. BERLIN
GEHT WEITER!

ALPHAVILLE
15.03. AURICH
16.03. RECKLINGHAUSEN
18.03. SEHNDE
19.03. KÖLN
21.03. ASCHAFFENBURG
22.03. MÜNCHEN
24.03. ERFURT
25.03. HALLE
27.03. GIESSEN
28.03. DUISBURG
30.03. HAMBURG
31.03. BERLIN

AMOS LEE
06.03. BERLIN
07.03. HAMBURG

ANAJO
02.03. FRANKFURT A. M.
03.03. ESSEN
04.03. HAMBURG
05.03. BREMEN
06.03. KÖLN
09.03. HANNOVER
10.03. GÖTTINGEN
11.03. MAGDEBURG
12.03. BERLIN
13.03. LEIPZIG
16.03. NÜRNBERG
17.03. BAMBERG
18.03. AUGSBURG
24.03. INGOLSTADT
25.03. FREIBURG
26.03. MÜNCHEN

...AND YOU WILL KNOW US BY THE TRAIL OF DEAD
27.03. DÜSSELDORF
28.03. LEIPZIG
30.03. BIELEFELD
GEHT WEITER!

APOCALYPTICA
27.02. MÜNCHEN
28.02. STUTTGART
01.03. NEU-ISENBURG

AUCAN
21.02. A-WIEN
22.02. LEIPZIG
25.02. NÜRNBERG
26.02. BERLIN
27.02. HAMBURG

THE AIRBORNE TOXIC EVENT
22.02. BERLIN
23.02. FRANKFURT A. M.

AZURE RAY
21.02. A-WIEN

A HAWK AND A HACKSAW
21.03. KÖLN
23.03. BERLIN
24.03. DRESDEN
25.03. BIELEFELD
26.03. HAMBURG
27.03. FRANKFURT A. M.
28.03. MÜNCHEN

BEADY EYE
14.03. KÖLN

BEATSTEAKS
02.03. SAARBRÜCKEN
04.03. A-WIEN
05.03. A-WIEN
09.03. FRANKFURT A. M.
10.03. ERFURT
12.03. LUDWIGSBURG
14.03. MÜNSTER
15.03. BREMEN
16.03. HANNOVER
18.03. BAMBERG
19.03. DORTMUND
22.03. HAMBURG
24.03. MÜNCHEN
25.03. LEIPZIG
26.03. BIELEFELD

BEAT BEAT BEAT
26.03. MÜNSTER

BELA B. (LESUNG)
25.02. LEIPZIG
26.02. BERLIN
27.02. FRANKFURT A. M.
06.03. A-WIEN
07.03. A-WIEN
12.03. MÜNCHEN
13.03. REUTLINGEN
14.03. HAMBURG

BEN FOLDS
28.02. HAMBURG
03.03. BERLIN
04.03. MÜNCHEN
08.03. KÖLN

BETH HART & BAND
20.03. FRANKFURT A. M.
22.03. BERLIN
29.03. SAARBRÜCKEN
30.03. FREIBURG

THE BEWITCHED HANDS
MIT TUSQ
23.02. NÜRNBERG*
24.02. KONSTANZ
25.02. STUTTGART
26.02. MÜNCHEN

BIRTH CONTROL
MIT CHUCKS*
19.03. BOCHOLT
25.03. LINDENBERG
26.03. REICHENBACH*
27.03. BRUCHSAL*

THE BLACK ANGELS
21.02. STUTTGART
22.02. KÖLN
27.02. HAMBURG

THE BLACK ATLANTIC
23.02. STUTTGART
26.02. KÖLN

BLACK LABEL SOCIETY
MIT GODSIZED
28.02. HAMBURG
12.03. BERLIN
13.03. MÜNCHEN
22.03. KÖLN

BLUMENTOPF
22.02. HEIDELBERG
23.02. NÜRNBERG
24.02. ULM
25.02. ERFURT
26.02. WÜRZBURG

BODUF SONGS
05.03. DORTMUND
08.03. DUISBURG
09.03. LEIPZIG
10.03. BERLIN
11.03. DRESDEN
12.03. STUTTGART
13.03. BAMBERG
17.03. A-WIEN

BOSSE
24.03. LEIPZIG
26.03. KAISERSLAUTERN
29.03. MÜNCHEN
30.03. STUTTGART
31.03. FRANKFURT A. M.
GEHT WEITER!

EMPFOHLEN VON INTRO:

BOX-HAMSTERS
25.03. SCHWEINFURT
GEHT WEITER!

EMPFOHLEN VON INTRO:

BRITISH SEA POWER
11.-13.03. INFOS SIEHE S. 110

BRUNO MARS
03.03. BERLIN
07.03. STUTTGART
17.03. KÖLN
18.03. MÜNCHEN
20.03. HAMBURG

BUBBLE BEATZ
18.03. BERLIN
19.03. KARLSRUHE
20.03. NÜRNBERG
21.03. FRANKFURT A. M.
22.03. KÖLN
24.03. ESSEN
25.03. POTSDAM
26.03. MÜNCHEN
27.03. STUTTGART

BUFFALO TOM
08.03. KÖLN

CAITLIN ROSE
22.02. HAMBURG
23.02. BERLIN
24.02. MÜNCHEN

CARL BARÂT
10.03. BIELEFELD
11.03. MÜNCHEN

EMPFOHLEN VON INTRO:

CLICKCLICK-DECKER

30.03.-24.04. ALLE INFOS SIEHE S. 110

CLOUD CONTROL

25.02. HAMBURG
26.02. BERLIN

CLOUD NOTHINGS

02.03. BERLIN

CLUESO & BAND

31.03. ERLANGEN
GEHT WEITER!

CUT COPY

16.03. BERLIN
17.03. KÖLN

EMPFOHLEN VON INTRO:

DAF

MIT PSYCHE, TRANSMITTER*, DEINE JUGEND**

10.03. BERLIN
11.03. HANNOVER*
12.03. LUDWIGSBURG**
GEHT WEITER!

EMPFOHLEN VON INTRO:

DARWIN DEEZ

MIT TOTALLY ENORMOUS EXTINCT DINOSAURS

07.-11.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 110

DEATH VESSEL

18.03. HAMBURG
19.03. MÜNSTER
20.03. BERLIN
21.03. DRESDEN
22.03. MÜNCHEN
23.03. A-WIEN

DIEGO

04.03. BERLIN
05.03. LEIPZIG
09.03. OFFENBACH
10.03. ESSEN
11.03. HAMBURG
12.03. KASSEL
GEHT WEITER!

DISCO ENSEMBLE

28.03. AACHEN
29.03. HEIDELBERG
30.03. POTSDAM
31.03. LEIPZIG

EMPFOHLEN VON INTRO:

DRIVER & DRIVER

10.03.-01.04. ALLE INFOS SIEHE S. 110

EDWYN COLLINS

21.02. KÖLN
22.02. SCHORNDORF
23.02. MÜNCHEN

EMPFOHLEN VON INTRO:

EFTERKLANG

08.-17.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 110

ELECTRIC SUICIDE CLUB

24.02. OFFENBACH
25.02. MENDEN

ENNO BUNGER

24.02. BIBERACH
25.02. MÜNSTER
26.03. WUPPERTAL

ERDMÖBEL

23.03. KÖLN
31.03. DÜSSELDORF

EROBIQUE

26.02. MÜNCHEN

EMPFOHLEN VON INTRO:

EVERYTHING EVERYTHING

15.-19.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 110

EZIO

17.03. MÜNCHEN
18.03. WEINHEIM
19.03. PLAUEN
20.03. HANNOVER
22.03. KÖLN
23.03. FRANKFURT A. M.
24.03. ULM
25.03. TÜBINGEN
26.03. KOBLENZ

FEEDER

14.03. HAMBURG
15.03. BERLIN
17.03. FRANKFURT A. M.
18.03. KÖLN
20.03. MÜNCHEN

EMPFOHLEN VON INTRO:

FERIENBANDE

22.02. FRANKFURT A. M.
24.02. HEIDELBERG
25.02. MARBURG
04.03. BREMEN
06.03. HAMBURG
07.03. LEIPZIG
09.03. DRESDEN
10.03. BERLIN

EMPFOHLEN VON INTRO:

FERTIG, LOS!

22.02. DÜSSELDORF
23.02. HAMBURG
25.02. ESSEN
26.02. LÜNEBURG
01.03. MÜNCHEN
02.03. WÜRZBURG
03.03. AUGSBURG
04.03. HALLE

FILTHY DUKES

08.03. A-WIEN

FOREIGN BEGGARS

19.03. KÖLN
24.03. HAMBURG
25.03. ESSEN
GEHT WEITER!

FORMER GHOSTS

24.02. A-WIEN
25.02. NÜRNBERG
26.02. BERLIN
27.02. LEIPZIG
28.02. HAMBURG
10.03. FREIBURG

EMPFOHLEN VON INTRO:

FRIENDLY FIRES

ABGESAGT!

FRAN HEALY

03.03. BERLIN

FRISKA VILJOR

28.02. MÜNCHEN
01.03. BERLIN
02.03. HAMBURG

EMPFOHLEN VON INTRO:

FUJIYA & MIYAGI

10.03. BERLIN

FU MANCHU

12.03. HAMBURG
13.03. BERLIN
18.03. ROSTOCK
30.03. MÜNCHEN
31.03. WIESBADEN
GEHT WEITER!

EMPFOHLEN VON INTRO:

GANG OF FOUR

25.-27.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 111

GHOST OF TOM JOAD

05.03. KÖLN
06.03. TRIER
09.03. OBERHAUSEN
10.03. LÜNEBURG
11.03. BREMEN
12.03. HAMBURG
13.03. BERLIN
14.03. JENA
15.03. FRANKFURT A. M.
17.03. OSNABRÜCK
18.03. HANNOVER
19.03. MAGDEBURG
20.03. REGENSBURG
21.03. MÜNCHEN
23.03. REUTLINGEN
25.03. STUTTGART
26.03. MÜNSTER

GLASVEGAS

09.03. HAMBURG
10.03. BERLIN
12.03. MÜNCHEN

THE GO! TEAM

10.03. DÜSSELDORF
11.03. FRANKFURT A. M.
15.03. MÜNCHEN
16.03. STUTTGART
17.03. BERLIN
18.03. HAMBURG

EMPFOHLEN VON INTRO:

GOLD PANDA

03.03.-09.04. ALLE INFOS
SIEHE S. 111

THE GRAND OPENING

21.02. MÜNCHEN
22.02. NÜRNBERG
23.02. LEIPZIG
24.02. BERLIN
25.02. DRESDEN
26.02. CHEMNITZ

THE GREAT BERTHOLINIS

24.02. LEIPZIG
25.02. WÜRZBURG
05.03. ANNABERG-BUCHH.
27.03. ROSTOCK
29.03. HANNOVER
30.03. HAMBURG
31.03. KREFELD
GEHT WEITER!

HAMBURGER KLUBSPIELE

MIT HERCULES AND LOVE AFFAIR, KIM ANN, AEREA NEGROT, SHAUN, MARK AND ANDY

26.02. HAMBURG

HEINZ STRUNK (LESUNG)

25.02. HILDESHEIM
26.02. DORTMUND
27.02. KARLSRUHE
28.02. MÜNCHEN
02.03. A-WIEN
11.03. LÜBECK
12.03. ROSTOCK
17.03. BIELEFELD
18.03. WUPPERTAL
19.03. MARBURG
20.03. DARMSTADT
21.03. STUTTGART
22.03. ERLANGEN
23.03. JENA
24.03. LEIPZIG
25.03. DRESDEN
26.03. BERLIN
29.03. HAMBURG

HERCULES AND LOVE AFFAIR

25.02. MÜNCHEN
26.02. HAMBURG
28.02. KÖLN
03.03. BERLIN
04.03. LEIPZIG
08.03. OFFENBACH

HOFFMAESTRO & CHRAA

08.03. HAMBURG
09.03. KÖLN
10.03. MÜNCHEN
11.03. BERLIN

THE HUNDRED IN THE HANDS

02.03. MÜNCHEN
03.03. STUTTGART
07.03. HAMBURG
12.03. BERLIN

HURTS

08.03. HAMBURG
09.03. NEU-ISENBURG
11.03. DRESDEN
12.03. BERLIN
16.03. MÜNCHEN
17.03. KÖLN

I'M NOT A BAND

04.03. GÖTTINGEN
11.03. NÜRNBERG

INTERPOL MIT SURFER BLOOD

03.03. HAMBURG
10.03. LEIPZIG
12.03. MÜNCHEN

EMPFOHLEN VON INTRO:

INTRODUCING IM MÄRZ

MIT GOOSE, IRA ATARI

18.03. BERLIN

EMPFOHLEN VON INTRO:

IRA ATARI

MIT EGOTRONIC*, FRITTENBUDE*, GROSSSTADTGEFLUESTER**

11.03. NÜRNBERG*
12.03. MÜNCHEN*
16.03. HAMBURG
17.03. MAGDEBURG
18.03. BERLIN
19.03. KASSEL
25.03. DORTMUND**
26.03. KIEL
31.03. HEIDELBERG

TELEKOM STREET GIGS
REGIE FÜHRT ROBYN

Wer sich nicht bis zur kommenden März-Tour der schwedischen Pop-Queen Robyn gedulden möchte, kann sie bei der ersten Auflage der Telekom Street Gigs in diesem Jahr erleben: Am 15. März 2011 geht es nach Hamburg in das TV-Studio fünf. Da, wo sonst »Beckmann« und die »Sesamstraße« gedreht werden, übernimmt nun die Stockholmerin die Regie. Mit Hits wie »With Every Heartbeat« und »Handle Me« sowie ihrem Grammy-nominierten »Dancing On My Own« wird sie das TV-Studio in einen Dancefloor verwandeln. Für ihre anmutige Show steht auch ihre 2010 erschienene Album-Trilogie »Body Talk« auf dem Plan.

Karten für den exklusiven Gig gibt's bis zum 10. März dieses Jahres nur zu gewinnen unter www.telekom-streetgigs.de oder bei uns. Mitmachen kann man per Mail an tickets@intro.de mit dem Betreff »Telekom Street Gigs«. Einsendeschluss ist ebenfalls der 10. März 2011 – viel Glück!

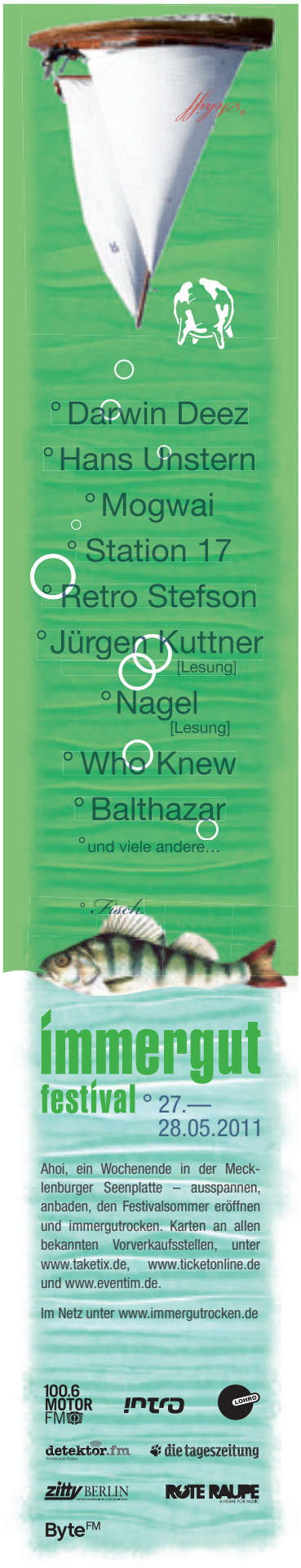
ELECTRONIC BEATS
CARELESS MEMORIES

Duran Duran kommen! Den Electronic Beats Classics ist es erneut gelungen, eine weitere Legende des Pop für sich zu gewinnen. Am 26. Mai wird es so weit sein: Die wegweisende Band für den Sound der 80er-Jahre wird in klassischer Besetzung den Berliner Admiralspalast zum Beben bringen. Mit diesem Konzert in der Classics-Serie der Electronic Beats folgen Duran Duran auf die gefeierten Auftritte von Donna Summer und Yello und werden erstmals ihr neues, von Mark Ronson produziertes Album »All You Need Is Now« live präsentieren.

ticketmaster®

DEIN KONZERT
DEIN TICKET!

www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)



EMPFOHLEN VON INTRO:

ISBELLS

01.-05.03. ALLE INFOS SIEHE S. 111

I BLAME COCO
21.03. BERLIN
23.03. HAMBURG
27.03. KÖLN
28.03. MÜNCHEN

JAGA JAZZIST
22.03. DRESDEN
25.03. HEIDELBERG
26.03. FRANKFURT A. M.
GEHT WEITER!

JAMAICA
21.02. BERLIN
22.02. DRESDEN
23.02. FRANKFURT A. M.
24.02. ERLANGEN

JAMES BLUNT
16.03. A-WIEN
17.03. NÜRNBERG
18.03. ERFURT
19.03. BERLIN
21.03. STUTTGART
23.03. MÜNCHEN
24.03. FRANKFURT A. M.
26.03. HANNOVER
28.03. HAMBURG
29.03. OBERHAUSEN
30.03. KÖLN

JAMES LAST
19.03. HAMBURG

JAMIROQUAI
21.03. HAMBURG
26.03. MÜNCHEN
GEHT WEITER!

JAPANESE VOYEURS
11.03. BERLIN
12.03. HAMBURG

JASON COLLETT
25.02. HAMBURG
26.02. DUISBURG
27.02. BERLIN
28.02. DRESDEN
02.03. HEIDELBERG
03.03. SAARBRÜCKEN
04.03. MÜNCHEN
06.03. A-WIEN
10.03. REUTLINGEN
11.03. OFFENBACH

JOANA ZIMMER
11.03. BERLIN
12.03. DÜSSELDORF
14.03. MÜNCHEN
15.03. DRESDEN

JOAN AS POLICE WOMAN
22.02. KÖLN
26.02. HAMBURG
27.02. BERLIN
28.02. FRANKFURT A. M.

JONNY
26.02. KÖLN
27.02. REES-HALDERN
28.02. HAMBURG
07.03. BERLIN
09.03. A-WIEN

JOSÉ GONZÁLEZ AND THE GÖTEBORG STRING THEORY
27.03. HAMBURG
28.03. BERLIN
29.03. MÜNCHEN
30.03. STUTTGART

THE JOY FORMIDABLE
27.02. MÜNCHEN
02.03. BERLIN
03.03. HAMBURG

JUNIOR BOYS (DJ-SET MATT DIDEMUS)
25.02. BERLIN

JUPITER JONES
17.03. HAMBURG
18.03. HANNOVER
20.03. BERLIN
24.03. OSNABRÜCK
25.03. BOCHUM
26.03. BREMEN
31.03. DÜSSELDORF
GEHT WEITER!

KAIZERS ORCHESTRA
25.03. KÖLN
29.03. DARMSTADT
GEHT WEITER!

KATIE MELUA
09.03. DRESDEN
28.03. BERLIN
30.03. NÜRNBERG

KATY PERRY
26.02. MÜNCHEN
(AUSVERKAUFT)
27.02. A-WIEN
04.03. BERLIN
06.03. OFFENBACH
(AUSVERKAUFT)
11.03. KÖLN
(AUSVERKAUFT)
14.03. HAMBURG

KAT FRANKIE
31.03. DRESDEN

KIM WILDE
21.02. KÖLN
22.02. FRANKFURT A. M.
23.02. BERLIN
25.02. MANNHEIM
26.02. MÜNCHEN
27.02. OBERHAUSEN
01.03. STUTTGART
02.03. DRESDEN
03.03. DORTMUND
04.03. HAMBURG

KITTY SOLARIS
22.02. HAMBURG
23.02. ROSTOCK
24.02. KIEL
26.02. LÜNEBURG
10.03. BERLIN
22.03. FÜRTH
23.03. STUTTGART
25.03. KÖLN
26.03. CASTROP-RAUXEL
31.03. GÖTTINGEN

KONONO NO. 1
25.02. BERLIN
26.02. WEIKERSHEIM
27.02. SCHORNDORF
28.02. HEIDELBERG
13.03. HAMBURG

KT TUNSTALL
22.03. KÖLN
24.03. HAMBURG

KYLIE MINOGUE
MIT FRIDA GOLD
28.02. HAMBURG
01.03. BERLIN
04.03. LEIPZIG
05.03. MÜNCHEN
06.03. MANNHEIM
18.03. OBERHAUSEN

LISSIE
13.03. MÜNCHEN
15.03. KÖLN
21.03. HAMBURG

LIZZ WRIGHT
17.03. MÜNCHEN
23.03. MAINZ
24.03. DÜSSELDORF

LONG DISTANCE CALLING
MIT MAYBE SHE WILL
21.02. DRESDEN
22.02. MÜNCHEN

THE LOW ANTHEM
20.03. KÖLN
21.03. BERLIN
25.03. HAMBURG
30.03. MÜNCHEN
GEHT WEITER!

LYDIA LUNCH
10.03. REGENSBURG
11.03. CHEMNITZ
12.03. LÜBECK
13.03. BERLIN
14.03. FRANKFURT A. M.
15.03. HAMBURG
16.03. BREMEN
17.03. KÖLN

MADSEN
12.03. MANNHEIM
13.03. ULM
15.03. ERLANGEN
16.03. BERLIN
21.03. HAMBURG
22.03. BOCHUM
23.03. MÜNSTER
25.03. MAGDEBURG
26.03. HITZACKER

MARTERIA
22.02. AUGSBURG
23.02. ERLANGEN
24.02. LEIPZIG
25.02. CHEMNITZ
26.02. ROSTOCK
27.02. KIEL
01.03. BREMEN
02.03. MÜNSTER
03.03. HANNOVER
04.03. KREFELD

EMPFOHLEN VON INTRO:

MATT & KIM

28.-30.03. ALLE INFOS SIEHE S. 111

MAX GOLDT
25.02. HALDENSLEBEN
04.03. ROSTOCK
14.03. BONN
15.03. DUISBURG
GEHT WEITER!

MODDI
26.02. HAMBURG
27.02. KÖLN
01.03. FRANKFURT A. M.
02.03. SCHORNDORF
03.03. MÜNCHEN
04.03. HEIDELBERG
06.03. LEIPZIG
07.03. BERLIN
09.03. MÜNSTER

MOGWAI
06.03. FRANKFURT A. M.
07.03. MÜNCHEN
08.03. A-WIEN
14.03. KÖLN
28.03. HAMBURG
29.03. BERLIN

MONA
25.02. BERLIN
26.02. HAMBURG

MY CHEMICAL ROMANCE
27.02. KÖLN
09.03. MÜNCHEN
14.03. HAMBURG

MY HEART BELONGS TO CECILIA WINTER
23.02. KÖLN
24.02. HAMBURG
26.02. STUTTGART
27.02. MÜNCHEN
19.03. BERLIN
GEHT WEITER!

M. WALKING ON THE WATER
15.03. BREMEN
16.03. HAMBURG
17.03. WUPPERTAL
18.03. KREFELD
19.03. OSNABRÜCK
24.03. MAINZ
25.03. ERLANGEN
26.03. MÜNCHEN

THE NAKED AND FAMOUS
23.03. KÖLN
24.03. MÜNCHEN
29.03. BERLIN
30.03. HAMBURG

THE NATIONAL
25.02. BERLIN

NE-YO
06.03. BERLIN

NEVER SHOUT NEVER & THE MAINE
12.03. KÖLN
14.03. HAMBURG

NEW IDEA SOCIETY
MIT CARUSELLA*
21.02. HAMBURG
22.02. POTSDAM*

NOUVELLE VAGUE
26.03. LEIPZIG
27.03. NÜRNBERG

OH NO, OH MY!
25.02. KÖLN

EMPFOHLEN VON INTRO:

OLIVER POLAK

24.02. A-WIEN
11.03. OSNABRÜCK
12.03. WITTEN
22.03. BONN
23.03. LEVERKUSEN
24.03. DÜSSELDORF
25.03. LANGENFELD
30.03. AUGSBURG
31.03. FRANKFURT A. M.
GEHT WEITER!

ÓLÖF ARNALDS
21.02. BERLIN

EMPFOHLEN VON INTRO:

THE PAINS OF BEING PURE AT HEART

22.02. KÖLN
24.02. BERLIN
26.02. MÜNSTER

PARADISE LOST
31.03. BOCHUM
GEHT WEITER!

PASCOW
04.03. HAGEN
05.03. WIESBADEN
11.03. LEIWEN
18.03. FREIBURG
19.03. RASTATT

EMPFOHLEN VON INTRO:
PHILIPP POISEL
21.02. MÜNCHEN
(AUSVERKAUFT)
22.02. NÜRNBERG
23.02. DRESDEN
25.02. POTSDAM
(AUSVERKAUFT)
26.02. BERLIN
(AUSVERKAUFT)
28.02. LEIPZIG
01.03. ERFURT
03.03. STUTTGART
GEHT WEITER!

PHILLIP BOA & THE VOODOOCLUB
10.03. KOBLENZ
11.03. SIEGEN
12.03. DESSAU
31.03. BRAUNSCHWEIG

THE PHOENIX FOUNDATION
22.02. BERLIN
23.02. KÖLN
24.02. HAMBURG

PHRASENMÄHER
12.03. WEIMAR
25.03. LEER

PJ HARVEY
21.02. BERLIN
22.02. BERLIN

PLEASE.ME
27.02. HAMBURG
03.03. BUXTEHUDE
05.03. MAGDEBURG
06.03. ERFURT
11.03. KARLSRUHE
12.03. KÖLN

POLARKREIS 18
26.03. ERFURT
27.03. LEIPZIG
29.03. ERLANGEN
30.03. A-WIEN
GEHT WEITER!

POLITE SLEEPER
21.02. FREIBURG
22.02. SAARBRÜCKEN
23.02. NÜRNBERG
25.02. OFFENBACH
26.02. WÜRZBURG

EMPFOHLEN VON INTRO:
POP-ABO
MIT EFTERKLANG
15.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 111

REBEKKA BAKKEN
12.03. AUGSBURG
13.03. HALLE
15.03. ASCHAFFENBURG
17.03. DÜSSELDORF
18.03. KOBLENZ
19.03. NÜRNBERG
20.03. STRAUBING

RISE AGAINST
MIT COLISEUM
22.03. MAINZ
23.03. KÖLN
25.03. BERLIN
26.03. MÜNCHEN
27.03. LEIPZIG

EMPFOHLEN VON INTRO:
ROBYN
07.-12.03. ALLE INFOS
SIEHE S. 111

ROYAL REPUBLIC
05.03. ESSEN
GEHT WEITER!

SCANNERS
MIT CHAMPIONS
21.02. FRANKFURT A. M.
22.02. MÜNCHEN
23.02. A-WIEN
24.02. KÖLN
25.02. HAMBURG
26.02. OSNABRÜCK

SCOUTING FOR GIRLS
29.03. KÖLN

SILVERSTEIN
24.03. MÜNCHEN
25.03. BERLIN
27.03. HAMBURG
29.03. KÖLN

THE SISTERS OF MERCY
01.03. BERLIN

SIVA
26.03. BERLIN
GEHT WEITER!

SKUNK ANANSIE
MIT THE VIRGIN MARY'S
27.02. HAMBURG
(AUSVERKAUFT)

SLAYER & MEGADETH
24.03. BAMBERG

SLEEP PARTY PEOPLE
24.02. HANNOVER

SOPHIE HUNGER
25.03. BREMEN
26.03. HANNOVER
27.03. MAGDEBURG
28.03. ERFURT

SURFER BLOOD
12.03. BERLIN
13.03. HAMBURG

TAYLOR SWIFT
12.03. OBERHAUSEN
14.03. MÜNCHEN

THE T.C.H.I.K.
19.03. LÜBECK

TEITUR
23.03. BONN
24.03. ERLANGEN
25.03. WIESBADEN
26.03. HEIDELBERG
27.03. MÜNCHEN
29.03. HAMBURG
30.03. BERLIN
31.03. REES-HALDERN

TELEKOM STREET GIGS
MIT ROBYN
15.03. HAMBURG TV-STUDIO 5

EMPFOHLEN VON INTRO:
THOSE DANCING DAYS
24.02. HAMBURG
25.02. ROSTOCK
01.03. KÖLN
02.03. BERLIN
04.03. A-WIEN

TIM NEUHAUS & THE CABINET
09.03. LEIPZIG
10.03. JENA
11.03. BERLIN
12.03. MAGDEBURG
14.03. MÜNCHEN
15.03. STUTTGART
17.03. OBERHAUSEN
18.03. HAMBURG
19.03. BREMEN
20.03. KÖLN
21.03. SAARBRÜCKEN
22.03. FRANKFURT A. M.

TRIGGERFINGER
30.03. OSNABRÜCK
31.03. HAMBURG
GEHT WEITER!

TURNTABLEROCKER
12.03. BRAUNSCHWEIG
19.03. STUTTGART
25.03. LEIPZIG
26.03. MÜNCHEN
GEHT WEITER!

TUSQ
21.02. KÖLN
22.02. HANNOVER
23.02. NÜRNBERG
24.02. STUTTGART
25.02. MÜNCHEN
26.02. BERLIN

THE TWILIGHT SINGERS
23.03. KÖLN
28.03. BERLIN

USHER
04.03. MÜNCHEN
05.03. HAMBURG

THE VACCINES
27.02. HAMBURG
07.03. BERLIN
08.03. KÖLN

THE WAR ON DRUGS
28.02. BERLIN
01.03. KÖLN

WASHINGTON
15.03. DRESDEN
16.03. CHEMNITZ
17.03. BIELEFELD

WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER
19.03. WESTHAUSEN
GEHT WEITER!

WHITE LIES
MIT CROCODILES
25.02. HAMBURG
03.03. BERLIN
09.03. MÜNCHEN
21.03. KÖLN

WINTERSLEEP
23.02. STUTTGART
24.02. WIESBADEN
25.02. ERLANGEN

WIRE
25.02. MÜNCHEN
26.02. BERLIN
28.02. KÖLN
01.03. HAMBURG

WIR SIND HELDEN
04.03. DRESDEN
08.03. MANNHEIM
10.03. WÜRZBURG
12.03. HANNOVER
13.03. KASSEL
14.03. SAARBRÜCKEN
16.03. MÜNSTER
17.03. BREMEN
18.03. KIEL
20.03. ROSTOCK
21.03. POTSDAM
22.03. ERFURT

WOHNRAUMHELDEN
24.03. BREMEN
25.03. ITZEHOE

WOODY ALLEN & HIS NEW ORLEANS JAZZ BAND
29.03. MÜNCHEN
31.03. FRANKFURT A. M.

WRECKLESS ERIC & AMY RIGBY
17.03. DACHAU
20.03. A-WIEN
22.03. HAMBURG
23.03. BERLIN

YOUNG GUNS
16.03. FRANKFURT A. M.
17.03. MÜNCHEN
19.03. STUTTGART
20.03. HANNOVER

YOUNG REBEL SET
19.03. KÖLN
20.03. STUTTGART
27.03. MÜNCHEN
29.03. DRESDEN
30.03. BERLIN
31.03. HAMBURG

YUCK
01.03. KÖLN
02.03. HAMBURG
04.03. BERLIN

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

AN HORSE
04.-10.04.
IRA ATARI
12.02.-16.04.
BODI BILL
27.04.-14.05.
BONDAGE FAIRIES
07.-24.04.
CUNNINLYNGUISTS
12.-17.04.
DIE! DIE! DIE!
12.04.-04.05.
DUM DUM GIRLS
11.-12.04.
FRANCIS INTERN. AIRPORT
17.04.-08.05.
JAMES BLAKE
13.-18.04.
MIT
08.04.-07.05.
RAINBOW ARABIA
11.-21.04.
THE WOMBATS
16.-21.04.
TROY VON BALTHAZAR
04.-07.04.

FESTIVALS

EFTERKLANG

EFTERKLANG BEIM POP-ABO IM KONZERTHAUS DORTMUND OFFEN BLEIBEN

Wer sich auf das Abenteuer der Konzertreihe Pop-Abo einlässt, weiß: Ein schlichtes 08/15-Konzert darf man sich in diesem Rahmen nicht erlauben. Es braucht schon etwas Fantasie und den Mut, aus dem bewährten Korsett ausbrechen zu wollen. Genau richtig also sind Bands, die eben darin einen Reiz sehen.

Die Dänen Efterklang sind so eine Band. Sie haben mit jedem ihrer drei Alben deutliche Entwicklungsschritte vollzogen, die sich von Indie-Pop über experimentelle Musik bis hin zu Musical-Anleihen erstreckten. Gerade ihr letztes Jahr erschienenes Album »Magic Chair« war ein neuerlicher Quantensprung auf dem Weg zu so farbenfroher wie lustvoller Unverwechselbarkeit.

Auch live ist die Band, die im Kern aus vier Mitgliedern besteht und sich für Konzerte und Aufnahmen regelmäßig vergrößert, offen für neue Herausforderungen. Beim letztjährigen Traumzeit Festival in Duisburg spielten sie etwa mit den Efterkids, einem Streichquartett aus Sechs- bis Zehnjährigen aus der Ruhrregion. Die Ergebnisse klangen vielleicht nicht perfekt geschliffen, gaben aber dem sowieso schon energiegeladenen Auftritt der Dänen einen zusätzlichen Knalleffekt. Es wäre nicht verwunderlich, wenn Efterklang auch am 15. März im Konzerthaus mit solch einem überraschenden Sahnehäubchen aufwarten würden. Vorausahnen kann man so etwas zwar nicht, aber das macht die Sache ja so interessant.

15.03. DORTMUND, KONZERTHAUS

THE STREETS

M4MUSIC FESTIVAL
GEGENENTWÜRFE ZUM ALPHORN

Die Schweiz hat Käse, Konten, Kräuterbonbons und ein wunderschönes urbanes Festival namens M4Music. Das Indoor-Event vom 24. bis 26. März gilt als wichtiger Treffpunkt für die nationale Popmusikszene. Das M4Music ist aber mehr als ein reines Musikfest: So bietet es neben namhaften Acts mit »Demotape Clinic«, dem ältesten und größten Bandwettbewerb des Landes, zugleich eine Plattform für Nachwuchsmusiker und Produzenten. Mit »Sound & Stories« gibt es beim M4Music nicht nur was auf die Ohren, sondern auch auf die Augen: In einem Best-of-Programm werden dort die Musikclips von Schweizer Bands sowie Schweizer RegisseurInnen der Solothurner Filmtage 2011 gezeigt. Außerdem gibt es Konferenzen, Panels und Workshops. Wie auch im letzten Jahr findet mit dem Hintergrund, die verschiedenen Teile der Schweiz musikalisch zu vernetzen, das M4Music nicht nur in Zürich, sondern parallel dazu auch in der Romandie, dem französischen Teil der Schweiz, statt!

24.-26.03. CH-ZÜRICH, CH-NEUCHÂTEL — THE STREETS, EVERYTHING EVERYTHING, FRIENDLY FIRES, GOOSE U. V. A.

JETZTMUSIKFESTIVAL
DER BEAT SCHWEISST ZUSAMMEN

Kunst, Film, Literatur, Tanz – fehlt da nicht was? Genau, Musik. Das Jetztmusikfestival versteht sich als Konglomerat der großen kreativen Einsatzgebiete und setzt den Schwerpunkt dennoch auf alles verbindende elektronische Klänge. Das erste Highlight bildet das Projekt Impromptu 24, bei dem das Produzenten-Duo Kollektiv Turmstrasse eine Ballett-Performance begleitet. David Moufang a.k.a. Move D vertont den Stummfilm »Der Golem, wie er in die Welt kam«. Aural Float, bekannt durch die »Space Nights« im Bayrischen Rundfunk, schicken das Publikum im Planetarium auf eine akustische und visuelle Entdeckungsreise. Und für literarische Unterhaltung sorgen Markus Kavka und Carl Weissner. Der langjährige MTV-Moderator liest aus seinem neuen Roman »Rottenegg«, während der kultige Bukowski-Übersetzer deutsche Versionen von Songtexten genialer Musiker wie Bob Dylan oder Frank Zappa vorträgt. Zu viel Bildungsbürgertum? Die neu gewonnenen Erkenntnisse können jeden Abend im Jetztclub wieder abgefeiert werden – Location und Line-up noch streng geheim!

26.03.-02.04. MANNHEIM, VERSCHIEDENE LOCATIONS — ALEX AZARY, CARL WEISSNER, GABRIEL LE MAR, KEVIN O'DAY, KOLLEKTIV TURMSTRASSE, MARKUS KAVKA, MC TAZ, RENÉ & FAIRONNE, S-KAY & MESSIAH, SYKES, TRACKY BIRTHDAY & DIE AMAZONEN U. A.

KOLLEKTIV TURMSTRASSE

SXSW (SOUTH BY SOUTHWEST)
HOT SHIT FOR THIS SEASON

Der Frühling lockt den Pop mal wieder nach Austin. Mitten im eher als rückständig geltenden Heimatland von George W. Bush stapelt eine feierwütige Alternativkultur Party auf Party, und eins der größten US-Festivals beschwört die Magie des ersten Aufeinandertreffens. Denn hier begann schon so manche Musikkarriere, wurde schon manch kleiner Film für eine größere Anhängerschar erschlossen. Kein Wunder also, dass sich das SXSW für europäische Veranstalter und Festivalbooker längst zur Pflichtveranstaltung entwickeln konnte. 2.000 Künstler spielen hier an 90 verschiedenen Orten, wo sie von fast 12.000 akkreditierten Besuchern bestaunt werden. Ob Bush junior seine Post-Präsi-Ära derart sinnvoll nutzt, um hier ein alkoholfreies Bier zu schlürfen? Wir halten Ausschau und berichten in Kürze!

11.-20.03. USA-AUSTIN, VERSCHIEDENE LOCATIONS — A PLACE TO BURY STRANGERS, ALCOHOLIC FAITH MISSION, ART VS. SCIENCE, ASOBI SEKSU, BENJAMIN FRANCIS LEFTWICH, BOMBAY BICYCLE CLUB, CASIOKIDS, CLOUD NOTHINGS, DEVOTCHKA, DREDG, EBONY BONES, ED HARCOURT, ERLAND AND THE CARNIVAL, ERYKAH BADU, FM BELFAST, FUJIYA & MIYAGI, GO BACK TO THE ZOO, HORSE THE BAND, JOHN VANDERSLICE, JONQUIL, KLAXONS, MAPS & ATLASES, MICACHU & THE SHAPES, MSTRKRFT, NOAH AND THE WHALE, O'DEATH, ONRA, PLAN B, PROFESSOR GREEN, PULLED APART BY HORSES, SCHLACHTHOFBRONX, SOMEONE STILL LOVES YOU BORIS YELTSIN, TELEKINESIS, THE APPLESEED CAST, THE VACCINES U. V. A.

GERAER SONGTAGE
HANDGEMACHT UND UNVERSTÄRKT

NENA

Der Erfolg der letzten Jahre gibt den Veranstaltern und ihrem Konzept, akustische Musik in verschiedenen Locations zu präsentieren, recht. Seit 2008 haben sich die Songtage zu einer festen Institution in Gera entwickelt. Vom 25. März bis 6. Mai 2011 wird wie üblich ein erlesenes Line-up aus mehr als 20 Künstlern der Singer/Songwriter-Szene geboten. Die Stadt in Thüringen feiert die vierte Auflage unter dem Motto »Gutes Klima für gute Musik« und nutzt dafür neun verschiedene Locations der Stadt, u. a. das Szenario, das Bürgercafe Steinweg und das Haus der Pioniere. Neben namhaften Acts wie Nena, die am 6. Mai ein Unplugged-Konzert im Kultur- und Kongresszentrum spielt, kann man sich beispielsweise auf Auftritte von Dota (auch bekannt als Kleingeldprinzessin) mit ihrer Band Die Stadtpiraten, Alin Coen mit Band, K.C. McKanzie und Tess Wiley freuen. Mit dem »Songtage Sprungbrett« haben am 3. Mai auch Newcomer eine Chance, sich im Rahmen des Festivals auf der Bühne zu präsentieren. Diese Nachwuchsförderung war bereits bei der Erstauflage im vergangenen Jahr ein großer Erfolg und brachte z. B. Carla Nelson hervor.

25.03.-08.05. GERA, KULTUR- UND KONGRESSZENTRUM — ALIN COEN BAND, BARBARA THALHEIM, CLUB DER TOTEN DICHTER & KATHARINA FRANCK, DOTA & DIE STADTPIRATEN, EB DAVIS, FALKENBERG, FLIP GRATER, FRITZ RAU, HAASE, JESKOM, JOE B. HARD, K.C. MCKANZIE, LUTZ DRENKWITZ ONE MAN BAND, NENA, PAUL FOGARTY, PIPPO POLLINA, RAINER VON VIELEN U. V. A.

Cafe Central
WERNER

DI 08 MAR WIR SIND HELDEN
MI 09 MAR LONE CATALYSTS //
HOMEBOY SANDMAN
FR 11 MAR ASTRO ZOMBIES
SA 12 MAR MADSEN (CAPITOL MA)
SO 13 MAR NAPALM DEATH
MI 16 MAR ROONEY
FR 18 MAR EZIO & BAND
DO 24 MAR EDO G // MR.LIF //
AKROBATIK
FR 25 MAR MEGA! MEGA!
MI 30 MAR DJ VADIM //
SABIRA JADE //
PUGS ATOMZ
SA 02 APR TURBONEGRA //
BAMBIX
MI 06 APR NATIONS AFIRE (BANTE)
SA 09 APR MOMOFOKO
SA 16 APR M.WALKING
ON THE WATER

WWW.CAFECENTRAL.DE

SUBSTAGE
KARLSRUHE

Sa. 05.03.
BOPPIN`B
Support: COBRA EXPRESS | New Style Rock`n`Roll

Fr. 18.03. Der Monatstipp!
THE HIRSCH EFFEKT Mit: JUVENALIS
Aktion: Freikarten im VVK bei uns!

Sa. 19.03.
BUBBLE BEATZ
Don`t litter - Tour 2011
Veranstalter: Tempel e.V. & Substage e.V.

Fr. 25.03.
ESKORZO Latin-Ska-Fusion
Anschliessend Party mit UN POGUITO SOUNDSYSTEM

Mi. 30.03. 19:00 Uhr
ULVER Veranstalter: Mountcaldera

Do. 31.03. 19:00 Uhr
SONATA ARCTICA
Support: LABYRINTH & TRIOSPHERE
The Days Of Grays Tour 2011

Fr. 01.04.
ELEVATE

Do. 07.04. 19:00 Uhr
JULI & special guest | „In Love" Tour 2011

Fr. 08.04.
ELAKELÄISET
10 Years Of HUMPPA In Town - Party

Sa. 09.04.
ARCHIVE
Progressive-Indie-Art-Rock

Preview:
13.04. THE PARLOTONES
14.04. MONSTERS OF LIEDERMACHING
15.04. PHILLIP BOA & THE VOODOOCLUB
16.04. HAGGARD
23.04. BLACKFIELD
12.05. RIVERSIDE
13.05. THE HOOTERS
20.05. FIGLI DI MADRE IGNOTA
03.06. GENEPOOL
07.06. ALESANA
12.06. MOLOTOV

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721 / 783 115 0 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 · 76131 Karlsruhe

Fr 04.03. NINJA TUNE: DAEDELUS (Ninja Tune/Brainfeeder/USA)
Fr 11.03. FUCK OFF: STEREO MCs (Rob Birch DJ-Set/Graffiti/PIAS/UK)
Fr 18.03. FUCK OFF: FUKKK OFFF (Coco Machete)
FR 25.03. FUCK OFF: SHADOW DANCER (Boysnoize/UK)
SA 26.03. RECYCLE: THE QEMISTS (Ninja Tune/UK)

ICON
Cantianstr. 15 / Prenzlauer Berg
www.iconberlin.de

zeche CARL.
Essen-Altenessen

MÄRZ 2011
MI 02 | WLADIMIR KAMINER
FR 04 | FARD
SA 05 | ROYAL REPUBLIC
MI 09 | LITCARL
DO 10 | DIEGO
FR 11 | MARC DUCRET
DI 15 | WENDY MCNEILL
MI 16 | UK SUBS + THE VIBRATORS
FR 18 | SEBASTIAN 23
SO 20 | COMEDYCARL
MI 23 | CAPTAIN RETRO
DO 24 | BUBBLE BEATZ
FR 25 | WIGLAF DROSTE & RALF SOTSCHECK
SO 27 | THE BLACK PONY
MI 30 | HAGGARD

VORSCHAU
MO 04.04 | TRIGGERFINGER
DI 05.04 | ERIK TRUFFAZ
MI 06.04 | HILMAR BENDER & MILLE PETROZZA
FR 08.04 | BIFROST FESTIVAL
DO 14.04 | SELIM ÖZDOGAN
DO 14.04 | PALLAS
FR 15.04 | PRINZ PI
DO 21.04 | THE SKATOONS
FR 29.04 | WALTARI
MI 04.05 | JOCHEN RAUSCH
SA 07.05 | SONDASCHULE
SA 14.05 | EVIL HORDE FESTIVAL

Ticket-Hotline: 0201 | 8344417
Wilhelm-Nieswandt-Allee 100
45326 Essen
www.zechecarl.de

0311
KARLSTORBAHNHOF

DI 01.03. TU FAWNING
MI 02.03. JASON COLLETT
FR 04.03. MODDI
MI 16.03. TILL BRÖNNER
SA 19.03. ACID PAULI (CONSOLE)
DI 22.03. GOOSE
DO 24.03. CHRIS GALL TRIO FEAT. ENIK
FR 25.03. JAGA JAZZIST
SA 26.03. TEITUR
MO 28.03. PHAROAHE MONCH
DI 29.03. DISCO ENSEMBLE
MI 30.03. ALIN COEN BAND
DO 31.03. FJARILL
MI 06.04. STORNOWAY
SO 10.04. THE SOULJAZZ ORCHESTRA
DO 21.04. BATHS
DO 05.05. TAHITI 80
FR 06.05. GUS BLACK
MI 11.05. BODI BILL
FR 20.05. ROTFRONT

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

INTRO VERLAG

Rund um den Semesterwechsel werden einige

Praktika

frei - die Gelegenheit ist also günstig!

EINFACH MAL IM NETZ SCHAUEN:
INTRO.DE/JOBS

HIER PASSIERT`S!
bei uns im...

10.3. THE GO! TEAM
Indie, Dance & Hip Hop
13.3. PRINZ PI
Hip Hop aus Berlin
17.3. REBEKKA BAKKEN
The Intimate Tour
21.3. STROMAE
"Alors on danse" live on stage
27.3. TRAIL OF DEAD
Psychedelic Indie Rock
31.3. JUPITER JONES
The Finnisch Line Tour 2011
7.4. AMSTERDAM KLEZMER BAND Balkan Pop, Klezmer & Ska
9.4. FRITTENBUDE
Audiolith- Night feat. Saalschutz
14.4. HEINZ STRUNK
"Heinz Strunk in Afrika"
11.5. PERE UBU
"The Annotated Modern Dance"
16.5. THE MEAT PUPPETS
Die Grunge-Legende mit neuem Album!

Tickets unter www.zakk.de + VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

HAMBURG - SCHULTERBLATT 104 + BAHRENFELDERSTR. 98
ANKAUF + VERKAUF VON SCHALLPLATTEN + CDs + DVDs
Tel. 040 - 430 20 93 od. 3990 3990 mail@slamrecords.de

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Di. 01.03. Tyvek (USA) + TV Buddahs (ISR)
Do. 03.03. Cyanide Pills (UK) + The Sentiments (D)
Sa. 05.03. Hidden Orchestra (SCOT) + Orwin Botterbloem Group (D)
Mi. 09.03. Moddi (NOR) + WirFürWen (D)
Do. 10.03. Gold Panda (UK) + Dam Mantle (SCOT) + Seams (UK)
Fr. 11.03. Thee Vicars (UK) + Shiva & The Deadmen (FRA)
Sa. 12.03. Mikrokosmos23 (D) + Käfer K (D)
Mi. 16.03. Tim Neuhaus & The Cabinet (D)
Sa. 19.03. The Radio Dept. (SWE)
Do. 24.03. Samuel Harfst (D) @ Effata Jugendkirche (Martini Kirche)
Sa. 26.03. Jamboree Allstars (D) + Nerd Academy (D)
Di. 29.03. Herpes (D) + Brausepöter (D)
Do. 31.03. Her Name Is Calla (UK) + Blckwvs (D) + Birds Of Passage (NZ)
Sa. 02.04. ClickClickDecker (D) + Petula (D)

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H
(FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

Kamera Klub

WHITE LIES
CROCODILES
GLASVEGAS
DARWIN DEEZ
TOTALLY ENORMOUS EXTINCT DINOSAURS
THE HUNDRED IN THE HANDS
EVERYTHING EVERYTHING
THE GO!TEAM

04.03. Wendy McNeill
06.03. Harrys Gym
08.03. Hercules and Love Affair
09.03. Diego
11.03. Jason Collett, Tu Fawning
15.03. 206
17.03. Jeans Wilder, Old Arc
18.03. Zoey van Goey, Louis Barabbas & The Bedlam Six
19.03. Mintzkov
23.03. The Creening, L.A. Love
24.03. Wild Moccasins, Mighty Clouds
26.03. The See See

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

AlterSchlachthof
LINGEN

Samstag, 02.04. DISCO ENSEMBLE Spec. Guest: Face Tomorrow
Freitag, 08.04. KAY RAY
Freitag, 15.04. HEINZ STRUNK liest im Centralkino
Samstag, 16.04. SONDASCHULE
Samstag, 21.05. PRINZ PI

Alter Schlachthof Lingen | Konrad-Adenauer Ring 40 | 49808 Lingen (Ems)
Tickets an allen bekannten VVK-Stellen und unter der Hotline 0591/91 44-044

FZW

MÄRZ / APRIL

REGULARS

FIRESTARTER
18.03. | 15.04.

FZW-CLUBNIGHT
26.03. | 23.04.

CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS:
04.03. | 01.04.

(30+) TOO OLD TO DIE YOUNG
12.03. | 09.04. | 14.05.

NEU!
HELLFIRE
16.04.

NEU!
EURO-BEAT AG
08.04.

NEU!
RABENSCHWARZE NACHT
05.03. | 02.04.

CONCERTS & SPECIALS

12.03. ROOTZ UNDERGROUND
18.03. 10 JAHRE FIRESTARTER
25.03. GROSSSTADTGEFLÜSTER
CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS
01.04. YOUNG REBEL SET
JUICY BEATS PRESENTS
08.04. FRITTENBUDE, THE T.C.H.I.K., RAMPUE, U.A.
09.04. THE BOLLOCK BROTHERS FEAT. KLAUS FIEHE
13.04. LOVE AMONGST RUIN
ALBUM RELEASE SHOW
15.04. BLACK RUST
23.04. DIE KRUPPS & NITZER EBB
08.05. WOLF PEOPLE

PREVIEW
07.11. LABRASSBANDA
08.11. DANIEL WIRTZ

FZW DORTMUND RITTERSTR. 20 44137 DORTMUND
WWW.FZW.DE

Konzertbüro SCHONEBERG

moddi
01.03.11 frankfurt, panorama bar

isbells
02.03.11 köln, studio 672

darwin deez
09.03.11 köln, gloria

wir sind helden
16.03.11 münster, jovel
25.06.11 köln, tanzbrunnen

everything everything
16.03.11 köln, gebäude 9

white lies
21.03.11 köln, live music hall

madsen
22.03.11 bochum, zeche
23.03.11 münster, skaters palace

in-flight safety
23.03.11 frankfurt, ponyhof

jupiter jones
25.03.11 bochum, riff
31.03.11 düsseldorf, zakk

josh t. pearson
06.04.11 köln, studio 672
07.04.11 frankfurt, ponyhof

triggerfinger
06.04.11 frankfurt, orange peel

john grant
07.04.11 köln, stadtgarten

steve cradock
10.04.11 köln, die werkstatt

syd matters
11.04.11 köln, studio 672

chapel club
12.04.11 köln, die werkstatt

stornoway
13.04.11 köln, gebäude 9

the wombats
17.04.11 offenbach, capitol

carpark north
23.04.11 frankfurt, das bett
25.04.11 köln, die werkstatt

agnes obel
26.04.11 köln, stadtgarten

ron sexsmith
03.05.11 köln, kulturkirche

tahiti 80
04.05.11 köln, studio 672

the crookes
11.05.11 köln, gebäude 9

katzenjammer
12.05.11 bochum, zeche

blink-182
24.06.11 essen, grugahalle

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHONEBERG.DE

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

03.03. BROTFABRIK 20:00
ISBELLS

06.03. MOUSONTURM 21:00
MOGWAI

07.03. CAPITOL OFFENBACH 21:00
ROBYN

08.03. BROTFABRIK 20:00
GRUFF RHYS

11.03. BROTFABRIK 20:00
THE GO! TEAM

14.03. BROTFABRIK 20:00
EFTERKLANG

14.03. MOUSONTURM 21:00
WILD PALMS

19.03. BROTFABRIK 20:00
TROMBONE SHORTY & ORLEANS AVENUE

27.03. BROTFABRIK 20:00
A HAWK AND A HACKSAW

03.04. MOUSONTURM 20:00
DIETER MEIER (YELLO)

04.04. MOUSONTURM 21:00
THE LOW ANTHEM + THE HEAD AND THE HEART

04.04. BROTFABRIK 20:00
ANNA CALVI

10.04. BROTFABRIK 20:00
LLOYD COLE & THE SMALL ENSEMBLE

11.04. MOUSONTURM 21:00
BONAPARTE

12.04. MOUSONTURM 21:00
ALOE BLACC

12.04. BROTFABRIK 20:00
STORNOWAY

15.04. SINKKASTEN ARTS CLUB 21:00
THE THERMALS

19.04. SINKKASTEN ARTS CLUB 21:00
CHUCKAMUCK

02.05. BROTFABRIK 20:00
MOBYLETTES

23.05. MOUSONTURM / STUDIO 21:00
PERE UBU PERFORM THE ANNOTATED MODERN DANCE

24.05. CAPITOL OFFENBACH 20:00
ZAZ

31.05. HAFEN 2 21:00
JA, PANIK

09.11. JAHRHUNDERTHALLE 20:00
LABRASSBANDA

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE

INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO

WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Do. 24.02.2011 | Live Music Hall, Köln
ALL TIME LOW
special guests: Young Guns, Crown Jewel Defense

Do. 24.02.2011 | MTC, Köln
SCANNERS

Di. 08.03.2011 | Live Music Hall, Köln
BEN FOLDS
special guest: Kate Miller-Heidke

Mo. 14.03.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
MOGWAI
special guest: RM Hubbert

Di. 22.03.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
KT TUNSTALL
special guest: The Pictish Trail

Fr. 25.03.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
KAIZERS ORCHESTRA
special guest: Jarle Bernhoft

Di. 29.03.2011 | Gloria, Köln
(Nachholtermin vom 07.12.2010)
GIRLS

Di. 29.03.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
SILVERSTEIN
special guests: There For Tomorrow, While She Sleeps

Mi. 30.03.2011 | Live Music Hall, Köln
ALOE BLACC
"I Need A Dollar"

Do. 31.03.2011 | Luxor, Köln
ITCHY POOPZKID
special guest: Attack! Attack!

Fr. 01.04.2011 | Luxor, Köln
In Search Of ...
FU MANCHU

So. 03.04.2011 | Luxor, Köln
BLACKGUARD

So. 03.04.2011 | Studio 672, Köln
ANNA CALVI

Mo. 04.04.2011 | Gloria, Köln
POLARKREIS 18

Mi. 06.04.2011 | Zeche, Bochum
HUBERT VON GOISERN

Mi. 06.04.2011 | Luxor, Köln
BOSSE
special guest: BOY

Do. 07.04.2011 | Live Music Hall, Köln
BONAPARTE

Do. 07.04.2011 | Luxor, Köln
SETH LAKEMAN & BAND

Mi. 13.04.2011 | Essigfabrik, Köln
PETER DOHERTY

Mi. 20.04.2011 | Gloria, Köln
ROCKO SCHAMONI
Tag der geschlossenen Tür

Do. 21.04.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
(Nachholtermin vom 19.11.2010)
MONSTERS ARE BACK
DIRTY DEEDS '79 KISSIN TIME

So. 24.04.2011 | Westfalenh. 2, D-mund
DIE FREIBEUTER

So. 24.04.2011 | Live Music Hall, Köln
DIE ATZEN

Di. 26.04.2011 | Gloria, Köln
RAPHAEL SAADIQ

Di. 26.04.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
BLACKFIELD
feat. Steven Wilson (Porcupine Tree) and Aviv Geffen

Mi. 27.04.2011 | Luxor, Köln
UNDEROATH

Do. 28.04.2011 | Luxor, Köln
FRISKA VILJOR

Di. 03.05.2011 | Luxor, Köln
KELLERMENSCH

Do. 05.05.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
KATATONIA

Do. 05.05.2011 | Luxor, Köln
LOS LONELY BOYS

Sa. 07.05.2011 | Luxor, Köln
FRIDA GOLD

So. 08.05.2011 | Luxor, Köln
METRONOMY

Sa. 21.05.2011 | Live Music Hall, Köln
DJ SHADOW

Sa. 21.05.2011 | Luxor, Köln
DANCE GAVIN DANCE

Sa. 21.05.2011 | Gebäude 9, Köln
CAT'S EYES

Mo. 23.05.2011 | Essigfabrik, Köln
EXPLOSIONS IN THE SKY

Di. 08.11.2011 | E-Werk, Köln
LaBrassBanda

Mi. 09.11.2011 | Live Music Hall, Köln
WIRTZ

Sa. 19.03.2011 | Westfalenhalle 1, Dortmund
BEATSTEAKS
OLIVE PRINZ THOMAS

Fr. 08.04.2011 | E-Werk, Köln
BELLE AND SEBASTIAN

Sa. 10.09.2011 | Freilichtbühne Loreley, St. Goarshausen
Mi. 14.12.2011 | ISS Dome, Düsseldorf PRINZ OLIVE
DIE FANTASTISCHEN VIER

KölnTicket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87

3-5/11

4.3. „Verstrahlt"-Tour 2011
Marteria
- supported by Kid Simius

18.3. "Flowers for the Departed"
M. Walking On The Water
coolibri

24.3. „Welcome to Medina"
Medina

30.3. In-Flight Safety
– supp. The Jazztichills

31.3. „Nackt"-Tour 2011
Subway To Sally
Veranstalter: headline concerts

1.4. Pohlmann

2.4. The Sweet
support Mud II

6.4. VPT:
Die ??? & der Karpatenhund

7.4. Hubert von Goisern

8.4. Alannah Myles

10.4. Polarkreis 18

11.4. Juli

15.4. The Parlotones

12.5. Rantanplan

O2 GUTES KLIMA FÜR GUTE MUSIK
DIE 4. GERAER SONGTAGE
25.03. - 06.05.2011
Infos: songtage-gera.de

NENA
unplugged & mehr
CLUB DER TOTEN DICHTER
BARBARA THALHEIM
FALKENBERG
FRITZ RAU
DOTA & DIE STADTPIRATEN
RAINER VON VIELEN
PAUL FOGARTY
FLIP GRATER
JOE B. HARD
K.C. MCKANZIE
ALIN COEN
u.v.m

Tickets: Eventim + alle angeschlossenen Vorverkaufsstellen (deutschlandweit), in der Touristeninformation Gera, OTZ Pressehaus, im Ticketshop Comma und an der Servicekasse des Galeria Kaufhof Gera.

***JOKERKONZERTE:** Für den Sparfuchs unter uns Musikfreunden. Nutzen Sie mit unserem Jokerticket das flexible Festivalerlebnis. Wählen Sie 5 aus insgesamt 9 Jokerkonzerten zum Vorzugspreis von 35 € für diese 5 Konzerte, ohne sich beim Kauf festlegen zu müssen, welche Konzerte Sie besuchen wollen.

Infos: songtage-gera.de

U P D A T E

Fr. 25.02.2011 | Luxor, Köln
(Nachholtermin vom 21.01.)
THE GRACIOUS FEW

So. 27.02.2011 | Luxor, Köln
MIKE POSNER

Mo. 28.02.2011 | Luxor, Köln
WIRE
special guest: Weekend

Di. 01.03.2011 | Luxor, Köln
THE PHANTOM BAND

Di. 01.03.2011 | Studio 672, Köln
THOSE DANCING DAYS

Di. 08.03.2011 | Luxor, Köln
BUFFALO TOM

Di. 08.03.2011 | Studio 672, Köln
THE VACCINES

Mi. 09.03.2011 | Luxor, Köln
DAVID RHODES

Mi. 09.03.2011 | Gebäude 9, Köln
HOFFMAESTRO & CHRAA

So. 13.03.2011 | Luxor, Köln
BRITISH SEA POWER
plus special guest

So. 13.03.2011 | Studio 672, Köln
MF/MB/

Di. 15.03.2011 | Luxor, Köln

Fr. 18.03.2011 | Luxor, Köln
(Nachholtermin vom 06.11.2010)
FEEDER
special guest: eleVate

Sa. 19.03.2011 | Gebäude 9, Köln
YOUNG REBEL SET

So. 20.03.2011 | Stadtgarten, Köln
THE LOW ANTHEM
special guest:
The Head And The Heart

So. 20.03.2011 | Studio 672, Köln
TIM NEUHAUS & THE CABINET

Mi. 23.03.2011 | Luxor, Köln
THE TWILIGHT SINGERS

Mi. 23.03.2011 | Gebäude 9, Köln

Mo. 28.03.2011 | Studio 672, Köln
THE BLUE VAN

Fr. 15.04.2011 | Gebäude 9, Köln
BEAT!BEAT!BEAT!

Mi. 20.04.2011 | Gebäude 9, Köln
WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER

Do. 28.04.2011 | Gebäude 9, Köln
CHIKINKI

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

DAMALS

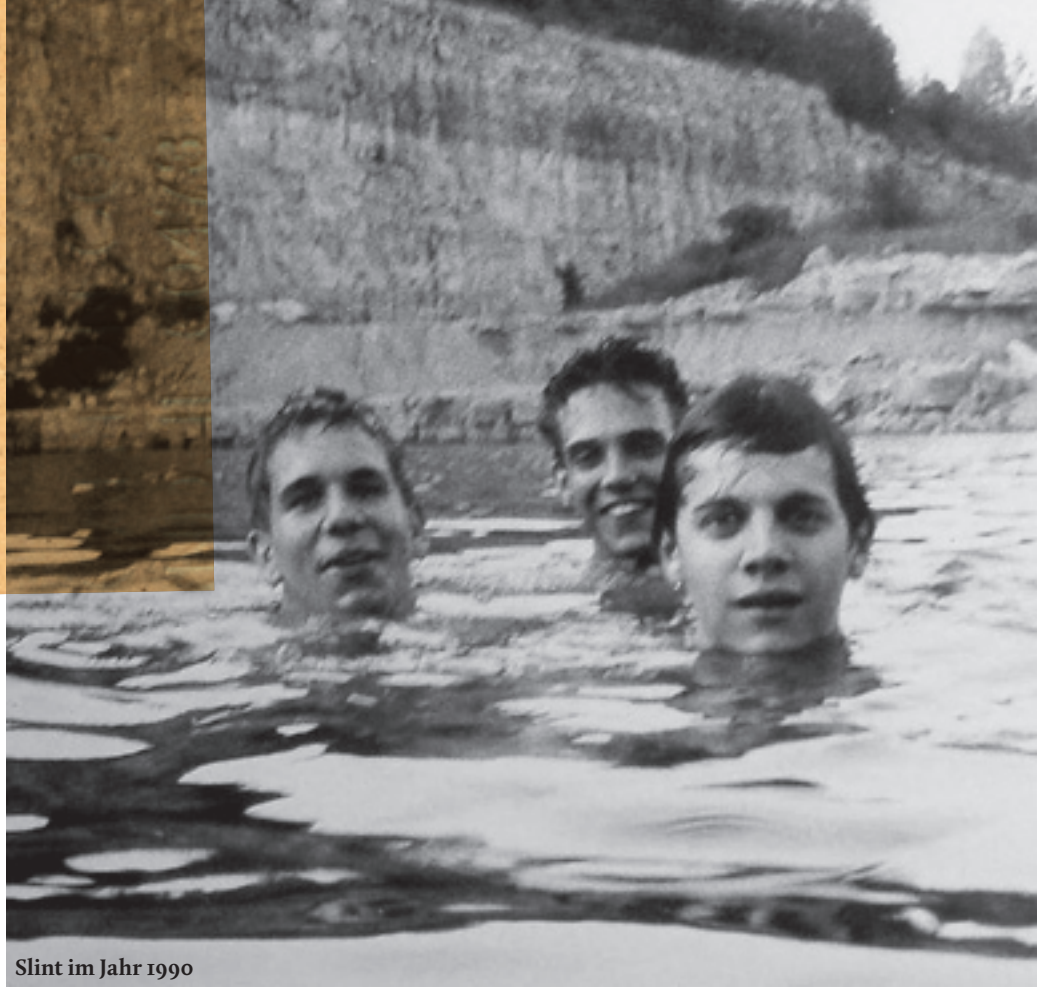
20 JAHRE INTRO – TEIL 3

POSTROCK: NENN MICH NICHT SO!

Text: Carsten Schumacher & Christian Steinbrink / Fotoredaktion: Annette Schimek
Übersetzungen: Kaja Peglow / Dank an: Henrik Drüner & Maja Schäfer

JETZT REDET POSTROCK

EIN VIRTUELLER STAMMTISCH MIT MUSIKERN VON SLINT ÜBER MOGWAI BIS TRANS AM UND RUSSIAN CIRCLES



Slint im Jahr 1990

Journalisten mögen Postrock. Musiker, die Postrock machen, hassen Journalisten, die über »Postrock« schreiben wollen. Entsprechend schreiben Journalisten meist auf der Meta-Ebene, analog zu einem Begriff, der einen Bruch zur vorangegangenen Generation markieren soll. Ein typischer Duktus weißer Musik: Postrock, Postpunk, Postmetal. Hat je einer von Post-HipHop, Post-Jazz oder Post-Blues gehört? Eben. Schluss damit! Wir schlagen uns auf die andere Seite und machen die Geschichte des Postrock zu einer Oral History. Erzähl uns, wie's wirklich war, Postrock!

Wie nah ausgewiesene Postrocker am Rock lagen, mag dieses Bild verdeutlichen: Trans Am und Autor Schumacher outen sich 1998 in einem Fanzine als Manowar-Fans.

Der Stammtisch

Barry Burns *[im Folgenden: BB]: Multiinstrumentalist von Mogwai, Glasgow*

Matt Cherry *[MC]: Gitarrist von Maserati, Brooklyn, NY*

Brian Cook *[BC]: Bassist von Russian Circles, Chicago*

Takaakira Goto *[TG]: Gitarrist von Mono, Tokio*

Rachel Grimes *[RG]: Pianistin der von klassischer Musik beeinflussten Rachel's, Louisville, Kentucky*

David Hennessy *[DH]: Gitarrist von Ostinato, Cleveland, Ohio*

Phil Manley *[PM]: Gitarrist von Trans Am, Bethesda, Maryland (nahe Washington D.C.)*

David Pajo *[DP]: Gitarrist der Postrock-Begründer Slint (später bei Tortoise, Zwan und derzeit solo aktiv), Louisville, Kentucky*

Jeff Parker *[JP]: Gitarrist von Isotope 217 und Tortoise, Chicago*

Justin Small *[JS]: Gitarrist von Do Make Say Think, Toronto*

Sebastian Thomson *[ST]: Schlagzeuger von Trans Am, Bethesda, Maryland (nahe Washington D.C.)*

Aaron Turner *[AT]: Gitarrist und Sänger der meist dem Postmetal zugerechneten Isis, Los Angeles*

Jan St. Werner *[JW]: Teil des Elektronik-Duos Mouse On Mars, Berlin*

Adam Wiltzie *[AW]: Komponist und Soundingenieur, unter anderem bei Stars Of The Lid, Austin, Texas*

Christof Ellinghaus *[CE]: Gründer des Berliner Labels City Slang, Brükenkopf des klassischen Postrock*

Ian Ilavsky *[II]: Labelbetreiber von Montreals Postrock-Zentrale Constellation Records*

Bettina Richards *[BR]: Gründerin und Managerin von Chicagos berühmtestem Postrock-Label Thrill Jockey*

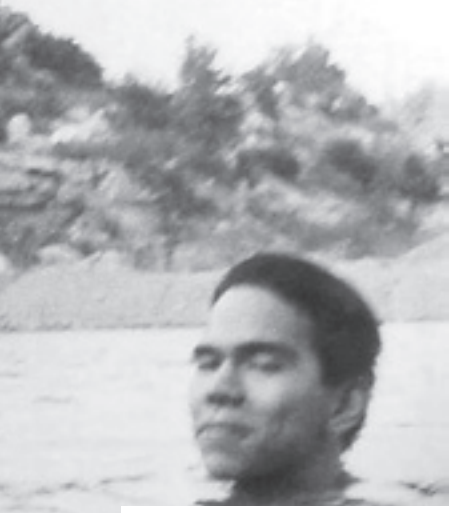
... Warum Jan St. Werner hier auftaucht? Weil David Pajo schrie: »Was ist mit Mouse On Mars? Die waren einfach unfassbar damals!«

... Warum Godspeed You! Black Emperor hier nicht auftauchen? Weil sie im Rahmen der aktuell laufenden Reunion-Tour zu niemandem sprechen. Jedenfalls nicht zur Presse.

Gesang als weiteres Instrument, ernstes Auftreten, Verzicht auf klassische Songstruktur und schmissige Refrains. Skandal suchende Frontmänner gibt es genauso wenig wie dudelnde Gitarrensoli. Postrock war die Trotzreaktion auf den Stadionrock der 80er-Jahre, doch PR-mäßig von vornherein ein totaler Flop. Und dann bekam der Sound auch noch bereits in Kindertagen von Simon Reynolds im Melody Maker einen akademisch blutarmen Namen. Was der zusammenfassen soll, ist niemandem wirklich klar. Angeblich reicht er von den neoklassischen Ansätzen einer Band wie Rachel's über die rheinischen Elektroniker Mouse On Mars bis hin zu einer gelegentlich auch als Postmetal bezeichneten Band wie Isis. Ein unfassbar weites Feld, beginnend mit Slint und dem Chicagoer Thrill-Jockey-Act Tortoise als bekanntestem Vertreter. Es gab eine Zeit, da haben alle Musiker den Begriff »Postrock« gehasst, mittlerweile haben zumindest einige ihren Frieden mit diesem gemacht ...

BB (Mogwai): Ehrlich gesagt bedeutet dieser Begriff niemandem sonderlich viel bei Mogwai. Wir haben diese Zuschreibung immer als sonderbar empfunden und »schottische Instrumentalmusik« bevorzugt. Ich verstehe nicht, was daran so besonders »post« sein soll.
RG (Rachel's): Die meisten Musiker, die ich kenne, mögen es nicht, wenn man ihre Arbeit mit einem Label versieht. Bei Postrock scheint das noch extremer zu sein.
II (Constellation): »Postrock« sah

»Etwas Postrock zu nennen heißt, dass es mit Rock vorbei ist. Aber wer hat das entschieden?«
Conrad Keely (Trail Of Dead)



»Ich denke, Langeweile, Jugend und Marihuana waren's.«
David Pajo auf die Frage, was Slint Postrock erfinden ließ?

für uns immer nach einer Ersatzhandlung dafür aus, sich näher kritisch mit der Musik von Bands auseinanderzusetzen. Während dieser Begriff ursprünglich als Versuch ins Leben gerufen wurde, einen kritischen Diskurs über vollkommen unterschiedliche Bands einzurahmen, verkam er schnell zur belanglosen Worthülse. Und zwar ab dem Moment, ab dem er als Genrekategorie fungierte.

BR (Thrill Jockey): Weil Tortoise oft als Anführer dieser Bewegung genannt wurden, hatten viele Thrill-Jockey-Künstler plötzlich diesen Terminus um den Hals hängen. Es wurde immer absurder, je mehr Künstler dazugepackt wurden. Die Leute spielen keinen Postrock. Das muss klar sein – das ist unsinnig.

JW (Mouse On Mars): Klingt wie rostige Pocken oder Prost Rock, was eigentlich recht assoziativ ist. Nicht wirklich prickelnd, aber es war eben eine Musik des Alles-Kennens, so 'ne Art gespielte DJ-Musik, der beste Mix aus allem, was es gab. Wir waren nie bewusst motiviert durch diese Tendenzen, obwohl wir vielleicht selbst mittendrin standen.

AW (Stars Of The Lid): Wahrscheinlich war es John Peel, der den Begriff langfristig populär gemacht hat. Es sieht ganz so aus, als ob sich der Begriff über die Zeit verändert hat. Ich würde behaupten, dass unsere Musik heutzutage nicht mehr als Postrock klassifiziert werden würde. Heute fallen eher Rockbands vom Schlag Godspeed, Mogwai und Explosions In The Sky darunter.

TG (Mono): Vermutlich sollte die Postrock-Zuschreibung neue instrumentale Rockmusik vom experimentellen Progressive Rock abgrenzen. Ich finde, dieser Begriff hat uns viele Möglichkeiten gegeben, sich neu auszudrücken, aber leider hat uns diese enge Genrezuweisung vermutlich auch daran gehindert, ein größeres Publikum außerhalb des Postrock-Zirkels zu erreichen.

PM (Trans Am): Anfänglich waren wir gegen diesen Begriff, weil wir uns als Rockband betrachteten. Im Nachhinein finde ich den Begriff völlig okay.

ST (Trans Am): Für mich steht er für experimentelle Rockmusik, die in dem Sinn postmodern ist, wie Architektur postmodern sein kann.

JP (Isotope 217): Er ist nicht schlechter als jede andere Genrebezeichnung auch.

DH (Ostinato): Das erste Mal begegnete mir dieser Begriff, als ich versuchte, einen Konzertbericht über unsere erste Deutschlandtour ins Englische zu übersetzen. Ich benutzte einen von diesen Gratis-Übersetzern aus dem Internet und habe sehr laut lachen müssen, als jener »Postrock« mit »Post Skirt« übersetzte.

JS (Do Make Say Think): Dieser Name bedeutet gar nichts. Ich mag »Postrock«. Vermutlich mach ich sogar welchen. So let's hang out!

ZEITREISE DURCH DIE PLATTENKISTE

1991 TALK TALK »LAUGHING STOCK«

(POLYDOR)

PM (Trans Am): Prä-Postrock? Ich hätte sie jetzt nicht dieser Liste zugeordnet ..., oder vielleicht doch?

RG (Rachel's): »Laughing Stock« gehört in meine Top 10 der besten Alben überhaupt.

JW (Mouse On Mars): Ja, toll. Wenn auch Heulsusenmusik. Die letzten beiden LPs waren sicher so 'ne Art Postrock. Irrsinnig tolle, unendlich lange Gitarrenfeedbacks.

1991 SLINT »SPIDERLAND«

(TOUCH AND GO)

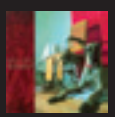
MC (Maserati): Coley und ich waren tatsächlich mal in einer Slint-Coverband namens Splint. Wir haben sie eine Weile sehr verehrt.

PM (Trans Am): Die erste soft/LAUT/soft-Band. Teil der Mantracore-Bewegung, zu der Bands wie Bastro, Bitch Magnet und Codeine gehörten. Diese Band ist die meistimitierte Band aus dem Postrock-Umfeld (siehe Explosions In The Sky und Mogwai).

RG (Rachel's): Von allen Indiebands aus unserer Heimatstadt Louisville, Kentucky die Band, die am meisten für Furore außerhalb sorgte. Werde es nie vergessen, wie ich 1991 zum ersten Mal in England unterwegs war und mich wirklich jeder Typ auf unseren Konzerten nach Slint befragte. Wie konnten sie davon in dieser Prä-Internetzeit überhaupt Wind bekommen haben?

JW (Mouse On Mars): Ja, die sind der Anfang von dem ganzen Zeugs hier, oder?

1993 DON CABALLERO »FOR RESPECT«

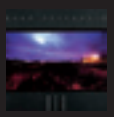


(TOUCH AND GO)

PM (Trans Am): Rockten am meisten von den ganzen Postrock-Bands. Mein liebstes Album von ihnen ist »Don Caballero 11«. Es ist unglaublich. Wir habe eine Menge gemeinsamer Touren mit ihnen verbracht und besitzen viele schöne Erinnerungen daran.

RG (Rachel's): Wir wurden vor einigen Jahren Zeuge einer ihrer herausragenden Liveshows. Ihre Intensität hat uns regelrecht umgehauen.

1994 BARK PSYCHOSIS »HEX«



(CAROLINE)

DH (Ostinato): Angenehm überrascht, die hier zu sehen. Ich war absolut in das »Hex«-Album verliebt, als ich jünger war, besonders in den Basslauf von »A Street Scene«. Ich liebte die Atmosphäre, die sie für das Album schufen, und es hat mich viele schlaflose Nächte hindurch begleitet.

1994 LABRADFORD »PRAZISION«

(KRANKY)

DP (Slint): Ich mag Funeral Doom (das Genre), die frühen Swans und Labradford.

AT (Isis): Machten sich Electronica zunutze. Das war für die ganzen späteren Postrock-Bands zwar nicht mehr ungewöhnlich, im frühen Stadium des Genres war dies aber noch keineswegs die Norm. Verwendeten außerdem Elemente von Dub, die sich später auch bei Postrock-Bands wie Exhaust wiederfanden.

1995 RACHEL'S »HANDWRITING«

(QUARTERSTICK)

DH (Ostinato): Post-Classical? Ich mochte die Platten und habe sie auch ein paarmal live erlebt. Ich war von ihrer »Handwriting«-CD damals ziemlich beeindruckt. Sie haben für mich definitiv Türen geöffnet und mich dazu gebracht, mich stärker mit klassischer Musik auseinanderzusetzen.

RG (Rachel's): Rachel's haben für mich nie richtig in das Postrock-Genre gepasst. Auch wenn sie in Teilen Bands wie Mogwai, Godspeed und Explosions In The Sky beeinflusst haben mögen.

POST KOMMT AUS DEM KRAUT GESCHOSSEN

Vom Prog Rock als Vorreiter wollte Postrock nie etwas wissen. Die Ansätze der »Progressiven« waren viel zu verkrampft, zu prätentiös. Viel eher war es der mystische, freie, gerade erst wiederentdeckte Krautrock, zu dem die Musiker Verwandtschaft spürten. »Motorik« ist das Stichwort, dieser stoisch-minimale Groove, den Klaus Dinger von Neu! oder Jaki Liebezeit von Can mehr als alle anderen ihrer Zunft verkörperten. Dazu kam die ungestüme Experimentierfreude wie etwa bei Faust, die Nähe zur jungen elektronischen Musik wie bei Cluster und Kraftwerk und eine neue Art des Gitarrenspiels wie bei Michael Rother. Krautrock ist vielleicht nicht der Vater des Postrock, dazwischen war nämlich noch Punk, aber er gilt doch auf jeden Fall als Opa.

BB (Mogwai): Absolut. Wir sind große Bewunderer deutscher Musik aus den Siebzigern. Diese entpuppte sich sogar als größter Einfluss auf unserem neuen Album, obwohl ich nicht genau sagen kann, wie das zustande kam. Vielleicht lag es am Boxset von Neu!

Il (Constellation): Der Einfluss von Krautrock ist unbestritten. Am deutlichsten vermutlich bei Fly Pan Am spürbar, die mehr als andere unserer frühen Bands definitiv in einen konzeptuellen und historischen Diskurs über akustische Strategien involviert waren.

PM (Trans Am): Kraftwerk waren schon immer einer der größten Einflüsse für Trans Am. Außerdem hat uns der Schlagzeugrhythmus von Neu! stark geprägt. Klaus Dinger und Michael Rother waren ja auch bei Kraftwerk – die Verbindung liegt also auf der Hand. Michael Rother ist einer meiner liebsten Gitarristen.

BC (Russian Circles): Nichts für ungut, die Stones oder Led Zeppelin haben sicherlich tolle Musik gemacht. Aber Can und Neu! schienen immer weniger auf Sex und Attitüde bedacht zu sein und haben sich mehr auf das Kreieren von zerebralen und transzendentalen Momenten konzentriert. Postrock ist ziemlich nerdig und nicht wirklich sexy. Vielleicht macht das den Reiz von Krautrock aus.

AT (Isis): Ich habe diese offensichtliche Verbindung vorher nie zur Kenntnis genommen, obwohl es auf der Hand liegt. Ich würde sogar so weit gehen und behaupten, das einige von ihnen, wie Neu! und Faust, sogar Einfluss darauf hatten, wie ich Musik wahrnehme und produziere. Das hypnotische und Groove-orientierte Wesen von Neu! und die Noise-Elemente im Kontext konventionellerer Songs von Faust üben eine große Anziehungskraft auf mich aus und beeinflussen meinen Prozess des Musikmachens.

DIE KNOTENPUNKTE DES SOUNDS

Postrock ist längst ein globaler Sound mit Knotenpunkten, die vor allem durch die großen Independent-Labels dieses Sub-Genres definiert werden. Chicago, Montreal, Glasgow, Louisville gelten mit Labels wie Thrill Jockey, Drag City, Constellation, Chemikal Underground als markante Fixpunkte des Sounds.

DP (Slint): Labels waren wichtig, weil es Familien waren.

Il (Constellation): Constellation legte es nicht darauf an, ein Genre-basiertes Label zu sein. Und zieht man in Betracht, wie vollkommen unterschiedlich dem Genre zugerechnete Bands klingen können, haben wir uns immer darüber gewundert, mit diesem Label getaggt zu werden. Thrill Jockey beispielsweise steht für uns exemplarisch für einen ähnlichen Sound – also eine breite Palette an Künstlern, die sich darauf spezialisiert haben, die gängigen Rockklischees zu zerlegen, Grenzen zwischen den Genres auszuloten. Diesem ästhetischen Grundprinzip unterlag Constellation von Anfang an – Musik, die sich nur schwer kategorisieren lässt und mit dem DIY-Spirit von Punkrock ausgestattet ist (in Form von Selbstermächtigung und Aktionismus, nicht zu verwechseln mit der Karikatur, zu der Punk Mitte der 90er in den USA geworden war). Auch wenn ich diesen Faktor nicht überbewerten will, glaube ich, dass der Trend, Mitte der 90er instrumentale Musik zu machen, die gänzlich auf Vocals verzichtete, eine Antwort auf den bilingualen Charakter von Montreal war. Bands wie Godspeed, Exhaust,

»Tortoise und Trans Am kenn ich vom Namen, mehr aber auch nicht.«
Michael Rother (Neu!) im Interview mit Intro 2011

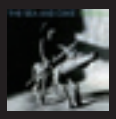
NEU! im Jahr 1972

Foto: Peter Lindbergh

Fly Pan Am und Hangedup machten Musik ohne Gesang und erleichterten dadurch der bilingualen Bevölkerung den Zugang zur Musik.
PM (Trans Am): Thrill Jockey war Mitte der Neunziger das Epizentrum der Postrock-Szene. Als Label hat es uns sehr dabei geholfen, unseren Bekanntheitsgrad zu steigern, als wir unser erstes Album 1996 dort veröffentlicht haben. Zum Glück hat Thrill Jockey den Postrock-Hype überlebt und veröffentlicht noch weiterhin spannende Musik. Viele Labels, die mit einem speziellen Genre Erfolge feiern, stürzen häufig ab, wenn es nicht mehr in Mode ist.
BR (Thrill Jockey): Als Label bin ich nicht daran interessiert, eine Szene zu erschaffen. Ich bin kein Szene-Macher, ich mache Platten. Ich interessiere mich für neue Sounds und lasse sie mich in neue Richtungen führen.
RG (Rachel's): Durch die Unterstützung von Touch And Go und Quarterstick Records war es uns möglich, nicht zu einem reinen Bedroom-Recording-Projekt zu verkommen und tatsächlich auf Tour zu gehen. Sie gaben uns die Möglichkeit, alles aufzunehmen, wozu wir in der Lage waren, und unterstützten sogar unsere Vorliebe für zeitaufwendige handgemachte Aufmachungen unserer Musik.
JS (Do Make Say Think): Wir sind auf Constellation. Das beste Punklabel der Welt. Wir wären gar nichts ohne unsere unabhängigen Labels/Vertriebe/Plattenläden. Sie sind die Szene. Sie halten uns am Leben und bewahren unsere Kunst. Halleluja!
AW (Stars Of The Lid): Im Laufe der Zeit ist uns Kranky richtig ans Herz gewachsen. Wir sind stolz darauf, dass wir Teil dieser großartigen Community um das Label geworden sind.

ZEITREISE DURCH DIE PLATTENKISTE

1995 THE SEA AND CAKE »NASSAU«



(THRILL JOCKEY)
JW (Mouse On Mars): Unsere Lieblings-Indiekapelle aus den USA. Haben so viele tolle Platten gemacht. Man will schwul werden und sich einen Teddybären vor den Truck binden.
PM (Trans Am): Die könnten fälschlicherweise als Postrock bezeichnet worden sein, weil John McEntire dort Schlagzeug spielt und sie ebenfalls auf Thrill Jockey veröffentlichen. In Wirklichkeit ist das eine Pop-Band – und eine großartige noch dazu.

1996 GASTR DEL SOL »UPGRADE & AFTERLIFE«

(DRAG CITY)
DP (Slint): Fuck yes.
AT (Isis): Diese Typen würden einem heute gar nicht in den Sinn kommen, sie unter Postrock einzuordnen. Sie wirken viel dreckiger und dunkler als das, was man heute unter dem Genre versteht.
JW (Mouse On Mars): Klassiker. In den goldenen 70ern wären sie die besseren King Crimson geworden. Eine der wenigen Bands, die immer besser wurden, bis es nicht mehr besser ging. »Camoufleur« mit Markus Popp (Oval) ist zu schön, um wahr zu sein.

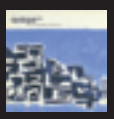
1996 TORTOISE »MILLIONS NOW LIVING WILL NEVER DIE«

(THRILL JOCKEY)
PM (Trans Am): Wahrscheinlich die Ur-Postrock-Band. Unsere älteren Brüder. Sie haben uns wirklich schon sehr früh unter ihre Fittiche genommen. Und was haben wir für sie getan? Ihnen das Bier auf der Tour weggetrunken!
DH (Ostinato): Bin ein riesiger Fan. Liebe die Art, wie sie Songs schreiben. Sie sind außerdem allesamt tolle Musiker und beherrschen ein weites Spektrum an Instrumenten.
JW (Mouse On Mars): Nette Kerls und gute Mucker, die es nie übertreiben und trotzdem was losmachen können. John Herndon ist unsere Identifikationsfigur in dieser Combo.

1997 AERIAL M »AS PERFORMED BY ...«

(DRAG CITY)
RG (Rachel's): Dieser gern gesehene Hometown-Louisville-Kentucky-Boy ist hier auch als Dave Pajo bekannt. Seine frühe Mitarbeit bei Slint war ein ganz wunderbarer Einfluss für mich und Jason, da Slint hier oft um die Ecke gespielt haben.
JW (Mouse On Mars): Super Typ, begnadeter Musiker, dem alles gelingt. Ganz eigen und souverän elegant. Egal, was er anpackt, da kommt immer Gold raus.
PM (Trans Am): Daves Musik ist sehr ruhig und pastoral. Mein Favorit unter den Post-Slint-Projekten.

1997 ISOTOPE 217 »THE UNSTABLE MOLECULE«



(THRILL JOCKEY)
DP (Slint): Sehr cool live.
PM (Trans Am): Exzellenter Post-Funk/Jazz auf Thrill Jockey. Ich bin ein Fan von allem, wo John Herndon Schlagzeug gespielt hat.
DH (Ostinato): Aufs Nötigste reduzierte Version von Tortoise. »The Unstable Molecule« eignet sich super für sonnige nachmittägliche Autofahrten.
JW (Mouse On Mars): Da gibt's tolle Stellen. Eher ein Kollektiv als 'ne Band. Oft etwas zu sehr Jazz-Workshop.

1998 JUNE OF 44 »FOUR GREAT POINTS«

(TOUCH AND GO)
MC (Maserati): Konnte ich 1998 nicht genug von kriegen.
PM (Trans Am): Louisvilles postrockige Post-Slint-Band mit Doug Sharin am Schlagzeug.
RG (Rachel's): Brüder im Geiste – wir waren mit ihnen im Plattenstudio und gemeinsam auf Tour in den späten 90ern. Haben unsere Spielweise sehr geprägt und ließen uns härter denn je rocken.

UND DIE MESSAGE, POSTROCK?

Es gibt kein Handbuch zu Postrock, in dem steht, dass ein Sänger in der Band strikt verboten sei. Aber Frontmänner gelten allgemein als verpönt, Gesang wird somit zum gleichberechtigten Instrument neben den anderen. Posterboys? Fehlanzeige. Texte? Unwichtig. Mucker-Mucke ohne Bezug zur Außenwelt? Vielleicht. Aber auch dazu gibt es weithin bekannte Ausnahmen: Godspeed You! Black Emperor nehmen als eine der zentralen Bands durch ihre Verwurzelung in der kanadischen Hardcore-Szene immer wieder die Gelegenheit wahr, ihre politischen Ansichten vorzubringen, und auch für die in Washington D.C. lebenden Trans Am kam ein Schweigen zur Politik George W. Bushs nicht in Frage. Sind das Einzelfälle? Wie politisch ist Postrock nun eigentlich?

BR (Thrill Jockey): Musik muss keine Texte haben, um politisch zu sein. Aktionen sprechen lauter als Worte.
BB (Mogwai): Nein, wir verstehen uns nicht als politische Band, obwohl jeder für sich genommen sicherlich politisch interessiert ist. Als Band jedoch sehen wir uns nicht einer politischen Mission verpflichtet. Wir überlassen solche Dinge lieber Bono ...
II (Constellation): Constellation hat bis zu einem gewissen Grad immer politisches Engagement gesucht und auch verkörpert, zumindest, was die Kultur innerhalb der Musikindustrie betrifft. Und im Fall von Godspeed und A Silver Mount Zion: Solche Bands haben sich auch im erweiterten Kultursinn politisch verstanden. Dieses politische Verständnis lässt sich mehr in der Art der Produktion und des Vertriebs als an tatsächlichen politischen Inhalten festmachen. Für uns werden die wahren politischen Entscheidungen hinter den Kulissen getroffen: Wie kooperieren Labels und Bands mit der Industrie (Marketing etc.)? Auch wenn es abgedroschen klingt: Wir versuchen, wirklich alles auf

Trans Am im Jahr 2003 vor dem Washington Monument

»Musik muss keine Texte haben, um politisch zu sein. Aktionen sprechen lauter als Worte.«
Bettina Richards (Thrill Jockey)

MEIN LIEBLINGSBILD

BR (Thrill Jockey): Mein Lieblingsbild ist von den lachenden Tortoise im Studio, aufgenommen 1996 von Jim Newbury. Ich liebe es, weil sie genau so sind. Die Leute behaupten immer, sie seien so ernst. Sie sind sehr ernste Musiker im Sinne von: ernst in Bezug auf ihre Musik. Allerdings sind sie kindlich in ihrer Neugier und erfreuen sich an den Abenteuern des Lebens. Keine Witzbolde – einfach wirklich entspannte Typen, deren größte Freude im Spielen und Entdecken von Musik liegt.

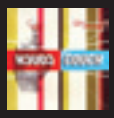
diesem politischen Level beizubehalten. Alles andere wäre dekadent und verantwortungslos.
DP (Slint): Ich weiß einen Scheiß über Politik, also könnte ich da auch nie didaktisch werden.
PM (Trans Am): Die Musik von Trans Am ist für gewöhnlich – bis auf unser explizit politisches Album »Liberation« – nicht als politisch zu verstehen. Es ist schwer für eine instrumentale Band, politisch zu sein, wie etwa ein Bob Dylan es kann. Ich sage nicht, dass man nicht politisch sein kann, wenn man auf Lyrics verzichtet. Aber die einzigen richtigen Worte findest du bei uns eben nur in den Songtiteln.
ST (Trans Am): Es stimmt, dass die Postrock-Szene nicht in dem Sinn politisch war wie beispielsweise Hardcore oder Rapmusik in den 80ern. Aber ich glaube, dass es zeitgenössischer Popmusik generell so geht. Ich kann mich noch an das große Schweigen der Mehrheit der Musiker erinnern, als die USA damals in den Irak einmarschiert sind.
RG (Rachel's): Instrumentale Musik bezieht die Hörer auf einer abstrakteren Ebene ein. Sie ist halt weniger wörtlich und genau auslegbar als Musik mit Texten. Die innere Überzeugung an eine friedliche und emotional ausdrucksstarke Lebensweise ist politisch, wenn es dein eigenes Verhalten und das der anderen beeinflusst.
AT (Isis): Meine Musik ist in vielen Teilen schon von persönlichen Beobachtungen kultureller Phänomene durchsetzt und spiegelt in dem Sinn meine allgemeine politische Sicht der Dinge wider. Ich glaube nicht, dass Musik Gesang und Texte braucht, um politisch zu sein. Umgekehrt sind auch viele politische Songs so plump und schlecht geschrieben, dass die Botschaft dadurch verwässert oder gar unbrauchbar geworden ist.
JS (Do Make Say Think): DMST ist kein politisches Vehikel. Ab und zu sind wir sicherlich auch politisch, aber wir sind ebenso romantisch, starrköpfig und lebenslustig. Wir benutzen keine Gesänge, aber wir singen definitiv auf andere Art und Weise über unser Leben.
JW (Mouse On Mars): Alles kann politisch sein, wenn es in bestimmten Zusammenhängen unkonform ist, neue Möglichkeiten eröffnet und mit Klischees bricht. Politik ist Einfluss am Gemeinsinn, bedeutet zu vermitteln, wie man Zusammenhänge neu ordnen und unproduktive repressive Strukturen auflösen kann.

MEINE ERSTE POSTROCK-SHOW

CE (City Slang): Zu meiner ersten Tortoise-Show war ich extra nach Chicago geflogen, es war einer ihrer ersten Gigs. Das war ein Bierfest in einem Bierzelt am Familientag um vier Uhr nachmittags. Da musste man sich erst mal einen langen schmalen Gang entlang durch die Mikrobrauereien saufen. Und schließlich kam man bei einer Tanzfläche an in diesem Bierzelt, wo in Deutschland normalerweise die Schützenkönigin ihren ersten Tanz macht. Und dort stand dann eine Bühne mit diesen musikalischen Innovatoren, und vor ihnen spielten Kinder. Da war keiner, der sich dafür interessiert hätte. Die spielten da die Songs von ihrem ersten Album, und es war ziemlich seltsam. Natürlich war ich schon recht angetrunken, hatte mich so an dem einen oder anderen Tisch entlanggetrunken, es war ja auch schon vier Uhr nachmittags, haha. So muss das früher bei Can gewesen sein. Das war wie ein Laserstrahl, so was hatte ich musikalisch vorher noch nie gehört, das war brillant.

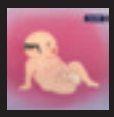
ZEITREISE DURCH DIE PLATTENKISTE

1999 COUCH »FANTASY«



(KITTY-YO)
PM (Trans Am): Aus Deutschland, falls ich mich nicht irre. Wir spielten einen College-Gig mit ihnen und nahmen sie hinterher mit auf eine der berüchtigten Verbindungs-Partys. Sie fanden es lustig, und wir waren schockiert.

1999 JIM O'ROURKE »EUREKA«



(DRAG CITY)
JW (Mouse On Mars): Sieht tagsüber aus wie der Hausmeister am Berkley College und wird nachts zum Superhero der amerikanischen Indiemusik. Kann alles.

1999 SIGUR RÓS »ÁGÆTIS BYRJUN«

(PIAS)
MC (Maserati): Unvergleichlich schöne Musik.
DH (Ostinato): Bin mit denen nie richtig warm geworden. Außerdem erinnert mich die Stimme bei einem Song an Whitney Houston.
JW (Mouse On Mars): Sehr pathetisch. Zu religiös für uns.

1999 TO ROCOCO ROT »THEAMATEURVIEW«

(CITY SLANG)
JW (Mouse On Mars): Ästhetisch, klar, souverän. Erstaunlich zeitlos, wenn auch für uns musikalisch ein wenig zu risikolos.

1999 TRANS AM »FUTUREWORLD«

(THRILL JOCKEY)
DP (Slint): Shit yeah.
BC (Russian Circles): Ein befreundeter Promoter aus Montreal erwähnte neulich, dass er mal ein Konzert für Trans Am gebucht hatte, welches schlecht besucht war. Nach der Show kam einer der Trans-Am-Typen zu ihm und fragte, ob er finanzielle Verluste gemacht habe. Er gestand, ein wenig Geld verloren zu haben. »Haha! Sucker!« lautete daraufhin nur die lakonische Antwort. Man muss es Trans Am lassen, sie ziehen ihr Ironieding echt durch.
JW (Mouse On Mars): Super Typen mit absurdem Humor und guten Ideen. Musikalisch nicht immer überzeugend, aber wenn es sogar ihnen selbst egal ist, muss man sich darüber auch keinen Kopf machen.

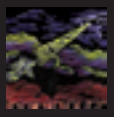
2000 GODSPEED YOU! BLACK EMPEROR »LIFT YOUR SKINNY FISTS LIKE ANTENNAS TO HEAVEN«

(CONSTELLATION)
MC (Maserati): Live eine der besten Bands, die ich je gesehen habe.
PM (Trans Am): Frühe Vertreter der Bands mit den zu langen Namen. Gehören zur in Quebec gepflegten »Why be normal?«-Tradition.
AT (Isis): Mit Mogwai zusammen die sichtbarste Band der zweiten Postrock-Generation. Diese Band hat einen Sound definiert, der in ihren Händen eine profunde Power entwickelte, aber von zig Bands verwässert wurde, die versuchten, ihren Stil zu imitieren.

2000 A SILVER MOUNT ZION »HE HAS LEFT US ALONE BUT SHAFTS OF LIGHT SOMETIMES GRACE«

(CONSTELLATION)
AT (Isis): Früher Ableger von Godspeed und deshalb immer in ihrem Schatten, obwohl die Musik sehr anders klingt.

2001 EXPLOSIONS IN THE SKY »THOSE WHO TELL THE TRUTH SHALL DIE, THOSE WHO TELL THE TRUTH SHALL LIVE FOREVER«



(TEMPORARY RESIDENCE LIMITED)
MC (Maserati): Sie sind gut in dem, was sie tun. Nur das, was sie tun, ist nicht besonders aufregend.
PM (Trans Am): Mogwai-Klone, die wiederum Slint-Klone sind.
AT (Isis): Mogwai und Godspeed in leicht. Nur nicht so interessant.

VON STEREO ZU STEREOTYP

So langsam ist Postrock nun also definiert und erklärt. Ein Genre, das, fest eingebettet in die Musikgeschichte, auf das reagiert, was vorher war, und gleichzeitig neue Möglichkeiten und Einflüsse absorbiert. Aber es gehört bekanntlich zur Entwicklung, dass die Revolution ihre Kinder frisst und die Bewegung in einer Pose erstarrt. Also, raus mit der Sprache, sagt selbst: Was ist das Postrock-Klischee?

BB (Mogwai): Richtig prätentiöse Songtitel wie »The Building Fell Onto The Lake And We Cried«, haha. Deswegen benutzen wir lieber offensichtlich bedeutungslose Nonsens-Namen wie »Golden Porsche«. Wenn du deine Musik schon so furchtbar ernst nimmst, müssen die Titel ja nicht gleich auch noch so klingen.
DP (Slint): Analoge Badewannen-Fürze über seelenlosen Dance-Beats.
DH (Ostinato): Ein ruhiger, wispernder Part, der wächst und wächst, Spannung aufbaut bis zum Gehtnichtmehr und ständig mit sich ringt, ob er jetzt ausbrechen darf oder nicht. Bis das erlösende Fuzz-Pedal einsetzt, der Schlagzeuger alles in Stücke trommelt und du dich fragst, warum das jetzt zehn Minuten gedauert hat, um dahin zu kommen.
AT (Isis): ... Ich habe mich auch schuldig gemacht, und sicherlich nicht nur einmal ...
PM (Trans Am): Es ist ein Schlagzeugbeat mit ‘nem 16tel-Auftakt auf der Snare und einer 3-gegen-4-Synkope auf der Kick. Ich würde es dir vorsingen, wenn ich es nicht aufschreiben müsste.
JP (Isotope 217): Circa 98: Levis, ein schwarzes T-Shirt und Blundstone-Boots.
JS (Do Make Say Think): Wir tragen alle Bärte. Sogar die Mädchen.
JW (Mouse On Mars): Na ja, der Titel selbst ist doch schon Klischee, oder? Platter geht’s ja kaum. Post irgendwas, das es schon gibt, aber was ist da dann neu? Wir essen doch alle nur die Kartoffeln, die auf dem Scheiß unserer Vorfahren wachsen.

»Das Klischee lauert überall, und man muss sehen, dass es trotzdem spannend bleibt.«
Michael Rother (Neu!)

POSTROCK IN DEUTSCHLAND

CE (City Slang): Ach, bei den Deutschen kann man sagen, dass die einfach eine Fortsetzung von Krautrock gemacht haben. Das ist genau der Punkt, an dem diese Begrifflichkeit Postrock überflüssig wird. Ich sehe Mouse On Mars und To Rococo Rot und all diese Bands viel eher in der Tradition von Krautrock. Jede einzelne dieser Bands, die du fragst, wird sagen: »Postrock? Das sind doch die da, wir doch nicht.«

Gab es Zentren?

JW (Mouse On Mars): Köln. Dort gab es Genf, Nilg und Workshop.
CE (City Slang): Das waren die alten Krautrock-Zentren: Düsseldorf, Köln, Berlin.

Was ist mit Weilheim?

CE (City Slang): Auch die würden sich weigern, dieser Sache zugesprochen zu werden. Ich glaube, dass Notwists »Shrink« noch sehr unter dem Einfluss dieses Zeitgeistes entstanden ist, und die Hinzunahme von Console ist ja ein Paradebeispiel.

T-SHIRT

Passend zum Thema haben wir ein exklusives T-Shirt designt. Erhältlich unter www.intro.de/shop.
Siehe Seite 24.

MEIN LIEBLINGS-COVER

BR (Thrill Jockey): Mein Lieblingscover ist wahrscheinlich das erste Tortoise-Cover. Es war ein großer Spaß, das zu machen. Gemalt wurde es von Sam Prekop (The Sea And Cake). Wir benutzten Versand-Kartonage und arbeiteten mit Siebdruck – zumindest bei der Anfangsauflage. Es zog eine große Welle ähnlicher Verpackungen nach sich. Wir wollten etwas Einzigartiges und hatten sehr wenig Geld. Das zeigt doch: Fantasie ist alles, was man braucht.

POSTROCK UND VINYL

CE (City Slang): Auf jeden Fall gab es mit Postrock auch einen kleinen Vinyl-Boost. Aber nicht nur das: Es wurde die Remix-Kultur im Indie begründet. Ich würde mir ja auf die Fahnen schreiben, dass wir da ein bisschen bahnbrechend waren, als wir zum zweiten Tortoise-Album eine Remix-12-Inch-Serie gemacht haben. So was gab's vorher im Indie-Rock nicht. Es gab zwar Remixe im Tanz-Bereich, House, Techno, aber nicht im Indie-Rock. Und mittlerweile remixt da ja jeder jeden.

VIDEOS VIA PUTPAT

Fertig gelesen? Dann geht die Zeitreise auf Intro-TV weiter: Wir haben unter www.intro.de/spezial/postrock die besten Videos zur Sache. Sie laufen im Putpat-Player als Playlist 24 Stunden, sieben Tage die Woche.

20 JAHRE INTRO – TEIL 4: TECHNO

Von Detroit nach Berlin und wieder zurück. Eine Reise durch Nebel und Strobo. Alles über Techno in deinem nächsten Intro.

ZEITREISE DURCH DIE PLATTENKISTE

2001 STARS OF THE LID »TIRED SOUNDS OF STARS OF THE LID«

(KRANKY)

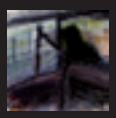
BC (Russian Circles): Live das Beste, was ich in den letzten fünf Jahren gesehen habe.
AT (Isis): Ganz am Ambient-Ende des Postrock-Spektrums.

2002 DAVID GRUBBS »RICKETS & SCURVY«

(DRAG CITY)

DP (Slint): Genial. Grubbs war ein wichtiger Teil meiner Adoleszenz.
RG (Rachel's): Squirrel Bait gehörten zu den ersten Lokalbands in meiner Altersgruppe, die einen richtigen Plattendeal in der Tasche hatten. Seine folgenden Arbeiten für Bastro oder Gastr Del Sol waren sehr einflussreich.

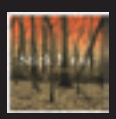
2003 DO MAKE SAY THINK »WINTER HYMN COUNTRY HYMN SECRET HYMN«



(CONSTELLATION)

DP (Slint): Tolle Band.
AT (Isis): Die Verbindung zur Godspeed/Constellation-Familie reichte aus, um ihren Bekanntheitsgrad zu steigern, obwohl ich behaupten würde, dass sie nie wirklich versucht haben, Teil dieser Szene zu sein oder einen genretypischen Sound zu erschaffen.

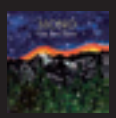
2004 CLOGS »STICK MUSIC«



(BRASSLAND)

RG (Rachel's): Rachel's' letzte Liveshow war zusammen mit den Clogs im Mai 2006 in NYC.
AT (Isis): Langsam, düster, spacig. Einschließlich vieler klassischer Elemente, die in der Ära populär waren, damals aber noch nicht als postrockig qualifiziert wurden.

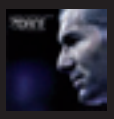
2006 MONO »YOU ARE THERE«



(TEMPORARY RESIDENCE L.)

RG (Rachel's): Wunderschöner epischer Sound, der am besten mit einem bebenden Brustkorb live erlebt werden sollte.
MC (Maserati): Die japanische Version ist immer besser, richtig?

2006 MOGWAI »ZIDANE: A 21ST CENTURY PORTRAIT«



(PIAS)

DP (Slint): Die einzige Postrock-Band, die ich 2011 noch richtig lieben kann. Neben Tortoise.
DH (Ostinato): Fear Satan – mit Abstand die lauteste Band, die ich jemals live gesehen habe. Brachten die Wände zum Wackeln. Hab sie mal in D.C. gesehen und dabei zum ersten Mal gedacht, dass das Konzert unerträglich laut ist. Wobei, warte: Das habe ich beim Verlassen meines zweiten Konzerts von Mogwai auch noch gedacht.
AT (Isis): Eine der prominentesten Postrock-Bands aus der zweiten Generation. Auch wenn ihr Sound mittlerweile durch zig andere Bands totgespielt wurde, bleiben einige ihrer Alben schlichtweg fantastisch und gehören, was instrumentale Rockmusik betrifft, zu meinen persönlichen Favoriten aus den letzten Jahrzenten.

2007 BATTLES »MIRRORED«

(WARP)

MC (Maserati): Ich mag die. Futuristischer Postrock?
PM (Trans Am): Post-Don-Caballero/Storm&Stress-Projekt von Ian Williams mit Dave von Lynx und John von Helmet. Wir waren/sind alle große Fans und Freunde der Band. Battles tragen die Postrock-Fackel wirklich unverschämt gut in die Nullerjahre hinüber.
JW (Mouse On Mars): Tolle Band eigentlich. Etwas zu glatt produziert, irgendwie ist alles immer so richtig bei denen. Aber tolle Power und verzwirbelte Ideen.

2009 FROM MONUMENT TO MASSES »ON LITTLE KNOWN FREQUENCIES«

(GOLDEN ANTENNA)

PM (Trans Am): Post-Postrock.

KATZ & GOLDT

DEMNÄCHST // INTRO NO. 191 – 21.03.2011

The Kills, Dillon, Bibio, Yelle, William Fitzsimmons, The Strokes, Matt & Kim, Boys Noize, Paul Kalkbrenner, Modeselektor, Julia Stone, Nôze, Marcel Dettmann & 20 Jahre Intro - Teil 4: Techno

JETZT AM KIOSK

iriedaily
momentum jacket
now available in black, kelly green, cyan blue and white
www.iriedaily.de • info@iriedaily.de • facebook.com/iriedailyBERLIN
iriedaily is a trademark of W.A.R.D. GmbH • styled in berlin
photo: Lennart Brede